THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 11 (16 Seiten) | Chicago, Sonntag, den 15. März 1914. | Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Flutenunheil

Dauert in West- und Süddeutschland und Ungarn fort.

Hinrichtungsgreuel in Metz.

Das Kriegs- und das Duellgerede im deutschen Blätterwald.

Tschechen im österreichischen Reichsrat geben Geschäftssperre einstweilen auf.

Von der Militärfliegerei.

(Sonderkabeldepesche der „Sonntagpost.")

Berlin, 14. März. Im Vordergrund der Erörterungen steht noch immer die Preßfehde über die russischen Rüstungen — eine Fehde, mit welcher keine der beiden Regierungen etwas zu tun haben will — und die jüngste Duelldebatte im deutschen Reichstage.

Die „Kölnische Zeitung" polemisirt weiter gegen die „Norddeutsche Allgemeine" und sagt, ihre St. Petersburger Korrespondenz — welche den ersten Anlaß zu dem jetzigen Gezänke gab — sei kein „Alarmruf" gewesen, sondern habe im Wesentlichen nur schon Bekanntes sachlich mitgeteilt. Der russische Kriegsminister selber habe die Richtigkeit der betreffenden Auslassungen inzwischen bestätigt. Die Behauptung der „Norddeutschen Allgemeinen" betreffs Ehrlichkeit der amtlichen Friedenspolitik beider Länder bedürfe einer Einschränkung.

Ueber die Duelldebatte äußern sich die Blätter natürlich je nach dem Parteistandpunkte verschieden. Während die Aeußerungen des Kriegsministers v. Falkenhayn vielfach Widerspruch erregen, erblicken die meisten Blätter immerhin in ihnen einen großen Fortschritt im Vergleich zu entsprechenden Erklärungen früherer Kriegsminister, besonders was die Erklärung anbetrifft, nur bei sofortiger Konstatirung der Unfähigkeit, sonstige Satisfaktion bei einer ehrlosen Handlung zu erhalten, sollte ein Duell unter Offizieren statthaft sein. Aufsehen erregt ein besonders scharfer Artikel der konservativen „Deutschen Tageszeitung", obwohl derselbe nur den Standpunkt des Kriegsministers weiter ausführt.

Die Hochfluten.

Aus Köln, Bingen, Mainz, Karlsruhe und Eisenach lauten die neuesten Nachrichten übereinstimmend dahin, daß das Hochwasser andauert, und die Lage der Bevölkerung in den heimgesuchten Niederungen eine immer bedenklichere wird.

Im Schwarzwald sind abermals gewaltige Schneemassen niedergegangen. Der eingetretene Wettersturz dürfte eine weitere Kalamität herbeiführen.

Am Neckar entlang mußten viele Fabriken geschlossen werden. Der angerichtete Eigenumsschaden geht jedenfalls in die Millionen; auch sind, soweit bekannt, zehn Menschenleben in Süd- und Mitteldeutschland den Fluten zum Opfer gefallen.

Nicht viel besser lauten die betreffenden Nachrichten aus Teilen von Oesterreich und namentlich aus Ungarn. Die Theiß, einer der Nebenflüsse der Donau, ist vielfach über ihre Ufer getreten, und es droht schweres Unheil.

Von den verschiedensten Gegenden werden große Ueberschwemmungen gemeldet, die schon empfindlichen Schaden angerichtet haben.

In aller Eile treffen die ungarischen Behörden geeignete Vorkehrungen, um den bedrängten Bewohnern wirksame Hilfe leisten zu können.

Scheußlichkeiten bei Hinrichtung!

Wie aus Metz gemeldet, gab es bei der Hinrichtung des Mörders Johann Berresheim ganz scheußliche Szenen. Die neue Guillotine (in Elsaß-Lothringen besteht noch die französische Hinrichtungsmethode mit Fallbeilmaschine) wollte nicht arbeiten. Das niedersausende Messer durchschlug die Wirbelsäule am Kopf, blieb aber in den Fleischteilen hängen und konnte den Kopf nicht vom Rumpfe abtrennen. Daher zog der Gehilfe des Scharfrichters ein Taschenmesser und durchschnitt damit die Fleischteile, sodaß der Kopf endlich abfiel!

Tat eines Geisteskranken.

An der Grenzstation Illowo vermesserte ein geisteskranker russischer Auswanderer 7 Personen, die alle schwer verletzt sind.

Deutschamerikanerin schluckte Gift.

In Pforzheim, Baden, mietete die Deutschamerikanerin Emma Hummel, eine Wittwe, ein Automobil für die Fahrt nach Dietlingen, im württembergischen Schwarzwald, — und unterwegs schluckte sie Lysol. Sie starb, ehe sie in das Krankenhaus gebracht werden konnte.

Kronprinz hilft einem Armen.

Als Kronprinz Friedrich Wilhelm zu Fuße von seinem Büro nach dem Gebäude des Großen Generalstabs in Berlin ging, trat ihm ein ärmlich gekleideter Mann in den Weg und überreichte ihm eine [illegible] Papierrolle. Einige Polizisten stürzten herbei, um den vermeintlichen Attentäter zu packen. Aber der Thronfolger wies die Beamten durch einen Wink zurück, nahm dem Manne das Papier ab und öffnete es. Die Rolle erwies sich als eine Bittschrift, in welcher der Schreiber, ein armer Familienvater, um Arbeit oder Unterstützung flehte. Der Kronprinz schenkte dem armen Teufel ein Goldstück und versprach, ihm Arbeit zu verschaffen.

Erfolgreicher Militärflug.

Ein Flugzeuggeschwader mit dem Hauptmann Detten, dem Oberleutnant Graf Uexkuell-Hideffen und dem Leutnant Schwarzenberg machte einen sehr erfolgreichen Flug von Doeberitz nach Leipzig, landete dort und kehrte nach Doeberitz zurück.

Der 102. Geburtstag.

Der Ehrenmeister de deutschen Schlosserinnung, Wilhelm Fritzsch, hat seinen 102. Geburtstag in bemerkenswerter geistiger und körperlicher Frische gefeiert. Er erhielt vielfache Gratulationen von nah und fern.

Geben vorerst Geschäftssperre auf.

Wien, 14. März. Die Tschechen haben ihre Geschäftssperre im Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsrates vorläufig eingestellt, nachdem es noch einmal einen Radau gegeben hatte, der zur Aufhebung der Sitzung führte.

Sie machten aber nur provisorisch und unter der Bedingung Frieden, daß 4 Vertrauensmänner der Tschechen und Deutschen die Zustandebringung eines Ausgleichs versuchten. Die Regierung gab hierfür eine Frist bis zum nächsten Dienstag. Falls auch dieser Versuch mißlingt, soll abermalige Vertagung verfügt, und dann der Reichsrat aufgelöst werden.

Ueber 1150 Tote!

Durch Orkan und Ueberschwemmung am Asow'schen Meer in Rußland.

St. Petersburg, Rußland, 15. März. Ueber 1150 Männer, Frauen und Kinder ertranken gestern in der Provinz Kuban, als ein Orkan, begleitet von einem wolkenbruchartigen Regen, das Assow'sche Meer um 9 Fuß steigen machte, wobei viele Ortschaften überschwemmt wurden.

In dem Städtchen Achtyrskaja, nahe der Stadt Asow, kamen allein über 1000 Menschen im Schlafe um, und 300 Häuser, in denen sie sich befanden, wurden von der Flut, die ohne alle Warnung kam, in das Meer hinausgefegt!

Auch im Dorf Stajitza sind Viele ertrunken.

Die Zahl der Ertrunkenen in Jarenkaja wird auf 150 angegeben.

Zu Achtyrskaja durchbrach die Flut einen Damm, welcher über den Donfluß ging.

Von 200 Arbeitern, welche hier unmittelbar am Gestade wohnten, ist kein Einziger entkommen.

Auch im Dorfe Tamrjuk gab es viele Ertrunkene.

Washingtoner Nachrichten.

Oelkaiser als Zeuge in Streikuntersuchung verlangt. — Onkel Sam und Meriko.

Washington, D. K., 14. März. Das Abgeordnetenhauskomite, welches den Südkoloradoer Kohlenstreit zu untersuchen hat und jüngst von Kolorado zurückgekehrt ist, verlangt John D. Rockefeller. Es wurde heute Abend beschlossen, ihn als Zeugen vorzuladen, ehe die Untersuchung abgeschlossen wird.

Rockefeller kontrollirt nämlich die „Colorado Fuel & Iron Co.". Die Herren vom Komite möchten gerne wissen, welche Wirkung diese Kontrolle auf den erbitterten industriellen Kompf in Südkolorado gehabt hat. Es wurde zu verstehen gegeben, daß R. zwangsweise nach Washington geladen und genötigt werden wird, die Geheimnisse zu enthüllen, über welche das Komite Aufklärung sucht.

Gleichzeitig wurde auch bekannt, daß das Komite, welches den Kupferstreik in Nordmichigan untersuchte, hinter dem Präsidenten Quincy und dem Geschäftsführer Agassiz von der „Calumet & Hekla Co." her ist. Diese Männer sind indeß, wie sie sagen, ohne Weiteres bereit, alle gewünschte Auskunft zu geben, auch, wenn gewünscht, ihre Geschäftsbücher zu öffnen, obwohl sie meinen, daß die Untersucher durch Fragestellung rascher zum Ziel kommen würden, als wenn sie selber in den Büchern nach Auskunft wühlten.

Abg. Taylor, der Vorsitzende des letzteren Ausschusses, sagte heute Abend, er möchte lieber, daß sein Komite diese Untersuchung im Bostoner Hauptquartier der „Calumet & Hekla Co.", betreibe. Beiläufig bezeichnete er die Zustände, welche von dieser Gesellschaft aufrechterhalten werden, als „Feudalismus". Er gab zu, daß die Gesellschaft Vieles für die Obere Halbinsel von Michigan getan hat, sagte aber, die Gesellschaft habe ein System von Despotismus betrieben, von welchem die Grubenleute Befreiung verlangen können.

Der Abg. Church von Kalifornien brachte heute Nachmittag im Hause eine Vorlage ein, welche alle Hinduzuwanderer von den Ver. Staaten ausschließt und auch Verfügung gegen die Zulassung irgendwelcher Angehörigen dieser Rasse aus Panama, den Philippinen oder sonstigen Besitzungen der Ver. Staaten trifft.

Direkte Zurückweisung des nordmexikanischen Rebellengenerals Villa durch seinen Chef, — das war die Deutung, welche heute Abend das Diplomatische Korps der Zusage des Konstitutionalistenoberhauptes General Carranza beilegte, daß alle Ausländer im nördlichen Meriko ausgiebig geschützt werden sollten.

Staatssekretär Bryan übermittelte heute Abend jedem Gesandtschafts- und Botschaftsamte dahier eine Kopie von Carranzas Schreiben an den amerikanischen Konsul Simpich. Dasselbe wurde mit einem entschiedenen Gefühl der Erleichterung aufgenommen, besonders im spanischen und im britischen Botschaftsamt. Allenthalben wurde angenommen, daß eine Wiederholung des Benton'schen Zwischenfalles ferner unmöglich sei. Man erwartet, daß Carranza, der erklärt hat, daß er auf allen Formelkram bei der Beschützung ausländischer Interessen verzichte, sein Wort hält. Daher ist die amerikanische Administration verhältnißmäßig ruhig, — zum ersten Male, seit die Meldung hierher kam, daß ein britischer Unterthan auf direkten Befehl des Generals Villa getötet worden sei.

Zwischen den Zeilen der Carranza'schen Erklärung glaubt das Staatsdepartement auch lesen zu können, daß, sollte er in seinem Kampfe um die Herrschaft in Meriko Erfolg haben, er den General Villa im Hintergrunde halten wird.

Am Vorabend des wirklichen Feldzuges der meritanischen Revolutionäre gegen die letzten Bollwerke der Huerta'schen Regierung im Norden kommend, hat die Carranza'sche Erklärung wesentlich dazu beigetragen, die Atmosphäre zu klären. Sie bedeutet nach der Ansicht der amerikanischen Regierungsbeamten dahier, daß, wenn Torreon, Montery und Tempico vor dem Ansturm der Rebellenarmee fallen sollten — der bereits begonnen hat — die Gefahr auswärtiger Vermittelungen durch Ausschreitungen der Sieger vermieden werden wird.

Der frühere Kongreßkandidat Baca von Albuquerque, N. M., behauptete heute vor dem Hausausschuß für auswärtige Beziehungen, daß Gustav Bauch auf Befehl von Villa in Juarez erschossen worden sei zugleich mit einem anderen Amerikaner, sein eigener Vetter, ihr Zellenkamerad, sei aber freigelassen worden. Villa habe Bauch verhaften lassen, weil ihm dessen Hut nicht gefiel. Benton sei unbewaffnet nach Juarez gekommen. Carranza selbst habe Angst vor Villa.

Washington, D.K., 15. März. Dem Vorgang der republikanischen und Bullmoosemitglieder im Ausschuß folgend, unterbreiteten die demokratischen Abgeordneten Doremus und O'Shaughessy ebenfalls einen Minderheitsbericht über die Vorlage, welche die Gebührenfreiheit für amerikanische, den Panamakanal durchfahrende Schiffe aufhebt. Die Beiden hatten übrigens schon früher dieselbe Haltung eingenommen und sagen, ihre Haltung sei durch die britischen Aeußerungen noch weiter verstärkt worden.

Washington, D. K., 15. März. Der Abg. Henry T. Rainey vom 20. Illinoiser Distritt stellt auf das Nachdrücklichste eine Meldung aus Chicago in Abrede, daß er der Kandidat des Staatssekretärs Bryan für das Amt des Kongreßhaussprechers sei, in Opposition gegen Champ Clark.

Die Angabe soll aus dem Anti-Sullivanlager in Chicago gekommen und als Erklärung dafür angeführt worden sein, weshalb Rainey nicht als Kandidat für den Bundessenat gegen Roger Sullivan auftritt.

Sensationelles Komplottgerücht.

3600 merikanische Kriegsgefangene wollten von Fort Bliß durch Tunnel ausbrechen? — Kampf geht auf's Neue los.

El Paso, Texas, 14. März. Das ganze 20. Regiment der amerikanischen Bundesinfanterie zu Fort Bliß wurde in Dienst berufen, um der Geschichte nachzugehen, welche zwei Merikanerinnen dem General Scott berichteten, nämlich, daß ein Komplott bestehe zum Ausbruch der 3600 merikanischen „Kriegsgefangenen" aus dem Gefängnißlager zu Fort Bliß! Die betreffenden Frauen sagten, die Gefangenen hätten ein Tunnel von einem der Zelte geraben, bis nach einem Punkte 100 Fuß über die letzte Linie der amerikanischen Wachen hinaus!

Ferner sagen die Angeberinnen, 3000 Flinten und große Mengen Munition seien in den letzten paar Wochen von hier aus nach verschiedenen merikanischen Plätzen für die reorganisirte Huerta'sche Regierungsstreitmacht eingeschmuggelt worden. Ursprünglich sei schon geplant gewesen, damit Juarez anzugreifen, da man glaubte, General Villa und seine Rebellenarmee würden schon letzten Sonntagabend nach Torreon aufgebrochen sein und Juarez so gut wie unbeschützt zurückgelassen haben. Auch soll geplant gewesen sein, einen Schlag gegen General Carranza selbst zu führen und ihn nach Ueberwältigung seiner Leibwache gefangen zu nehmen.

Veratruz, 15. März. Der deutsche Konsul dahier hat den Dampfer „Kronprinzessin Zäzilie" zurückgehalten, und das gewaltige Schiff bleibt vorerst hier, jeden Augenblick bereit, nach Tampico zu fahren und deutsche Flüchtlinge aufzunehmen, wenn es notwendig ist.

Auch der amerikanische Admiral Fletcher will seine Schlachtschiffe und das Boot „Solace" mit Flüchtlingen beladen. Auch ein britischer Kreuzer ist zu ähnlichem Dienste bereit.

Das spanische Schlachtschiff „Carlos II." wird gleichfalls zur Hand sein. Alles in Allem, werden also reichliche Akkomodationen für Nichtkämpfer geboten werden können. „Kronprinzessin Zäzilie" allein kann schon 3000 solcher aufnehmen.

Der amerikanische Späherkreuzer „Chester" fährt unverzüglich nach Tampico ab, wenn dort der Kampf losgeht; er hat den mächtigsten funkentelegraphischen Apparat der amerikanischen Flotte.

El Paso, Tex., 15. März. General Felipe Angeles, Unterkriegssekretär in Carranzas Kabinet und einer der besten Artilleristen in Meriko, dem es gelang, unentdeckt von Douglas, Ariz., durch amerikanisches Gebiet mit der Eisenbahn nach Juarez zu kommen, ist gestern Abend über den Fluß nach Juarez, Meriko, gegangen und fährt Sonntag früh mit Extrazug nach Chihuahua ab, um sich mit General Villa zu beraten. Wahrscheinlich erhält er den Oberbefehl über die Rebellenartillerie bei dem Angriff auf Torreon.

Washington, D. K., 15. März. Das Staatsdepartment ist noch ohne Nachricht über die Angabe, daß eine Sendung Waffen, für die amerikanische Kolonie in der Stadt Meriko bestimmt, auf direkten Befehl des „provisorischen Präsidenten" Huerta angehalten worden sei. Im merikanischen Botschafteramt dahier wird zu verstehen gegeben, Huerta habe vor 14 Tagen eine solche Sendung anhalten lassen, — als Vergeltung dafür, daß Präs. Wilson die Waffenzufuhrsperre für die merikanischen Rebellen aufhob.

Staatssekretär Bryan versichert aber positiv, daß alle Waffen und Munition, welche von der amerikanischen Kolonie in der Stadt Meriko überhaupt bedurft würden, schon vor dem Tode von Madero dorthin gesandt worden seien, und höchstwahrscheinlich keine Sendung zu einem derartigen Zwecke seitdem erfolgt sei.

Konkurrenz für Bell Telephon Co.

Wenn es nicht später wieder Ausverkauf gibt!

Denver, Kolo., 15. März. Die „Postal Telegraph & Telephone Co." trifft eifrige Anstalt für einen Mitbewerb mit dem Bell'schen Fernsprechmonopol in großem Maße; zunächst für den Ferndienst zwischen Denver, Salt Lake City und der Pazifikküste, dann aber auf dem ganzen Telegraphgebiet der obigen Gesellschaft, die schon letztes Jahr $2,000,000 für neue und für erweiterte Linien ausgegeben hat.

Bahnunglück.

St. Paul, 15. März. Eine Frau wurde getötet, mehrere Personen wurden verletzt, als ein Kupee eines Personenzuges der Omahabahn an der Station Mendota, zwischen Minneapolis und St. Paul, gestern Abend durch eine Brücke stürzte.

Muthmaßliches Wetter.

Ob der König Frühling einen anständigen Empfang erhält?

Washington, D. K., 14. März. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag.

Am Montag schön im Süden, aber wolkig im Norden; Leichte bis mäßige, veränderliche Winde.

Dieselbe Voraussage gilt auch für den Staat Indiana. Niedermichigan soll schönen Sonntag und trüben Montag haben. Obermichigan trüben und wärmeren Sonntag, und wahrscheinlich Strichregen Sonntagabend oder am Montag.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Heiter am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag; anhaltend milde Temperatur; leichte bis lebhafte, veränderliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 60 Grad, 3 Uhr 61, 4 Uhr 57, 5 Uhr 55, 6 Uhr 54, 7 Uhr 55, 8 Uhr 51 und 9 Uhr 48 Grad.

Die niedrigste Temperatur in 26 Stunden, 39 Grad, herrschte Freitagabend um 7 Uhr, die höchste, 61 Grad, Samstag Nachmittag um 3 Uhr. Durchschnittstemperatur 50 Grad, — 16 Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 22 Meilen pro Stunde, um 9.32 Uhr Samstag Vormittag und kam vom Südwesten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug um 7 Uhr Samstag Vormittags 65 Prozent, um 7 Uhr Abends 54 Prozent.

Für wenigstens 48 Stunden noch wird Andauern der milden Temperatur erwartet.

Titelschacher:

Britischer Parteibudel zur Füllung der Kampagnekasse.

Paris baut Musterhäuser

Für billige Vermietung an Arbeiter.

Auch der Staat, trotz der Wehrkosten, beteiligt sich an dem Unternehmen.

Vermischtes.

London, 14. März. „Percy Holden Illingworth, einziger Agent fur den Verkauf britischer Titel. Peersrang prompt besorgt. Bedingungen mäßig. Befriedigung garantirt. Schreibt oder verlangt Preisliste! Adresse: Unterhaus oder Schatzamt, Whitehall, London."

Eine solche Geschäftskarte sollte sich, wie der vormalige Unterhausabgeordnete Gibson Bowles meint, der Ober-Regierungseinpeitscher drucken lassen. Herr Bowles hat soeben erstaunliche Enthüllungen über den legitimen Handel in britischen Titeln und Ehren losgelassen. Er greift Herrn Illingworth nicht persönlich an, — wohl aber verdammt er das System, welches es zu einer der anerkannten Pflichten des Parlamentssekretärs vom Schatzamt — im Volke gewöhnlich Ober-Einpeitscher genannt — macht, dafür zu sorgen, daß die Liebhaber von Titeln reichlich zur Kriegskasse der gerade am Ruder befindlichen Partei beisteuern!

Wenn der König Englands von Zeit zu Zeit gewissen seiner Untertanen das Recht gewährt, „Stiele" an ihre Namen zu setzen, so handelt er nicht aus eigenem Antriebe, — oder doch nur selten. Die betreffenden Listen werden vom Premierminister zusammengestellt, nachdem sich derselbe mit anderen Parteiführern, vor Allem aber mit dem Ober-Einpeitscher, beraten hat. Von Zeit zu Zeit fügt der König wohl dieser Liste noch einen Namen bei oder streicht einen aus; aber gewöhnlich beschränkt er sich darauf, die ihm unterbreiteten Namen gutzuheißen. Man hat schon lange allgemein gewußt, daß von denen, welche sogenannte königliche Ehren erstreben, „Schenkungen" für den Parteifonds gemacht werden; aber nur Wenige haben den Betrieb dieses Systems im Einzelnen beobachten können, wie Herr Bowles es vermocht. Dieser war früher Konservativer und vor mehreren Jahren Liberaler, und ist jetzt beiden Parteien ein Dorn im Auge, da er die Schwächen beider genau kennt. Seine Enthüllungen haben das britische Publikum gehörig aufgeregt.

Bereits hat daraufhin der Earl von Selborne, ein früherer konservativer Minister und seinerseits zu reich und vornehm, um noch weitere Titel für sich zu bedürfen, eine tugendsame Resolution im Oberhause eingebracht, welche besagt, daß „ein Beitrag zum Parteifonds nicht für einen Minister in Betracht kommen sollte, wenn er Sr. Majestät irgend einen Namen zur Ehrung empfiehlt, und daß wirksame Maßnahmen ergriffen werden sollten, um Gewähr dafür zu bieten, daß Regierungen, aus welcher Partei sie auch kommen mögen, nach dieser Regel handeln." Natürlich wurde diese Resolution angenommen, — aber es ist nicht wahrscheinlich, daß eine der beiden Hauptparteien einem solchen Ideal zu Liebe das Leerwerden ihrer Kriegskasse gestatten wird!

Der Preis der „Ehren" ist ein sehr schwankender und bestimmt sich nicht zuletzt nach dem Bewerber selbst. Ein im Allgemeinen fähiger Mann mit einem ziemlich guten öffentlichen Vorleben, und mäßig begütert, kann selbst den Peersrang annehmbar billig bekommen; der „unmögliche" Emporkömmling jedoch muß sogar für einen gewöhnlichen Ritterrang tief in seine Tasche steigen. Bowles erzählt, daß kürzlich ein Mann 250,000 Dollars für eine Baronetswürde zu bezahlen hatte, und daß drei Andere, welche den Peersrang erhielten, 2 Millionen, eine Million und eine Dreiviertelmillion Dollars herausrücken mußten. Das waren aber lauter Emporkömmlinge. Für einen Ritterrang brauchen die Meisten nur 25,000 bis 50,000 zu bezahlen; und letztere Summe kauft häufig einen Baronetsrang — das erbliche „Sir" — wenn der Bewerber präsentabel genug ist.

Hin und wieder ist es auch einmal einem Bewerber gelungen, sich einen Titel zu erpressen. Ein Kandidat für den Peersrang reichte sein Gesuch beim Ober-Einpeitscher ein und erhielt die übliche Benachrichtigung, daß ein „hübscher" Parteibeitrag erwartet werde. Er erwiderte gerade heraus, das könne er „nicht einsehen". Später erhielt er vom Ober-Einpeitscher eine Mitteilung, welche Bedauern darüber ausspricht, daß seine, nicht bezweifelten Ansprüche derzeit nicht in Erwägung gezogen werden könnten. Als Antwort kündigte der Kandidat an, daß, wenn sein Name nicht in der nächsten Liste der königlichen Geburtstagsehren sei, er den ganzen Schriftwechsel veröffentlichen würde, — und als die Liste erschien, stand sein Name obenan!

Amtlich hat natürlich der Premierminister nichts mit diesen schmutzigen Einzelheiten zu tun. Er stellt keinerlei Fragen, — aber er und seine Kollegen erwarten, daß die Parteikriegskasse stets wohlversorgt erhalten werde, komme das Geld, woher es wolle.

* * *

Die französische Hauptstadt trifft ernstlich Vorbereitungen, für ihre Armen zu sorgen. Gegen Juni nächsten Jahres werden Mietshäuser vollendet sein, welche 50,000 Personen Behausung bieten können. So verkündet wenigstens der Präsident des Pariser Stadtrates, N. Chassaigne-Goyon. Diese Musterhäuser gehören der Stadt und werden von ihr betrieben.

Vor mehreren Monaten erhielt die Stadt Ermächtigung, 200 Millionen Franken zu borgen, um Grund und Boden zu erwerben und gesundheitlich einwandsfreie Arbeiterlogirhäuser auf auf demselben zu errichten, die zu niedrigen Preisen vermietet werden sollten. Da jedoch der Staat 1250 Millionen Franken für Armeezwecke aufbringen mußte, so wurde die Zeit nicht als günstig erachtet für die Flottmachung einer großen Munizipalanleihe. Indeß war man entschlossen, den Mustermietshausplan nicht hinauszuschieben. Daher wurde ein erstes Darlehen von 20 Millionen Franken aus dem Arbeiterpensionsfonds erlangt, das zu 4.2 Prozent verzinsbar ist; und das Bauen der Häuser wurde in Angriff genommen.

Die Hälfte der, für die ärmeren Klassen erbauten Mietshäuser wird für große Familien reservirt werden, in denen mindestens 4 Kinder im Alter von unter 13 Jahren sind. Denn solche Familien finden es andernfalls sogut wie unmöglich, Etagen in Gebäuden zu finden, welche im Privatbesitze sind, da die betreffenden Eigentümer nur an kleine Familien vermieten wollen. Die Regierung wird auch ihren Beistand dazu leisten, anderwärts in Frankreich solchen Familien in ähnlicher Weise zu helfen. Senator Ribot, welcher bei den letzten Wahlen Kandidat für das Präsidentenamt war, befürwortet eine solche Vorlage, die jetzt in der Kammer schwebt.

Die Gesundheitsmietshäuser, die ein Jahr vom nächsten Juni bezugsfertig sein sollen, sind nur der Anfang. Es ist bereits Land genug angekauft, um 11,000 solcher Häuser zu errichten. Man geht auf die Erwerbung von noch mehr Land aus; und sobald endlich die veralteten „Pariser Festungswerke" abgetragen sind, welche sich 21 Meilen Meilen um die Stadt herum, und in einer Breite von mehreren Hundert Fuß ausdehnen, werden noch viele Musterhäuser für die Armen auf diesem Lande gebaut werden.

Nicht nur werden die Bauten selber so ausgeführt werden, daß sie den fortgeschrittensten Ideen über Gesundheitsschutz entsprechen, sondern die Bewohner müssen sich auch in ihren Mietskontrakten verpflichten, gewisse sanitäre Regeln streng zu befolgen. Eine dieser Regeln, welche einem japanischen Vorbild nachgeahmt ist, bestimmt, daß das Innere des Hauses in bestimmten Zeiträumen gewaschen werden muß.

Gesellschaften, welche gegen die Verbreitung der Tuberkulose in Paris arbeiten, haben durch statistische Erhebungen bewiesen, daß selbst durch die Befolgung der einfachsten Gesundheitsregeln, welche von ihnen aufgestellt wurden, die Tuberkulosesterblichkeit in gewissen Bezirken schon von 9 auf 7 pro Tausend herabgebracht worden ist.

Die Beteiligung des Staates an dem obigen Werke verlangt jedenfalls eine bedeutende Geldauslage, welche bei den enormen „Wehrkosten" besonders scharf verspürt wird, — aber man hat erklärt, daß auch die Ausgaben für Gesundung von Armeleutewohnungen tatsächlich ein „nationaler Wehrbeitrag" sei.

* * *

Nicht durch die Mustermietswohnungen für die Armen allein soll das Heranziehen großer Familien in Frankreich ermutigt werden. Eine ganze Anzahl Gesetzesvorlagen zum gleichen Behufe schwebt jetzt im Parlament.

Darunter ist auch eine, vom Abg. Cheron befürwortete Vorlage, wonach jedes Familienhaupt mit mehr, als 3 Kindern unter 13 Jahren für jedes Kind über die drei ersten hinaus eine Regierungspension von 60 bis 90 Franken pro Jahr erhalten soll.

Eine Familie mit fünf Kindern z. B. würde darnach 120 bis 180 Franken pro Jahr Pension bekommen. Ein Wittwer mit 5 Kindern bekäme 180 bis 270 Franken pro Jahr, eine Wittwe unter denselben Umständen 270 bis 360 Franken. Adoptivkinder, oder solche, die in Obhut genommen werden, nachdem sie aufgenommen worden sind, würden ebensogut angerechnet werden, wie in der Familie geborene Kinder.

* * *

Dr. F. d'Herelle, der junge französische Gelehrte, welcher entdeckte, daß eine gewisse Gattung Cholerakeime Heuschrecken und andere Insektenplagen vernichten, hat zahlreiche Einladungen von südamerikanischen Ländern erhalten, ihnen im Kampfe gegen diese Plagen beizustehen. Auch die britische und die türkische Regierung möchten seine Hilfe haben.

Vor vier Jahren studirte Dr. d'Herelle die Verhältnisse in Jukatan, Meriko, im Namen des Pasteurinstituts von Paris; und dort beobachtete er, daß die Heuschrecken an einer Eingeweidekrankheit litten, welche mit der Cholera im Menschenwesen große Aehnlichkeit hatte. Es gelang ihm, den betreffenden Bazillus für sich allein zu erlangen, ihn zu züchten und seine Bösartigkeit bis zum höchsten Grade zu entwickeln. Er stellte alsdann eine Lösung her, welche in 24 Stunden den Tod herbeiführte.

Diese Lösung wird auf das Gras gesprenkelt, auf welchem die Insekten leben. Bei dem ersten Experiment dieser Art, welches in Argentinien gemacht wurde, sollen in einem Umkreis von 50 Meilen alle Heuschrecken abgetötet worden sein. Der Doktor kehrte, auf Einladung der dortigen Regierung, zweimal nach Argentinien zurück, — aber sein Verfahren war ein so wirksames, daß es den entschlossenen Widerstand der 1200 Angestellten des Ackerbaudepartements hervorrief, welche bisher mit der Bekämpfung der Insektenplage beschäftigt und nunmehr ihr Geschäft ruinirt sahen. Unter solchen Umständen lehnte es d'Herelle ab, seine Mission zu Ende zu bringen, und kehrte nach Paris zurück. Seine Methode ist inzwischen auch in Algerien mit großem Erfolge probirt worden; in Kolumbia und Venezuela ist sie obligatorisch eingeführt.

* * *

Die arktischen Eilande, welche unter dem Namen Spitzbergen bekannt sind — der einzige Platz innerhalb des Nordpolarkreises, welcher von Touristen besucht wird — bis jetzt noch zu keinem Lande politisch gehörend und sogut wie ohne ständige Bewohner, dürften im kommenden Sommer die Aufmerksamkeit der Mächte beschäftigen, einschließlich der Vereinigten Staaten von Amerika. Sie sollen amtlich für neutrales Gebiet erklärt, aber für die Sommermonate unter eine Polizeiaufsicht gestellt werden, da unter den Bemannungen besuchender Wal- und Robbenjägerboote das gesetzlose Treiben im Zunehmen ist.

Diese gebirgigen Inseln nördlich von Norwegen und nordöstlich von Grönland galten lange Zeit für beinahe wertlos. Aber die Entdeckung von Steinkohle, welche hauptsächlich mit amerikanischem Kapital ausgebeutet wird, hat den Ausblick sehr verändert und zugleich die Ver. Staaten in die Gruppe der Mächte gebracht, deren Stimme hinsichtlich der Zukunft dieser Eilande gehört werden muß.

Zwei internationale Konferenzen werden vor Juli abgehalten werden. Anfangs Juni versammeln sich Vertreter Rußlands, Schwedens und Norwegens zu Christiania, um Vorschläge zu entwerfen, welche einer, zwei Wochen später abzuhaltenden Generalkonferenz unterbreitet werden sollen. Bei dieser werden Deutschland (eine wichtige Wetterwarte auf Spitzbergen ist in deutschem Besitz), England, Holland, Dänemark und die Ver. Staaten vertreten sein.

Wenn eine Denkschrift Norwegens gutgeheißen wird, so wird Spitzbergen als neutrales Gebiet, offen allen Nationen, erklärt werden, jedoch unter Kontrolle der drei nördlichen Mächte und von einem Kommissär Rußlands, Schwedens und Norwegens verwaltet. Die Verwaltungskosten sollen durch Landsteuern und andere Arrangements zur Schaffung einer Einnahme aufgebracht werden. Es ist vorgeschlagen, daß der abzuschließende Vertrag alle 18 Jahre erneuerbar sein soll.

(Spitzbergen liegt 625 Meilen vom geographischen Nordpol.)

25 Leichen geborgen.

Gesammtzahl der Toten beim St. Louiser Brandunglück wohl nicht über 50.

St. Louis, 14. März. Die Leiche des Chicagoers A. A. Hanus wurde aus den Brandtrümmern des „Missouri Athletic Club", und zwar aus dem Kellergeschoß, geborgen. Sie konnte an der Taschenuhr identifizirt werden, in welche der Name eingravirt war.

Das bringt die Gesammtzahl der geborgenen Leichen auf 25. Man glaubt, daß noch 5 in den Trümmern liegen, die Gesammtzahl der Toten sonach 30 nicht übersteigt.

Arbeiterrisiko.

9 Leute bei Explosion in Stahlanlage verletzt.

Portsmouth, O., 14. März. In der Stahlanlage dahier explodirte heute ein Heißwasserbassin, wobei 9 Männer schwere Brühwunden erlitten. 4 derselben befinden sich in einem bedenklichen Zustande.

Junge erhängt sich.

Weil er „Baby" überwachen sollte.

Fisher Springs, Tenn., 14. März. Lieber, als zu Hause bleiben und auf das Säuglingskind zu achten, während seine Mutter einen Besuch bei einer Nachbarin machte, erhängte sich der 10jährige Jimmy Larson an einem Apfelbaum hinter dem Hause. Er wurde als Leiche gefunden.

Opposition regt sich.

Plan, Bahnhofskommission zu ernennen, stößt auf Schwierigkeiten.

Bürgerausschuß will beisteuern.

Ald. Donahoe verlangt, daß Mayor Mehrheit der Kommissäre ernenne.—Eröffnung des Knabengerichts.—Frau Young empfiehlt Sparbanksystem für Schulen.

Zu Meinungsverschiedenheiten kam es in der gestrigen Sitzung des stadträtlichen Ausschusses für Bahnhofsfragen, als der Vorschlag, eine aus Sachverständigen zusammengesetzte Bahnhofskommission zu ernennen, zur Sprache kam. Gegen die Schaffung einer derartigen Kommission wurde nur eine Stimme laut. Ald. Henry Utpatel sprach sich dagegen aus. Mehr Schwierigkeiten machte die Frage, wie die Mitglieder der Kommission ausgewählt werden sollten. Die Entscheidung wurde auf morgen verschoben, wann der Ausschuß eine weitere Sitzung abhalten wird. Die Frage der Einführung des elektrischen Betriebs wurde nicht erörtert. Voraussichtlich wird die vorgeschlagene Ordinanz, die Einführung des elektrischen Betriebs vor Ablauf von sieben Jahren vorsieht, an die Sachverständigenkommission verwiesen werden.

Hilfskorporationsanwalt J. W. Beckwith erklärte, der Mayor allein habe das Recht, die Mitglieder der Kommission zu ernennen. Es würde ungesetzlich sein, wenn der Stadtrat die Ernennungen vornehmen sollte. Daraufhin brachte Ald. Capitain einen Antrag ein, eine Fünferkommission zu ernennen. Zwei Mitglieder sollen vom Mayor, zwei vom bürgerlichen Bahnhofsausschuß und einer von der Chicago Plankommission ernannt werden. Diese Methode würde die Ernennung von John F. Wallace, Hilfskorporationsanwalt John W. Beckwith, Bion J. Arnold, Walter L. Fisher und Paul Lagenby ermöglichen. Gegen den Vorschlag erhob Ald. Donahoe Einspruche. Er erklärte, die Kommission sollte die Steuerzahler vertreten. Eine Mehrheit der Mitglieder sollte daher von den Vertretern der Steuerzahler, dem Mayor und dem Stadtrat, ernannt werden. Ald. Utpatel verlangte, daß ein Gutachten des Korporationsanwalts über die Rechtmäßigkeit des Antrags eingeholt werde, trotzdem Hilfskorporationsanwalt Beckwith bereits erklärt hatte, daran sei nicht zu zweifeln. Ald. Utpatel erklärte, man solle keine Kommission ins Leben rufen, wenn man nicht sicher sei, daß sie etwas zu tun haben werde.

Bürgerausschuß will beisteuern.

Alfred L. Baker, der Vorsitzende des bürgerlichen Bahnhofsausschusses, erwiderte, die Verhandlungen und Vorarbeiten der Ingenieure und Anwälte hätten erwiesen, daß eine derartige Kommission nötig sei. Er könne nicht begreifen, warum der Plan hartnäckig bekämpft werde. Der Bürgerausschuß sei bereit, $50,000 bis $75,000 für den Zweck auszugeben, und werde selbständig vorgehen, wenn der Stadtrat seine Mitwirkung verweigere. Für Ernennung der Kommission sprachen Präsident Frederick S. Oliver von der Chicago Grundeigentumsbörse, Robert Redfield, der Anwalt der Unionstation Co., und Ald. Charles E. Merriam.

Präsident L. A. Busby und Generalanwalt W. W. Gurley von den Straßenbahngesellschaften verlangten, daß die Bahnen die Kosten der durch den Bahnhofsbau bedingten Aenderungen der Straßenbahnlinien tragen sollen. Anwalt Redfield gab ihnen dahingehende Versicherungen.

Mayor widerruft Schanklizensen.

Mayor Harrison widerrief gestern die Schanklizensen von T. J. Teehan, 1001 W. Madison Str., und Shaughnessy & Mulligan, 38 S. Peoria Str. Polizeikapitän T. F. Meagher empfahl den Schritt. Er erklärte, Teehan habe den Verkauf geistiger Getränke an zwei Männer und ein sechzehnjähriges Mädchen gestattet, während in der anderen Wirtschaft lüderliches Weibsvolk verkehre.

Eröffnung des Knabengerichts.

Das Knabengericht, das als Zweig des Stadtgerichts gegründet wird, wird am Mittwoch eröffnet werden. Wer zu seinem Leiter ernannt werden wird, steht, wie Oberrichter Olson vom Stadtgericht gestern erklärte, noch nicht fest. Mayor Harrison hat sich bereit erklärt, die Eröffnungsansprache zu halten. Von Staatsanwalt Maclay Hoyne, der ebenfalls eingeladen ist, ist eine Zusage noch nicht eingelaufen. Ansprachen werden außerdem Richter Merritt W. Pinckney vom Jugendgericht, Frau Louise Bowen vom Verband für Jugendfürsorge, Frau Thadäus Meder von der „Catholic Woman's Protective League" und Pfarrer Kaddy vom „Working Boys Home" halten.

Professor Dr. Charles R. Henderson, der ebenfalls als Redner vorgesehen war, mußte absagen. In seinem Absagebrief an Oberrichter Olson bezeichnete er die Gründung des Knabengerichts als eine vielversprechende Neuerung.

Sparbanken in Schulen.

Die Schulsuperintendentin Frau Ella Flagg Young wird dem Schulrat in seiner Sitzung am Mittwoch die Einrichtung eines Sparbanksystems in den öffentlichen Schulen empfehlen. Das System, das von Joseph R. Noel, dem Vizepräsidenten der Illinoiser Sparbanksektion des amerikanischen Bankerverbandes und Präsidenten der Northwest Staatsbank, vorgeschlagen ist, sieht die Einrichtung von Banken in verschiedenen Schulen vor. Die Beamten werden von den Zöglingen erwählt werden. Die einlaufenden Gelder werden bei einer Bank hinterlegt werden.

Frau Young erklärte gestern, daß sie selbst keine Empfehlungen machen wolle, da ihre eigenen Erfahrungen mit Banken recht trübe gewesen seien. Ihrer Ansicht nach aber sei das vorgeschlagene System derart, daß ein Verlust der eingezahlten Gelder und damit ein Verlust des Vertrauens in Banken nicht zu befürchten sei. Sie sprach die Hoffnung aus, daß das System aber Kinder nicht veranlassen werde, jedem Besucher eine Sparbüchse unter die Nase zu halten und Beiträge zu erbetteln.

Gesundheitsamt warnt Geschäftsleute.

Eine Warnung an die Leiter großer Betriebe, von ihren Angestellten Impfscheine zu verlangen, erließ das städtische Gesundheitsamt gestern. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß dadurch häufig Scherereien und Verluste vermieden werden könnten. Veranlassung dazu gab die Tatsache, daß seit dem 1. Januar 41 Fälle von Blattern dem Gesundheitsamt gemeldet und die Kranken ins Isolirhospital eingeliefert worden sind. Von 21 Kranken seien 19 nie, zwei anscheinend vor 25 bez. 50 Jahren geimpft worden.

Die Zahl der Fälle von übertragbaren Krankheiten, die dem Gesundheitsamt im Lauf der letzten Woche gemeldet worden sind, betrug 1434 gegenüber 1227 in der Vorwoche und 1953 in der gleichen Woche des Vorjahres. Gemeldet wurden 11 Fälle von Typhusfieber, 102 Masernfälle, 125 Scharlachfieberfälle, 165 Fälle von Diphtherie, 230 Fälle von Lungenschwindsucht und 191 Fälle von Lungenentzündung. In der vorigen Woche waren 12 Fälle von Typhusfieber, 86 Masernfälle, 125 Scharlachfieberfälle, 141 Diphtheriefälle, 198 Lungenschwindsuchtsfälle und 216 Fälle von Lungenentzündung zu verzeichnen. Für die gleiche Woche im Vorjahr stellten sich die Zahlen, wie folgt: Typhusfälle 5, Masernfälle 855, Scharlachfieberfälle 443, Diphtheriefälle 208, Lungenschwindsuchtsfälle 185 und Lungenentzündungsfälle 26.

Die Zahl der Todesfälle in der abgelaufenen Woche ist auf 734 gesunken gegenüber 800 in der Vorwoche und 836 in der gleichen Woche des Vorjahres. Die folgende vergleichende Liste gibt eine Uebersicht über die Ursachen:

Gesammtzahl der Todesfälle....	743	800	836
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 d. Bevölkerung....	16.2	17.4	18.6
Typhus	3	1	1
Masern	3	3	10
Scharlachfieber	9	11	35
Keuchhusten	4	3	2
Diphtherie und Bräune	15	19	23
Streptococcus	0	0	1
Influenza	5	5	7
Lungenentzündung	143	140	192
Tuberkulose	80	87	85
Cerebrospinal Fieber	0	1	2
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	43	67	53
Geburtsfehler und Unfälle	49	44	40
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	158	176	152
1 bis 2 Jahre	43	36	39
2 bis 5 Jahre	28	36	113
5 bis 10 Jahre	17	19	40
10 bis 20 Jahre	35	17	32
20 bis 30 Jahre	61	55	45
30 bis 40 Jahre	75	57	77
40 bis 50 Jahre	61	98	100
50 bis 60 Jahre	89	114	96
60 bis 70 Jahre	77	88	74
70 bis 80 Jahre	53	64	79
Ueber 80 Jahre	26	40	31

Günstige Zustände in Schulen.

Günstige gesundheitliche Verhältnisse hat nach dem Bericht des Gesundheitsamts die Untersuchung der Schulkinder ergeben. Im Februar dieses Jahres wurden 2244 Fälle von Krankheiten in den Schulen gefunden gegenüber 2585 Fällen im gleichen Monat des Vorjahrs. Das bedeutet einen Rückgang um 13 Prozent. Die Zahl der Scharlachfieber-, Diphtherie- und Masernfälle ist um 84 Prozent zurückgegangen.

Besuch des Obdachlosenasyls.

Im städtischen Asyl für Obdachlose fanden im Monat Februar 54,468 Personen Aufnahme gegenüber 6433 im gleichen Monat des Vorjahres. Von den Obdachlosen waren 26,8 Prozent leidend, während im Februar vorigen Jahres 20.1 Prozent leidend waren.

Die Freibäder wurden im Februar 32,851 Mal benutzt, während im Februar letzten Jahres nur 25,360 Personen davon Gebrauch machten. Auf je 100 badende Personen kamen sechs Frauen und 94 Männer.

Die letzten Worte.

Hilfsdistriktsanwalt Childs hält eine Rede gegen Jelke und Genossen.

„John F. Jelke und seine zehn Mitangeklagten sind die Häupter einer riesenhaften Verschwörung zur Hinterziehung der Steuer auf Kunstbutter. Die Verschwörung hat zwölf Jahre bestanden, und ihre Ursache war schmutzige Geldgier", sagte gestern Hilfsdistriktsanwalt Childs in seiner Rede an die Geschworenen in Bundesrichter Geigers Gerichtshof, wo der Kunstbutterprozeß verhandelt worden ist. Herr Childs entrollte in dreistündiger Rede die angebliche Geschichte des von ihm behaupteten sträflichen Tuns der Angeklagten. Auch Anwalt W. S. Forrest, einer der Verteidiger, sprach und erklärte, die Angeklagten könnten auf die Aussagen von „Verbrechern" hin nicht schuldig befunden werden. Man könne den Regierungszeugen nicht glauben, weil sie zu ihren Aussagen gezwungen worden seien.

Zwei Angeklagte, Abner D. Mize und O. S. Martin, früher Verkäufer der Jelke Company, wurden gestern Morgen freigelassen. Die Anwälte werden ihre Reden wahrscheinlich morgen beenden, und der Fall wird dann den Geschworenen zugehen.

— Abgetrumpft. — Ein junger Ehemann (zum andern): „Sie sind so schweigsam, seit Sie verheiratet sind?" —„Und Sie schwatzen doppelt so viel als früher; ich darf nämlich zu Hause reden!"

Dienstag ist Registrirungstag.

Letzte Gelegenheit für Wähler, sich in Stammlisten eintragen zu lassen.

Frauen agitiren.

Haben auf heute Nachmittag vier Massenversammlungen einberufen, in denen Frauen zur Registrirung aufgefordert werden sollen.—Wahlbehörde auf der Hut.

Die Zahl der registrirten Frauen zu verdoppeln, ist das Ziel, das sich die Führer der Frauenbewegung für nächsten Dienstag, den zweiten und letzten Registrirungstag vor der Frühjahrswahl, gesteckt haben. Am ersten Registrirungstag ließen 158,524 Frauen ihre Namen in die Stammlisten eintragen.

Dienstag bietet den Wählern, die von ihrer gegenwärtigen Adresse aus nicht registrirt sind, die einzige Gelegenheit, ihre Namen in die Stammlisten eintragen zu lassen und sich damit das Recht zu sichern, in der Frühjahrswahl am 7. April zu stimmen. Die Registrirungslokale, die gewöhnlichen Stimmplätze in den Wahlbezirken, sind von acht Uhr Morgens bis neun Uhr Abends geöffnet.

Politiker waren gestern nicht zu bewegen, sich zu Propheten herzugeben und zu prophezeien, wie viele Frauen am Dienstag ihre Namen werden in die Stammlisten eintragen lassen. Nur Kanzleivorstand William Harvey Stuart von der Wahlbehörde verstand sich dazu und erklärte, daß 100,000 bis 150,000 Frauen sich registriren lassen würden. Die Gesammtzahl der registrirten Wähler werde auf 750,000 anschwellen. Jetzt weisen die Stammlisten 592,148 Namen auf.

Führer der Frauenrechtlerinnen haben, um das Interesse der weiblichen Bürgerschaft zu regen, auf heute Nachmittag vier Massenversammlungen nach dem Garrick-, Olympic-, Powerstheater und Cohans Grand Opera House einberufen. Die Versammlungen beginnen um drei Uhr Nachmittags. Fünfzig Kandidaten für den Stadtrat haben zugesagt, Ansprachen zu halten.

Wahlbehörde auf der Hut.

Wie Wahlkommissär Czarnecki gestern erklärte, hat die Wahlbehörde umfassende Vorbereitungen für die Registrirung am Dienstag getroffen, um Registrirungsschwindeleien zu verhüten. Besonders scharf wird in den Wahlbezirken mit vielen Herbergen aufgepaßt werden. Der Kommissär erklärt, die Behörde habe ungefähr 50 Herbergsinsassen zur Verfügung, die gegen freie Unterkunft auf städtische Kosten in verschiedenen Herbergen auf Unregelmäßigkeiten fahnden werden. Kommissär Czarnecki ist der Ansicht, daß ungefähr 100,000 Frauen am Dienstag ihre Namen in die Stammlisten eintragen lassen werden.

Wahlbehörde erläßt Verfügungen.

Die Wahlbehörde verfügte gestern, daß Kandidaten für den Stadtrat, die das Rennen aufzugeben beabsichtigen, ihre Nominationspetitionen bis Mittwoch Nachmittag zurückziehen müssen.

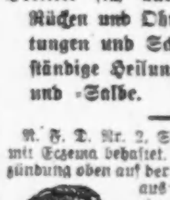
Einwände gegen die Nominationspetitionen unabhängiger oder parteiloser Kandidaten müssen der Behörde bis spätestens Samstag, den 21. März, zugehen, andernfalls können sie Berücksichtigung nicht mehr finden. Die Behörde gedenkt die Probestimmzettel für die Wahl am 27. März fertig zu haben.

Unter Masseverwaltung.

Ein Gesuch um Bankerotterklärung von J. M. Stang & Co., 320 Süd Market Straße, Fabrikanten von Frauenkleidern, wurde im Bundesdistriktsgericht von Gläubigern eingereicht. Die Bestände der Firma sollen sich auf etwa $3000, die Verbindlichkeiten auf ungefähr $6000 belaufen. Die Inhaber des Hauses sind J. M. Stang und Charles L. Smith. Richter Carpenter ernannte Edwin D. Buell zum Masseverwalter.

Eczema bedeckte die ganze Kopfhaut

Breitete sich aus über Leib, Glieder, Rücken und Ohren. Kratzen rief Blutungen und Schmerzen hervor. Vollständige Heilung durch Cuticura-Seife und -Salbe.



R. F. D. Nr. 2, Sunfield, Mich. — „Ich war mit Eczema behaftet. Es begann mit einer Entzündung oben auf der Kopfhaut, brach als Pusteln aus und dehnte sich aus, bis es ein großer roter Fleck war mit einer Borke oder einem Schorf obenauf. Dieser wurde größer, bis er sich schließlich über verschiedene Teile des Körpers ausbreitete, sich auf die Glieder u. in die Ohren zog. Diese entzündeten Stellen wurden allmählich größer, bis einige so groß wie ein halber Dollar waren. Sie juckten, und wenn sie gekratzt wurden, bluteten und schmerzten sie. Die Kleider verursachten ihnen Nachts Reizungen, und wenn sie abgelegt wurden, veranlaßte dies, daß sie juckten und schmerzten, so daß ich nicht schlafen konnte. Eine wässerige Flüssigkeit trat aus ihnen herbor. Meine Kopfhaut begann sich mit einem Schorf zu bedecken und das Haar ging schrecklich aus. Ich hatte immer Jucken auf der Kopfhaut und dem Leibe.

„Nachdem ich angefangen hatte, Cuticura Seife und Salbe zu gebrauchen, konnte ich schon nach zweimaliger Anwendung einen großen Unterschied bemerken. Ich gebrauchte Cuticura Seife und Salbe in der Weise, daß ich die Salbe auf die entzündeten Stellen und über die ganze Kopfhaut schmierte und hernach dann beides mit Cuticura Seife wusch. In Zeit von einem Monat war ich vollständig geheilt." (Unterschrift) Frau Bertha Underwood, 3. Januar 1913.

Cuticura Seife, 25c, und Cuticura Salbe, 50c, werden überall verkauft. Reichliche Proben von jedem werden frei per Post zugeschickt, mit 32-seitigem Hautbuch. Schreibt Postkarte an „Cuticura, Dept. T, Boston.

Männer, die sich mit Cuticura Seife rasiren und den Kopf waschen, werden sie als die beste für Haut und Skalp finden.

Deutsches Theater.

„Im bunten Rock", Lustspiel von Schönthan und Schlicht.

Der besonders als Militärhumorist rühmlich bekannte Schriftsteller Freiherr von Schlicht (Graf Wolf von Baudissin) und Franz v. Schönthan haben mit „Im bunten Rock" ein ganz reizendes Lustspiel, ein kleines Meisterwerk der Bühnen-Unterhaltungsliteratur, geschaffen. Mit dem bunten ist natürlich der Rock des Königs gemeint, Soldaten stehen im Vordergrunde, und echt militärischen Geist haben die Verfasser dem Stück eingehauch. Es handelt in der Hauptsache von der Attacke eines schneidigen jungen Husarenoffiziers, Viktor v. Hohenegg (Herr Haupt), auf das Herz einer amerikanischen Wittwe, die selbstverständlich jung, schön, klug, liebenswürdig und schwer reich ist (Frl. Duino). Außer von Viktor ist der bunte Rock noch von Hans Wiedebrecht, einem Fabrikantensohne, vertreten, der ein guter Kerl ist, aber als Soldat eine etwas komische Rolle spielt, sich gleichfalls um die Amerikanerin bewirbt, aber selbstverständlich den Kürzeren zieht (Herr Kleemann). Er nimmt dann gern mit Viktors Schwester Betty (Frl. Rothe) vorlieb. Eine dritte Soldatenrolle ist die des Sergeanten Krause (Herr Körner), Hansens gestrenger Vorgesetzter und Bräutigam von des alten Wiedebrecht Köchin Minna (Frl. Müller). Das Zivil ist durch Wiedebrecht sr. (Herr Löwenfeld) und den Allerweltskerl Paul v. Gollwitz (Herr Mülhan) vertreten.

Die Gestalten und einzelnen Szenen des Stückes sind famos ausgearbeitet, und nicht minder fesselnd ist der witzige Dialog. Ohne sehr in die Tiefe zu gehen, haben die Verfasser es ausgezeichnet verstanden, die Zuschauer in lebhaftester Spannung zu halten und ihnen ein paar Stunden der sonnigsten Heiterkeit zu verschaffen. Der Erfolg am gestrigen Abend war durchschlagend, um so mehr, als ganz vortrefflich gespielt wurde, von den schon genannten Herren und Damen, sowie von den in den Nebenrollen beschäftigten Damen Mahler, Breyer, Brückner und Wittmann und den Herren Sondern, Kupfer, Sonnenberg und Marr.

Für heute Abend und den nächsten Dienstag steht dasselbe Lustspiel auf dem Spielplan; heute Nachmittag wird Dreyers Karaktergemälde „Die Siebzehnjährige" wiederholt.

Inzwischen gehen die Vorbereitungen für das am Mittwoch stattfindende Benefiz von Direktor José Danner, der zugleich an diesem Tage sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Schauspieler feiert, rüstig vorwärts, und es steht eine erstklassige Vorstellung zu erwarten. Zur Aufführung gelangt an diesem Abend das Schauspiel „Der Hüttenbesitzer", und der Jubilar wird sich in einer seiner Glanzrollen zeigen. Die Vorstellung findet außerhalb des Abonnements statt. „Der Hüttenbesitzer" wird dann am Donnerstag nud am literarischen Abend, Freitag, wiederholt. Für Samstag und den kommendei Sonntag Abend ist Gerhart Hauptmanns Volksdrama „Die Weber" angesetzt, für den kommenden Sonntag Nachmittag Wieds Komödie „Zweimal zwei ist fünf."

Die Telephonnummer des Deutschen Theaters ist jetzt Superior 8313.

Am kommenden Sonntag wird das Operettenensemble im Calumettheater in South Chicago Jean Gilberts Operette „Polnische Wirtschaft" aufführen. Die Vorstellung findet auf Veranlassung des Gesangvereins Calumet statt, und da das wackere Deutschtum von South Chicago bereits vor mehreren Wochen bei einer, gleichfalls von jenem Verein veranstalteten, Vorstellung durch ein ausverkauftes Haus seine Anhänglichkeit an das Deutsche und seinen Kunstsinn so glänzend bewiesen hat, so ist mit Bestimmtheit wieder ein bis auf den letzten Platz besetztes Haus zu erwarten.

Tickets kann man sich im Voraus sichern, indem man „South Chicago 232" aufruft. Fräulein Angele Crone spielt in der Operette die Hauptrolle, die musikalische Leitung liegt in Händen von Kapellmeister Christoph.

Prächtiges Wetter.

Des Winters Macht scheint nun endgiltig gebrochen zu sein.

Des Winters Macht scheint gebrochen zu sein. Das Quecksilber im Wärmemesser kletterte und kletterte gestern, bis es um 2 Uhr Nachmittags 60 Grad zeigte, die höchste Temperatur, die wir seit Beginn des Jahres hatten. Und die geplagte Menschheit atmete auf. Die Herren der Schöpfung entledigten sich in ihren Geschäftszimmern der Röcke und rissen weit die Fenster auf. Die Straßengänger trugen die Ueberzieher über den Arm geschlagen, und diejenigen, die schweres Flanellunterzeug anhatten, schwitzten, was Zeug und Leder hielt. Am Himmel lachte die Sonne und vertilgte die letzten Spuren von Schnee. Es war ein idealer Vorfrühlingstag.

Kurzschluß.

Feuer in einer Butter- und Fischhandlung verursachte $500 Schaden.

Kurzschluß verursachte gestern Feuer in den im 3. Stock des Gebäudes Nr. 125 S. Water Straße gelegenen Geschäftsräumen der Neenah Cheese & Butter Company. Dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand gelöscht werden, nachdem er etwa $500 Schaden angerichtet hatte.

— Seine Gesellschaft. — Professor (zu einem Primaner): „Seit einiger Zeit höre ich nichts als Klagen über Sie, Müller; wie kommt das? Mit wem verkehren Sie eigentlich?"—„Mit Ihrem ältesten Sohne, Herr Professor."

Auch freigesprochen!

Louise Van Keuren von Gattenmordanklage entlastet.

Ihre Entschuldigung genügte.

Nur eine Stunde waren Geschworene in Beratung.—Zehn waren, wegen Beweismangels, sofort für Freisprechung.—Ein Rückblick auf gleiche Prozesse.

Frau Louise van Keuren ist von der Anklage des Gattenmordes freigesprochen worden. Ihre Entschuldigung war, daß sie den Eindringling irrtümlicherweise für einen Einbrecher gehalten habe. Der mitangeklagte Juwelier George Penrose war schon am Freitag, auf Antrag des Verteidigers, von Richter Walker selbst entlastet worden. Um vier Uhr gestern Nachmittag hatten die Geschworenen, vor denen seit Anfang der Woche der Prozeß in Richter Walters Gerichtssaal im Kriminalgericht verhandelt worden war, sich zur Beratung zurückgezogen, und kaum eine Stunde später fällten sie die Entscheidung. Dreiviertelstunden lang hatten sie, wie der Obmann, der Anwalt Charles F. Brown, 4251 Wentworth Ave., später mitteilte, die Belastungs- und Entlastungsbeweise erörtert, zehn waren von Anfang an für Freisprechung, und die beiden anderen ließen sich von jenen dann auch überzeugen, daß der Angeklagten mindestens die Wohltat des Zweifels gebühre. Es wurde darauf zur Abstimmung geschritten, und einstimmig lautete das Urteil: unschuldig. Ausschlaggebend war der Umstand, daß van Keuren gewaltsam versuchte, in die Wohnung der Frau, von welcher er sich Monate vorher getrennt hatte, zu dringen.

Fällt in Ohnmacht.

Als das Urteil verkündet wurde, wurde Frau van Keuren noch bleicher, als sie schon war. Am Vormittag war sie bereits vor Aufregung zusammengebrochen. Sie stand auf, umarmte ihren Anwalt, Erbstein, und ihren Sohn, Earl van Keuren. In deren Begleitung verließ sie den Gerichtssaal, im Vorsaal brach sie aber ohnmächtig zusammen, und erst nach geraumer Zeit kam sie wieder zu sich. Ihr Sohn und ihre Schwiegertochter nahmen sie dann mit in ihre Wohnung am Drexel Boulevard.

Van Keuren selbst schuld.

„Die Belastungsbeweise der Staatsanwaltschaft bewiesen klar und deutlich, daß Notwehr vorlag, und daher habe ich die Frau gar nicht vernehmen lassen," sagte der Anwalt Erbstein später. „Van Keuren hatte kein Recht mehr in der Wohnung seiner Gattin, nachdem er sie viele Wochen zuvor verlassen hatte. Als er dann mit Gewalt sich Zugang zu verschaffen versuchte, tat er es auf eigene Gefahr und wurde erschossen. Frau van Keuren wußte nicht, wer der Mann war, überdies hatte ihr Gatte sich seit der Trennung den Schnurrbart abrasiren lassen."

Die alte Geschichte.

Etwas anders ist die Auffassung des Hilfsstaatsanwalts Witty, welcher in dem Falle die Anklage vertrat. „Es ist die alte Geschichte", sagte er, „daß Geschworene sich weigern, eine Frau des Mordes schuldig zu erklären. Es ist hier jetzt soweit gekommen, daß es eine reine Unmöglichkeit ist, eine Frau des Mordes zu überführen, ganz einerlei, wie stark die Schuldbeweise sein mögen. Eine des Mordes angeklagte Frau nach der andern ist im County Cook von Geschworenen freigelassen worden. Ich spreche nicht allein von Frau Van Keuren."

Eine Liste des Schreckens.

In den letzten Jahren sind im hiesigen Kriminalgericht folgende Frauen von der Mordanklage freigesprochen worden:

Frau Dora McDonald, von der Tötung von Webster Guerin.

Frl. Lucile McLeod, von der Tötung eines Mannes, während er schlief.

Frau Jane Quin, von der Tötung ihres Gatten, John M. Quin.

Frl. Estelle Stout, von der Tötung Henry Hornbergers.

Frau Rene B. Morrow, von der Tötung ihres Gatten, Charles Morrow.

Frau Harriet Burnham, von der Tötung ihres Gatten, Herbert E. Burnham.

Frau Elizabeth Buchanan, eine Farbige, von der Tötung einer anderen Farbigen, Josie Rice.

Frau Florence Bernstein, von der Tötung ihres Gatten, George Bernstein.

Frau Lena Musso, von der Tötung ihres Gatten, Peter Musso.

Frau Alice Davis Sing, eine Weiße, von der Tötung ihres Gatten, Charles Sing, eines Chinesen.

Frl. Stella Czermerowska, von der Tötung ihres treulosen Liebhabers, Frank Koczinski.

Im Falle der Frau Louise Vermilya, der Vergiftung von Richard T. Smith angeklagt, vermochten sich die Geschworenen nicht zu einigen, und jetzt steht der Prozeß der Frau Auguste Dietz und des Sattlers Georg Nürnberg unter der Anklage der Ermordung, bezw. der Beihilfe bei der Tat, des Gatten der Frau auf dem Gerichtskalender.

Vertreibt die Neuralgie durch Gebrauch von **Campholin**

CAMPHOLIN

„Eine Salbe für Schmerzen u. Pein"

Beachtet—Eine 50c Schachtel Campholin lindert u. heilt mehr Neuralgie, rheumatische Schmerzen und Pein, Kreuzweh, steife Gelenke, Brustschmerzen und Nervenkungen als $5 wert der besten Linimente oder Pillen. Zum Verkauf bei allen Apotheken.

Unser großer

März-Räumungsverkauf

erspart Ihnen an Ihren Möbel-Einkäufen

25 bis 33 1/3 Proz.

Dieses bedeutet 33 Dollars und 33 Cents Profit für Sie an jedem 100 Dollar Einkauf; eine Summe, wirklich wert zu beachten.

Unser ganzes Waarenlager,

bestehend aus den Mustern von allen Sorten von Möbeln, Teppichen, Eisenbetten und anderen Haushaltungs-Gegenständen, repräsentirt

Einen Wert von $50,000

und muß alle Jahre im März, um Platz für die frischen Frühjahrswaaren zu machen, vollständig geräumt werden.

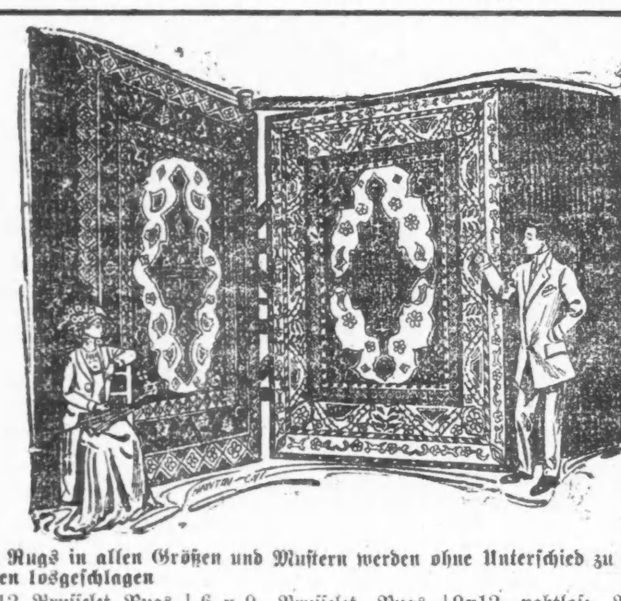
Dies ist ein echter Räumungsverkauf

und meinen wir ganz genau, was wir sagen; wir geben Ihnen selbst das Recht, die Reduktionen von unseren Originalpreisen abzurechnen. Alles ist in einfachen Ziffern markirt und vollständige Zufriedenheit wird für alle Käufer garantirt.

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

Tisch und 6 Stühle, 22.50

Spezielle Gelegenheit für diese Woche einen 6 Fuß langen, aus solidem Eichenholz gut gemachten Ausziehtisch und 6 von diesen prachtvollen Stühlen zu kaufen — mit echtem Ledersitz — speziell offerirt für nur 22.50



500 Rugs in allen Größen und Mustern werden ohne Unterschied zu Spottpreisen losgeschlagen.

9 x 12 Brusselet Rugs, gehen zu nur .... 6.98 | 6 x 9 Brusselet Rugs, gehen zu nur .... 3.98 | 9x12 nahtlose Brussels Rugs — wert $22 — gehen zu $12

9x12 Arminster Rugs, wert $36; zu .... 17.50 | 9x12 Wilton Velvet Rugs, wert $40; zu 25.00

Diese liberale Offerte ist mit den niedrigen Preisen so in die Augen fallend, daß der Vorrat binnen Kurzem erschöpft sein wird, und haben die ersten die beste Gelegenheit, die schönsten Muster auszusuchen.

Stewart-, Monitor- und Home-Kochöfen sind alles Marken, die absolut von den Fabrikanten garantirt sind und im Backen nicht zu übertreffen sind.

Stewart Kochöfen — wie Bild, wert $45; zu ..... 35.00 | Home-Kochöfen — wert $31.00; zu 22.50

Monitor-Kochöfen — wert $37.50; zu ..... 27.50 | Lincoln-Kochöfen, Nr. 8 bis 18, wert $30; zu 19.75

Freie Ablieferung per Automobil.

North Ave. Furniture Co.

A. BOTSCHEN, Eigentümer.

723-725-727 NORTH AVE., nahe Halsted Str.

Wie ein Kartenhaus.

Die Vorderwand eines leerstehenden, dreistöckigen Gebäudes eingestürzt

Gestern früh senkte sich die Vorderwand des dreistöckigen leerstehenden Backsteingebäudes Nr. 825 Blue Island Ave., das der italienische Bankier Rocco Romano, Nr. 628 Gilpin Place, kürzlich erstanden hat, um zwei bis drei Zoll. Das Haus, das eben umgebaut worden war, wurde nun sofort mit einem Schutzzaun umgeben. Diesem Umstande ist es zu danken, daß, als gestern Nachmittag, wie man befürchtet hatte, die fragliche Wand einstürzte, nur ein Straßengänger, der Blumenhändler John Roceto, Nr. 446 N. Peoria Straße, von einem Backstein getroffen und am Bein verletzt wurde.

Schlimm zugerichtet.

Der 40jährige James Sullivan, Nr. 3250 West Taylor Straße, wurde gestern Abend an West Harrison und Süd Desplaines Straße von einer Blue Island Ave.-Elektrischen über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, der innerlich Verletzungen und wahrscheinlich auch einen Schädelbruch erlitt, hat Aufnahme im County-hospital gefunden.

War unvermeidlich.

Während einer Ausfahrt ist gestern Nachmittag der Verkäufer Louis Meyer, Nr. 5249 S. Honore Straße, verunglückt. Sein Pferd stolperte an State, nahe Polk Straße, und ehe es sich wieder aufrappeln konnte, wurde das Buggy von einer State Str.-Elektrischen erfaßt und umgekippt. Meyer flog auf das Pflaster und erlitt außer einer Verstauchung des Rückgrats innerlich Verletzungen. Die Polizei hat ihn in einer Ambulanz heimgeschafft.

— Boshaft. — Dichter: „Wie finden Sie mein Abschiedslied?"—„Zum Einschlafen!"

— Einer der's versteht. — „Ja, meine Herren, so ein Nigger ist oft geradezu unglaublich schwarz. So sah ich einmal einen in der Havanna, der war so schwarz, daß sein Gesicht ganz weiß wurde, wenn man es mit Kohlen anstrich!"

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Vergnügte Berliner.

Sie feiern heute das Stiftungsfest ihres Vereins. — Agitationsversammlung des Deutschen Kriegervereins Lake View in der Sozialen Turnhalle.

Am heutigen Sonntag, beginnend um 4 Uhr Nachmittags, veranstaltet der Berliner Vergnügungsverein die Feier seines 6. Stiftungsfestes in Fleiners Halle, Nr. 1638 N. Halsted Str., ½ Block nördlich von North Ave. Die Festlichkeit besteht zur Hauptsache aus einem großen Ball, verbunden mit Gesangs- und anderen Vorträge ernsten und heiteren Inhalts. Verschiedene wohlbekannte Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Wer immer Gelegenheit hatte, den zahlreichen Festen dieses rührigen Vereins beizuwohnen, wird auch sicher diesmal nicht verfehlen, anwesend zu sein. Es ist das Bestreben der Mitglieder, den Geist, der bei ähnlichen Veranstaltungen in des Deutschen Reiches Hauptstadt herrscht, auch hier in Chicago nach besten Kräften zu kultiviren. Ein erfahrenes Komite, mit dem Vereinspräsidenten Max Stutzenstein an der Spitze, wird dafür sorgen, daß sich die Gäste auf's Beste unterhalten. Der Bewirtung wird, wie gewöhnlich, besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Eintrittspreis 25 Cts. die Person.

Der Deutsche Kriegerverein Lake View wird am heutigen Sonntag, Nachmittags von 2 Uhr ab, in seinem Vereinslokale, Soziale Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Straße, seine vierteljährliche Versammlung, verbunden mit einer großen Agitationsversammlung, abhalten. In dieser Versammlung werden ehemalige Angehörige der deutschen Armee und Marine, die eine ehrenvolle Entlassung nachweisen können, frei aufgenommen. Militärpapiere sind mitzubringen. Für Unterhaltung und Erfrischungen ist bestens gesorgt.

Der Gemischte Chor Fidelia hält am kommenden Samstag Abend ein großes Kappenfest mit Vorträgen bester Komiker, Gesang und Ball in der Schillerhalle, 1560 Wells Straße, nahe North Ave., ab. Der Festausschuß sorgt unter der Leitung von Präsident Henry Hollmann für ein gediegenes Unterhaltungsprogramm, gute Musik u. s. w., und da die Festlichkeiten dieses Vereins allgemein beliebt und immer sehr stark besucht sind, so ist ein äußerst zahlreicher Besuch, andererseits auch ein großes Vergnügen zu erwarten. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Turnverein Helvetia von Chicago veranstaltet am kommenden Samstag in der LaSalle Turnhalle, 2048—52 Larrabee Str., nahe Garfield Ave., sein zweites Turnerkränzchen nach heimischer Art und Sitte. Das erste wurde 1907 nach der Gründung abgehalten, welches als erste große Festlichkeit dieses vorwärts strebenden Vereins galt und als ein großer Erfolg bezeichnet werden mußte. Das diesjährige Programm wird ein sehr reichhaltiges sein und hauptsächlich neben gesanglichen wie turnerischen Nummern aus humoristischen Vorträgen bestehen. Das Fest ist zum Besten der Turnfestriege bestimmt, welche der Verein im kommenden Juni nach West Hoboken, N. J., entsendet, um ein weiteres Lorbeerblatt in die Geschichte des Vereins zu fügen. Der Vorstand ladet alle Freunde und Gönner, sowie alle landsmännischen Vereine ein, dieses Fest im fröhlichen Kreise mitzufeiern. Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt 25c die Person.

Sein elftes Stiftungsfest mit Ball feiert der Immergrün Frauenverein am kommenden Samstag in Hörbers Halle, 2135 Blue Island wird, dafür bürgt das Komite, bestehend Avenue. Daß es recht gemütlich zugehen aus den Damen Katharina Dunker, Präsidentin und Gründerin des Vereins; Anna Schürke, Tillie Fölmer, Klara Doll und Lina Mahan. Sie haben ein reichhaltiges rProgramm aufgestellt. Auch haben Singvereine zugesagt, damit sich Alt und Jung nach Herzenslust amüsiren kann, denn das Fest soll alle früheren Festlichkeiten an Geselligkeit überbieten. Anfang 8 Uhr Abends; Tickets 25 Cents.

Der Schleswig-Holsteiner Sängerbund veranstaltet ein Konzert nebst Ball am kommenden Sonntag in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Straße. Auf dem Programm sind ganz besondere humoristische Aufführungen, Theatervorstellungen und Gesang, unter Mitwirkung sämmtlicher aktiver Sänger. Die Stücke sind mit besonderem Fleiß vom Sänger Richard Zschoch und dem Dirigenten Ottomar Gerasch eingeübt worden. Zur Aufführung gelangen u. A. die humoristischen Theaterstücke und Singspiele: „Alt-Heidelberg ist Schuld daran", von Hedrich; „Der neue Diener", von Oskar Junghähnel und „Die Dirigentenwahl", von P. Röhricht. Diese Stücke enthalten recht lebhafte, urkomische und pikante humoristische Szenen, und werden einen ganz gewaltigen Effekt auf die Zuhörer ausüben. Die Mitglieder werden auch Alles aufbieten, diesen Tag sowohl unter sich, als auch mit ihren Freunden und Damen in fröhlicher landsmannschaftlicher Stimmung zu verleben. Eintrittskarten sind durch Mitglieder für 25 Cts. die ePrson zu beziehen und in der Sozialen Turnhalle beim Verwalter Wm. Hartmann zu haben. An der Kasse 50 Cents. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Nach der Vorstellung Ball.

Die Feier seines 14. Stiftungsfestes wird der Frauenverein Harmonie am Samstag Abend, dem 28. März, im Unity Club House, 3110 Indiana Ave., begehen. Die Vorkehrungen werden unter der Leitung der Damen Minnie Richter, Präsidentin, Marie Scheck, Vizepräsidentin; Minnie Hollmer und Regine Beckmann mit Eifer und Sorgfalt betrieben, und der Verein hofft, daß seine Freunde sich recht zahlreich einfinden werden. Ein schönes geselliges Vergnügen steht Allen in Aussicht. Eintrittskarten kosten 50 Cents.

Die Liedertafel Vorwärts ladet ihre Freunde zu dem 39. Stiftungsfest ein, welches mit Unterhaltung und Ball am Samstag Abend, dem 28. März, in der Nordseite Turnhalle gefeiert wird. Der Vorkehrungsausschuß (die ersten Tenoristen) macht es sich zur besonderen Aufgabe, das Wiegenfest des Vereins zu einem gemütlichen und genußreichen zu gestalten. Zur Mitwirkung außer den Sängern unter der Leitung ihres altbewährten Dirigenten Gustav Ehrhorn sind Ballmanns Orchester und als Solisten Frl. Elsie Schey, Sopran; Frau Ada von Gersdorf, Alt, und Frl. Marie Clettenberg, Piano, gewonnen worden. Die Namen des Vereins und der Mitwirkenden leisten hinlänglich Bürgschaft für einen höchst genußreichen Abend.

Am Sonnabend, dem 28., und Sonntag, dem 29. März, halten die gesammten Plattdeutschen Gilden von Chicago und Umgegend einen großen Jahrmarkt, verbunden mit Konzert und Ball, im Festsaale von River View ab. Diese Festlichkeit wird eine der großartigsten, welche jemals in Chicago von einer Gesellschaft veranstaltet wurde. Der Jahrmarkt wird genau so, wie man ihn von der alten Heimat her noch in Erinnerung hat. Es werden alle Buden zu finden sein, wie man sie in Deutschland auf den Jahrmärkten gesehen. Am Sonntag Nachmittag wird Martin Ballmanns Orchester unter seiner persönlichen Leitung die Konzertmusik liefern. Die Vereinigten Sänger von Chicago werden bei dieser Gelegenheit in voller Stärke singen, und es ist für sonstige sehr gute Nummern im Programm gesorgt. Der Eintritt zu dieser Festlichkeit kostet 25c die Person, und es wird sich lohnen, sie zu besuchen. Die berühmten Hamburger Aale werden ebenfalls nicht fehlen, auch werden Liebhaber des berühmten Tango Gelegenheit haben, ihn in seiner vollen Schönheit und Eigenart bewundern zu können.

Die Liedertafel Freiheit wird am Sonntag, dem 29. März, in Yondorfs Halle von 4 Uhr Nachmittags an eine humoristische Unterhaltung mit reichhaltigem Programm veranstalten. Eintrittskarten zu 25 Cents, im Voraus gekauft, gelten für Herr und Dame, an der Kasse gekauft nur für eine Person.

Einen großen, mit Empfang verbundenen Ball gibt der Pocahontas-Frauenverein am Sonntag, dem 29. März, im großen Saale der Wicker Park Halle, 2046 West North Ave., von 4 Uhr Nachmittags an. Daß es recht gemütlich zugehen wird, dafür bürgt das Komite, bestehend aus den Damen Katharine Schoknecht, Präsidentin Albertine Bracher, Elise Schoknecht, Hermine Hanson und Marie Sandhof. Sie haben ein reichhaltiges Programm aufgestellt, auch haben Singvereine ihre Mitwirkung zugesagt, damit sich Alt und Jung nach Herzenslust amüsiren kann. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Große Anstalten trifft der Harugari Sängerbund zur Feier seines Silberjubiläums, welches er am Sonntag, dem 29. März, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave., von 3 Uhr Nachmittags an, mit Konzert und Ball begehen wird. Der Verein wird unter Leitung seines bewährten Dirigenten H. Oppen alles aufbieten, um seinen Gästen ein genußreiches Konzert zu liefern. Außer den Chören, welche der Verein zum Besten geben wird, wirken mit: Frl. Katherine Hillebrand, Koloratursopran; Herr Gustav Zander, Tenor; Gesangverein Fidelia, Harmonie, Schweizer Männerchor, Mozart-Männerchor, sowie Ballmanns Orchester. Der aus 48 Aktiven bestehende Jubilarverein wird u. A. „Unter dem Doppeladler", „Heimatrosen" und „Rheinische Brautfahrt" singen, sowie im Massenchor mit den anderen Vereinen „Friedrich Rotbart". Die Solisten haben sich Perlen der Gesangsliteratur zum Vortrag ausgewählt, und das Orchester wird beliebte Konzertstücke spielen. Der Bedeutung des Tages wird der Vorsitzer des Festausschusses, Herr Otto Berndt, in einer Ansprache gedenken; außer ihm sind folgende Herren mit den Vorkehrungen beschäftigt: Paul Haertel, Sekretär; Wm. Biehl, Schatzmeister; Wm. Maurer, Martin Tyr, M. Filling, Chas. Burmeister und Frank Scheel. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.

Der Gambrinus Frauenverein feiert am Sonntag, dem 5. April, in Hörbers Halle, 2131—35 Blue Island Avenue, sein 16. Stiftungsfest, verbunden mit Ball. Mehrere Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, so daß den Besuchern einige recht vergnügte Stunden im Voraus verbürgt sind. Das Komite, bestehend aus Josie Lange, Vereinspräsidentin; Louise Buchholz, Margarethe Petersen, Minnie Jung und Marie Gaude, wird weder Mühe noch Kosten scheuen, um Allen gerecht zu werden. Wer früher eine Festlichkeit dieses beliebten Vereins mitgemacht hat, wird nicht versäumen, auch dieses Mal anwesend zu sein. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Tickets 25c die Person.

Am Sonntag, dem 12. April, beginnend 3 Uhr Nachmittags, feiert die Johanna Rebekka Loge Nr. 233, I. O. O. F., in Folz' Halle, Ecke North Avenue und Larrabee Str., ihr 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, sowie Dekorirung von Mitgliedern, welche auf eine 25jährige Mitgliedschaft in der Loge zurückblicken können, und der Dekorirung sämmtlicher Exmeister. Das Vergnügungskomite, welches auf das Beste Sorge getragen hat, um dieses Fest als einen Ehrentag zu feiern, versichert jedem Mitgliede, sowie dessen Familienangehörigen und Bekannten, daß ihnen an diesem Tage einige genußreiche Stunden geboten werden. Für gediegene Unterhaltung und Tanz ist bestens gesorgt. Der Gradenstab der Loge wird unter Führung seines Kapitäns, Bruder H. Arendt, ein Exerzitium aufführen. Tickets im Vorverkauf 25c die Person, an der Kasse 50c.

Am Sonntag, dem 19. April, veranstaltet der Schweizer Liederkranz sein jährliches Frühjahrkonzert in der Nordseite-Turnhalle. Dieses Konzert wird ein sehr genußreiches werden, da der Verein einer der größten und leistungsfähigsten Gesangvereine der Stadt ist. Ein sorgfältig zusammengestelltes reichhaltiges Programm wird zur Aufführung kommen, das gewiß jeden Besucher zufrieden stellen wird. Es wird von den Sängern tüchtig gearbeitet, um dieses Konzert zu einem musikalischenEreigniß zu gestalten. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Auf nach Yondorfs Halle, Ecke Halsted und North Ave., ist die Losung für Sonntag, den 19. April, wann der so tätige Unterstützungsverein Tue Recht und scheue Niemand mit sämmtlichen Zahlstellen sein Stiftungsfest abhält, verbunden mit einem großen Umzug punkt 3 Uhr Nachmittags von der Halle an Wisconsin und Larrabee Straße aus, um der Welt zu zeigen, wie der Verein im letzten Jahre gearbeitet hat. Aus dem einen kleinen Verein sind fünf geworden, und er hat sich über die ganze Stadt verbreitet. Auch ist Agitation mit dem Fest verbunden, und zwar werden am 19. April Kandidaten beiderlei Geschlechts von 18 bis 55 Jahren unentgeltlich aufgenommen. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents die Person festgesetzt. Ein sehr rühriges Komite ist schon wochenlang an der Arbeit, um ein genußreiches Programm aufzustellen, auch bekommt jeder Besucher ein schönes Souvenir.

Die Gesangsektion des österr. Kranken-Unterstütz.-Vereins Stock im Eisen hält am Sonntag, dem 19. April, in der La Salle Turnhalle, 2048 Larrabee Str., ihr Frühjahr-Konzert, verbunden mit Ball, ab. Wer immer Gelegenheit hatte, den zahlreichen Festen dieser rührigen Sektion beizuwohnen, wird auch sicher diesmal nicht verfehlen, anwesend zu sein. Auch bei dieser Veranstaltung mitzuwirken haben sich schon verschiedene Vereine bereit erklärt, so daß ein allen Ansprüchen gerecht werdendes Programm aufgestellt werden konnte. Lieder von den Mitgliedern der Sektion, ein Lied im Massenchor gesungen, sowie ernste und heitere Einzelvorträge und ein die Lachmuskel anregendes Bühnenstück versprechen die Gemüter aller anwesenden zu fesseln. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 35 Cents die Person an der Kasse. Beginn 4 Uhr Nachmittags.

Einen Veilchenball veranstaltet der Nord-Chicago Frauenverein am Samstag, dem 25. April, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str. Eintritt 25c. Im Vorkehrungsausschuß sind die Damen Karoline Willeke, Präsidentin; Margarete Ertel, Vorsitzende; Rose Potschar, Sekretärin; Mathilde Reifenberger, Schatzmeisterin; Rosa Grandke, Katie Flatig.

Am Sonntag, dem 26. April, wird der Hannoveraner und Braunschweiger Damenverein in Richters Halle, Belmont und Hoyne Ave., sein 10. Stiftungsfest mit Ball feiern. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags, und der Eintritt kostet 25c. Seitens des aus den Damen Auguste Schröder, Präsidentin; Josefine Klinkhammer, Antoinette Apel und Babette Lehmann bestehenden Festausschusses wirdAlles getan, was den Besuchern genußreiche Stunden zu bereiten vermag, insbesondere wird für gute Musik und gutes Essen gesorgt. Am Festabend können Damen im Alter von 18 bis 55 Jahren sich frei in den Verein aufnehmen lassen.

Der Gemischte Chor Germania veranstaltet am Sonntag, dem 26. April, sein Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Straße. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Tickets 25 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 35 Cents. Ein tüchtiges Komite ist seit Wochen an der Arbeit, allen Besuchern einige genußreiche Stunden zu bereiten. Verschiedene Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Auch wird ein vortreffliches Theaterstück aufgeführt, welches die Lachmuskeln in Bewegung setzen wird.

— Ein bedenklicher Fürsprecher. — Freier (auf einen Esel deutend): „Sehen Sie, Fräulein, sogar der Esel rät Ihnen, Ja zu sagen."

Schwindelig, Kopfschmerzen, krank, „Cascarets"

Reinigen Eure Leber und trägen Eingeweide während Ihr schlaft.

Holt eine 10c Schachtel.

Kopfschmerzen, Biliosität, Schwindel, belegte Zunge, übeln Geschmack und schlechten Atem könnt Ihr immer auf eine träge Leber, zurückgebliebene gährende Nahrung in den Eingeweiden oder sauren, gasigen Magen zurückführen.

Giftige Stoffe, welche die Eingeweide verstopfen, anstatt aus dem Körper ausgeschieden zu werden, werden wieder von dem Blut assimilirt. Wenn dieses Gift die zarten Gehirnzellen erreicht, verursacht es Andrang und den dupfen, hämmernden, schmerzenden Kopfschmerz.

Cascarets reinigen den Magen augenblicklich, beseitigen die saure, unverdaute Nahrung und üblen Gase, nehmen die überflüssige Galle von der Leber und beseitigen all die verstopfenden Speiseüberreste und Gifte in den Eingeweiden.

Ein Cascaret heute Abend wird Euch sicherlich bis zum Morgen herstellen, während Ihr schlaft. Eine 10c Schachtel von Eurem Apotheker bedeutet klaren Kopf, guten Magen und reguläre Leber und Eingeweide für Monate.

$175 anstatt von $225

Wir sind die einzige Firma in Chicago, die Euch ein Parlor Grand Kerzheim berühmtes $225 Piano verkauft für nur

$175

Der „Down-Town" Verkaufspreis für das Kerzheim Piano ist $225. Unser Preis hier, außerhalb des „Hohe Miete-Distrikts", ist $175 — wo die Verkaufskosten niedriger sind, ist natürlich auch der Verkaufspreis niedriger.

Seht unsere liberalen Kreditbedingungen an. Keine Baaranzahlung, nur

$1 die Woche Keine Zinsen Keine Extras

Frei Vollständiger Kursus in Privat-Pianounterricht, elegante Decke, Stuhl, Klein Bros.' Stamps, in Verbindung mit Siegel-Garantiebond und Stimmen. Kerzheim Pianos überall hin versandt auf

30-tägige freie Probe

Andere feine Pianos $195 bis $400.

Irgendein $500 Spieler-Piano hier zu $298 —$2 die Woche

Unser Pianogebäude ist gegenüber unserem Depart.-Store

KLEIN BROS PIANO STORE

2027-2029 S. Halsted Str.

Die echten

Baunscheidtschen Heilmittel

Das sichere, weltberühmte Mittel gegen

Rheumatismus und Nierenleiden

(50 Jahre erprobt)

F. H. Droz, Agent, P. O. Box 1155, Los Angeles, Cal.

Zirkulare frei versandt.

Uel. eofon—12ab

Mandel Brothers' Subway

Kleidermacher-Woche.

Die halbjährlichen Verkäufe von Stoffen, Besatz und Zubehör repräsentiren eine große Masse von speziellen Gelegenheiten. Der Subway-Laden hat sich mit der Hauptabteilung verbunden, um eine große Menge von Werten zu erzielen, deren Großartigkeit von bedeutendem Interesse sowohl für Putzmacherinnen wie für Damen, welche ihre eigenen Kleider anfertigen, ist.

Räumung von Restern moderner, beliebter Seidenstoffe

—Crepe de Chine, Crepe Meteor, Charmeuse, zu 98c und 1.28

— Waist, Skirt und Kleider Längen — und tatsächlich jede populäre Farbe — die hier erzielten Ersparnisse sind von ungewöhnlicher Wichtigkeit.

Reinseidene Kismet Matelasse Broche zu weniger als der Hälfte, $1 Yd.

— reicher, moderner, reinseidener Stoff für hübsche Coats und Suits; populäre zwei-tönige Farben. Tageheller Subway-Seidenladen.

Yardbreite seidene Taffetta, schlicht und Glace, $1 die Yard

— brillianter reinseidener Chiffon Kleider-Taffeta, in einer weitgehenden Auswahl von schlichten und wechselbaren Farben-Effekten.

Doppeltbreite Seide Duvetyn, in Copenhagen, Blau, Purpur, Wistaria und Grün; zu einem Bruchteil des Wertes zum Verkauf offerirt — 1.28.

—Der halbjährliche Verkauf von Kurzwaaren—

—seltene Preisherabsetzungen sichern einen beispiellosen Absatz

Kohinoor Druckknöpfe; in allen Farben; 6c die Karte.
Keswick Näh-Seide, alle Schattirungen, für 3c.
Featherbone, Warren's; weiß, schwarz, 7c die Yard.
Bügeleisen-Wachs, mit Griff; das Dutzend für 6c.
Schneider-Scheeren; 7 Zoll Größe; speziell zu 38c.
Nähmaschinen-Oel; die 2-Unzen Größe; für 4c.
Stahl-Sicherheitsnadeln, Größen 1-2-3; 2c Dtzd.
Samson Needle-point Nadeln; speziell 2c jede.
Perl-Knöpfe; in allen Größen; für 3c das Dutzend.
Kleinerts Scheißblätter; Muslin oder Seide, 5c
Drahthaarnadeln und Cabinet; großes Assortiment, 10c
Lead-weighted Einfaßband; geschmeidig; 6c die Yd.
500-Yard Spulen Heftfaden; speziell 4c die Spule.
Sanitäre Schürzen; große Sorte; speziell zu 10c.
Gummi-Windeln für Babys; speziell markirt, 10c.
Extra große, seidene Haarnetze, das Dutzend zu 12c
Seiten-Strumpfhalter für Kinder; das Paar für 8c.

Leinene Cluny-Spitzen zu 5c

— feine Qualität Kanten und Einsätze dazu passend, und alle in guten Mustern; bis zu 2 Zoll Breiten.

Shadow Spitzen Allovers, 35c Yard

18 bis 22 Zoll breit, feine Qualität, in Weiß und Ecru; diese Spitzen werden sehr viel für Waists gebraucht.

14 bis 18-zöllige Shadow Flouncings in weitgehender Auswahl von reizenden Mustern; in Weiß und Cream; zu 38c die Yard.

Stickerei-Musterstücke, ¼ Preis

Fabrikanten ganzes Ueberschußlager — Yokes, Kragen, Panels, Medallions, Ornament, usw. — jedes zu 10c bis 50c. Subway-Laden.

30zöll. Sylvan Crepe, 16c

— hübsche, weiße, dünne Stoffe, in Seersucker-Gewebe; in großer Nachfrage für Lingerie Waists und Kleider. Subway-Laden.

38zöll. bedruckter Mull, 28c

— Seide punktirter Mull, in den neuen feinen Blumenfarben-Entwürfen; jede neue französische Fantasie-Schattirung eingeschlossen. Subway-Laden.

30-zölliger Seide gemischter Brocaded Crepe de Chine; hübsche Abendschattirungen; absolut waschbar; 28c.

30-zölliger Seide gemischter Brocade, bedruckt mit der neuen Knospenfarbe und anderen Blumen-Entwürfen, an farbigem Grunde; 28c.

Reinwollene französische Serges und Poplins zu 68c

Zwei sehr spezielle Nummern in feinen französischen Serges und reinwollenen Poplins — Stoffen für die momentan eine außergewöhnliche Nachfrage ist.. Die Farben-Rangirungen schließen solche begehrenswerten Frühjahrsschattirungen ein wie Cadet, Grün, Wistaria, Mahagoni, Purpur, Wein, Hell, mittel und dunkler Navy und Schwarz. Subway-Laden.

Gestrige Vereinsfeste.

Silbernes Jubiläum der Rebekkaloge Hedwig, I. O. O. F., prächtig gefeiert.

Die Rebekkaloge Hedwig Nr. 2, I. O. O. F., oder vielmehr ihr Vergnügungsklub, hat gestern Abend in dem von „Papa" Hermann Henning, der natürlich gestern auch nicht fehlte, vor vielen Jahren gegründeten Tempel Lily of the West an der Monroe und Paulina Straße das silberne Jubiläum gefeiert. Von den 25 Gründern der Loge und des Klubs sind nur noch zwei am Leben und Mitglieder, Wilhelm Mechwart und Charlotte Baelz. Diese wurden im Laufe des Abends unter dem Ehrengeleit des in Galauniform erschienenen Kantons Germania, wie auch sechs Mitglieder, welche seit fünfzehn Jahren der Vereinigung angehören, nach der Bühne geleitet, wo Deputy Schwester Helene Patzem die Silberjubilare mit einer großen Ehrenregalia bekleidete, ihnen prächtige Blumenstücke überreichte, Frau Baelz auch mit einem Silberkranz schmückte, während die „Fünfzehnjährigen", die Frauen Dahm, Zeulke, Friedeck, Bischof, Burkhardt und Mechwart, anderweitig ausgezeichnet wurden. Dann wurde unter Orgelspiel des Herrn Fritz Schönstedt ein feierlicher Umzug durch den Saal gehalten. Frau Dahm und Herr Mechwart hielten kleine Ansprachen, im Uebrigen erfreuten Gesangsvorträge der Sopransängerinnen Frau M. Kappschull, Frl. Famye Barton, Orgelspiel des Herrn Schönfeldt, Vorträge von Kindern u. s. w. die Anwesenden, bis die Festtafel begann, bei der natürlich auch noch viele schöne Worte gesprochen wurden. Den Tafelfreuden folgten die des Tanzes. Der Besuch der Festlichkeit war ein sehr guter, die Rebekkalogen „June", „Lizzie Morrison", „Johanna", „Germania", ferner die „Lily of the West" und die Germanialoge waren stark vertreten. Die Leitung des schönen Festes lag in den Händen der Frauen Amanda Constancer, A. Krebser, Petersen und Kent. Zur Zeit hat die Rebekkaloge Hedwig 106 Mitglieder.

Heine-Männerchor.

Einen großen und höchst gelungenen Bauernball gab der in Lake View außerordentlich beliebte Heine-Männerchor. Der Schauplatz des Festes, der untere Saal der Sozialen Turnhalle, diente dem Vergnügen einer zahlreichen, munteren Menge, Sängern und Sangesfreunden mit ihren Damen. Wohlvorbereitet, machten die mit dem Ball verbundenen Scherze, der Tanz zu flotter Musik, die Kostüme und Kappen und nicht zuletzt die trefflichen Erfrischungen den Anwesenden ein urgemütliches Vergnügen, dem man sich lange und in bester Stimmung hingab.

Gemischter Chor, U. O. E.

In Siebens Halle waren die Herren und Damen aus den Kreisen des Gemischten Chors des Unabhängigen Ordens der Ehre zu einem Kostümfest versammelt. Die bekannte gesellige Gemütlichkeit dieses Gesangvereins und der Ordensmitglieder wurde zu vollen Ehren gebracht. Die reizenden Kostüme der verschiedensten Landestrachten und Zeitalter, und das buntbewegte Leben im Saale, der flotte Tanz und das fröhliche Lachen und Scherzen lieferten den unwiderleglichen Beweis dafür, daß die Anwesenden sich auf echt deutsche Art auf das Beste unterhielten.

Verein „Böhmerwald".

Eine Tanzunterhaltung des deutschen Unterstützungsvereins „Böhmerwald" zog die Mitglieder mit ihren Damen und viele Gäste nach der Schillerhalle an Wells Str. Da für gute Musik und etwas Gutes zu essen und zu trinken gesorgt war, entwickelte sich schnell eine ausgezeichnete und harmonische Stimmung, und man unterhielt sich bestens. Die Vereinsmitglieder agitirten bei dieser Gelegenheit eifrig unter den Gästen und konnten eine Anzahl von ihnen als neue Mitglieder anmelden.

Krankenunt.-Verein Einigkeit.

Der Krankenunterstützungsverein Einigkeit hielt gestern in Counts Halle zum ersten Male ein Kappenfest ab. Der Versuch darf als sehr gelungen bezeichnet werden, denn nicht nur war seitens des Festausschusses alles Mögliche zur Unterhaltung und Bewirtung der Teilnehmer getan worden, sondern die Besucher hatten sich auch in überraschend großer Zahl eingefunden. Dieser schöne Beweis des Vertrauens in die Kunst des Vereins, ein unterhaltendes Fest zu veranstalten, wurde auch vollkommen gerechtfertigt; man verbrachte bei Tanz, Scherz und Geselligkeit allerseits einen sehr genußreichen Abend.

Eisenbahner rüsten.

Treffen Vorbereitungen für die nächste Tagung der Legislatur.

Delegaten von fünf Eisenbahnerverbänden des Staats, die 90,000 Mitglieder haben, traten gestern im Grand Pazific Hotel zusammen und gründeten einen Ausschuß für Gesetzgebung, dessen Aufgabe es ist, von der Legislatur die Annahme von Gesetzen im Interesse der Eisenbahner zu erlangen. Vertreten waren die Brüderschaften der Lokomotivführer, der Zugbediensteten und der Heizer, der Orden der Zugführer und der Verband der Weichensteller. James A. Culpen, Blue Island, ein Lokomotivführer, wurde zum Vorsitzenden, Dennis McCarthy, Chicago, ein Heizer, zum Sekretär und Schatzmeister und W. W. Carroll, Peoria, James B. Connors, Chicago, und A. T. Burbank, Springfield, zu Vizepräsidenten erwählt. Der Ausschuß empfahl, daß jeder Verband monatlich einmal eine Versammlung behufs Besprechung des Programms für die Legislaturtagung abhalte.

— Spitzbubenlogik. — Spitzbube (zu einem andern): „Du, trau dem Kerl nit! Der kommt mir so verdächtig ehrlich vor!"

Unnötige Besorgniß.

Sie wurde unter Theaterbesuchern durch einen unbedeutenden Brand hervorgerufen.

Die Isolirhülle eines mit einem elektrischen Fächer im Keller des Fine Arts Gebäudes verbundenen Speisedrahtes geriet gestern Nachmittag gegen vier Uhr infolge Kurzschlusses in Brand.

Als der sich entwickelnde Rauch in das Studebaker Theater drang, wurde das Publikum unruhig. Der Geschäftsführer Samuel Lederer ließ aber sofort den stählernen Vorhang fallen und machte die Gäste darauf aufmerksam, daß das Theater durch den unbedeutenden Brand nicht gefährdet sei. Sobald der elektrische Strom abgestellt war, erlosch auch das Feuer; das Publikum nahm wieder Platz, und die Vorstellung konnte fortgesetzt werden.

Befürwortet Huertas Anerkennung

Ansicht eines Amerikaners über Zustände in Mexiko.

Daß Amerikaner, die in der Stadt Mexiko wohnen, die Anerkennung General Huertas als Präsidenten der Republik und eine dahin gehende Erklärung der Vereinigten Staaten befürworten, erklärte gestern Abend im LaSalle Hotel Charles Lamar. Lamar ist Kassirer der Gesellschaft, welche die Straßenbahnen, die Elektrizitätsgesellschaft und andere öffentliche Nutzeinrichtungen der Hauptstadt der Republik betreibt. Er befindet sich hier zu Besuch. Lamar bezeichnete Huerta als einen demokratisch gesinnten Mann, der allein im Stande sei, die Ruhe und Ordnung in Mexiko wiederherzustellen. Lamar war der Ansicht, daß es geraume Zeit nehmen würde, dieses Ziel zu erreichen.

Von Kraftwagen überfahren

Der 48 Jahre alte Dekorationsmaler Fred J. Schott, 916 Lawrence Ave., wurde gestern Abend an der Ecke der Sheridan Road und Lawrence Avenue von dem Kraftwagen des 4105 Nord Lincoln Straße wohnenden August N. Johnson überfahren und schwer verletzt. Johnson und seine Gattin brachten Schott ins Lake View Hospital und erstatteten dann der Polizei Anzeige.

Die englische Bühne.

Kolumbia. — „The Queen of Bohemia" mit Frl. Mollie Williams als Hauptdarstellerin kehrt in dieser Woche nach dem Kolumbiatheater mit vielen neuen Kräften, mehreren Veränderungen in den Szenen und einer vollständig neuen Ausstattung an volkstümlichen musikalischen Nummern zurück. Diese Aufführung ist eine der drei, welche im Besitz von Max Spiegel sind, einem Direktor, dessen Burleske zu den besten in dieser Saison im Kolumbia gesehenen Darbietungen gehören. Mit Frl. Williams tritt eine treffliche Gesellschaft auf; mehrere der Mitglieder kommen von der Vaudevillebühne und von besseren Singspieltruppen.

In Englewood soll ein neues Burlesktheater mit 3000 Sitzen gebaut werden, in welchem die Stücke der „Columbia Amusement Company" gegeben werden sollen. Das Theater ist dazu bestimmt, eines der schönsten seiner Art zu werden. Die Baukosten sind auf $400,000 berechnet.

Powers'. — Morgen Abend wird Henry Miller Jean Websters Lustspiel „Daddy Long Legs" mit Ruth Chatterton in der Hauptrolle aufgeführt. Das Stück ist nach einer Novelle gearbeitet, deren Heldin eine hübsche Magd in einer Anstalt in Neuengland ist, die später in eine weit bessere Lebensstellung kommt.

Auditorium. — Weber und Fields kommen heute Abend mit ihrer Truppe zurück, um bis zum nächsten Sonntag zu spielen. Am Mittwoch, Donnerstag und Samstag finden Nachmittagsvorstellungen statt.

Illinois. — Morgen beginnt Donald Brian mit seiner Gesellschaft die zweite Woche seines Gastspiels in „The Marriage Market."

Cohans Grand Opera House. — „Seven Keys to Baldpate", George M. Cohans Dramatisirung der Erzählung von Earl Derr Biggars, tritt in die vierte Woche der Aufführungen.

Cort. — Jack Laits Stück „Help Wanted" ist jetzt zwölf Wochen lang gespielt worden; heute beginnt die dreizehnte.

Garrick. — Hier werden die Aufführungen von „The Passing Show of 1913" fortgesetzt.

Studebaker. — Die morgen beginnende ist die siebente und letzte Woche von Conan Doyles Sherlock Holmes-Drama „The Speckled Band", in welchem Lyn Harding und Gesellschaft auftreten.

Princeß. — „The Lure" wird nur noch in der heute beginnenden Woche gespielt.

Imperial. — Nur eine Woche lang wird, heute Nachmittag beginnend, Virginia Brooks' „Little Lost Sister" aufgeführt.

Viktoria. — William Anthony McGuires Schauspiel „The Divorce Question" steht für diese Woche auf dem Spielplan.

Erschwindelte große Summe.

Albert Dernier aus Luxemburg wird von der hiesigen Polizei gesucht.

Steckbrieflich verfolgt und hier gesucht wird der 54 Jahre alte Albert Dernier aus Luxemburg, der durch Fälschungen dort von François Josef 80,000 Francs erlangt haben soll und dann flüchtig wurde.

Vermißt.

Die Polizei ist ersucht worden, nach dem 13jährigen Eugen Pioniewski, 3651 Lowe Ave., zu forschen. Er verschwand am Freitag von Hause und nahm $50 mit.

— Die Liebe ist eine zarte Pflanze, und die Ehe wirft einen Reif darauf.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 225 W. Washington Str., zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Das Kind in Stadt und Land.

Das Land ist der Jungbrunnen des Volkes; die Quelle der Volkskraft. Das Land stärkt und erneut, die Stadt reibt auf und verzehrt. Wenn ein Rückgang der Volksgesundheit und -Kraft zu verzeichnen ist, so ist derselbe dem gewaltigen Anwachsen der Städte, im Besondern der Großstädte, dem gesundheitswidrigen und -schädlichen Leben und Treiben der Stadt zuzuschreiben; und es ist nur dem Lande zu danken, wenn er nicht größer, bezw. ein Nachlassen der Volkskraft noch nicht zu beobachten ist. Die Stadt würde in absehbarer Zeit sich selbst erschöpfen, wenn sie nicht stetig starken Zuzug vom Lande und damit eine Auffrischung ihrer Volkskraft erhielte.

Das sind beliebte und Allen geläufige „Wahrheiten“, die nachzuweisen man im Allgemeinen für ganz überflüssig hält, und die kaum je bezweifelt werden. Wenn sich doch einmal ein Zweifler findet, so wird er zumeist mit einem „das ist doch offensichtlich“, oder „selbstverständlich“ abgefertigt, und er hat es schon einer besonderen Nachsicht mit seiner Beschränktheit zu danken, wenn man sich herbeiläßt, ihm zu raten, sich doch nur die frische Landjugend und die blaßund schmalwangige städtische Jugend zu betrachten, und auf die Tatsache verweist, daß in allen Ländern die Landbevölkerung einen verhältnißmäßig wesentlich größeren Prozentsatz Heerestauglicher stellt als die städtische, und besonders die preußisch-deutsche Heeresleitung den Rekruten vom Lande weitaus den Vorzug gibt; in der ländlichen Bevölkerung die Quelle der Kraft und das Rückgrat der Armee sieht. In Wirklichkeit sind diese „Wahrheiten“ aber nur mehr oder weniger kühne Schlüsse, oder halbe Wahrheiten, oder entlehnte Wahrheiten, sozusagen, die unberechtigte Anwendung finden. Jedenfalls ist man nicht berechtigt, aus all' dem, wie es geschieht, zu schließen, daß das ländliche Kind im Allgemeinen gesünder ist, als das städtische.

Das gerade Gegenteil ist, wenigstens hierzulande, der Fall, wenn man den kürzlich in der New Yorker „Times“ erschienenen Ausführungen des Professors Thomas D. Wood Gewicht beimessen will, und es muß gleich gesagt werden, daß sie viel mehr Vertrauen verdienen als den weitaus meisten solcher und ähnlicher Arbeiten zuzumessen ist. Denn die Ausführungen des Professors Wood stützen sich auf ausgedehnte und sorgfältige Erhebungen, die unter seiner Leitung von einem gemeinsamen Ausschuß des National Councils of Education und der American Medical Association gemacht wurden, und es ist anzunehmen und auch aus den Wood'schen Ausführungen offensichtlich, daß er und seine Mitarbeiter gänzlich unbefangen und ohne irgendwelche vorgefaßten Meinungen und Nebenabsichten an ihre Aufgabe herantraten. Das Ergebniß dieser Arbeit,, der Befund des Prof. Wood ist nun, daß unter den Kindern der ländlichen Schulen der Ver. Staaten viel mehr körperliche „Fehlerhaftigkeit“ („defectiveneß“) zu finden ist, als unter der Schülerschaft der städtischen Schulen; mit anderen Worten, daß die städtische Jugend wesentlich gesünder ist als die ländliche.

Und das gilt nach Prof. Wood nicht nur für den großen Durchschnitt, den allgemeinen Zustand, sondern auch bezüglich der Hauptleiden, von denen die Jugend bedroht ist und die der Kinder körperlichen und geistigen Zustand beeinflussen — wie Ohren- und Augenleiden, Tuberkulose, Rückgratverkrümmung usw. Von der ländlichen Schuljugend ist nicht nur ein größerer, sondern ein sehr viel größerer Prozentsatz von jedem einzelnen dieser Leiden befallen als von der städtischen.

Das steht in schärfstem Widerspruch zu der allgemeinen Annahme. Dr. Wood sagt, und mit Recht: „Wir wuchsen auf in dem Glauben, daß die Schulkinder auf dem Lande sehr viel gesünder seien als die der Städte.“ Es sollte aber eigentlich gar nicht überraschen. Und wenn man sich nur die Mühe gegeben hätte, der Frage unbefangen etwas näher zu treten, würde man wohl schon allgemein zu der Erkenntniß gekommen sein, die, soweit, nur verhältnißmäßig wenige erlangten. Denn man würde dabei sehr schnell entdeckt haben, daß den natürlichen, gesundheitlichen Vorteilen, deren die ländliche Jugend sich erfreuen kann, sehr wichtige Nachteile gegenüberstehen, während auf der anderen Seite die Stadt den Mangel an jenen durch, sozusagen, künstliche Vorteile mehr als ausgleicht. In der Tat, beim Durchgehen der, von Dr. Wood aufgestellten, keineswegs erschöpfenden Liste der Nachteile, mit denen das Landkind zu kämpfen hat, bezw. der Vorteile, denen sich das Stadtkind erfreut, möchte man sich wundern—nicht, daß das Stadtkind im Allgemeinen gesünder ist als das „Landkind“, sondern daß der Unterschied zu seinen Gunsten nicht noch viel größer ist, als sich's zeigt. Das „Landkind“ hat zwar den gar nicht überschätzbaren Vorteil reiner Luft und des Aufenthalts im Freien; aber das ländliche Wohnhaus ist oft „zugig und ungeheizt“, das ländliche Schulkind muß oft „große Entfernungen gehen in sehr kaltem, oder sehr heißem oder nassem Wetter“, muß in der Schule sitzen in feuchten Kleidern und mit nassen Füßen“. Seine Angehörigen sind „wenig geneigt, den Rat von Aerzten einzuholen und die Dienste von Augen- und Zahnärzten in Anspruch zu nehmen, weil sie nicht dazu erzogen worden sind, außer in besonders dringlichen Fällen“; die Regel ist, daß „das Essen auf dem Lande nicht so gut und so sorgfältig zubereitet ist, wie in der Stadt“, und freie Hospitäler und Dispensaries stehen dem Landbewohner natürlich ebenso wenig zur Verfügung wie die Dienste der besten Aerzte. Die Schule aber, in der das heranwachsende Geschlecht immerhin viel seiner Zeit verbringen muß, steht auf dem Lande hinter der der Stadt in gesundheitlicher Hinsicht weit zurück; die ländliche Schule entbehrt oft des nötigsten Komforts, ist zumeist schlecht geheizt und schlecht ventilirt und kennt die ärztliche Inspektion so gut wie gar nicht. Es könnte noch viel mehr gesagt werden von den Nachteilen des Land- und Vorzügen des Stadtlebens für die Jugend, jene Andeutungen werden aber schon genügen, das Ergebniß jener Erhebungen, die städtische Jugend der Ver. Staaten ist gesünder als die ländliche, als richtig und „natürlich“ erscheinen zu lassen und zu dem Schluß zu berechtigen, Dank der Fürsorge der Stadt ist das Leben in der Stadt der Jugend zuträglicher als das Leben auf dem Lande.

Wenn wir in Zukunft vom Lande als von der Kraftquelle der Stadt reden, wird das unter einigem Vorbehalt geschehen müssen. Oder, wir werden uns dabei sagen müssen, daß wir diese Stärkung der Volkskraft der Stadt, wenn eine solche stattfindet, der Tatsache zu danken haben, daß der Zuzug zur Stadt sich hauptsächlich aus der reiferen, sozusagen, wetterhart gewordenen und über dem Durchschnitt stehenden ländlichen Jugend rekrutirt, und auch daß diese der Stadt zuziehende ländliche Jugend hauptsächlich in psychischer und geistiger Hinsicht der städtischen überlegen ist, weniger in körperlicher. Weil das Leben auf dem Lande härter, stiller und einförmiger ist, weniger äußere Ablenkungen bietet und die heranwachsende Jugend mehr auf sich selbst anweist, mehr ein gesundes Innenleben begünstigt und weniger verflachend wirkt als das Leben in der Großstadt, deshalb wird es dem „Landneffen“ so oft möglich, den städtischen Vetter zu überflügeln. Wenn wir nur von der körperlichen Gesundheit der Jugend sprechen, können wir nur mehr sagen, das Landleben sollte gesünder sein als das Leben in der Stadt, dank den natürlichen Vorteilen frischer Luft und des Lebens im Freien; die Fürsorge der Stadt hat aber das Leben in der Stadt gesünder gemacht. Und damit ist zugleich gesagt, was zu tun ist: Auf dem Lande eine ähnliche Fürsorge einzuführen, wie sie in der Stadt besteht! Geschieht dies — und es sollte und muß geschehen, denn die Stärkung der Landbevölkerung scheint eine nationale Notwendigkeit — dann muß das Bild sich wieder ändern. Dann wird die Landjugend körperlich gesünder werden, als die städtische — ob auch geistig kräftiger, das ist die Frage. —

Begrabt die Fehde!

Es hat zu allen Zeiten immer wieder hie und da im deutschen Volke Stürme gegeben, die die ganze Masse des Volkes, das bis dahin die spiegelglatte Fläche friedlicher Waldseen zur Schau getragen hat, in seinen Gründen aufwühlten und es in schäumenden Wirbeln in die Höhe trieben. Da geht immer ein gewaltiges Rauschen durch den Blätterwald, die Wipfel knirschen und stöhnen, bis dann schließlich das grausige Wetter sich legt, und der See sich wieder glättet und ruhig atmet wie zuvor. Man hat es erst vor kurzem in der leidigen Zaberner Geschichte erfahren, wie schnell sich die Gemüter erhitzen, wie es auf einmal aussieht, als ob das ganze deutsche Reich nur ein mühsam zusammengehaltenes Ganze sei, dessen einzelne Teile je eher je lieber auseinander fallen möchten. Und nach Wochen der furchtbarsten Erregung geht wieder jeder still an seine Arbeit, so als wäre nichts gewesen, als wäre nicht eben über die Lande ein Sturm gebraust, der vernichten wollte. Es scheint, als ob solche gelegentliche Gewissensstürme sozusagen das nötige Salz zu dem hausbackenen Brot des Patriotismus seien, die Würze in der vaterländischen Suppe. Denn hinterher verträgt man sich doch wieder, und man schämt sich seiner Erregungen, die doch oft nur durch eine Kleinigkeit hervorgerufen wurden und schließlich weiter nichts als Reue zurücklassen, daß man sich vor der übrigen neidvoll wachenden Welt wieder eine Blöße gegeben hat. Denn diese müßigen Beobachter vermögen ja nicht zu erkennen, daß jene Dinge eben nur das Salz sind, das Schmackhaftigkeit verleiht und neue Reize erzeugt. Die halten diese kleinen und großen Gewissensstürme für entscheidene Zeugen dafür, daß etwas faul sei in der Nation. Die glauben gleich, weil sie es gern glauben, daß dieses eisern gefügte Ganze nur mühsam zusammenzuhalten sei, daß dieses von dem Reichsschmied zusammengeschweißte Volk eben aus vielen Völklein und Geistern bestände, die unter jenen Fesseln knirschen. Man schämt sich hinterher, und macht es doch das nächste Mal genau so. —

Noch ist die eifrige Feder nicht ausgeruht von den entsetzlichen Martern, denen sie in Begleitung der Zaberner Affäre unterworfen wurde, und schon wird sie wieder in wütende, unaufhaltsame Bewegung versetzt, weil sich in Berlin auf einmal die „echten“ Preußen zusammengetan haben und auf das übrige Deutschland hoheitsvoll lächelnd und unnahbar stolz herabgesehen haben. Da hat unter all den gräulichen Katzen und anderen schönen Tieren, die in den Wappen der kleinen und großen „Tümer“ sich räkeln, am meisten der bairische Leu mit dem Schweif geschlagen. Und die Herren in Berlin haben revoziert und depreziert, sie hätten es ja gar nicht so schlimm gemeint. Natürlich haben sie es nicht so gemeint, aber wenn nun einmal gewisse Teile des Volkes in dieser Beziehung recht argwöhnisch veranlagt sind, soll man eben seine Worte auf die berühmte Goldwage legen. Weil nun ein alter preußischer Haudegen von seinen letzten Taten in Welschland träumte, und weil der andere sagte, Preußen voran in Deutschland, da hat sich wie die scharfe Schneide des Messers die Mainlinie alten Angedenkens wieder herausgehoben, und wie wilde Sturzbäche flog die Beredtsamkeit aus dem Süden gegen den Norden.—

Ein solches Sturzbächlein hat auch in die Redaktion dieses Blattes seinen Gischt gespritzt, weil in dessen Spalten einer der deutschen Korrespondenten zu militaristisch und überhaupt zu preußisch schreibe. Weil er ein Agrarier sei und den Junkern die Stange halte und was es sonst noch an netten und unschönen Benennungen für ein und dasselbe gibt. Der alte Widersachergeist ist also immer noch lebendig, und sogar dort, wo er erst recht keinen Sinn hat, wo die Genossen der verschiedenen Stämme zusammenhalten sollten wie ein Mann, dort, wo es keine Mailinie gibt. Freilich, man soll an solche Dinge lieber nicht rühren, denn die Ansichten sind nun einmal verschieden. Aber es ist doch in Verbindung mit jenem Preußentag wieder einmal die Sprache darauf gekommen, und man ist im Verlauf der Unterhaltung, — das eine gute haben meistens diese Gewissensstürme, daß sie eine solche Unterhaltung herbeiführen, — darauf gekommen, daß jene alten Preußen und die es mit ihnen halten, nicht in jeder Hinsicht unrecht haben.

Wie es in der Einleitung zu einem Buche „Das Deutschland von Heute“ ein englischer Schriftsteller ausspricht, ist es in erster Linie das Ostpreußentum gewesen, das den Gedanken eines einigen deutschen Reiches, einer Verbrüderung aller der verschiedenen Stämme durch die Jahrhunderte bewahrt habe, das ihn bewahrt habe, wenn die anderen Stämme nicht mehr daran dachten, daß so etwas noch möglich sein konnte, wenn sie in lässigem Sichgehenlassen jenes hohe Ziel ganz aus den Augen verloren hatten. Er weist daraufhin, was diesen reinen Preußengeist, dieses stramme und nicht zu erschütternde Festhalten, diese Hartköpfigkeit und Unbeugsamkeit geschaffen und erhalten hat. Die unfruchtbaren Ebenen Preußens, die ihrem Bebauer nur unter härtestem Frohn seine Arbeit lohnen, die ihm in ewigem Ringen die Glieder stahlhart machten und den Willen eisern, dieses schwere Arbeiten um des Leibes Notdurft habe ihnen den Karakter gegeben, den man heute den preußischen nenne. Und darum steche er so ab in mancher Beziehung von dem der anderen Gegenden des Reiches, weil dort der Erwerb leichter, das Leben genußreicher, und die Hoffnungen beschwingter immer gewesen; wo die von goldigem Getreide schweren Felder fast mühelos ihren Segen ausbreiteten, wo Weinberge lachten, wo das Erz der Erde schwindelnden Aufstieg verhieß und brachte. So sei das Ostpreußentum der Kern auch noch des modernen Deutschlands. Man wird dem Engländer, der sich übrigens stellenweise natürlich kleine Seitenhiebe nicht verkneifen kann, nicht das volle Verständniß zutrauen wollen, solche Fragen, bei deren gründiger Beantwortung sicherlich ein gewisses nationales Gefühl mitsprechen muß, eine gewisse mit der deutschen Muttermilch eingesogene Tradition. Aber sollte man nicht einem Gehör schenken wollen, der selbst von unterhalb der Mainlinie stammt und im großen und ganzen dasselbe sagt?

Die „Woche“, das bekannte und beliebte illustrirte Blatt mit der Riesenauflage, brachte in einer ihrer letzten Ausgaben einen Artikel aus der Feder des Bonner Justizrates Zorn, der den Titel trägt: Was ist des Deutschen Vaterland? Darin wird jener leidige Preußentag nicht mit einem Worte erwähnt. Aber er und die daraus entstandenen erhitzten Kontroversen sind der Untertitel, die Anregung dazu. Darin gibt er mehr einen geschichtlichen Ueberblick, und zwar sozusagen aus der Froschperspektive, über die Entwicklung des Reichsgedankens in dem letzten halben Jahrhundert. Es sind Erinnerungen aus seiner Jugendzeit, als er noch die Bänke des bairischen Gymnasiums von Ansbach drückte. Da schreibt er, wie sie in den Turnstunden gesungen hätten „Deutschland über Alles“, wiewohl sie noch dumme Jungen waren und von einem Deutschland nicht die Rede. Denn es war noch kein Sedan geschlagen und kein Königgrätz. Damals gab es den deutschen Bund und den deutschen Bundestag, von dem ein bairischer Minister 1848 sagte, er sei den Fremden ein Spott und den Deutschen ein Aerger. An diese beiden Namen hätten sie nicht ihre Hoffnungen geklammert, ihre jungenhafte, suchende Begeisterung, wenn sie die Frage sangen, „Was ist des Deutschen Vaterland?“ So hätten sie gesungen, das ganze Deutschland müsse es sein, und hätten doch gewußt, es gäbe gar keines. Dann sei das Jahr 1866 gekommen. Schon vorher hätten sie der Befreiung Schleswig-Holsteins zugejubelt, weil es doch einen Schritt, freilich einen kleinen nur, vorwärts bedeutete in der Verwirklichung des großen Einigungsgedankens. Und doch sei damals schon Bismarck, der „märkische Junger von brutalster Rücksichtslosigkeit“ gewesen. Aber jener Vorwärtsschritt, und die damit neugeweckten Hoffnungen hätten sie, die Jungen am Ansbacher Gymnasium, auch 1866 überwinden lassen. Denn schon den Jungen dämmerte es, was heute unzweifelhaft richtig sei, daß nicht 1871, sondern 1866 das entscheidende Jahr war, das dem deutschen Reiche Geburtshelferin wurde.

„Da marschirten nun eines Tages,“ schreibt er, „die Preußen in kriegerischer Rüstung nach Süden und Westen, der alte Bund war zerrissen, Hannover und Kurhessen fielen wie die Kartenhäuser zusammen, und in der großen Völkerschlacht bei Königgrätz wor das vielsprachige Oesterreich niedergeworfen und aus Deutschland ausgeschlossen. Von da an begann die neue Zeit, der Aufstieg zur Größe, der Bund und das Reich wurden gebaut und bekamen ihre feste Verfassung, ein neues Wirtschaftsleben entfaltete sich, und wenn in weiten Fernen deutsches Recht oder deutsche Ehre gekränkt wurde, schickte der Kaiser dorthin ein gewaltiges Schiff und seine tapferen Soldaten, um deutsches Recht und deutsche Ehre zu wahren. Noch vor fünfzig Jahren krähte kein Hahn danach, ob irgendwo in der Welt deutsches Recht oder deutsche Ehre gekränkt wurde; und deutsche Interessen draußen in der weiten Welt gab es überhaupt noch nicht, oder höchstens nur unter den Fittichen anderer Völker.“

Und er fragt im Anschluß daran, wem man denn diese himmelweiten Unterschiede zwischen einst und jetzt verdanke. Dem deutschen Reichsrat oder Bundesrat, oder dem deutschen Volke? Diesem natürlich gebühre in allen seinen Gliedern und Ständen die Ehre. Aber die so große und so schwere Vorarbeit, er kommt zu demselben Schlusse wie jener Engländer, die Vorbereitung des Jahres 1866 hätte das preußische, im besonderen das ostpreußische geleistet. Und ist es nicht auch Tatsache, fragt er, daß diese ungeheure Arbeit dem ostelbischen Preußenvolke nur erschwert wurde von den übrigen deutschen Stämmen, daß diese erst viel später zu dem nationalen Bewußtsein erwachten, das ihnen die Ostpreußen bewahrt hatten? — Und dieses Preußen habe nicht immer die erste Geige spielen wollen. Es habe sich selbst verleugnet, indem es z. B. im Bundesrat sich mit 17 gegen die 28 Stimmen der anderen Glieder des norddeutschen Bundes begnügte. — „Mir scheint, es ist wohlgetan, in den heutigen Zeitläuften einmal wieder daran zu erinnern, und der es tut, ist kein ostelbischer Preuße, sondern ein bayrischer Franke.“ —

Es ist nicht so verwunderlich, daß sich eine solche Stimme im Süden des deutschen Reiches erheben kann. Denn die Verschmelzung der deutschen Stämme hat doch schon seit jenen Tagen solche Fortschritte gemacht, daß man sich immer mehr einem Durchschnitt nähert; indem der eine gibt und der andere nimmt, und umgekehrt. Der Norddeutsche geht nach dem Süden, nach München und anderen Städten des echt südlichen Lebens. Den Südlichen zieht es nach dem funkelnden Licht der Reichsmetropole. Aus dem Osten geht ein ständiger Strom nach dem Westen und umgedreht, es ist ein lebendiger Austausch von Ueberzeugungen und Empfindungen, von Neigungen und Zielen, so daß die scharfen Unterschiede, die einst bestanden, heute nur noch in Resten zu merken sind. Die Ecken des harten Preußen schleift die weiche südliche Luft ab, der leichtlebige Sachse mildert seinen Ernst, und die Weinfröhlichkeit des Rheins hat schon manchen ostpreußischen Bauern umgemodelt. Und im Ausgleich gab ihnen allen der Preuße das strammere Hinarbeiten nach dem gemeinsamen Ziele, nach dem mächtigen und einflußreichen, einheitlichen Deutschen Reiche. „Und darum sind,“ so schließt jener Artikel, „all das vorübergehende Erscheinungen, und wir leben der festen Hoffnung, daß der Gedanke unseres alten Ernst Moritz Arndt: sein Vaterland muß größer sein, daß der den Stammesgedanken weit überragende deutsche Volksgedanke immer stärker, fester und größer bei uns Deutschen werden wird. Dann werden auch die ungerechtfertigten Regungen gegen eine eingebildete Hypertrophie des Preußentums verschwinden, und alle verständigen Deutschen werden sich darüber klar sein, wem sie die Vorarbeit für ihr heutiges politisches und volkswirtschaftliches Wohlergehen zu danken haben, und werden diese Erkenntnis nutzbar machen in um so stärkerer Anspannung aller ihrer Kräfte zur Erhaltung und weiteren Ausgestaltung dessen, was im Jahre 1866 erreicht und im Jahre 1870 vollendet worden ist in Herstellung des Zustandes, der die allein wahre und kraftvolle Antwort enthält auf die Frage, die Ernst Moritz Arndt in heißer Sehnsucht stellen, aber nicht beantworten konnte: Was ist des Deutschen Vaterland? Das ganze Deutschland soll es sein, o Gott vom Himmel sieh darein und gib uns echten deutschen Mut, daß wir es lieben treu und gut!“ —

Die Fehde sei begraben auf immer. Und vor allem haben wir Deutschen im fremdem Lande nicht die geringste Veranlassung, uns in solchen kleinen Zwisten zu trennen und partikularistische Neigungen großzuziehen. Wir sind die Vormacht des deutschen Gedankens, an dem noch einmal die Welt genesen soll, sind keine Sachsen oder Baiern oder Hessen oder Preußen, wir sind blos Deutsche. Wir sollen kämpfen, und der Mut soll uns stählen, die Ueberzeugung, wie weit es unser Deutschland schon in der Achtung der Völker der Welt gebracht hat. Denn „in diesen wenigen Jahrzehnten ist der Deutsche zu Ansehen gekommen, wie nie vorher in seiner ganzen Geschichte seit den Zimbern und Teutonen. Kein Zimmer der Welt wird heute mehr verändert, ohne daß der Deutsche sein machtvolles, oft entscheidendes Wort mitspräche. Zum Ruhm der deutschen Wissenschaft und Kunst, den die Welt ja immer anerkannte, ist der Ruhm der deutschen Waffen und der deutschen Macht getreten, die die Welt ja auch anerkennen muß, — aber sie tut es mit geballter Faust und zähneknirschend. Und aus dem armen Volke der 60er Jahre ist ein reiches Volk geworden, das fast ohne Mühe eine Milliarde für eine erwünschte Verstärkung seiner Rüstung aufbringt, und das — das ist unendlich viel wichtiger als die Milliarde,—eine Fürsorge für die Armen und Kranken und Schwachen im Volke in fest geordneten gesetzlichen Einrichtungen geschaffen hat, wie sie nirgends sonst in der Welt vorhanden ist, nicht bei den reichen Völkern der sozialen Kultur, den Franzosen und den Engländern, und nicht bei den breitschultrigen Vettern jenseits des Ozeans, die in sich den Höhepunkt des Menschentums sehen, den Amerikanern.“—

Vergißt man alles dies nicht, dann müssen alle jene hie und da scheinbar elementar losbrechende Gewissensstürme wesenlos erscheinen, dann kann man sie wohl beklagen, weil sie der Welt ein so schiefes Bild von dem heutigen Deutschland geben, aber man kann sich ihrer freuen, weil sie zeigen, daß noch lebendiges Denken und Empfinden vorhanden ist, daß noch rotes Blut durch die Adern des Volkes quillt, daß dies das Salz ist zu dem täglichen Brot der Liebe zu dem deutschen Vaterlande. Und wir Deutsche im Ausland können das Lied auch singen, was ist des Deutschen Vaterland, wir, die wir außerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle auf der Vorwacht sitzen. Wir antworten darauf, sein Vaterland muß größer sein. Nicht nur das ganze Deutschland soll es sein, sondern wo immer die deutsche Zunge klingt, da ist das Vaterland. — — —

Lokalbericht.

Vereinigte Sänger.

Ihr Frühjahrskonzert am kommenden Sonntag in Cohans Grand Opera House.

Das große Frühjahrskonzert der Vereinigten Sänger, eine Veranstaltung, mit welcher der Verband in den letzten Jahren schöne Erfolge erzielt hat, wird diesmal am kommenden Sonntag, 2:15 Uhr Nachmittags beginnend, in Cohans Grand Opera House in Clark Straße, zwischen Randolph und Washington Straße, abgehalten werden. Als Solisten sind Frl. Adelheid Wolterding, Sopran, und Herr Joseph Keller, Bariton, gewonnen worden, beide als ausgezeichnete Kräfte bekannt. Der orchestrale Teil steht unter der Leitung von Herrn Martin Ballmann, der annähernd dreihundert Sänger starke Chor unter dem Taktstock von Herrn H. A. Rehberg. Der Chor setzt sich aus den Sängern folgender Vereine zusammen: „Chicago Liedertafel“, „Konkordia Liedertafel“, Gesangssektion des Deutschen Kriegervereins vom Town of Lake, „Harugari Liedertafel“, „Harugari Sängerbund“, „Nordwest Liederkranz“, „Richard Wagner Männerchor“, „Sängerlust“, „Westseite Sängerkranz“, „Elmhurst Männerchor“, „Harlem Männerchor“ und „Harmonie“ von Forest Park.

Das nachstehende schöne Programm wird zum Vortrag gebracht werden:

Ouverture zu „Turandot“ .... Lachner
Orchester.
Schlachthymne aus der Oper „Rienzi“ .. Wagner
Vereinigte Sänger und Orchester.
Sopransolo: „Gebet der Elisabeth“ aus „Tannhäuser“ .... Wagner
Fräulein Adelheid Wolterding.
Violinsolo: „Havanaise“ .... Saint-Saens
Konzertmeister Edmund F. Hunnemann.
a) „Und die Blümlein sie blühen“ .... Handwerg
b) „Mei Mutter mag mi net“ .... Volkslied
Vereinigte Sänger.
Baritonsolo: Prolog a. „Bajazzo“ .. Leoncavallo
Herr Jos. Keller.
a) „Humoreske“ .... Dvorak
b) „Anitras Tanz“ aus Suite „Peer Gynt“ .... Grieg
c) „Marsch der Zwerge“ .... Grieg
Orchester.
„Bankettlied“ .... Stunz
Vereinigte Sänger und Orchester.
Vorspiel zur Oper: „Das Glöckchen des Eremiten“ .... Maillard
Orchester.
a) „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn“ .... Fr. Abt
b) „Ewig liebe Heimat“ .... O. W. Richter
Vereinigte Sänger.
Sopransolo:
a) „Gretchen am Spinnrad“ .... Schubert
b) „Ali for you“ .... G. Hardelot
Fräulein Adelheid Wolterding.
„Das deutsche Lied“ .... Kalliwoda
Vereinigte Sänger.
Baritonsolo: „Wie ich dich liebe“, Arie aus „Hans Heiling“ .... Marschner
Herr Jos. Keller.
a) Vorspiel und Andante Religioso aus Suite „Die Pilger“ .... Massenet.
Cellosolo: Herr Heinrich Lippel.
b) „Der letzte Schlaf der heiligen Jungfrau“ .... Massenet
Orchester.
„Am Altare der Wahrheit“ .... Mohr
Vereinigte Sänger und Orchester.

Wer ist der Tote?

Donnerstag Abend stieg ein etwa 35jähriger Mann im Alhambra Hotel, Nr. 1930 S. State Straße, ab und trug sich als Joseph Mandlein, Chicago, in das Fremdenbuch ein. Freitag Nachmittag wurde er in seinem Zimmer erschossen aufgefunden. Die Koronersjury, die gestern den Inquest über seinen Tod abhielt, gab einen auf Selbstmord lautenden Wahrspruch ab. Die Polizei bemüht sich jetzt, die Personalien des Lebensmüden festzustellen.

Schurkenstreich.

Die Polizei fahndet auf zwei etwa 18- bis 20jährige Halunten, die Freitag Abend Lillian, die 16jährige Tochter des Brückenwärters Otto Engelhardt, Nr. 3303 N. Hamilton Ave., auf eine hinter dem Hause Nr. 1743 Roscoe Straße gelegene leere Baustelle gezerrt, sich dort an ihr vergangen und sie um einen Dollar beraubt haben. Das Opfer der Schufte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

— Auch ein Maßstab. — Gast (die automatische Wage im Restaurant besteigend): „Als ich mich zuletzt wog, betrug mein Gewicht 60 Kilo, und heut: 100! Wie doch die Zeit vergeht!“

Deutsches Theater BUSH TEMPLE
Ecke N. Clark Str. und Chicago Ave.
Tel.: Superior 8313. Direktion: Haupt-Danner.
Heute Matinee:
„Die Siebzehnjährige“
Schauspiel in 4 Akten von Max Dreyer.
Heute Abend:
„Im bunten Rock“
Preise: Loge A, $2.00; Loge B, $1.50; Loge C, $1.25; Orchester, $1.00; 1. Parkett, 75c; 1. Balkon, 75c und 50c; Gallerie 35c.
Morgen Abend bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu Direktor Danners Benefiz geschlossen.

Konfirmation!
Gratulationskarten, Christliche Vergißmeinnicht, Gesangbücher, Bibeln und andere geeignete Konfirmationsgeschenke in größter Auswahl.
Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung und Schreibmaterialien
170 W. Adams Str.
safon

Ende gut, alles gut.

Harry N. Waterfall, Nr. 1437 N. Dearborn Straße, und Gertrude Friedländer, die, wie berichtet, unter schwerer Anklage verhaftet worden sind, haben sich inzwischen in die Rosenfesseln der Ehe schmieden lassen. Aus diesem Grunde wird jetzt wahrscheinlich von ihrer Bestrafung Abstand genommen werden. Sie wurden gestern dem Sittenrichter Hopkins vorgeführt. Der hat aber auf Antrag ihres Rechtsberaters die Verhandlung auf den 24. März verschoben.

Einem Herzleiden erlegen.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Freitag in der Herberge Nr. 818 N. Dearborn Str. erfolgten Tod der 45jährigen Frau Cleo Wright, gab den Wahrspruch ab, daß die Verstorbene einem organischen Herzleiden erlegen sei. Das Zeugenverhör ergab, daß die Frau wiederholt geäußert hatte, ihr Vater sei wohlhabend und Richter in Rochester, N. Y., gewesen.

Anklage zulänglich.

Stadtrichter Scully entschied gestern, daß die Anklage gegen den Privatdetektive Harry Cullet, der angeblich den Sitteninspektor W. C. Dannenberg mit $500 hat bestechen wollen, zulänglich sei. Cullets Anwalt E. R. Litzinger hatte behauptet, sie sei ungenügend.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Margaretha Hey

(Wittwe des verstorbenen Fred Hey)

im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. März, 1:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 519 Cenier Straße nach der St. Johannes Kirche, Mohawk Str. und Garfield Ave., und von dort per Autos nach dem Friedhof Graceland. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fred C., August C., Ald. Jacob A. Hey, Frau Rose Koch und Frau Chas. J. Bleidt, Kinder.

Todesanzeige.

Beethoven Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Bertha Paulis

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. März 1914, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 3150 Diversey Ave., nach dem Arlington-Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr Mittags in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Katharine Scholnecht, Präsidentin.
Christ. Schwabe, Sekr.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwester

Johanna Hohnstock

am 14. März 1914 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause 3701 Montrose Blvd. per Kutschen nach Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry und Edward Hohnstock, Söhne.
Minna Willard und Fred Meyer von Nebraska, Geschwister. somo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Sophie Schade

im Alter von 86 Jahren und 9 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. März, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 807 Mulford Straße, Evanston, nach Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

John Schade, Sohn.
Mrs. Minnie Junker, Tochter.
Theodore, Bertha Junker und Ernst Schade, Großkinder. somo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Anna Barth

im Alter von 52 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. März 1914, um 2 Uhr Nachmittags von Strauffe's Kapelle, 3907 Lincoln Ave. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Walter und Otto Barth, Söhn. somo

Todesanzeige.

Gambrinus Unterstützungs-Verein.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

Eugen Pfister

gestorben i. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. März, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 2617 Cottage Grove Ave., nach dem Mount Greenwood-Friedhof. Die Beamten versammeln sich im Trauerhause.

Fritz Pannier, Präsident.
Fritz Brunner, Sekretär.

Todesanzeige.

Fidelia Frauen-Verein.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Bertha Paulis

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 16. März, um 1 Uhr Nachm., nach dem Arlington-Friedhof. Die Beamten werden gebeten, um 12 Uhr 30 in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Karoline Krause, Präsidentin.
Elise Scholnecht, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater

Hermann Wm. Marx

im Alter von 45 Jahren sanft entschlafen ist. Das Begräbniß erfolgt Montag, den 16. März, Nachmittags 2 Uhr, von Fred Buschers Kapelle, 1554 Wells Str., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Marx geb. Joachim, Gattin.
Stella, Willie, Esther, Kinder.
Elizabeth Marx, Mutter.
Sophia, Anna und Ida, Schwestern. safon

Meyers Lexikon
3. Auflage, in 17 sehr gut erhaltenen Bänden, dauerhaft gebunden, Preis statt $50, nur $12.
Amerika, in Wort und Bild; ausführliche Beschreibung des Landes und seiner Bewohner.—Reich illustrirt; 564 Seiten, Preis statt $3 — nur $1.50.
A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung.
59 OST MONROE STRASSE,
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

WILLIAM BRAUNS & CO.
Deutsch-lutherische Buchhandlung
Agentur für
Dr. Craemers Gallenstein Medizin;
Dr. Fahrneys Alpenkreuter;
Knorrs Hien-Fong Essence.
Zimmer 44. 121 N. Wabash Ave., Chicago, Ill. 1821,safo*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Jacob Enghusen

im Alter von 59 Jahren am Freitag, den 13. März, gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 17. März, Nachmittags um 12:30, vom Trauerhause, 2009 Canalport Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Enghusen geb. Gerdau, Gattin.
Maria, Anna, Wilhelm, Alma und Emma Randorf, Kinder.
Chas. Randorf, Schwiegersohn.
Carl und Edward Randorf, Enkelkinder. safonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Robert Eugen Fritzsche

im Alter von 43 Jahren am 12. März 1914 gestorben ist. Leichenfeier findet statt Nachmittag um 2 Uhr von Hochspeiers Kapelle, 2410 North Ave., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Gertrude Fritzsche, Gattin.
Robert, Sohn. safo

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Phone Austin 796, Local Phone Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maaß, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

COLUMBIA
Clark und Madison Strasse
BURLESQUE
Jeden Sonntag neue Vorstellung
Zweimal täglich.
Max Spiegel führt vor die hübsche, fesche, bezaubernde
MOLLIE WILLIAMS
Und ihre Gesellschaft, in
The Queen of Bohemia
Unübertreffliche Burleske.
Nächste Woche: Trocaderos.

Goldene Jubiläums-Saison.
Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
32 MUSIKER - EINTRITT 25 CTS.
820 N. Clark Straße.
BOEPPLERS
Symphonie-Orchester
Solisten: Frau Mabel Corlew Smidt, Sopran. Fräulein Marie Annen, Piano. Herr Karl Bair, Zither.

Ballmanns Orchester
Lincoln Turnhalle
Heute:
Vorletztes Saisonkonzert!
Solisten:
Ferne Gramlin, Sopran; E. F. Hunnemann und B. Rhys, Violine.
Großes Orchester, mit Orgel- und Pianobegleitung.
Ueberraschungen bei den Zugaben.

Großes Konzert
veranstaltet von den
Ver. Sängern von Chicago
in Geo. M. Cohan's Grand Opera House, an Clark Str., zwisch. Randolph und Washingt. Str.
Sonntag, 22. März 1914, punkt 2:30 Nachm.
Solisten: Fräulein Adelheid Wolterding, Konzertmeister Edmund F. Hunnemann und Herr Jos. Keller. — Ballmanns Orchester.
mz15,18,22

39. Stiftungsfest
verbunden mit Abendunterhaltung und Ball, veranstaltet von der
Liedertafel Vorwärts
Samstag, den 28. März 1914,
in der Nordseite Turnhalle, 824 N. Clark Str.
Tickets 25c die Person im Vorverkauf, an der Kasse 50c. Anfang 8 Uhr. mz15,22

Erstes Stiftungsfest
verbunden mit Konzert u. Ball, veranstaltet vom
Gemischter Chor Germania
am Sonntag, den 26. April 1914. Anfang 3 Uhr Nachmittags, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str. Tickets 25c @ Person, an der Kasse 35 Cents.

6. Stiftungsfest
verbunden mit Konzert, Gesang und Tanz, veranstaltet vom
Berliner Vergnügungs-Verein
am 15. März, in F. Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., ½ Block nördlich von North Ave. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Eintrittspreis 25c @ Person. mz8,15

Großes Frühjahrskonzert und Ball
— des —
Schweizer Liederkranz
Sonntag, den 19. April 1914, Anfang 3 Uhr Nachm., in der Nordseite Turnhalle, Clark und Chicago Ave. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. mz15,ap5,12

11. Jahrestag-Ball
veranstaltet vom
Immergrün Frauen-Verein
in H erbers Halle, 2131—35 Blue Island Ave.. Samstag, den 21. März 1914. Anfang 8 Uhr. Tickets 25c die Person.

Hühneraugen, Fußgeschwüre, eingewachsene Fußnägel, geschwollene Gelenke, Plattfüße u. s. w. geheilt im
Ill. College of Chirody & Orthopedics
1321 N. Clark Str.

Freie Klinik Montag, Mittwoch und Freitag Abend.
mz*2

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central. in1sbdofafa

Mädchen! Mädchen! Probirt dies doch! Verdoppelt die Schönheit von Eurem Haar

Mit einer 25 Cents Flasche könnt Ihr Euer Haar glänzend, wellig und dicht machen.

Sofort? — Ja! Sicherlich? — das ist das Beste daran. Euer Haar wird leicht, wellig, glänzend und schön wie das eines jungen Mädchens, nach einer Danderine-Haarreinigung. Versucht dieses einmal: befeuchtet ein Tuch mit etwas Danderine und zieht es sorgfältig durch das Haar, eine kleine Strähne nach der anderen. Dies reinigt das Haar von Staub, Schmutz oder zu viel Oel, und in ein paar Minuten habt Ihr die Schönheit Eures Haares verdoppelt. Eine angenehme Ueberraschung erwartet besonders Diejenigen, welche ihr Haar vernachlässigt haben, so daß es rauh, verblichen, trocken oder dünn ist. Außer, daß es das Haar verschönt, löst Danderine jedes Teilchen von Schinnen auf, reinigt, säubert und stärkt die Kopfhaut, beseitigt Jucken und das Ausfallen der Haare, und was Euch am besten gefallen wird, ist, daß nach ein paar Wochen Anwendung von Danderine Ihr tatsächlich neues Haar seht — fein und daunig zuerst — ja — aber wirklich neues Haar auf der ganzen Kopfhaut. Wenn Ihr gern schönes, weiches und reichliches Har haben wollt, holt Euch eine 25 Cents Flasche von Knowlton's Danderine aus irgend einer Apotheke oder Toilettenladen und versucht es.

Für Musikfreunde.

Heutige Konzerte. — Auftreten von Ortille Preetorius. — Einladung zum Sängerfest in Los Angeles. — Neue Musikwerke. — Konzerthaus für Karlsruhe. — Napoleon in der Operette. — Parsifaleinnahmen. — Tonkünstlerfest in Bern. — „Peer Gynt" in Berlin. — Sängerwettstreit in Basel. — Hamburger Oper. — Nibelungenstiftung. — Gassenhauerstatistik.

Frau Schumann-Heink singt heute Nachmittag in der Orchesterhalle, im Studebaker spielt der Violinist Leon Sametini, und im „Fine Arts" konzertiren der Pianist Marcian Thalberg und die Sopranistin Marguerite Burkhardt.

* * *

Am kommenden Freitag Abend wird die deutsche Sängerin Ortille Preetorius unter der Direktion von Wessels und Voegeli in der Orchesterhalle ein Konert geben. Frl. Preetorius ist bereits durch Vorführungen klassischer Tänze bekannt geworden, doch ist das Studium der Tanzkunst für sie nur ein Teil ihrer Ausbildung für die Opernbühne gewesen. Frl. Preetorius hat auf der Universität Chicago studirt und ist sieben Jahre lang Schülerin von Bernhard Ziehn gewesen. Der erste Teil ihres Programms enthält Lieder von Richard Strauß und Robert Franz, sowie das „Addio" aus Puccinis „Madame Butterfly", der zweite englische Lieder der Konzertgeberin, Arien von Puccini und Charpentier und Weingärtners „Liebesfeier."

* * *

Anna Pavlowa, die weltberühmte russische Tänzerin, und ihre glänzende Truppe, werden in der am kommenden Sonntag beginnenden Woche im Auditoriumtheater auftreten. Die Gesellschaft kehrt von einer außerordentlich erfolgreichen Kunstreise an der Westküste zurück und wird ihr gesammtes in dieser Saison in Amerika aufgeführtes Repertoir darbieten. Viele Teile desselben sind im hiesigen Landesteile noch nie zur Aufführung gekommen. Das bemerkenswerteste unter den Balletten ist die „Orientalische Phantasie", ein Märchen aus Tausend und Eine Nacht, ausgestattet mit Kostümen und Dekorationen, welche der vielbesprochene russische Künstler Leon Bakst entworfen hat. Außer diesem werden acht andere Ballette und zahlreiche Divertissements, darunter die „Gavotte Pavlowa" und „Das Bacchanal", aufgeführt. Diese stehen für jeden Abend auf dem Repertoir, weil sie so beliebt sind; im Uebrigen wird jeder Abend ein anderes Programm bringen. Die Vorstellungen finden an jedem Tage jener Woche, mit Ausnahme von Mittwoch, dem 25., statt. An diesem Tage wird die Truppe in Milwaukee gastiren.

* * *

In alle Welt geflattert ist die offizielle Einladung zum „Ersten Sängerfest des Groß-Pazifik Sängerbundes", welches Ende Juli 1915 in Los Angeles stattfindet. In der treuherzig-biederen Sprache der Meistersinger und in der Ausstattung der altdeutschen Zeit bringt sie der Welt die Grüße und die Einladung der Sänger der Engelsstadt, wo am westlichen Ende des Kontinents das deutsche Lied seinen letzten Stand hat. Bekanntlich werden auch Chicagoer Sänger das Fest mitmachen.

* * *

Der Direktor des Nürnberger Stadttheaters Pennarini hat die Absicht, im Frühjahr mit seinem Ensemble eine „Parsifal"-Tournee durch die russischen Hauptstädte zu unternehmen.

* * *

Im Hamburger Stadttheater hat „Daniel in der Löwengrube", die neueste Schöpfung von Amelie Nikisch, eine freundliche Aufnahme gefunden. Die Novität, operettenhaft gehalten, ist jedoch nur teilweise amüsant. Die Musik ist unbedeutend.

* * *

Emilie Frick vom Hoftheater in Wiesbaden wurde zur Mitwirkung an den diesjährigen Festspielen in Bayreuth eingeladen. Die Künstlerin wird die Partien der „Freia" („Rheingold"), der dritten Norne („Götterdämmerung") und das erste Solo-Blumenmädchen im „Parsifal" singen.

* * *

Hermann Wolfgang von Waltershausen, der Komponist des „Oberst Chabert", hat Dichtung und Musik einer neuen romantischen Oper vollendet. Das abendfüllende Werk führt den Titel „Richardis."

* * *

„Die Millionenbraut", eine dreiaktige Operette von Johannes Doebber, Text von Jean Kren und Alfred Schönfeld, nach einem Stoff von Kurt Kraatz, die, wie seinerzeit gemeldet, ihre Uraufführung erfolgreich in Magdeburg erlebte, hatte jetzt einen bemerkenswerten Erfolg am Stadttheater in Kiel, wo die fünfundzwanzigste Aufführung des lustigen Werkes unter besonders starkem Beifall in Szene ging. Ferner ist die Operette auch für Petersburg angenommen worden.

* * *

Siegmund von Hausegger dirigirte in einem Konzert der Oldenburger Hofkapelle seinen „Wieland der Schmied" und begleitete einige seiner Lieder, die Hertha Pfeilschneider vom Bremer Stadttheater sang. Der Erfolg für den Komponisten war außerordentlich. Der Großherzog verlieh ihm die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

* * *

André Messager, der Direktor der Großen Oper in Paris, hat eine neue vieraktige Oper „Beatrice" vollendet, zu der die bekannten Pariser Lustspielautoren Robert de Flers und G. A. de Caillavel den Text geschrieben haben. Das Werk hat am 21. März im Operntheater zu Monte Carlo seine Uraufführung.

* * *

Die deutsche Motette von Richard Strauß, die bisher nur in Berlin aufgeführt worden ist, wurde in einem Konzert in der Hamburger Michaeliskirche zu tiefer Wirkung gebracht. Das schöne, gefühlsstarke Werk war von Alfred Sittard liebevoll vorbereitet worden. Als Solistin hörte man Frau Käte Neugebaur-Ravoth.

* * *

Im Grazer Opernhaus hatte die Uraufführung der komischen Oper „Litumlei" von Sepp Rosegger starken Erfolg. Die Musik ist volkstümlich und dem Buffostil angepaßt; sie zeigt einen großen Fortschritt gegen des genannten Komponisten Erstlingswerk „Schwarzer Doktor."

* * *

Ein Konzerthaus großen Stils soll Karlsruhe erhalten. Die Errichtung ist durch den Bürgerausschuß beschlossen worden. Die Entwürfe stammen von den Architekten Curiel und Moser. Der Saal soll 1500 Sitzplätze fassen und auch zu Theateraufführungen benutzt werden können. Die gesammten Baukosten betragen etwas über eine Million.

* * *

Aus Rom wird gemeldet: Im Teatro Nazionale in Rom hatte eine historische Operette von Maestro Luporini „Der Adler und die Tauben" einen starken Erfolg. Die Operette, deren geistvoll amüsantes Libretto von Gioachino Forzano stammt, schildert in drei Episoden drei Liebesabenteuer Napoleons. Die Musik ist melodiös und von einer reizenden italienischen Sentimentalität. Das Publikum war während der beiden ersten Episoden in bester Stimmung.

* * *

Der „Excelsior" veröffentlicht nach einer Mitteilung aus Paris eine interessante Statistik, wonach die Kasse der Pariser Großen Oper für die ersten fünf „Parsifal"-Aufführungen nicht weniger als 222,876 Francs eingenommen hat. Mit dieser Einnahme ist der bisherige Rekord für alle bisher bei Opernpremieren erzielten Einnahmen geschlagen worden.

* * *

Das diesjährige schweizerische Tonkünstlerfest wird in Bern abgehalten werden. Es war ohne Orchester geplant. Man ist aber hiervon abgekommen und wird wegen der zu gleicher Zeit in der Bundeshauptstadt tagenden Schweizerischen Landesausstellung dem Tonkünstlerfest wiederum ein größeres Gepräge verleihen; in vier Konzerten sollen die hervorragendsten schweizerischen Werke des letzten Vierteljahrhunderts vorgeführt werden. Der Berner Cäcilienverein und die Berner Liedertafel haben die Veranstaltung dieser festlichen Rückschau übernommen.

* * *

Im Kgl. Schauspielhause in Berlin gab es dieser Tage ein interessantes Experiment: Henrik Ibsens poetisches Drama „Peer Gynt" (in New York seinerzeit von Richard Mansfield ein bischen verstümmelt auf die Bühne gebracht) wurde, auf zwei Abende verteilt, vollständig gegeben, und zwar mit der ganzen „Peer Gynt" Musik des verstorbenen norwegischen Komponisten Edvard Grieg. In Anwesenheit der Wittwe Griegs, welche in die Kaiserloge zu Gast geladen war. Leider gab man die eigenmächtig entstellende Eckart'sche Uebersetzung. Die Inszenierung war stimmungsvoll, teilweise indessen ein wenig opernhaft. Die Einzelleistungen der Schauspieler waren vortrefflich.

* * *

Ein internationaler Sängerwettstreit findet in Basel statt. Der Zeitpunkt der Veranstaltung, die am 14. und 15. Juni abgehalten wird, ist absichtlich so gewählt worden, damit nach Beendigung der eigentlichen Konzertsaison und vor Beginn der Ferien möglichst vielen Vereinen — die Einladung ist an mehr als 500 schweizerische und deutsche Sängervereinigungen ergangen — die Teilnahme ermöglicht wird. Außerdem ist ja dann zu dieser Zeit die schweizerische Landesausstellung eröffnet, die im Anschluß an das Fest zu besuchen sich für alle auswärtigen Vereine die beste Gelegenheit bieten dürfte. Der Männerchor „Concordia" hat die Aufgabe, das Fest durchzuführen, übernommen.

* * *

Das Hamburger Stadttheater steckt zurzeit in argen Kapellmeisternöten. Felix Weingartner hat aus gesundheitlichen Rücksichten seine Dirigententätigkeit bekanntlich für den Rest der Spielzeit niedergelegt. Kapellmeister Selmar Meyrowitz, der sich in Hamburg rasch eine starke Position geschaffen und an Weingartners Stelle den „Parsifal" mit großem Erfolg dirigirt hat, hat einen schweren Unfall erlitten, der ihn noch eine Zeitlang seiner Tätigkeit fernhalten wird. Als Ersatz hat man den Dessauer Generalmusikdirektor Mikorey für eine Reihe von Vorstellungen gewonnen. Ohne Probe dirigirte er zunächst die „Walküre".

In der Neuen Oper hatte, inszenirt von Maximilian Moris, Alfred Kaisers Gartenlaubeoper „Stella Maris" einen freundlichen Erfolg, der im wesentlichen der sorgfältig vorbereiteten Aufführung zu danken ist. Uebrigens scheint sich die Neue Oper von ihren finanziellen Kalamitäten erfreulicherweise erholt zu haben.

* * *

Eine lang geplante philanthropischkünstlerische Idee, ein Seitenstück zur literarischen Kleist-Stiftung auf musikalischem Gebiete, ist am diesjährigen Todestage Richard Wagners, am 13. Februar, als Erinnerung an das Jahr, da seine Werke freies Allgemeingut der Nation wurden, zur Tatsache geworden. Alljährlich soll einem musikdramatischen Tondichter, welcher im Sinne Wagners schafft und leidet, das heißt sich schwer durchsetzt oder Reformen anstrebt, ein Geldpreis zuerkannt, eventuell auch Gelegenheit zu einer kostenlosen Studien- oder Erholungsreise gegeben werden. Die Nibelungenstiftung soll über ganz Deutschland und dort, wo Deutsche leben, ausgedehnt werden.

Die Familie Richard Wagner hat sich an der Stiftung, deren Grundstock die Zinsen und Einnahmeerträgnisse der „Nibelungenhalle am Rhein" bilden und für die der Maler Herm. Hendrich die Bilder im Werte von 50,000 Mark gestiftet hat, ebenso beteiligt wie namhafte andere Kunstfreunde. Beiträge, über die öffentlich quittirt wird, nimmt die Nationalbank für Deutschland in Berlin, Behrenstraße, entgegen. (Richard-Wagner-Gedächtnißspende.)

* * *

Eine Pariser musikalische Zeitschrift hat unlängst über Zahl und Art der Gassenhauer bei verschiedenen Völkern eine Statistik aufgestellt. Danach sollen in Deutschland ungefähr 7000 Gassenhauer beziehen, von denen sich aber nur 250 eingebürgert haben und im Volke lebendig sind. Charakteristisch ist der Umstand, daß sie meist zu der Art der Liebeslieder gehören. An Stelle des Gefühls setzen die Gassenhauer allerdings die Sentimentalität. Lieder obszönen Inhalts sind in Deutschland wenig oder gar nicht vorhanden. Dagegen hat Frankreich, das über die bemerkenswerte Zahl von 150,000 Gassenhauern verfügen soll, eine Unzahl von Gassenhauern, deren Inhalt obszöner Natur ist. Die Verbreitung der Gassenhauer in Frankreich wird darauf zurückgeführt, daß sie dort geradezu als literarische Werke angesprochen werden. Von den 150,000 französischen Gassenhauern sind mehr als 5000 im Volke eingebürgert und werden täglich gesungen und gespielt. Amerika hat rund 50,000 Gassenhauer aufzuweisen, von denen sehr viele (das ist bezeichnend) geschäftliche Tricks behandeln. Rußland kennt fast gar keine Gassenhauer, dafür aber stehen die Volkslieder nicht auf der Höhe der deutschen. Auch England zeichnet sich durch eine geringe Anzahl von Gassenhauern aus, da bisher nur rund 3000 Stück gezählt werden konnten.

Anerkannt bestes Mittel bei Husten, Asthma, Katarrh und Erkrankungen d. Luftröhre. Von tausenden erprobt und gelobt. — In Flaschen von 50c und $1.00. Erfolg garantirt.

Reimer's Bronchial Elixir

Hunderte Empfehlungsschreiben zur Einsicht. Verkauf direkt, per Telephon, Post oder persönlich. Versand: portofrei. Reimers Laboratorium, 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway, Tel. 5271 Lincoln.

10 Pfund reiner Bienenhonig zu $1.75.

ms14—apl,wodifon

Billig und leicht hergestellt aber beseitigt einen Husten schnell.

Wie man das allerbeste Hustenmittel zu Hause herstellt. Voll garantirt.

Dieses Rezept ergibt ein Pint Hustensirup und erspart Euch etwa $2.00 im Vergleich mit anderen Hustenmitteln. Es beseitigt hartnäckigen Husten — sogar Keuchhusten — sofort, und eignet sich besonders für angegriffene Lungen, Asthma, Bräune, Heiserkeit und andere Halskrankheiten.

Man mische ein Pint granulirten Zucker mit ½ Pint warmem Wasser und rühre dies zwei Minuten lang um. Hierauf tut man 2½ Unzen Pinex (für fünfzig Cents) in eine Pintflasche und fügt den Zuckersirup hinzu. Ein Teelöffel voll alle eine, zwei oder drei Stunden. Schmeckt gut.

Dies beseitigt den Husten schnell und gibt fast sofortige Linderung. Es regt den Appetit an und wirkt leicht abführend — zwei beachtenswerte Eigenschaften.

Pinex, wie Euch vielleicht bekannt ist, ist ein sehr wertvolles konzentrirtes Präparat aus weißem norwegischen Fichten-Extrakt, reich an Guaiacol und den anderen natürlichen Heilelementen der Fichte.

Kein anderes Präparat kommt der Wirkung von Pinex in diesem Rezepte gleich, doch kann durchgeseihter Honig an Stelle des Zuckersirups verwendet werden, wenn man dies wünscht.

Tausende von Hausfrauen in den Vereinigten Staaten und Kanada gebrauchen jetzt dieses Pinex- und Zuckersirup-Rezept. Es ist oft nachgeahmt worden, aber diesem alten, erfolgreichen Rezept ist noch nichts gleichgekommen. Die damit verbundenen niedrigen Kosten und schnellen Erfolge haben es äußerst beliebt gemacht.

Eine Garantie vollständiger Zufriedenheit oder Zurückerstattung Eures Geldes wird mit diesem Rezept gegeben. Euer Apotheker hält Pinex vorrätig oder besorgt es Euch. Wenn nicht, schreibe man an die Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

Nordseite Turnhalle Konzert.

Das heutige Konzert des Boepplerschen Symphonieorchesters zeichnet sich wieder durch große Mannigfaltigkeit aus. Es treten drei Solisten auf: Frau Mabel Corlew Smidt singt „Elsas Traum"; Frl. Marie Annen, eine noch junge, aber sehr talentirte Klavierspielerin, trägt ein Beethovenkonzert vor, und der von einem früheren Konzert her rühmlichst bekannte Karl Baier spielt ein Zitherobligato in Ziehrer's „Gebirgskinder". Die Ouverture zum „Barbier von Sevilla", Auslesen aus „Bohême" und „Traviata", das wunderbare Intermezzo aus dem „Schmuck der Madonna" stehen unter Anderen auf dem Programm.

Das vollständige Programm für den heutigen Sonntag lautet:

Marsch, „Eichenlaub und Schwerter"	Leonhart
Ouverture zu „Der Barbier von Sevilla"	Rossini
Sopransolo: „Elsas Traum"	Wagner
Frau Mabel Corlew-Smidt.	
Auswahl aus „Boheme"	Puccini
Ouverture zu „Wenn ich König wäre"	Adam
Pianosolo: 1. Satz aus dem C-moll-Konzert	Beethoven
Frl. Marie Annen.	
Allegro grazioso	Tschaikowsky
Auswahl aus „La Traviata"	Verdi
Intermezzo aus „Der Schmuck der Madonna"	Wolf-Ferrari
Gebirgskinder	Ziehrer
Zitherobligato, Herr Karl Baier.	
„An die Gewehre"	Blon

Musikdirektor Wilhelm Boeppler, der bekanntlich vor zwei Monaten in Milwaukee sein rechtes Bein brach und dort im Kolumbiahospital lag, ist am Donnerstag hierher zurückgekehrt. Sein Bein ist geheilt. Allerdings kann er sich zur Zeit nur mit Hilfe von Krücken bewegen, wird aber zweifellos in kurzer Zeit imstande sein, wieder „krückenlos" einherzuschreiten und seine vielseitige Tätigkeit als Dirigent und Lehrer wieder aufzunehmen.

Herr Boeppler wird am Sonntag, dem 29. März, zum ersten Mal wieder öffentlich als Dirigent auftreten. Er wird alsdann in der Nordseite Turnhalle sein Benefiz-Galakonzert persönlich leiten. Bekanntlich hat Herr Franz Wagner seit Herrn Boepplers Unfall die Turnhalle-Konzerte, und zwar mit großem Erfolge, dirigirt.

Ballmannkonzert.

Das 20. Ballmannkonzert am heutigen Sonntag in der Lincoln Turnhalle bringt u. a. mehrere bemerkenswerte Ensembles, Massenets „Letzter Schlaf der heiligen Jungfrau" für Streichorchester und Orgel, sowie eine Suite aus „Cavalleria Rusticana" für Orchester, Orgel und Piano. Die beliebte Sängerin Ferne Gramling wird eine Arie aus „Aida" vortragen —, und außer ihr beteiligen sich als Instrumentalsolisten die Herren E. F. Hunnemann und Billy Rhys, Violine; Eugen Käuffer, Piano, und Karl A. Kopp, Orgel. Das mit mehreren „Wunsch"- und anderen beliebten Nummern ausgestattete Programm lautet:

Balletmusik aus „Coppelia"	Delibes
Paraphrase über das „Haideröslein"	Lalann
(Orchester, Orgel und Piano.)	
Der letzte Schlaf der heiligen Jungfrau	Massenet
(Streichorchester und Orgel.)	
Suite aus „Cavalleria Rusticana"	Mascagni
(Orchester, Piano und Orgel.)	
Einleitung zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten"	Maillard
„Großmütterchen", Duett für Violinen	Lange
Herren Hunnemann und Rhys.	
„Blumengeflüster"	von Blon
„Kamenoi Ostrow"	Rubinstein
(Orchester, Piano und Orgel.)	
Arie aus „Aida"	Verdi
Frl. Ferne Gramling.	
Fackeltanz	Meyerbeer
Suite „Zitate"	Zonta
„Erwachen des Löwen"	Kontski

Aus Vereinskreisen.

Nach der Gesangsstunde des Harmonie Frauenchors am letzten Montag überraschten die Sängerinnen ihren geschätzten Dirigenten Johannes Schulze zu Ehren seines Geburtstages mit einer wunderschön vorbereiteten kleinen Feier. Die Präsidentin Katharine Jaenicke überreichte dem Geburtstagskinde im Namen der Damen mit warmen Worten einen mächtigen Strauß roter Rosen, in welchem auch ein Umschlag mit einem Goldstück verborgen war. Die Damen Puckelwartz und Peters sangen ein Duett, und dann wurden bei Kaffee und Kuchen und mit Gesang und Tanz noch ein paar fröhliche Stunden verbracht. Es herrschte, wie immer in diesem Verein, Harmonie. Die Mitglieder werden noch lange an diesen schönen Nachmittag zurückdenken. Morgen Nachmittag 2 Uhr findet in der Wicker Park Halle ein Kaffeekränzchen statt bei welchem Gäste herzlich willkommen sind. Eintritt frei.

Ist noch sehr lebendig.

Frau Sophie Niemann, Nr. 828 O'Neil Str., teilte gestern dem Koroner mit, daß sie sich geirrt habe, als sie am 25. Januar in der County-Morgue die Leiche eines Mannes als die ihres damals seit mehreren Tagen vermißten Gatten Hermann identifizirt habe. Ihr Sohn habe vor mehreren Tagen seinen Vater an S. Halsted und W. 22. Str. gesprochen. Es unterliege also keinem Zweifel, daß ihr Hermann noch lebe.

Germanistische Gesellschaft.

Dr. Heinrich Spiero, Proffsor der Literatur an der Kunstakademie in Hamburg, wird am kommenden Dienstag Abend vor der Germanistischen Gesellschaft in der Fullertonhalle des Kunstinstituts einen Vortrag in deutschre Sprache über Friedrich Hebbel halten.

Das Goethedenkmal.

Das Werk des Münchener Bildhauers Hahn auf dem Wege.

Von Tag zu Tag wächst das Interesse, das in den Kreisen des Deutschtums unserer Stadt der bevorstehenden Enthüllung des Goethedenkmals im Lincoln Park entgegengebracht wird, und es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Einweihungsfeier am 13. Juni sich zu einer der glänzendsten und großartigsten Demonstrationen gestalten wird, die von den Deutschen Chicagos je in Szene gesetzt wurden. Das von dem Münchener Bildhauer Professor Hermann Hahn geschaffene Kunstwerk befindet sich auf dem Wege nach Chicago. Auf einem der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie, die in hochherziger Weise zu Ehren des Deutschtums den Transport unentgeltlich übernommen hat, haben die einzelnen Teile des grandiosen Bildwerkes, sicher und wohl verpackt, am 7. März die Fahrt nach dem diesseitigen Gestade angetreten. Die Weiterbeförderung von dem Landungshafen New York nach Chicago hat die Pennsylvaniabahn übernommen, und zwar ebenfalls, wie anerkennend gerühmt werden muß, unentgeltlich. Auch die Firma George W. Sheldon Co., Zollhausmakler, an deren Spitze hiesige Deutschamerikaner stehen, hat für Erledigung der notwendigen amtlichen Formalitäten bei der Ankunft und Ueberwachung des Eisenbahntransportes ihrerseits auf Entschädigung verzichtet. Der Architekt Louis Günzel, Mitglied des Direktoriums der Goethedenkmalgesellschaft, wird an Hand der ihm von Professor Hahn zugegangenen Pläne die Fundamentirungsbauten für das Denkmal leiten, welche die Lincoln Parkbehörde auf ihre Kosten ausführen läßt. Professor Hahn wird selbst rechtzeitig aus der alten Heimat in Chicago eintreffen, um persönlich die Aufstellung des Denkmals zu überwachen.

Hamburger Klub.

Familienabend mit Vortrag über den deutschfranzösischen Krieg.

Einen gemütlichen Familienaben veranstaltet der Hamburger Klub am heutigen Sonntag in der Logenhalle der North West Halle, Ecke North und Western Ave. Von 5 bis 7 Uhr wird Rechtsanwalt Otto W. Jürgens einen durch Lichtbilder erläuterten Vortrag halten; er hat während seiner letzten Europareise die Schlachtfelder bei Paris besucht und bei dieser Gelegenheit die Bilder herstellen lassen. Die Halle wird um 4 Uhr geöffnet, nach Beginn des Vortrages wird der Zutritt nicht mehr gestattet. Der Verein wird insbesondere die Veteranen des deutschfranzösischen Krieges als Gäste willkommen heißen; der Eintritt für Mitglieder und deren Freunde ist gegen Einladungskarte frei.

An den Vortrag wird sich ein gemütliches Beisammensein in der unteren Halle anschließen. Imbiß müssen die Besucher selbst mitbringen, dagegen wird für den Eintrittspreis von $1 für Herren mit oder ohne Dame, 50 Cents für einzelne Damen und 25 Cents für Kinder von Mitgliedern über 15 Jahren, Bier, Mineralwasser und Kaffee geliefert. Die Garderobe ist frei. Das Orchester wird Tischmusik und später für die Tanzlustigen spielen.

Schweizer Verein Chicago.

Der Schweizer Verein Chicago, durch Verschmelzung des Grütlivereins mit dem Schweizer Klub entstanden, zählt etwa 500 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von über $12,000. Er hält seine Geschäftsversammlungen am 1. Dienstag jeden Monats in der Nordseite-Turnhalle, 820 N. Clark Str., ab. Der Verein will die Zusammengehörigkeit seiner Landsleute und Freunde pflegen und die intellektuellen Fortschritte fördern. Den Mitgliedern wird aus der Vereinskasse ein wöchentliches Krankengeld von $7 ausbezahlt, beim Todesfall werden $50 zu den Beerdigungskosten beigetragen, ebenso beim Ableben der Frau eines Vereinsmitgliedes. Der Verein ist ein Glied des Nordamerikanischen Schweizerbundes, der beim Tode eines Mitglieds $500 zahlt. Neben der Kranken- und Sterbekasse, für welche der Monatsbeitrag $1.50 beträgt, bestehen eine freiwillige Beerdigungskasse und eine Bundeshilfskasse. Briefe können an den Verein unter genannter Adresse in deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache gerichtet werden.

Personalnachrichten.

— Im Alter von 74 Jahren verstarb gestern kurz nach Mittag an Lungenentzündung Frau Margarethe Hey, geborene Fahr, Mutter des Alderman Jakob A. Hey von der 23. Ward. Die Verstorbene war im Jahr 1840 in Otterberg in der Rheinpfalz geboren und verheiratete sich im Jahre 1863 mit Fred Hey. Im Jahr 1880 kam sie mit ihrem Gatten nach Chicago. Ihr Gatte gründete ein Futtergeschäft, das nach seinem vor fünfzehn Jahren erfolgten Ableben seine Söhne übernahmen und das sie jetzt unter dem Firmennamen Gebrüder Hey betreiben. Die Verstorbene hinterläßt drei Söhne, Fred C. Hey, Alderman Jakob A. Hey und August C. Hey, und zwei Töchter, Frau Rose Koch und Frau Charles J. Pleidt. Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag halb zwei Uhr vom Trauerhause 519 Center Str. nach der St. Johannis Kirche, Mohawk Str. und Garfield Ave., und von da nach dem Graceland Friedhof statt.

—Unter zahlreicher Beteiligung wurde gestern Samuel Waters Allertons sterbliche Hülle auf dem Friedhofe Graceland beigesetzt. Im Trauerhause befanden sich viele Herren, die in hiesigen Finanzkreisen eine führende Rolle spielen. Bahrtuchträger waren die Herren James S. McFadden, George N. McDonald, Charles H. Ogden und John E. Howley aus Pittsburg, und John und Michael Phalen, die sämmtlich Geschäftsteilhaber des Verstorbenen waren. Allerton, der hier 50 Jahre geschäftlich tätig war, starb bekanntlich am 22. Februar in seinem Winterheim in Pasadena, Kal. Die Leiche, die nach einer Trauerfeier in Los Angeles in einem dortigen Gewölbe beigesetzt worden war, wurde erst nach Chicago gesandt, nachdem des Verblichenen Sohn Robert, der sich zur Zeit auf einer Europareise befand, zurückgekehrt war.

Klub des Deutschen Theaters.

Morgen ist wieder geselliger Abend des Klubs des deutschen Theaters im „Roten Stern". Direktor Ullrich Haupt wird über das Thema „Persönliche und nationale Kultur" einen Vortrag halten. Gäste sind herzlich willkommen.

— Nach dem Raufen. — „Ich wollt' meinem Christian sein abgerissenes Ohrwaschel holen!" — Wirtin: „Das haben wir eingesalzen; wenn er sei' Zech' bezahlt, kann er's haben!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: — Schneider und Presser — erfahrene Männer, um an Damen-Kleidern zu arbeiten in unserer Umänderungs-Abteilung. Anzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 9. Floor, südlicher Raum. Carson, Pirie, Scott & Co., Retail. fomo

Suche Jemand zum Uebersetzen, englisch in deutsch. Adr.: B 239 Abendpost.

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Bäckerei, Tagarbeit. 957 N. Ridgeway Ave.

Verlangt: Erster Klasse Ornament Arbeiter für Cloak und Suit Geschäft; guter Lohn und stetige Arbeit. Sampson & Levin, 308 W. Van Buren Straße.

Verlangt: Kräftiger Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei. Lohn $8.00. Anzufragen Montag Morgen. 3818 Belmont Ave.

Verlangt: Janitor für 10 Apartment Gebäude, muß mit Dampfheizung bewandert sein und kleine Reparaturen ausführen können. Adr.: A 578 Abendpost. 15mz X

Verlangt: Junger, erfahrener Engineer als Hilfsengineer im Maschinenraum. Zu schreiben une Erfahrung angeben an Louis Bour, Chefingenieur, 6565 Dale Ave. somodi

Verlangt: Nachtwächter, muß nüchtern, stetig und pünktlich sein. Diamond Photo Paper Co., Forest Park, Ill. Alfred B. Schweinsberg.

Verlangt: Farmarbeiter, über 30 Jahre alt, der gut mit Pferden umgehen kann, muß melken können; nur einer, der stetige Arbeit das ganze Jahr haben will, braucht sich zu melden unter Adr.: B 241 Abendpost.

Verlangt: Tüchtige Grundschaffler, sieben Monate auf Farm in Wisconsin. Auch ein geschickter Arbeiter, Dampfmaschinen erlernen. Uebermäßiges Trinken und Zigaretten sind verboten. Frisch eingewanderte werden vorgezogen. Kein Platz für schwache Arbeiter und unstetige Männer. Man schreibe an Ed. Reichenbach, Orrville, Ohio. 15mz2wX

Verlangt: Tüchtiger, junger Mann, welcher Automobil fahren kann und kleine Reparaturen selber macht. Muß fähig sein, Pferde zu fahren, und ehrlich, sauber und zuverläßig sein. Nachzufragen Sonntag Vormittag 11 Uhr, Charles Hammesfahr Co., 165 N. La Salle Str.

Verlangt: Guter Junge mit Erfahrung in Bäckerei. Nachzufragen: 636 W. 43. Straße.

Verlangt: Farmarbeiter, der Pferde besorgen und Kühe melken kann. Fred C. Schlueter, Cedar Lake, Ind., R. R. 1.

Verlangt: Erfahrener Hilfs-Janitor, $35, Kost, Logis und Wäsche. 112 Home Ave., Oak Park.

Verlangt: Mann, oder Junge, der in Sattlerei oder Wagenladergeschäft gearbeitet hat, erhält stetigen Platz. Emil R. Ritchell, Automobil- und Wagenwerkstatt, 1102 Emerson Str., Evanston, Ill. midoso

$2 bis $5 täglicher Verdienst für gute, arbeitswillige Agenten; stetiger Verdienst; nur persönlich vorzusprechen, täglich zwischen 9 und 10 Uhr Morgens. John Rozner, 2527 N. Harding Ave. dison

Verlangt: Verheirateter Elektriker, Mechaniker, der selbständig werden will und kann. 2934 Lincoln Avenue. sason

Verlangt: Ein tüchtiger deutscher Landwirt, um eine Experimentir-Farm im Süden zu verwalten. Gutes Salär. Muß erwachsene Kinder haben, die auf der Farm mithelfen und muß finanziell gut stehen. Adr.: B 235 Abendpost. sason

Verlangt: Gebildeter deutscher Mann als Korrespondent; muß Schreibmaschine operiren können. Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19—25 S. Hoyne Ave., Chicago. 13mz1X

Verlangt: Ein lediger, zuverläßiger Mann, um im Anlegen von Gärten behilflich zu sein; in meiner Abwesenheit muß er meine Stelle vertreten und muß $300 Baar-Sicherheit stellen können. Nur genaue Offerten werden berücksichtigt mit Angabe von Alter und früherer Beschäftigung. Dauernde Beschäftigung und guter Lohn wird dem richtigen Mann zugesichert. M. Reinert, Conway, Michigan. —di

Verlangt: Klempner, tüchtige, für dauernde Arbeit. Perfex Radiator Company, Racine, Wis. 12mz1wX

Verlangt: Polsterer, für Zimmer und Board. Privathaus, Winthrop Ave. Nr. 4727. Telephon: Edgewater 7404. 8mz1wX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für Roominghouse, Frau als Haushälterin; ein Zimmer und Küche, Licht und Heizung frei, $15 den Monat und Nebeneinkommen. Vorzusprechen Sonntag bis 4 Uhr. Maday, 15 Ost Ohio Str. saso

Verlangt: Kinderloses Ehepaar, Frau für Küche und Hausarbeit, muß kochen können, Mann für Pferde besorgen und sich sonst nützlich zu machen. $50 den Monat und alles frei. F. Lintner Bakery Co., Racine, Wis. frsaso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann mit 8jähriger Erfahrung als Eisen- und Stahlformer, sucht stetigen Platz. Versteht auch Automobil zu fahren. Nehme auch andere Stelle. Spricht englisch, deutsch und skandinavisch. Adr.: A. Fery, 2556 W. Division Str. frson

Gesucht: Deutscher Junge, 20 Jahre alt, sucht Stelle als Saloon-Porter. Vorzusprechen oder zu schreiben. 738 Blackhawk Str. somo

Gesucht: Bäcker, erste Hand an allen Sorten Brot, Rolls und Biscuits, sucht stetige Arbeit. Mutof, 2421 Greenview Ave.

Gesucht: Ein guter, verheirateter Bäcker sucht Arbeit als zweite oder dritte Hand. 1745 Hancock Straße. somodi

Gesucht: Junger Mann, gute dritte Hand an Brot oder Cakes, sucht Stelle. J. Diey, 'Phone: Lincoln 6565. somo

Gesucht: Junger Mann (26), sucht Stellung irgend welcher Art; gute Zeugnisse. Adr.: B 211 Abendpost.

Gesucht: Guter Carpenter sucht Arbeit. Fred Ansel, 336 West 25. Place.

Gesucht: Mann (40), Erfahrung im Saloon und Restaurant, sucht Stellung. Adr.: B 246 Abendpost.

Gesucht: Bartender, Mecklenburger, 32 Jahre alt, nüchtern und zuverläßig, sucht dauernde Stelle; hat Empfehlungen. R. Glanau, 2104 Michigan Ave. saso

Gesucht: Junger Deutscher, 30 Jahre alt, sucht stetige Beschäftigung auf einer Farm; kann mit Pferden gut umgehen, ist guter Melker. 2117 Indiana Ave. Telephon Calumet 5143. saso

Gesucht: Erfahrener, zuverläßiger Kaffeekoch, der auch bei Lunch mithilft, sucht passende Stelle. Adr.: B. 234, Abendpost. saso

Gesucht: Frisch eingewanderter erster Klasse Wiener Wurstmacher sucht stetigen Posten. E. Schöpko, 2133 Washburne Ave. saso

Gesucht: Selbständiger Bäcker sucht Stelle an Brot und Cakes in Hotel oder Restaurant, Stadt oder Land. Adr.: B 452 Abendpost. saso

Gesucht: Bäcker sucht Stelle an Cakes, Pastry, Pie, Rolls, erster Klasse stetiger Mann. F. Juers, 10 W. Randolph Str. sasomo

Gesucht: Erfahrener Hauspainter sucht Arbeit. 643 W. Division Straße. frsaso

Gesucht: Tüchtiger Bartender, anständiger, nüchterner Mann, sucht gute dauernde Stellung. Telephon Lincoln 7172. 9mz1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Butcher und Wurstmacher, nüchtern und zuverläßig, sucht Stellung, nimmt auch andere Arbeit an. Ed. Bodine, 2305 Nord Lyndale Str. saso

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Wir haben Stellungen zu besetzen für die folgenden Arbeiten an Damen-Kleidern in unserer Umänderungs-Abteilung: Basters und Gownworkers, Skirt Näherinnen, Maschinen Operators, Coat Hilfe und Fitters. Anzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 9. Floor, südlicher Raum. Carson, Pirie, Scott & Co., Retail.

Verlangt: Zwei Mädchen, Clerks, nicht unter 18 Jahren. Lohn zum Anfang $7 bis $8 die Woche. Kranz' Candy Store, 128 N. State Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, um in der Bäckerei mitzuhelfen. Stendel, 6132 Broadway. 'Phone: Edgewater 6807.

Verlangt: Mädchen, über 16 Jahre alt, an Singer Embroidery Maschinen, erfahrene bevorzugt. 2741 Sheffield Ave.

Verlangt: Skirt-, Waist- und Coat-Makers und Finishers, die vertraut sind mit erster Klasse Arbeit; ebenfalls Helfer und Finishers. Caroline, 645 Lincoln Parkway.

Verlangt: Mädchen in einer Fabrik zu arbeiten; guter Lohn und stetige Arbeit. Nachzufragen: 116 W. Superior Str. samo

Verlangt: Geübte Büglerin findet sofort Beschäftigung in der Färberei von Aug. Schwarz, 109 W. Illinois Str. sasomo

Verlangt: Mädchen, das nähen kann, bei Kleidermacherin. Mrs. Boesel, 2610 Orchard Str., 2. Flat. sasomo

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Preßarbeit in Färberei; stetige Arbeit. 2417 N. Western Avenue. sasomo

Lehrmädchen zum Kleidermachen und Zuschneiden gesucht. E. Toman, 3902 Broadway. 24fb,dijason*

Verlangt: Gebildete deutsche Dame als deutsche Maschinenschreiberin. Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19—25 S. Hoyne Ave., Chicago, Illinois. 13mzX*

Verlangt: Lehrmädchen und Schneiderin werden angenommen für feine Kleider. Lohn bezahlt während der Lehrzeit. stetige Arbeit. M. Brost, 4850 Winthrop Ave. 11mz1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, stetiger Platz und gutes Heim. 3003 Lincoln Avenue. F. Schroeder.

Verlangt: Deutsches Mädchen zur Besorgung zweier Kinder und für leichte Hausarbeit zu verrichten. 1142 Wells Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie; Lohn $6 die Woche. Anzufragen: 545 South Oak Park Ave., 1 Block südlich von Madison Straße. 15mz1wX

Verlangt: Haushälterin, die englisch spricht. Anzufragen von 11 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachmittag am Sonntag, 2306 Indiana Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Aeltere Frau zu einem Kinde, Kost und Zimmer, gutes Heim; leichte Arbeit. Nachzufragen: 636 West 43. Str.

Verlangt: Junge Frau für allgemeinen Haushalt. Anzufragen: 2317 W. North Ave.

Verlangt: Englisch sprechende Frau für allgemeine Hausarbeit als zweites Mädchen, stetig, Empfehlungen. 3402 W. Monroe Str.

Verlangt: Sofort, gute Waschfrau. A. Eisner, 1933 Humboldt Blvd.

Verlangt: Mädchen zur Mithilfe der Hausfrau bei der Pflege eines Babys, etwas Hausarbeit, keine Wäsche außer Babywäsche; guter Lohn 715 S. Robey Str. 'Phone: West 3658.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, stetige Arbeit für gutes, tüchtiges Mädchen. Friedman, 4728 Prairie Ave. Tel.: Kenwood 4171.

Verlangt: Waschfrau, um die Wäsche nach Hause zu nehmen. Anzufragen Sonntag den ganzen Tag oder Montag nach 6 Uhr Abends, 1741 N. Central Park Ave., 2. Floor, Front.

Verlangt: Frau zum scheuern und reinigen, $20 den Monat. 1932 Burling Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 1327 Elmdale Ave. Telephon: Edgewater 5826. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3037 Union Ave. Kleidermacherin. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. 1512 Hood Ave. Nehmt N. Clark Str. Car. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in der Familie. 5202 Prairie Ave. saso

Verlangt: Gutes, sauberes Mädchen oder Frau mittleren Alters als Stütze der Hausfrau, sofort. Kleine Familie; guter Lohn und gutes Heim. Bitte vorzustellen Sonntag, 4132 Baring Ave., East Chicago, Ind. saso

Verlangt: Mädchen, deutsches bevorzugt, für Hausarbeit; guter Platz: das letzte Mädchen war fünf Jahre bei uns. 437 So. Humphrey Ave., Oak Park. saso

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. — 1106 W. 63. Str., Dry Goods Laden. dfrsaso

Verlangt: Deutsches oder schwedisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Köchin wird gehalten; Empfehlungen; Lohn $6 bis $7. — Nachzufragen: 1036 W. Garfield Blvd. —son

Verlangt: Evangelische Frau für allgemeine Hausarbeit in Familie von 5 Erwachsenen. — Abends nachzufragen. 6722 Union Ave. 11mz1w

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Mädchen und Frauen als Köchinnen, zweite Mädchen und für Hausarbeit in erster Klasse Häuser; guter Lohn. 1484 N. Clark Str. Employment Agency.

Verlangt: Köchin für Restaurant, sowie Pantrymädchen, Waitresses, Geschirrwascherinnen, Porter, Köche und zweite Köche. Nachzufragen 811 W. Van Buren Str. saso

Verlangt: Zwei Office-Janitors, müssen etwas englisch verstehen, $50. South Park Agency, 4193 S. Halsted Straße.

Heimat für stellenlose Dienstmädchen, auch Plätze. Frau Schirmer, 1533 Larrabee Straße, oben. 13mz1w

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 2mo*X

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit; Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24fep,X,*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau, frisch eingewandert, sucht Arbeit, geht Abends heim. Vorzusprechen von 6 bis 8 Abends. 738 Blackhawk Str. somo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 1492 Clybourn Avenue, 1. Flat.

Gesucht: Ungarische Frau sucht Hausarbeit, 2 bis 3 Tage die Woche. Anna Simon, 2479 Clybourn Avenue.

Gesucht: Gebildetes amerikanisches Kindermädchen sucht Stelle in deutsch sprechender Familie, $4.00 die Woche. Adr.: B 233 Abendpost.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei Herrn, auch mit Kindern. Mrs. Hafer, wohne beim Bruder Mr. Krasnik, 1450 Clybourn Ave., unten, hinten. Zu erfragen Montag Abend.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für Waschen und Reinmachen. 1535 N. 40. Court, Hinterhaus. saso

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen, reinlich und flink, wünscht Stelle für allgemeine Hausarbeit oder in Restaurant-Küche. Nicht unter $6. Bitte vorzusprechen. 2238 W. 21. Str., Flat 1, hinten. saso

Gesucht: Gutes deutsches, williges Mädchen sucht Hausarbeit. Bitte vorzusprechen Samstag und Sonntag. 631 Blackhawk Str. saso

Gesucht: Erfahrene Kunstblumenmacherin wünscht Arbeit in oder außer dem Hause. 1644 Allport Str. saso

Gesucht Frau wünscht Plätze zum Reinmachen. Truppe, 716 Wells Str. saso

Gesucht: Eine alleinstehende Frau wünscht einen kleinen Haushalt von erwachsenen Personen selbständig zu führen. 1016 Center Str., 2. Flat, nahe Sheffield Ave. Tel. Lincoln 7559. saso

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit in Fabrik oder irgend welche andere Hausarbeiten. Frances Kulhart, 1589 W. 18. Str. 11mz1wX

(Fortsetzung auf der 6. Seite)

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — Nachmittags „[illegible] siebzehnjährige", Abends „Im bunten R[illegible]".
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Seven Keys to Baldpate."
Victoria. — „Little Lost Sister."
Imperial. — „The Divorce Question."
Illinois. — „The Marriage Market."
Garrick. — „The Passing Show of 1913."
Powers'. — „Young Wisdom."
Studebaker. — „The Speckled Band".
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Boepplers Symphonieorchester.
Lincoln Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Bismarckgarten. — Jeden Abend Konzert von Moschines Orchester.
Reliс House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche, praktische Nurse sucht Stelle Wöchnerinnen und Invaliden aufzuwarten. Bitte persönlich kommen nach 913 N. Ashland Ave. Telephon: Haymarket 609. frsaso

Gesucht: Frau sucht Plätze zum waschen. 2750 Nord Racine Avenue. frsaso

Gesucht: Erster Klasse Businеßlunchköchin sucht Stelle. Mrs. Katherina, 54 W. Erie Str.

Gesucht: Eine ansehnliche Wittwe in mittleren Jahren, ohne Anhang, wünscht für einen älteren Herrn den Haushalt zu führen, ein Kind nicht ausgeschlossen. Adresse: Ida Albrecht, 2141 54. Ave., nahe Grand Ave. Tel.: Belmont 7129. fason

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. Maria Gebhardt, 1712 N. Halsted Str. fasodi

Gesucht: Haushälterin in mittlerem Alter, erfahren, mit 6jähr. Mädchen, sucht Stelle in besserer Wittwerfamilie oder bei Erwachsenen; die besten Empfehlungen. Czoschke, 2939 Belmont Avenue. frsason

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Mrs. Molitor, 3358 Ravenswood Ave., Ecke Roscoe. frsason

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Familie sucht Arbeit auf Farm, hat drei Knaben, haben schon auf Farm gearbeitet. M. Geigele, 639 Alaska Str.

Gesucht: Ehepaar sucht Stelle für Sommer-Resort, Frau ist erster Klasse Köchin, Mann erster Klasse Waiter Stadt oder außerhalb. 330 W. 25. Place. J. B. fason

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vorzügliche Geldanlage! Erste Hypotheken und 6% Gold Bonds in Beträgen bis zu $500.00 aufwärts. Lincoln Trust & Savings Bank, 3936 Lincoln Avenue. 15mz,sondidolmo

Zu leihen gesucht: $2000 auf erste Hypothek auf 2stöckiges Haus mit Basement-Flat. Adr.: K. 588, Abendpost. fason

Zu leihen gesucht: $600 auf erste Hypothek auf 2stöckiges Framehaus an Homan Str. Adr.: K. 587, Abendpost. fason

Möchte auf meine unbebauten Grundstücke $250 und $500 zu 6 Prozent auf erste Hypothek aufnehmen, nahe Fullerton Ave.; das Dreifache wert. Adr.: K. 541, Abendpost. fason

Zu leihen gesucht: $3500 bis $4000, erste Hypothek auf dreistöckiges Steingebäude, wert $4000. — Oscar—Josetti, 2411 Lincoln Ave. fason

Zu leihen gesucht: $1500 auf erste Hypothek. Adr.: M. K. 649 Abendpost. fason

$1000 bis $2500 zu verleihen zu 5½ Prozent Zinsen auf bebautes Grundeigentum. Nachzufragen: 2360 Lincoln Ave. faso

——Geld zu verleihen:—— Wir haben einen Fonds von $50,000 zu verleihen zu 5 Prozent, in Summen bis zu $5000, auf gutes Grundeigentum. Home Bank & Trust Co., Milwaukee und Ashland Avenue. 24ja,fasomi*

J. H. Kraemer & Son, 118 N. LaSalle Straße. — Suite 401 und 402. Geld zu verleihen auf Chicago bebautes Grundeigentum zum niedrigsten Zinsfuß. — Erste Hypotheken mit 5½ und 6% zu verkaufen. Garantie-Policy mit jeder Hypothek. fn29dofasomo3m

Zu verleihen: $400 bis $2000 auf verbessertes Grundeigentum; Nord- oder Nordwestseite. Adr.: P 894 Abendpost. frsaso

Habe $3000 zu verleihen auf bebautes Chicago Grundeigentum, Nord- oder Nordwestseite bevorzugt. Adr.: B 228 Abendpost. frsaso

Geld zu verleihen auf zweite Hypotheken in jedem Betrag auf Chicago Grundeigentum zu 6% jährlich. Leichte Zahlungen, schnelle und aufmerksame Bedienung. Bitte sehen Sie uns. Louis Stern & Co., 5 N. La Salle Str. 'Phone: Main 4845. 10mz*X

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 22jaX*

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum. Frank Beck, 2014 Irving Park Blvd. 6jan*

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. ct1X*

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20ds*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank. 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Kottler, 81 Ost Madison Straße, Zimmer 207, Montags, Mittwochs, Freitags und Sonntags von 2 bis 5 Uhr. mz8,9,11,13,15,16

Dr. Hasenclever, Spezialist für Frauen. 120 S. State St. Zim. 44, Konsultation frei. 9 bis 5. 11mz1mtX

Ehrenhafte und gründliche Behandlung aller Krankheiten der Männer und Frauen. Nerven-, Magen-, Nieren-, Blasen- und Blutleiden, Rheumatismus, Vergiftungen u. s. w. Dr. Schwarz, deutscher Arzt, 39 W. Adams Str., Zimmer 60, Dexter Bldg., gegenüber der „Fair". Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abds. Mittwoch und Samstags bis 7 Uhr Abds. Sonntags 10 bis 12 Uhr Morgens. 28jan*X

Dr. Weiß, Oesterreich-Ungar, behandelt alle Frauenkrankheiten, unterrichtet Hebammen und nimmt Entbindungen an in und außer dem Hause. 1176 Milwaukee Ave., 4 Türen südl. von Division Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Thomas, Spezialist für Frauen. Spricht deutsch. Konsultation frei. 740 W. Madison Str., Ecke Halsted Str. 17fb4wX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Restaurantmöbel zu verkaufen, einzeln oder zusammen, 230 W. Chicago Ave. Nachzufragen im ersten Flat.

Zu verkaufen: Butcher Fixtures; billig. M. Karsh, 863 Orleans Str. frsason

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe 1 Tonne Auto Truck, wie neu; habe keine Arbeit dafür; $450 kaufen diesen Truck bei Mitchell, 22. Str. und Ogden Ave. faso

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Seltenheit! Reeller Haushaltausverkauf! Sofort, eine noch nie dagewesene Gelegenheit, $150 elegantes Mahagoni Leder Parlor Suit für $50; Oelgemälde $25, Lederschaukelstuhl für $12, Gardinen, prachtvoller Wilton Rug 9×12, für $13 u. $17; prachtvolles Messingbett, Spring, Filzmatratze für $25; eleganter Dresser u. Chiffonier, $55; neuer Küchenofen mit Röhren, für $25; Gasofen $75, eleganter neuer Parlorofen mit Röhren, $58; muß heute oder morgen verschleudert werden, kommt, überzeugt euch selber; dieses ist kein Schwindel; Wohnung zu vermieten: 2240 N. Halsted Str., erstes Flat; nur Käufer brauchen vorzusprechen; Trödler und Herumlungerer verbeten.

Zu verkaufen: Eßzimmertisch, sechs Stühle, Bibliothektisch, drei Schaukelstühle, Golden Quarter Oak, billig. Anzufragen Sonntag bei Chas. B. Holladay, 4653 Hazel Ave.

Verschleudere für $50, Möbel von drei Zimmer Wohnung, vollständige Einrichtung. Flat 8 — 1115 Fullerton Ave. Vorzusprechen am Sonntag.

Zu verkaufen: 4 Zimmer-Einrichtung. 649 North Ave., Flat 2, Seiteneingang.

Gut erhaltenes Davenport wegen Mangel an Raum spottbillig zu verkaufen. 1460 Irving Park Boulevard.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Möbel, Küchengeräte, Ofen etc. 1242 LaSalle Ave. sodi

Zu verkaufen: Eine elektrische Waschmaschine und eine Mangel. 2106 Addison Str. somo

Zu verkaufen: Billig, wegen Europareise, gute Hausmöbel und Square Piano. 2440 Elbourn Ave., Flat 1, vorne. fasomo

Zu verkaufen: Küchenofen, in gutem Zustande, $3.75. 1592 Clybourn Ave., Flat 3. fason

Zu verkaufen: Neue Möbel, Betten, Carpets, Kinderwagen und Ofen, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 14mz1lw

Zu verkaufen: Wegen Umzugs, feine Möbel, auch schöner Kinderwagen, so gut wie neu. 901 Newport Ave., nahe Clark Str., Flat 1. faso

Elegante Möbel eines 10 Zimmer Hauses, Parlor Set $30, wert $95; Eßzimmertisch; 6 dazu passende Lederstühle; $25 Bibliothektisch; Bücherschrank; Davenport; großer Rug, $14; Oak Dresser und Chiffonier, $25; 4 Messing-Bettstellen, vollständig; Geschirr. Auch verkaufen wir ein Piano zu einem sehr mäßigen Preis. Haus zu vermieten. 11mz2wX 811 Belden Ave., nahe Halsted Str.

Zu verkaufen: Fast neuer 9 bei 12 Tapestry-Brüssel Rug, $12; neue Portieren, $7; hübscher Eisschrank; wegen Umzugs. 2454 Ainslie Str., nahe Lincoln Ave. 11mzX

Dame, die Chicago verläßt, wünscht feine Möbel wie neu, von 7 Zimmer Flat, einzeln oder zusammen verkaufen. $175 Parlorset für $35; $45 Rugs für $19; $75 Bett für $25; Singer Nähmaschine $9, Tische, Stühle, Bilder, Geschirr, Gardinen, Spiegel, Lampe, $400 Piano für $110. 1214 Robey Str., nahe Division Str., erstes Flat. 9mz1wX

$150 Parlor Suite, echtes Leder, nagelneu, für $25. 1727 W. Madison Str. 4mz1mt

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

——Größter Bargain, wegen Abreise—— Muß verkaufen: Elegantes Mahagoni-Piano, 10-jähr. Garantie; prachtvolles Instrument; billig verschleudert, 2240 N. Halsted Str., 1. Flat. —fr

Ehe Ihr ein Piano kauft, seht unseren großen Vorrat von Pianos und Player Pianos. Das einzige Geschäftshaus außerhalb der Loop, das hochfeine Pianos verkauft, und wir sparen Euch $100 bis $150. Horner Piano Co., 549 North Ave.

Zu verkaufen: Gute Violine, wegen Abreise, billig. 1317 West 19. Straße, vorne.

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. LaSalle Ave., Flat 1. 23nvjon*

Zu verkaufen: Ein solides Mahagoni Upright (Kimball Co.) für $95; auch Abzahlungen entgegengenommen von ehrlichen Leuten. Kommt und seht es. 1761 N. Park Ave. fason

Zu verkaufen: Victor Sprechmaschine, 36 Records. Nachzufragen: 1215 Grand Ave., 3. Fl.

Nur $95 für ein elegantes Mahagoni Vose & Sons Upright Piano, $5 monatlich, bei Grotz, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 7mz1mX

Zu verkaufen: Konzert-Zither, billig. M. Hierl, 1423 W. Madison Straße. fason

Neues elektrisches Piano, passend für Saloon, verkaufe für Hälfte des Kostenpreises. 1587 Clybourn Ave., Schulstore. fasomo

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger weißer Jagdhund zu verkaufen, 622 Waabansia Str.

Zu verkaufen: Weiße Pudelpuppies. 3059 Southport Avenue.

Bargain! Gesundes, frommes 1200 Pfund schweres Delivery- oder Expreßpferd, nur $45. Grocery, 114 N. Robey Str., nahe Lake Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Stamm Seifert, feine Roller, und zwei Weibchen. 1718 N. Halsted Straße. fasomo

$40 kaufen 1500 Pfund Arbeits Stute. — 1022 N. 41. Ave. faso

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig. 4043 N. Robey Str. fason

Verkaufe 3 junge Hunde, große Rasse, 1 Bernhardiner, 1 Russischer Pudel, eine blaue Ulmer Dogge. 1923 S. Morgan Str. fason

Zu verkaufen: Pferde und Wagen. 1456 Barry Avenue. faso

Zu verkaufen: 2 gute Farmpferde, 5 Doppel- und 6 Expreßgeschirre; verschiedene Buggies.— 2143 Larrabee Str. dofason

Zu verkaufen: Junge Vollblut Bernhardiner-Hunde, 6 Wochen alt, schön markirt. 2630 N. Halsted Str. dofrsason

$100 kauft 1000 Pfd. junges Pferd und leichten offenen Ablieferungswagen; verkaufe auch einzeln. 1400 Sedgwick Str. —son

Zu verkaufen: Ganzer Stock wegen Geschäftsaufgabe, 53 Stuten, alle Größen, auch Pferdegeschirre. 2560 S. Halsted Str. 11mz1mtX

Muß verkaufen: Junges Gespann Maulesel, 2600 Pfd.; 4 Stuten, Farmwagen und Geschirre. Waukegan House, 731 Lake Str., nahe Halsted. 9mz1wX

Teaming Company verkauft 20 Pferde und Stuten, sowie 15 Esel, von $35 bis $150 das Paar; manche etwas straßenpflasterwund; für Gebrauch auf dem Lande oder in der Stadt; Probe gegeben. 1659 Milwaukee Ave. 9mz1mX

Max Taubers bekannter „Sale Stable", 1720 Milwaukee Ave. Telephon: Humboldt 246. Immer an Hand: 50 der besten Zugpferde in dieser Stadt; 50 Pferde für allgemeinen Gebrauch; 2 graue, 2 weiße und 2 schwarze Hearse und Kutschen Gespanne; 50 pflasterwunde Stuten alle Größen, 10 davon trächtig; 50 Pferde, die beim Tag oder bei der Woche geliehen werden können; Partie Ein- und Zweispännergeschirre von Marshall Field. Leichte Abzahlung, wenn gewünscht. 21fb1mX

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Könnt Ihr Geld gebrauchen? $10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Town-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben. Chicago Loan Co., August Kilzer, Mgr. Zimmer 207 Mid-City Bank Bldg., 2. Floor, Madison und Halsted Straße. 6mzX*

——Geld zu verleihen—— —$20.00 bis $500.00— auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen. Wir bezahlen Eure Schulden. Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer. Standard Credit Company, Zimmer 702 Hartford Bldg, 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen. $5 und aufwärts. Sullivan, 3249 Lincoln Ave. 4ol*X

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Zu vermiethen: Großer V-geformter Eckladen, neu dekorirt, mit 3 Eingängen. 2657—59 Lincoln Ave., Ecke Osgood. Eigentümer: Central 373. 14mz1wX

Zu vermieten: 4 helle Zimmer; $8. 1842 12. Straße.

Zu vermieten: Flat, achtZimmer, Bad, Dampfheizung. Blick auf Park und See, gute Lage für Arzt. 438 Briar Place. Kaufmann, 3464 Nord Clark Str., Eigentümer. 15mz*X

4 Zimmer Flat, Doppelschlafzimmer, Gas und Toilet, helle Zimmer, $9.00. 517 W. 28. Str.

Zu vermieten: Store für Bäckerei, mit Backofen und Fixtures. 6610 S. Halsted Str. frsason

Zu vermieten: Gute Geschäftsecke. Wellington und Spaulding. Hinten mit Flat. Nur $40. 105 S. Dearborn Str., Zimmer 612. Telephon: Central 3496. —di

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Vermiete reines Zimmer, Bad, elektrisches Licht, gute Carverbindung. 2616 N. Springfield Ave.

Zu vermieten: Schönes großes Frontzimmer, eigener Eingang. 1715 Larrabee Str.

Möblirtes Zimmer mit separatem Eingang an einen Herrn zu vermieten. 515 North Ave.

Deutsch-ungarische Familie sucht Boarders. 1507 Clybourn Ave.

Zu vermieten: Helles, möblirtes Zimmer mit Bad. 2031 Orchard Str., oberes Flat.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, $1.25, mit Bad. 2454 Seminary Avenue.

Möblirtes Zimmer mit separatem Eingang, nahe Hochbahn und Straßenbahn, billig zu vermieten. 1745 Hancock Str. sofrsa

Zu vermieten: Hübsches, kleines Zimmer, mit Bad, $2.00. Hini, 365 Hill Str.

Zu vermieten: Frontparlor, Ofenheizung, — 1548 N. Clark Str., 3. Flat.

Vermiete gut möblirtes Frontzimmer an Herrn oder Dame, 872 Wells Str., nahe Chicago Avenue.

Zu vermieten: Ein schönes Zimmer an einen Herrn; gute Carverbindung von vielen Seiten. 1965 Ogden Ave., 3. Floor, S.

Zu vermieten: Reines möblirtes Zimmer mit Bad an Dame. 850 Clay Str., nahe N. Halsted Str. Flat 1.

Einfach möblirtes Zimmer zu vermieten bei Privatfamilie. 325 Schiller Str.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, 1938 Howe Str. somo

Alleinstehende Frau sucht Roomers, gute Zimmer. 1522 Orleans Str. fason

Zu vermieten: Frontzimmer, modern; ausgezeichnete Fahrgelegenheit; keine anderen Roomers. 1307 Newport Ave. Tel.: Wellington 8879. 12mz1wX

Zu vermieten: Schönes helles möblirtes Zimmer mit Bad. 1756 Mohawk Str., 3. Flat. fason

Zu vermieten: 2 möblirte Zimmer für leichte Haushaltung. 343 Belden Ave. fason

Zu vermieten: Schönes Zimmer. 2217 Cleveland Ave. fason

Zu vermieten: Bei einer alleinstehenden Frau, saubere warme Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. 1246 Jackson Blvd. Tel.: Haymarket 3271. fasomodi

Vermiete dampfgeheizte, neumöblirte Zimmer, 2. Zins. 1241 Clybourn Ave., nahe Division Str. Telephon: North 351. 13mz1wX

Zu vermieten: Zimmer, Dampfheizung, elektrisches Licht. 2060 Howe Str., 2. Flat. 10mz1wX

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zwei möblirte Zimmer sucht ein Herr, möglichst parterre, in gutem Hause. Offerten bitte an Adr.: B 247 Abendpost.

Drei junge Leute suchen ein möblirtes 4 Zimmer Flat, mit Bad, Nordseite, bei Chicago Ave. Mit Preisangabe zu adressiren: P 474 Abdpost.

Zu mieten gesucht: Store, für Bäckerei einzurichten, Nordseite. Adr.: L 302 Abendpost. somo

Zu mieten gesucht: Saloon mit Lizens. Adr.: A. M. 40, Abendpost. fason

Zu mieten gesucht: Bis zum 1. April, eine saubere Cottage von 4 Erwachsenen; Nord- oder Nordwestseite. Briefe mit Preisangabe unter der Adr.: O 365 Abendpost. fason

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Englische Sprache für Herren u. Damen ——beginnt jetzt—— $3 3 Monate (also 40 Cents wöchentl.) Privatstunden von geprüften, akademisch gebildeten Lehrern u. Lehrerinnen, deshalb Erfolg garantirt. Stellungen stets frei. Illinois Gebäude: 715 North Ave., nahe Halsted Str. Stets offen.

Damen oder Herren, welche der englischen Sprache nicht mächtig sind, sollten nicht versäumen sich unserer Tags- oder Abendklassen anzuschließen. $1.00 per Monat. Beginnt diese Woche. North West Chicago Business College, 1407 Milwaukee Avenue, Ecke Lincoln Str.

Besten Privatunterricht im Englischen erteilt Lehrerin Anfängern und Vorgeschrittenen. Sprechen, Schreiben, Grammatik usw. Leichte Methode. Erfolg gar. Billig. Wendt, 625 Belden Ave. 14mz1wX

Kein Mann ist zu alt, die Damenschneiderei zu erlernen. Lernt perfekt zuschneiden, dann könnt Ihr ein schönes Stück Geld verdienen. Auch Abendstunden. Für guten Erfolg garantirt. Die alt renomirte Firma: E. Toman 3902 Broadway nahe Sheridan Road. 24fb,disafon*

Engineers-Schule: Gründliche Vorbereitung für die Engineers Prüfung. Stellen frei. Louis Bour, Chefingenieur, 6565 Yale Avenue. 10mz2wX

Das Automobilgeschäft blüht! Frühjahrklassen werden jetzt gebildet, um der Nachfrage zu genügen, die wir haben für Chauffeurs, Reparaturarbeiter und Verkäufer. Guter Lohn und gute Stellungen. Wir lernen Männer an, um diese Stellungen auszufüllen. Kommt und erkundigt Euch bei uns. Klassen sind beschränkt, kommt sofort. Tag- und Nacht-Kurse. Leichte Zahlungen. North Shore Automobile School, 3551—53 Sheffield Ave., Ecke Addison. Tel. Graceland 760. 1mz*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Huttmanns Zweig-Büro, deutsch. Rechtsanwalt. Zimmer 6—602 W. North Ave. Sprechstunden Abends 6:30 bis 8 Uhr. 1fbrfondido*

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn,misrfon*

Wagner & Beckman, deutsche Advokaten. Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3ds*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fb*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 755 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Deutsch-ungarischer Advokat besorgt alle Angelegenheiten. Rat frei. Bitte vorzusprechen, 1501 Sedgwick Str. 9mz1wX

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Tragbare Stachelbeersträucher, per Stück oder beim Dutzend. Zu erfragen: 1500 Hollywood Ave. 'Phone: Summerdale 9416.

Zu verkaufen: Versatz-Ticket für goldene Uhr und Diamantring. 600 Wells Str. Apotheke.

$11 kaufen eiserne handgemachte „Fence", 95 Fuß, weit $40, sogut wie neu. 1222 Wellington Avenue.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zehn Saloons, einer am Park gelegen, von $400 aufwärts. Luecke, 163 Hill Str., nahe Wells Str.

Achtung! Zu verkaufen: Hotel mit 15 Zimmern, alle stets besetzt, sowie Saloon und Restaurant; vollständig möblirt; 40 Meilen außerhalb; Stock einbegriffen; für $1200; die Hälfte muß anbezahlt werden, der Rest auf leichte Auszahlungen; wegen Abreise nach Deutschland. — Näheres zu erfragen bei Herman Zietzen, 1043 West Madison Str., 1. Flat. Gute Gelegenheit für strebsame Leute.

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen Store — gute Ecke. 1100 N. Western Ave.

Ein guter Barbershop auf der Nordseite und ein guter Barbershop in South Chicago müssen sofort verkauft werden wegen anderer Geschäftsübernahme, Baar oder Abzahlungen. Näheres 1501 Sedgwick Straße. somo

Zu verkaufen: Billig wegen Abreise, 12 Zimmer gutzahlendes Roominghaus auf der Nordseite. Adr.: B 240 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Kleine Grocery, Icecream, Candy, Zigarren, Tabak, billig. 2555 N. Crawford Avenue.

Aufgepaßt! Ganz besetztes Roominghaus billig zu verkaufen, wegen Abreise; monatliche Einnahme $240; $375 Baar übernimmt es. Eigentümer, 17 S. Racine Ave., 1. Floor, nahe Madison Straße.

Saloon zu verkaufen; die beste Ecke, bei Wolfs Fabrik. 2001 Fulton Str. somodi

Saloon! Verschleudere sofort gute Ecke in deutsch-ungarischem Viertel. 1657 Larrabee Str. somodi

Saloon! Habe eigene Lizens, Lease, Fixtures; muß wegen Krankheit verkaufen; Nordseite. Adr.: B. 237, Abendpost. 15mz1wX

Verkaufe Grocery- und Delikatessenstore, vorzügliche Lage, keine Konkurrenz; feine Fixtures, sauberes und gefülltes Waarenlager; gegen Baarzahlung. A. G. Ott, 504 S. Crawford Avenue.

Zu verkaufen: Zigarren-, Confectionery-, Notion-Store, Bargain. 575 Ost 35. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Restaurant, mit Wohnung, Miete $35; Einnahme $20 täglich; $250 Baar, Rest Abzahlung. 311 S. Western Ave. sodi

18 Zimmer Roominghaus (Dampf), alles besetzt. Miete $60, Einkommen $200 monatlich; Preis $750. Luecke, 163 Hill nahe Wells Str.

Wegen Uebernahme eines Saloons möchte Eigentümer sein alt etablirtes Schneidergeschäft verkaufen; Preis $500. Luecke, 163 Hill, nahe Wells Str.

Zu verkaufen: 30 Zimmer European Hotel innerhalb der Loop, etablirt 20 Jahre; mäßiger Preis und an die richtige Person auf Abzahlung. Fifth Ave. Hotel, 176 N. Fifth Ave., zwischen Randolph und Lake Straße.

Zu verkaufen: Delikatessen- und leichter Grocerystore; gutes Lokal. 2101 Larrabee Str. somodi

Zu verkaufen: Erster Klasse Home-Bäckerei in hochfeiner Nachbarschaft, halber Block vom Bismarckgarten. 3704 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 20 Zimmer Roominghaus, Dampfheizung, lange Lease, Gehdistanz. 738 N. La Salle Str. somisa

Beste Gelegenheit für einen tüchtigen Mann oder Frau, die das Restaurantgeschäft verstehen, können mit etwas Geld ein gutes Geschäft erwerben, verbunden mit Hotel; blos zwei Blocks zum Union Bahnhof und North Western. Adr.: P 475 Abendpost.

Wer Grundeigentum, Geschäft oder Roominghaus an Nordseite verkaufen oder kaufen will, komme 1501 Sedgwick Str. faso

Zu verkaufen: Baar-Grocery und Delikatessen; $1200; in guter deutscher Nachbarschaft; will auf's Land gehen. M. K. 629 Abendpost. faso

Zu verkaufen: Gutetablirtes Grocerygeschäft in deutscher Gegend zu mäßigem Preise; billige Miete. Adr.: M. K. 64, Abendpost. fason

Zu verkaufen: Heu-, Futter-, Kohlen-, Moving- und Teaming-Geschäft. 5411 Lawrence Avenue. fosomodi

Verkaufe meine zwei 10 Zimmer Roominghäuser billig. 1331 La Salle Ave. fason

Zu vermieten: Roominghaus mit Speisezimmer, macht gute Geschäfte, alle Zimmer besetzt, billig. 1522 Adams Str. fasomo

Zu verkaufen: Groceryverkauf, vollständige, schöne Einrichtung, mit vielen fort. Waarenvorraten; gute Cash-Kundschaft; wenig Auslagen; billige Miete und Lease; zu $500 Baar; krankheitshalber; sicheres Auskommen; Adr.: O 370 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon in ungarischer Nachbarschaft, wegen Mangel an Platz. Adr.: K. 575 Abendpost. fason

Für Elektriker, Mechaniker! Ein an 6 Ecken gelegener Store, Nordseite; gute Reparatur-Gelegenheit. Adr.: K 511 Abendpost. faso

Zu verkaufen: 5 und 10 Cents Store, gute Gegend und nachweisbar gutes Geschäft, wegen Krankheit. 1355 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Straße. faso

Zu kaufen gesucht: Eine Saloon-Lizens. Sitders Linnor House, 5911 S. Halsted Str. Phone Englewood 3733. fason

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessenstore wegen Krankheit, mit schönen Fixtures und neuer Waage, schöner Platz und guter Verdienst. 3349 Elston Ave. misaso

$450 kaufen feinen Grocery-, Delikatessen- und Candystore, wert $700; gegenüber Schule; m. Wohnzimm.; billige Miete. 1421 Hudson Ave. dofason

Zu verkaufen: Vollständiger erster Klasse Meatmarket, Fixtures jetzt installirt, in einer Lage gemischter Nationalitäten. Fixtures bestehen aus Lite Eisbox, Marmorplatten Counters, Berechnungswaagen, Fleischblocken etc. Ebenfalls vollständige Wurstmacher-Einrichtung bestehend aus Enterprise Meat Chopper, Stieni Cutter, 8½ Pferdekräfte Motor etc. Alles in erster Klasse Zustand. Kostete $2400; verkaufe für fast ein Drittel, oder vermiete wie eingerichtet, wenn gewünscht. Gelegen Nr. 1133 E. Jefferson Str., Chicago, Ill. Anzufragen bei Little Bros. Packing Co., Gary, Ind. frsaso

Muß verkaufen: 14 Zimmer Roominghaus; Einnahme $170 monatlich; beste Lage; Dampf; macht Offerte; billig. 750 N. State Str. 13mz1wX

Zu verkaufen: Guter Delikatessen-, Icecream-, Candy-, Zigarrenladen, billig. 5252 S. Ashland Avenue. frsaso

Zu verkaufen: Nordseite gutzahlende Delikatessen und Grocery; dicht bewohnte Gegend; Wohnzimmer; Preis $250, Abzahlungen. 1843 Howe Str. frsason

Zu verkaufen: Deutsches Restaurant; tägliche Einnahme $35 bis $40; 6 schöne Zimmer und billige Miete. 322 North Ave. 12mz1wX

Zu verkaufen: Kaffee- und Teeladen, billig, wenn sofort genommen; Lage in einem der besten Geschäftsteile der Stadt; keine Agenten.— Adr.: B 212 Abendpost. 12mz1wX

Zu verkaufen: Neuer Boulevard Candy Shop; niedrige Miete und feine Lage; nur $350; muß schnell verkauft werden. 1112 Diversey Parkway. 11mz1wX

Zu kaufen gesucht: Für Baar, Saloon-Lizens; höchster Preis wird bezahlt. Adr.: O 385 Abendpost. 11mz1w

Zu verkaufen: Saloon in neuem „Lumbering Town" in Wisconsin, an der Hauptlinie der Eisenbahn und der Hauptstraße im Staat. — Einziger Saloon im Town; keine anderen können anfangen. Gutes 2-stöck. Framehaus und 10 Acker Land. License $100; eine Goldgrube für die richtigen Leute. Preis einschließlich Saloon Fixtures $3000, mäßige Bedingungen. Eigentümer, J. P. Foltz, 1943 Grace Str. 25fb*X

Zu verkaufen: Delikatessen- u. Grocerystore, guter Waarenvorrat; niedriger Preis. 1649 N. Fairfield Ave. —son

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Teilhaber für Geflügel- und Schweinezucht; wenig Kapital nötig. Morgen um 1 Uhr Besichtigung. Luecke, 163 Hill Str., nahe Wells St.

Partner verlangt mit $400, um ein gutes Geschäft zu übernehmen. Reingewinn $140 monatlich. Adr.: L 300 Abendpost. fason

Benötige Teilhaber mit kleinem Kapital. Fachkenntnisse unnötig. $30 wöchentlich garantirt, nebst Gewinnanteil. Probezeit gestattet. Adr.: L 303 Abendpost. somodi

Verlangt: Herr für eingeführte Schule Geschäftsführung zu übernehmen; spätere Beteiligung erwünscht. Adr.: B 430 Abendpost.

Partner gesucht für Mail-Order-Geschäft. Guter Artikel für jeden Haushalt. Hoher Gewinn. Erforderlich zirka $1000. Angebote unter Adr.: K 569 Abendpost. fason

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 3ap,dofason*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Sanitary Steinholz-Fußboden Ist kein Stein, sondern ein sehr haltbarer Holzfußboden; selbiger wird aus einem Stück sauber verlegt in Einfarbig, Marmor sowie div. Granite. Keine kalten Füße, leichtes Reinigen. Er eignet sich für jedes Wohnhaus, Küchen, Bäder, Korridore, Kontore, Läden und Fabriken. Zu billigsten Preisen. 739 Wells Str. Telephon: Superior 5529.

Painting, Papering, Calcimining, billig und gut. Gutzmann. Adr.: Deutsche Gesellschaft. 'Phone: Main 4026.

Möchte Diejenigen bitten, die etwas gegen mich haben, zu kommen. Mrs. Adele Deutschland, 2638 Grand Ave., Chicago, Illinois. somo

Sicheres Heilmittel für Hautausschläge, sowie granulirte Augenlider. Seht Andersen, 212 Ost 22. Straße. 'Phone: Calumet 4119. 15mz1wX

Wir bauen Häuser von $850 an und übernehmen sämmtliche Carpenterarbeiten, alte u. neue. 4305 N. Central Park Ave. Tel.: Irving 13709. somisa

Brief erhalten; werde auf Sie warten. —B.

Mozart Halle, deutsches Tanzlokal, Tanzvergnügen jeden Sonntag Abend; Anfang 6 Uhr Abends. Joe Weitz' Orchester.

Painting, Papering, Calcimining sehr billig; Garantie. 1109 Wolfram Str. doson

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8fp,frsondi*

Zu adoptiren gesucht: Ein Mädchen von 1 bis 3 Jahren. Gutes Heim. Mrs. Rebentores, 1434 Addison Str., 1. Fl.

Begale's Kräuter-Tee heilt chronische Blut- und Hautkrankheiten, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Nervosität, Schwindel im Kopfe. Packet 25c, fünf Packete $1. Versenden auch per Post. Begale's deutsche Apotheke, 1654 Larrabee Str. fason

Painting, Tapezieren, Calsomining gut und billig ausgeführt. J. Dittmann, 2607 N. [illegible] Str. Telephon: Lincoln 8514. faso

Century Herb Tea Co., 3350 Cuyler Ave. Unser deutscher Kräutertee ist das besteBlutreinigungsmittel. Speziell für Magen-, Leber- u. Nierenleiden, Ausschlag, off. Beine, Rheumat. Probe frei! 19fb,dofasodilmo

Carpetweber, A. Kriebel, 2848 Fletcher, früher Lee Ave. 1,7,8,14,15,21,22,28,29mz

Grützwurst jeden Dienstag, Berliner Blut- und Leberwurst jeden Donnerstag; altdeutsche Bratwurst jeden Mittwoch und Samstag in bekannter Güte bei Grahn, Lincoln und Southport Ave. Besseres Fleischgeschäft und Groceries. 13mz1wX

Leidende, besonders Nerven-, Geschlechts- und Blutkranke, erhalten genaueste ärztliche Untersuchung, nebst Blut- und Urin-Analyse kostenfrei. 2014 Osgood Str., 2. Flat. 10mz1wX

Importirte Universalsalbe für Beinleiden, Wunden und Geschwüre unübertroffen, 25c und 50c bei Ceglarh, 1456 Belmont Ave. Versandt portofrei. 10mz1wX

Plastering, Schornstein und Brick Walls painted gut ausgeführt. 1932 Larrabee Str. Frank. 10mz1wX

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Richard A. Paddock & Co., 606-607, 25 N. Dearborn St. 13fb*X

Bundesregierungsstellen für Frauen. Großer Lohn. Stellungen, die zu besetzen sind, frei zu erhalten. Franklin Institute, Dept. 610 L., Rochester, N. Y. —2maiX

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Ein Mann, Ende der 50er Jahre, von gutem Karakter und Ansehen, mit einem Rente-Einkommen von $600 jährlich, wünscht die Bekanntschaft einer Wittwe oder Mädchens in ungefähr ähnlichen Verhältnissen, um ein gemütliches Heim zu gründen, zwecks Heirat; eine mit einem Geschäft nicht ausgeschlossen. Mit Angabe der Verhältnisse zu adressiren: B 215 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutsch-Amerikaner, 30 Jahre alt, intelligent, von hübschem Aeußern, mit gutem Einkommen und etwaigen Ersparnissen, sucht Bekanntschaft mit alleinstehender Dame, mit Herzenssinn, zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Anträge werden berücksichtigt unter Adr.: K 599 Abendpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehende Dame, 26 Jahre alt, mit angenehmem Aeußern und schönem Heim nebst $600 Ersparnissen, sucht die Bekanntschaft eines eben solchen Herrn, kann auch besserer Arbeiter sein, zwecks Heirat. Keine Agenten. Adr.: P 481 Abendpost.

Heiratsgesuch: Gebildeter Deutscher, 33 Jahre alt, von stattlicher Erscheinung und in guter Stellung, möchte mit einem einfachen, netten Mädchen oder auch junger Wittwe zwecks baldiger Heirat bekannt werden. Gefl. Offerten erbitte unter Adr.: L 301 Abendpost. sodi

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Framegebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen mit Badezimmern, Ostfront, an N. Robey Str., nahe Warner Ave., Preis $3500. Gute Geschäftslot an Lincoln Ave., nahe Grace, Nordostecke Seeley und Cornelia, 25×125 — gute Lage für deutsches Bäckergeschäft — und Flats — umständehalber sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigentümer August Peters, 3807 Lincoln Ave. 18ja,fon*

Zu verkaufen: 2-Flat Haus, $2600, wenn sofort genommen. 1435 School Str.

Zu verkaufen: $8500 kaufen gut gebautes 3-Flat Gebäude, zwei Blocks vom Lincoln Park; alle Zimmer hell, Hartholz-Fußböden und beste Wasserheizung; $1380 Miete. Nachzufragen beim Eigentümer, 5910 Sheridan Road. Tel.: Edgewater 4767.

Zu verkaufen: Haus und Lot, leichte Abzahlung, gute Lage; beim Eigentümer John Bogt, 1818 Dayton Straße. fason

Bargain an North Park Ave., 2-4 und 2-3 Zimmer Flats, Brick und Frame; Miete $11. Pr. $3200; Baar $800. Soeder, 555 North Ave.

Zu verkaufen: Ein 10 Zimmer Haus, Lot 100 bei 300. 5331 N. Western Ave. fason

$2500 kaufen 2-7 Zimmer Flatgebäude; Heißwasserheizung; nahe Addison und Perry; Preis $6500. Torpe, 2369 Lincoln Ave. fason

Zu verkaufen: 3—5 Zimmer Wohnungen, Bad, Brick, mit Framegebäude hinten, große Lot, $2500 nötig; Rest auf Abzahlung. F. Ruedel, 602 North Avenue. 13mz1wX

Zu verkaufen: 2stöck. Framehaus, 5 und 6 Zimmer, große Lot, an Melrose, nahe Ashland. Muß sofort verkauft werden. Adr.: B 2?8 Abendpost. faso

Zu verkaufen, oder zu vertauschen: Hübsches großes 4 Flat Backsteingebäude; drei 5- und ein 4-Zimmer-Flat. Furnaceheizung; neueste Verbesserung; elektrisches Licht, Lot 50 Fuß Front. Miete $105 den Monat, nahe Grace Str. N. W. „L" Station; nehme kleineres Eigentum al. Anzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Av. fason

Zu verkaufen: $6150, hübsches großes, 4-Flat-Backsteingebäude; zwei 4- und zwei 5-Zimmerflats, an Eckiot, 50 bei 125 Fuß, nahe Lincoln Ave. Cars, nur $500 baar, Rest auf leichte monatliche Zahlungen, oder nehme Nordseite Cottage als Teilzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: $2300, hübsche große Cottage an Wellington Str., nahe Lincoln; Bad, Gas; großer Stall; Abzahlungen. Auch $2650 hübsches großes drei 4-Zimmer-Flatgebäude, nahe School und Southport Ave., Miete $381 per Jahr; nur $500 baar, Rest auf leichte Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen: $3400, hübsche große 7-Zimmer-Cottage; Bad, Gas; nahe Clark und Bryn Mawr Ave., an Eckiot, 28 bei 125 Fuß; $300 baar, Rest leichte monatliche Zahlungen, Besitzergreifung am 1. Mai. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: $8750, hübsches Salooneigentum, 2stöck. Backsteingebäude, mit 6 Zimmer-Flat darüber; großer Stall; wohlbekannte Nordwestseite-Ecke, 40 bei 125 Fuß; Miete unter alten Kontrakten $1020 per Jahr; müßt $2500 baar haben. John Heim, 3148 N. Ashland Av.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage, nahe Alphonsus-Kirche. 1529 Oakdale Ave. fason

Muß sofort verkauft werden: 2 Flat Brick; 30 Fuß Lot; alles modern; Nordwestseite; auch 5 Zimmer-Cottage an Magnolia Ave. $2000. Bettman, 2828 Lincoln Ave. .. fasodimido

Wegen Verlassen der Stadt verschleudere modernes 9-Flat Eckgebäude, Edgewater, Ofenheizung; Preis $22,500; Miete $2550; Anzahlung $6000. H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Str.

$900 Anzahlung kaufen zweistöckiges Brick und Frame. Toilets, jährliche Miete $493; Preis $3300; preiswert. F. Ruedel, 602 North Ave. 13mz1wX

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordseite.

Leset diese Liste von Zelosky Offerten, sie wird Euch interessiren.

I.

4 Apartment Brick, 2—4 und 2—5 Zimmer Flats, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser in jedem Flat, feuersicheres Tile Roof, hohes Basement und Attic, Eckiot, jedes Flat vermietet zu einem Preis, der Euch 10 Prozent von der Geldanlage bringt. Miete wird vom 1. Mai an um $10 erhöht werden. Preis $7350, $2000 Baargeld, $100 vierteljährlich.

II.

Neues 2 Apartment Brickhaus, 6 Zimmer in jedem Apartment, elektrisches Licht, Furnaceheizung, Oak Trim und Floors, Mosaic Floors in Hallen und Badezimmern, dekorirte Wände; weiß emaillirte Bettzimmer und Badezimmer; eigene Porches für jedes Apt.; schwerer Brick- und Concrete-Eingang; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße; gute Nachbarschaft; innerhalb 2 oder 3 Blocks von drei Straßenbahnlinien, bequem zur Hochbahn; $6950; $1000 Baar, $100 vierteljährlich.

III.

6 Zimmer Brick Bungalow, große Veranda, elektrisches Licht, Oak Trim und Floors, hohes Basement und Attic, 30 Fuß Lot, gepflasterte Straße, zwei Blocks bis zur Car, 3½ Blocks bis Addison Str. „L" Station; $4500; $750 Baar; $25 monatlich.

Wm. Zelosky & Co., Subdivision-Offices: 2359 Addison Straße, 3801 Nord Western Avenue, Haupt-Office: 1905 Belmont Ave. Tel.: Lake View 1641. fa—fr

Zu verkaufen: Bryn Mawr Ave., nahe Ashland, modernes 2 Flat Brickgebäude, 2—6 Zimmer, Furnaceheizung, elektrisches Licht, nahe katholischer Kirche und Schule, Preis $6200. Keisen Str., nahe Lincoln Ave., 2—5 Zimmer Framegebäude auf Concrete und 2—4 Zimmer Frame hinten, Miete $52 monatlich, Preis $4800. N. Heyne Ave., nahe Cornelia, 2—6 Zimmer Cottage, Lot 50 bei 125 Fuß, Preis $3900; $1000 Anzahlung. $500 Anzahlung kauft schöne 6 Zimmer Cottage, Barry Ave. nahe Robey Str., Pr. $2800. Steinbeck & Meyer, 1615 Belmont Ave. fason

Zu verkaufen: Haus und Lot mit 2—7 und 1—4 Zimmer Flats; auch guter Stall. Nehme Lot in Tausch. Eigentümer, 2712 Racine Ave. Flat.

Bargain! Herrliches zwei 6-Zimmer Haus und schöne Cottage hinten, nahe Grace und Ashland Ave., nur $5500. H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Str.

Verkaufe schönes 6-Flat Gebäude, nahe Fullerton Hochbahnstation; nehme auch kleines Grundstück in Tausch. H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Str. dofrson

$5500, wenn diese Woche verkauft, nehmen mein neu umgebautes Haus; geeignet für kleine Familie; schöne Nachbarschaft; feinste Fahrgelegenheit, östlich von Hochbahn Expreß; 5 Zimmer, Zementbasement, Furnace, elektrisches Licht. 910 Barry Ave. frson

Zu verkaufen: $4800; hübsches großes zwei Flatgebäude, 5 und 6 Zimmer-Flats, mit zwei 4-Zimmerflats hinten, nicht weit von Lincoln Ave. Cars, Miete $621 per Jahr, müßt $800 bar haben, Rest auf Monatsabzahlungen. — John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Nordwestseite.

Ehe Ihr ein Haus kauft, besichtigt McQuiston's neue Brick Cottages u. 2 Flats; Drake u. Thomas. Große Lots, Oak Trim, strikt modern und die besten. Leichte Abzahlungen. Tägl. geöffnet. dofrson

Zu verkaufen: 9 Zimmer Brick-Cottage mit Gas und Bad, billig wegen Auseinandergehen. Anzufragen: 1318 Wabansia Ave. Seht George Szoke, nach 5 Uhr Nachm. täglich. mz8,15

Zu verkaufen: Bargain, 5 Zimmer Cottage, große Lot 125×140, Hühner; $1200 Baar, $600 Hypothek, H. Henderson, 3317 N. 61. Court.

Zu verkaufen: Billig, 1-2 Flat, 4 und 5, 1-2 Flat, 6 und 6. Ofenheizung; modern; Brick.— Steinfundament; Straßen gepflastert; Nordwestseite. Nachzufragen: G. W. Stad u. Co., 30 N. Dearborn Str. Zimmer 409—410. 14,15,18,21,22,25mz

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage. 4023 North Richmond Str., nahe Irving Park Blvd. fason

Zu verkaufen: Ein modernes 2stöck. Doppelhaus; Brick; vier und sechs Zimmer. Beim Eigentümer, F. B. Dahl, 2509 N. Hamlin Ave., ein Block nördlich von Fullerton Ave. fason

Zu verkaufen: Neues 5 und 6 Zimmer Brickgebäude, 30 Fuß Lot, 2420 N. Kolin Ave. (früher 43. Court). ½ Block nördlich von Fullerton Ave. Eigentümer 2. Flat. fason

Bargain! Gutes Arbeiterheim, 6 Zimmer, Bad, Brick-Cottage, 742 Christiana Ave. faso

Zu verkaufen: 2 — 2-stöck. Brickgebäude auf der Nordwestseite, oder tausche für 2-Flat Gebäude. Anzufragen beim Eigentümer, 237 Nord La Crosse Ave., 1. Flat.

Zu vermieten: Eureka Park für Picnics. 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str. Tanzplatz vergrößert und Alles ist neu renovirt. 14mz,fa*

Zu verkaufen: 5 Acres mit 5 Zimmer Haus. Wellington nahe 57. Ave. Preis $7000. Adr.: Scheibert & Amberg, 4145 W. North Ave. 14mz,1wX

Zu verkaufen: Bargain, 2-5 Zimmer modernes Brick-Flat. 1430 N. Central Park Ave., 1. Floor. fason

Zu vertauschen: ½ Acre, Irving Park, als 1. Zahlung an 2-Flatgebäude. Schaefers, 3531 North Ave. fason

$500 Baar, Rest wie Miete, kaufen 4-4 Zimmer Brick Flatgebäude, Nahe „L". Schaefers, 3531 North Ave. fason

Zu verkaufen: 6 Zimmer moderne Cottage Lot 50×125. Eigentümer H. Schelbe, 3045 N. Kedzie Avenue. 7mz,fason,5w

Zu verkaufen: Beim Erbauer, elegantes 2-Flat Brickgebäude, ein Block, große Auswahl, 4 Größen, 6 und 6 und 5 Zimmer Brickhäuser an Kestner Ave. (früher 44. Ave.), ½ Block nördlich von der neuen Fullerton Ave. Carline Verlängerung. Office Sonntag offen. Gottlieb Fritz, 2214 N. Lawndale Ave. Tel.: Belmont 3622. —15mz,fason

Humboldt Park!— 2—6 Zimmer modernes Brickhaus, 2 Lots, Pflaster bezahlt. Pr. $4700. Whitsell, 2609 North Ave. frsaso

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 9 Zimmer Residenz am Humboldt Blvd., 50×150 Fuß, sowie Garage. Whitsell, 2609 North Ave. frsaso

Eigentümer verkauft: 1922 N. Tripp Ave., nahe Armitage Ave., modernes 2-Flat Haus, 7 u. 7 Zimmer, Lot 50×125, großer Stall, feine Schattenbäume, in allerbestem Zustand; guter Verkaufsgrund. 13mz1wX

Zu verkaufen: Zweistöckiges Eck-Backsteinhaus, 4 Wohnungen; modern; beim Eigentümer, 2761 N. Troy Str. 12mz1wX

$200.00 Anzahlung— —$14.00 monatlich kaufen eine „Zuetell" 6-Zimmer Brick-Cottage, fertig zum Einziehen; Furnaceheizung; 30 Fuß Lot.
$300.00 Anzahlung— —$20.00 monatlich kaufen ein „Zuetell" Zwei-Flat Brickhaus, ein Flat vermietet für $22.50 den Monat. Das andere Flat ist fertig zum Einziehen.
Zuetell, 4101 Fullerton Avenue. Zuetell, 2201 N. Kostner Ave. (44. Ave.) 22jaX*

Vertausche 6-Flat Brickhaus für Farm oder kleineres Haus. Koch, 3016 North Ave. 10mz1wX

Westseite.

Muß verkaufen: 2 Stock und Basement Brickgebäude an der Westseite; Ofenheizung; schöne Gegend; Adr.: B 243 Abendpost. 14,15,18,21,22,28mz

Zu verkaufen: Seht Cottage und Lot, $550; verkaufe auch auf Abzahlungen. 3603 West 57. Place.

Zu verkaufen: Cottage, 5 Zimmer und Bad; Ofenheizung; Preis $2200; $200 baar und monatliche Zahlungen; 2908 S. 48. Court Offen am Sonntag. J. Franz, 2214 S. Keeler Ave. fason

Zu verkaufen: Acht 2-stöckige Gebäude, Keeler Ave. (42. Ave.), zwischen 30. und 31. Str. Anzufragen: 3030 Süd 41. Court. —29mz,frsason

Billig zu verkaufen: 2-stöckiges Framehaus, mit Brickbasement, 10 Zimmer, Furnace-Heizung, Barn, guter Platz für Roomers, Einkommen $70 den Monat, kleine Anzahlung. Eigentümer will nach Deutschland gehen. Preis $3500 2130 Park Ave. mi—so

Südseite.

Großer Bargain! 2stöckig. Store mit drei Zimmern und 8 Zimmer modernem Flat, kostete Eigentümer $3700 wird für $2900 verschleudert; bringt $40 Miete. S. Anspach, Eigentümer, 6616 S. State Str.

Zu verkaufen: $2000, zwei 5-Zimmer Flats; Miete $312. 456 W. 42. Str.

Zu verkaufen: $2100, 3270 Archer Ave., Brick-Store, 6 Zimmer und Basement, Franzbach, 456 W. 42. Str.

Zu verkaufen: Snap, 3 Brick Flats, moderne Plumbing, Furnace; nahe Rock Island Bahn und Hochbahn; Preis $6750; $3250 Baar nötig; Kommission an Makler. F. F. Douglas, 1353 First Nat. Bank Bldg. fason

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Südseite.

Zu verkaufen oder zu verkaufen: 6020 S. Hermitage Ave., prachtvolle 6-Zimmer Cottage. Näheres beim Eigentümer 1948 W. 59. Str.

Zu verkaufen: Framehaus und Lot, Miete $50 den Monat, $3800. 5803 Michigan Avenue. Basement. fason

Südwestseite.

Zu vermieten oder zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, mit Stall und Garten, passend für Hühnerzucht, an 21. Str. und Oakley Ave. Nachzufragen: 418 W. Erie Str.

Vorstädte.

Bogts Subdivisionen— —Tinley Park, Ill. Kauft eine 50 Fuß Lot, nur zwei Blocks von der Station und fünfzig Minuten Fahrt von der La Salle Str. Station, Chicago, Baut Euer eigenes Bungalow, modern in jeder Weise. Wasser, elektrisches Licht und Sewer-System [illegible]. [illegible] Ihr wenn gewünscht, 10 Fuß tiefes Basement ausgraben [illegible] in diesem Frühjahr (1914) [illegible]. Lotten werden verkauft für $175 bis $275, [illegible] für Wohnhauszwecke. — Ferner Acre-Lots für $500 an verkaufen. Henry Bogt, Tinley Park, Cook Co., Ill. Telephon: 13 W. mz15,18,22

Neun Meilen von State und Madison Straße ——Acre Lotten—— —$500— Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich. —Reicher, schwarzer Boden— Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm. Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen. Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis. ——7½c Fahrgeld—— Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union-Depot, steigt ab an der LaVergne-Station. Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3fp,fon*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße. ——$500 Acres—— 20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — Braucht leicht Hühner-Farmen. ——Bringt Eure Gattin—— Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave. Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25ag,fon*

——Berwyn—— Hühner- und Gemüse-Farmen. [illegible] groß wie eine Stadt-Lotten, —Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß— Neun Meilen von State und Madison Straße. —7½c Fahrgeld— Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 20 Lots. Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (Mr. Fahrt.) Ogden, Sheldon & Co. A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill. 29mz,fon*

Zu verkaufen: Oak Park — 6 Zimmer Residenz, modern, Furnaceheizung, elektrisches Licht, Lot 37×162; nahe Chicago Ave. Bargain $4650, Olson & Sannebohm, Agenten, 1050 N. California Ave. fasomo

Billig zu verkaufen: 5 Zimmer Haus, Blockbasement, 2 Lotten, 1 Block nördlich von La Grange Car, 3 Blocks westlich von Beaver, Henrietta Ave., Brookfield, Ill.

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 126×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, 2 Blocks von der Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt von der Stadt. Preis von $450 aufwärts, $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für zwei Jahre. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,fonmifa*

Farmländereien.

Zu verkaufen: Land in Elberta. Die blühende deutsche Kolonie im sonnigen Süden. Auch kultivirte Farmen. — Exkursionen jeden ersten und dritten Dienstag im Monat. Elberta Realty Company, Elberta, Baldwin County, Alabama, —oder— 912 Hartford Bldg., Madison und Dearborn Str., Chicago, Ill. fasomo

Zu verkaufen: Zwei Acre in einer westlichen Vorstadt, gutes 7 Zimmer Haus, großer Stall, guter Brunnen, Obstbäume, [illegible] vom Eigentümer. Adr. N 204 Abendpost. [illegible]

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farm für Stadt-Eigentum, nahe Goblesville, Mich., 31 Acres im Ganzen, 20 Acres unter Pflug, 11 Acres Obstgarten, 6 Zimmer Haus, 4 Zimmer Cottage, großer Barn mit Stallungen, ferner 2 Pferde, 2 Kühe, 50 Hühner und Farmgeräte. Adr. 2420 N. Tripp Ave. fason

Deutscher strebsamer Mann sucht kleine Farm zu pachten. Rufsche, 1911 Larrabee Str. fason

Freie und absolut zuverlässige Auskunft über das südliche Californien und seine 70,000 wohlhabenden deutschen Bewohner kann man erhalten, wenn man an Herrn Max Brecht, [illegible] Germania, Los Angeles, die größte deutsche Zeitung des Südwestens, schreibt. [illegible] Präsident der [illegible] Amerikanischen Allianz, [illegible] Staates [illegible]. Germania Co. (Inc.), 228 Franklin Str., Los Angeles, Cal. 8fb,fon

Zu verkaufen oder zu vertauschen mit So. Chicago Grundeigentum, 80 Acres Land, 81 Meilen von Chicago. W. Lottman, 10148 Avenue N, Chicago.

Zu verkaufen: Michigan Farmland, Muskegon Co., 80 Acres, $5 per Acre; schöner Boden. Preis $15 per Acre. 208 N. La Salle Str. somo

Wünscht Jemand 160 Acres gutes Farm und Timberland zu kaufen, oder sich nahe bei einer neuen Community in Michigan; wurde $6 per Acre [illegible] unabhängig [illegible]. Anfrage bei dem Eigentümer C. E. Ammerman, 4112 Calumet Ave., Chicago.

Verlangt: Deutsche Familie mieten 120 Acker Farm, 90 Meilen von Chicago. [illegible] Grand Haven, Mich. 15,16,17,18mz

Zu verkaufen für Chicagoer Eigentum, 100 Acres Farm, 90 Meilen von Chicago, gute Gebäude und Maschinerie, 54 N. Randolph Str., Zimmer 31. fason

$500 Anzahlung kauft hübsche 80 Acker Wisconsin Farm. Brodführer, 118 N. LaSalle Str., Zimmer 519. fason

Zu verkaufen oder verkaufen für Geschäftshäuser 40 Acres Farm mit Gebäuden und Verbesserungen. Adr.: Lm. Senty, Denham, Indiana.

Zu verkaufen: Bargain, 80 Acres Farm in Indiana, 75 Meilen von Chicago, gute Gebäude, mit oder ohne Stock und Geräte. Preis $4000. Keine Agenten. Adressirt: H. Strabe, 2317 W. 35. Straße. fason

Ein alter Mann, 72 Jahre alt, wünscht seine 80 Acker Farm zu verkaufen, großer Scheune, 2 Pferden, 7 Kühen, 5 Schweinen, 200 Hühnern, 15 Meilen von Chicago. Preis $3000. [illegible] Schlote & Co., 3958 N. Robey Str. mz14,1517

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 3958 N. Robey Str., Zimmer 5. 19jlsonmifa*

Gutes fruchtbares Farmland in Forest Co., Wis., $15 bis $20 per Acker, garantirt [illegible] $1.75 und mehr per Acker [illegible], ganz [illegible]. Gute Verkäufer gesucht. R. Pillot, 1526 West 21. Str., Chicago, Ill. 7mz,fasondidimo

Kommt und seht die feinsten Ernten und beste Land. Freie Auskunft durch John Bogt, 1818 Dayton Straße, Chicago, Ill. 20mz,didofason

Zu verkaufen: Gute 80 Acres Land, Grundeigentum. Schöne 22 Acres Wald, [illegible] Wasser. Kommt und seht Eigentümer Nehl, 164 W. Washington Straße. 12mz1wX

Zu verkaufen: Billig, gutes Wisconsin Farmland, 10 Acres Wald, 9 Meilen von Chicago; oder [illegible] Zahlung. Nehl, 164 West Washington Straße. 12mz1wX

Zu verkaufen oder zu vertauschen für kleine Chicago Grundeigentum. 3400 LeMoyne Str. fason

Eigentümer gibt Arbeit. 20 Acres Land, Haus und Scheune, [illegible] am Platze fertig. Drei Ernten jährlich. Arbeit das Jahr [illegible]. Dr. Kottler, 81 Ost Madison Str., Zimmer 207, 2 bis 5 und 7 bis 8. 13mz1wX

Verschiedenes.

Zu kaufen gesucht: Grundstück mit Wohnung passend für Saloon, Ecke bevorzugt. Adr.: [illegible] 573 Abendpost.

UMI

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenrätsel (4647).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Was 1 ist, das ist nicht her:
Was 2 ist, das ist nicht mehr.
1—2! 1—2! rufst du aus,
Wenn's im Lenz so schön ist drauß'.

Rätsel (4648).

Von Frau Fannie Rein, Chicago.

Vom Spielzeug meines Buben, das viel lärmt,
Hab' ich die erste Silbe schlau entfernt.
Und stellt' des Buben Namen sie voran—
Nun bin ich noch weit schlimmer d'ran!
Jetzt ist er's Ganze! — übt bis spät in die Nacht
Und hat mich schon fast zur Verzweiflung gebracht.

Worträtsel (4649).

(Zweisilben-Wörter.)

Von H. Hand, Chicago.

1.
Herrliche Gestalt! —
Daß Gott sie erhalt',
Das sei dein Flehen
Zu den Himmelshöhen.

2.
Es gibt einen ......-Adel,
-Kampf und -Frieden —
Und die ...... ohne Tadel,
Haben letzten schon hienieden.

3.
Was besagt mein drittes Wort.
Willst nimmer du sein immerfort,
Denn so durch's ganze Leben wallen,
Kann sicherlich niemand gefallen.

1—2—3.
Doch willst zeitweilig du das Ganze sein,
Schleich in dein stilles Kämmerlein,
Schließe die Türe zu,
Pflege der süßen Ruh'.
Und beim Abendsonnenschein
Spaziere in den Wald hinein.
Bist dann am lauschigen Ort
Traumversunken — Rätselwort.

Gleiche Klänge (4650).

1) Als meine Wirtin etwas —— hatte, war sie sehr ——, und erzählte.

2) Als der —— seine Geschäfte in der Stadt abgewickelt hatte, erstand er ein ——.

3) Immer, wenn meine Kollegen mir in den — —, kann ich nicht von ihnen ——, sagte ein ehemaliger Student.

Königszug (4651).

	Es	len	ta	ja	
war's	al	ist	gen	gen	er
zu	und	test	das	nicht	und
er	möch	ding	es	glück	jag
de	der	du	tig	test	ein
	ring	um	du	flüch	

Pyramide (4652).

1
3 2 1
6 3 2 1
5 2 3 6 1
1 2 3 4 5 6

Konsonant. Fürwort. Alte Waffe. Stadt in Böhmen. Rasse. Weiblicher Vorname.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Silbenrätsel.

Eingeschickt von Frau Marie Lange, Chicago.

Die Erste braucht Erweiterung,
Die Zweite gibt Erläuterung,
Das Ganze heißt: Erheiterung.

2. Geheimschrift.

1+2 3—44+ —56 1+5 3+27+5
5++4+....Sinnspruch.

Schlüssel:

1—44......Küchenkraut.
2+1+......Gedankenausdruck.
3—+5+4..Kleines Raubtier.
4—56......Karaktereigenschaft.
56—+2....Hornvieh.
7+55+4...Gefäß.

3. Quadraträtsel.

Eingeschickt von Johann Pauly, Chicago.

M	M	M	M
A	A	A	A
K	R	R	R
I	I	S	O

Die Buchstaben im Quadrat sollen so geordnet werden, daß die wagerechten und die senkrechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben:

1. Land in Asien.
2. Mädchenname.
3. Beliebter Gott.
4. Münze.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Rätsel (4641).
Trubel, Rubel.
Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Gleichklang (4642).
Schnee.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Worträtsel (4643).
Kreuzbrav.
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Quadraträtsel (4644).
Kuh, Uhu, Hut.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Königszug (4645).
Beklage nie den Morgen, der dich betrübt, Es ist so schön, so gut für Menschen, die man liebt.
Richtig gelöst von 48 Einsendern.

Bilderrätsel (4646.)
(Hieroglyphen.)
Besser Falten im Antlitz als Falten im Herzen.
Richtig gelöst von 6 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. **Worträtsel** — Ballast.
2. **Dreisilbiges Rätsel** — Brotsuppe.
3. **Telegraphenrätsel** — Wein, Liebe, Note, Hanne, Lied, Bein, Ast, Wien, Weib, Neger, Flocken, Bohne, Klaue, Ring. — „Ein Leben ohne Liebe ist wie eine Glocke ohne Klang."

Richtige Lösungen sandten ein:

C. J. Tebbens (3 Aufgaben — 1 Nebenrätsel); Frl. Elsie Schultz (3—0); Richard Kaufmann (3—2); Frau Agnes Groß (5—1); Frau Karoline Schmidhofer (5—1); P. Busch (4—0); Antonie Mach (1—0); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (3—0); Marie Krämer (5—2); Frau Dora Eberhard (5—1); Frau A. Gnadle (4—1); Wm. H. Beltz (5—2); Paul Krauß (4—1); Frau Käthe Weigand (6—2); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—0); Mathilde Richter (5—1); Frau O. Kitzler (4—2); Frau G. Stein (5—2); G. Michael Hammond, Ind. (4—1); Wm. Deubel (5—1); Frau Antonie Vogt (4—1); Karl Flosbach (3—1); Frau B. Zimmermann (5—1); H. Langfeldt (3—1); Frau H. Fröhlich (5—2).

Frau Anna Pinnow (5—1); Wm. Schaver (5—1); Frl. Louise Keefer (5—1); F. J. Schiele (4—1); Frau Elsie Sterzer (4—1); C. E. Windler (5—1); L. J. Sauter (4—2); Anna Schauer (2—1); Frau A. Wiebking, Garden Prairie (5—1); Franz Ringhofer, Waterloo, Ja. (4—0); August Fiebig (3—1); Frau Wm. Schmitz (4—2); Frau Laura Meier (5—2); Frau Emma Pabst (5—1); Frau Helene Kepl (5—2); Frau Theresa Kainz (4—1); C. Kühn (3—1); Harry Amicus (5—2); Fritz Joch (5—1); Frau W. Wenzel (5—2); Frau Marie Sieberer (5—0); Frau Antonie Schiele (5—1); Johannes Schulze (5—1); Chas. Meyerhofer (6—2).

Otto Bruhns, Aurora, Col. (5—2); F. H. Roeßler (6—3); Matthias Strafa (4—1); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (5—1); Victorie König (5—2); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—2); P. Toenessen (4—0); H. Hand (4—1); Hermann Kornrumpf (3—0); Frau E. Richter (2—0); Frau Rosa Schlogl (5—2); Chas. Herbertz (5—2); Frau Fannie Rein (5—2); Ernst A. Schmidt (3—1); H. Zimmermann (4—1); Adolph Glaß (4—1).

Prämien gewannen:

Rätsel (4641) — Loose 1—61. Frl. Elsie Schultz, 1755 Newport Ave.; Loos Nr. 2.

Rätsel (4642) — Loose 1—53. Frau W. Wenzel, 413 N. Clark Straße; Loos Nr. 37.

Rätsel (4643) — Loose 1—51. Frau B. Zimmermann, 1846 Laflin Str.; Loos Nr. 19.

Rätsel (4644) — Loose 1—59. Frl. Luise Keefer, 3320 Fullerton Ave.; Loos Nr. 26.

Rätsel (4645) — Loose 1—48. Frau Rosa Schlogl, 566 Belmont Ave.; Loos Nr. 45.

Rätsel (4646) — Loose 1—6. F. H. Roeßler, 539 Fullerton Avenue; Loos Nr. 4.

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 14. März 1914.

2 Adler Z	476 Leidler W
4 Abiberg F T	478 Levi May
5 Ahrens W F	484 Litt S
6 Alb M	500 Lesz Sam
7 Albrecht Bernhard	501 Lewy R
9 Andelmann C	504 Leurde Rozia
12 Andrich Franz	506 Linzer Toni
[illegible]	[illegible]

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktgericht nach: Thomas J. Hancock, 549 E. 50. Str.; Verbindlichkeiten $4,370, Bestände $146.25. Samuel Goodman, 4342 S. State Str.; Verbindlichkeiten $1,274.65, Bestände $310. [illegible], Madison Str.; Verbindlichkeiten $4,313.95, Bestände $2,485.

Der Kunstmäzen.

Die Bilderankäufe Ira Cobes und des Händlers Ricketts Vorschläge.

Des Ehebruchs beschuldigt.

Gattin des Anwalts Geo. S. Foster klagt auf Scheidung, und Arthur Carruthers soll $25,000 zahlen. — Tragödie eines bulgarischen Ehepaares.

Ira M. Cobe von der Firma Cobe & McKinnon und Präsident der verflossenen Assets Realization Co., dessen Geschäfte mit dem Kunsthändler Robb R. Ricketts seine Vorladung behufs Vernehmung vor dem Bundesgerichtsreferenten in Bankerottsachen, Wean, zur Folge hatten, schilderte auf dem Zeugenstande gestern seine zahlreichen Gemäldeankäufe von der bankerotten Firma Moulton & Ricketts. Gleichzeitig ließ der Kunsthändler A. Preyer Im Haag, Holland, Bundesrichter Carpenter um Rückgabe von Gemälden im Werte von $100,000 ersuchen, welche der Preyersche Vertreter in New York angeblich zur Ausstellung am 5. März an Moulton & Ricketts nach Chicago gesandt hatte und auf welche die Gläubiger dieser Firma als der letzteren Eigentum Anspruch erhoben haben. Unter den Kunstwerken sind Bilder von Weißenbruch, Maris, Mauve, Daubigny, de Bock und Blommers.

Ehe Cobe vernommen wurde, teilte im Namen der Gläubiger der Anwalt Gesas mit, daß diese auf die Kunstwerke verzichteten, welche Ricketts der früheren von ihm in ihrer Ausbildung unterstützten Opernsängerin Frl. Delight Barsch, der späteren Leiterin seines Milwaukeer Geschäfts, gegeben hatte, da die Bilder im Verkauf höchstens $800 bringen würden.

Cobe lernte Ricketts im Oktober 1911 kennen und suchte ihn sechs Monate später in seinem Laden auf, um sich Bilder anzusehen, kaufte im Januar 1913 durch ihn Werke aus der McMillanschen Gemäldegallerie in New York zu $4419, ein paar Tage vorher im hiesigen Geschäft ein anderes, von Diaz, Waldszene, zu $3000, am 1. Februar 1913 wieder eines, „Goldenes Kalifornien", zu $855, das nächste, ebenfalls von Diaz gemalt, zu $12,000, nachdem Ricketts ihm außer sechs Prozent des Kaufpreises ein Fünftel des Reingewinns beim Wiederverkauf verheißen hatte. Ricketts verdiente daran gegen $10,000 und gab dem Zeugen $1420. Letzterer hat seither gerüchtweise vernommen, daß das Bild zu weniger als $8000 verkauft worden, und daß alle Bilder, welche er von Ricketts gekauft habe, Nachahmungen seien. Ricketts hat dem Zeugen wiederholt ein Abkommen zur Gewinnbeteiligung angeboten und dazu ein Kapital von $200,000 bis $300,000 von ihm verlangt. Es sei aber nichts Schriftliches vereinbart worden. Es sei nicht wahr, daß Ricketts von einer Gesellschaft, bei der Cobe beteiligt sei, jene oder irgend eine andere Summe erhalten habe. Der Zeuge hat noch wiederholt Gemälde von Ricketts gekauft und dieser ihm den Selbstkostenpreis mit zehn Prozent Aufschlag berechnet. Gemälde von Wyant habe Ricketts zu $20,000 an Dr. Charles P. Pickard gegen $1000 Anzahlung verkauft; er verdiene daran etwa $5000. Der Zeuge hat auch Bilder gegen andere umgetauscht und zuletzt, am 2. Februar 1914, mit Ricketts abgerechnet; er hat ihm damals $1370 als Schuldrest bezahlt. Die Bilder, welche der Zeuge im letzten Jahre nach seinem Landhause in Northport, Me., sandte, hatten, seiner Aussage zufolge, einen Wert von $902 und nicht von $300,000, wie der Anwalt Gesas vermeinte. Cobe veranlaßte Ricketts, mit der National Bank of the Republic, zu deren Direktoren der Zeuge gehört, Geschäfte zu tun, führte ihn dort ein und weiß, daß Ricketts dort Geld geliehen hat, nicht aber, daß es $75,000 oder eine ähnlich hohe Summe war. Morgen werden andere Zeugen und am Dienstag Cobe abermals, über Ricketts' Beziehungen zu der Bank, vernommen werden.

In der Beleuchtung der Gattin.

Nellie M. Foster hat gestern im Kreisgericht auf bedingte Scheidung von dem Anwalt George S. Foster geklagt und ihn des Ehebruchs und der Mißhandlung bezichtigt. Am 1. März hat sie sich von ihm getrennt. Das Paar hat drei Kinder im Alter von 13, 15 und 21 Jahren; vor ihnen soll der Mann seine Frau lächerlich gemacht, ihr ihre Armut vorgeworfen, auch soll er sie vor drei Jahren an den Haaren gepackt und mit dem Kopf gegen die Wand gestoßen haben. Die Frau erhebt Anspruch auf einen Besitzanteil an Fosters Grundbesitz, da sie mit ihrem Geld geholfen habe, ihn zu erwerben.

Endlich erwischt.

Im Heim seiner Schwester, 9101 Purley Ave., South Chicago, wurde gestern Frank Davis unter der Anklage des Verlassens der Gattin verhaftet und von Richter Courtney bis zur Verhandlung, am nächsten Samstag, unter $1000 Bürgschaft gestellt, nachdem seine Gattin, Nellie mit Vornamen, dem Richter geschildert hatte, wie der Angeklagte vor Jahresfrist sie und ihr achtjähriges Töchterchen im Stich gelassen habe, wie sie dann seiner Spur nach Ashland, Ky., von dort nach New York, nach Buffalo, nach Ontario und schließlich nach der Wohnung der Schwägerin gefolgt sei.

Kleine Tragödien aus dem Leben.

Unter den 83 Scheidungsklagen, welche gestern hier verhandelt wurden, waren mehrere tragische. Moja Pakoski, 2546 109. Straße, war, wie sie Richter O'Connor erzählte, mit dem Gatten vor sechszehn Monaten aus Bulgarien eingewandert; ihre drei kleinen Kinder hätten sie bei Verwandten gelassen. Vor drei Monaten hat ihr Gatte aus der alten Heimat $100 erhalten, sie dann furchtbar mißhandelt und die Stadt verlassen; er soll im Westen sein. Die Frau bat um Scheidung und die Obhut über die drei Kinder, welche sie, sobald sie genug verdient hat, nachkommen lassen will. Die Ehe war 1898 geschlossen worden.

Im Mai 1908, einige Monate nach der Hochzeit, war die junge hübsche Frau Estella Langhan hier, wie sie dem gleichen Richter erzählte, von ihrem Gatten, einem Marktschreier für einen Zirkus, verlassen worden, und fast gleichzeitig waren ihre Eltern in Tennessee gestorben. Sie hat seither als Aufwärterin in einer Speisewirtschaft an der Sheridan Road gearbeitet. Die Frau ersucht um Scheidung und Erlaubniß, ihren Mädchennamen Brown wieder führen zu dürfen.

Bessie Yomberg wohnt mit ihrem jetzt sieben Jahre alten Töchterchen seit Oktober 1911 bei der Mutter, 1225 Johnson Straße; damals hat der Gatte, Isidor, den sie in der alten Heimat, in Rußland, geheiratet hatte, sie verlassen und ihr geschrieben, daß er nie zurückkehren werde. Richter O'Connor entsprach gestern dem Gesuch der Frau um Scheidung und um Obhut des Kindes.

Dreieckiges Verhältniß?

Stadtrichter Uhlir erließ gestern auf Antrag des Rechtsanwalts Caperton einen Haftbefehl gegen Arthur S. Carruthers und eine gewisse Grace Hayden, welche 4624 Clarendon Ave. wohnen soll. Später reichte der Anwalt im Superiorgericht im Auftrage von Ralph E. Hayden eine Klage auf $50,000 Schadenersatz gegen Carruthers ein. Weitere Auskunft wurde verweigert.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Moser, W., 43 J.; 4085 Princetown Ave.
Färver, Lillian, 14 J.; 4449 Princetown Ave.
Brill, Paul E., 19 J.; 45 W. 38. Str.
Wundrach, Joseph, 58 J.; 3045 W. 43. Str.
Kruse, William, 40 J.; 6052 S. Paulina Str.
Hath, Carl, 70 J.; 2122 S. Komensky Ave.
Greenberg, Mary, 27 J.; 10941 Edbrooke Ave.
Benedix, John, 68 J.; 1631 W. 18. Str.
Frubt, Josephine, 2 St., 5153 Bishop Str.
Gebert, Henry, 40 J., 1086 N. Hermitage Av.
Baibaar, George, 2 Mon., 1736 Austin Ave.
Merier, Joseph, 54 J., 2741 Southport Ave.
Seiler, Le Verne, 14 Tage, 1332 N. La Salle Straße.
Kamp, Thomas, 50 J., 3619 Wabash Ave.
Dahm, Paul, 4 Mon., 721 N. La Salle Str.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Edward A. Caffado, Marguerite Witt, 27, 18.
Johann Bruckner, Katerina Peo, 46, 46.
James Wilson, Olene Petersen, 24, 20.
Judge Bonneß, Fannie Donaldson, 35, 29.
Stal. L. Baila, Irene Wojtech, 24, 22.
William Leuschke, Camelelta Lewis, 33, 27.
James Ault, Margaret Schramm, 23, 21.
Louis H. Jones, Rosella Weich, 28, 26.
Albert Rasmussen, Anna Wiwer, 39, 27.
William G. Beasley, Cecilia Ludwig, 25, 25.
Harry Waterfall, Gertrude Friedlander, 37, 20.
Anna Murphy, Otto E. Meyer, 18, 19.
Anton Bartosek, Anna Kadecka, 26, 25.
Charles Blum, Rose Rosenfarb, 25, 20.
Colin Buchanan, Hulda Westenfeld, 21, 18.
John Afman, Tracy Fischer, 23, 23.
Joe Ruben, Marie Kaplowitz, 23, 20.
George Highland, Josephine Goldschmidt, 28, 18.
James Neulor, Victoria Kaput, 21, 18.
Fred J. Olson, Ingeborg Hoverson, 23, 18.
Nik. Brankewicz, Fedora Krofucka, 25, 22.
William G. Steiner, Agnes Stjernquist, 29, 19.
Edward McClellan, Margaret Kilbride, 23, 22.
Vernon Bangburn, Ethel Horston, 25, 22.
Fred C. Caldwell, Leatha Cruß, 29, 24.
Jakob Klein, Lillie Pauli, 24, 22.
Jos. Broderick, Ida Scanlan, 30, 27.
Frederick Juni, Sophie Didriksen, 30, 22.
Frank Kirkberg, Pohlis Lory, 28, 21.
John E. Hurley, Addie Caufman, 36, 34.
Jonathan Edels, Sadie Moore, 33, 27.
Stanley A. Richter, Edna Smith, 21, 18.
Charles C. Johnson, Ruth Brustad, 28, 31.
William Buchanan, Jennie Caple, 24, 24.
Otto Mickels, Edna Richardson, 30, 25.
Ronald Campbell, Edna Bloom, 24, 24.
Edw. Ullero, Anita Julius, 34, 22.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

5110 N. Leavitt Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; W. Gewefe, $5000.
5204—06 W. 16. Str., 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; O. Cohen, $8000.
3443—35—37 Sheffield Ave., 2-stöck. Laden-, Hallen- und Officegebäude; J. G. Link, $20,000.
1304 Ost 93. Str., 2-stöck. Frame-Flatgebäude; B. Szalkowski, $3000.
2432—34 W. 54. Str., 2-stöck. Backstein-Residenzen; Frau O. Moldovan, $5000.
4900 Barry Ave., 1-stöck. Frame-Residenz; G. C. Field, $2300.
846 N. Central Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Ida Johnson, $5000.
326 W. 105. Place, 1-stöck. Frame-Residenz; N. DeBoces, $1600.
3601 S. Homan Ave., 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; E. Pletscha, $10,000.
230—32 W. 63. Str., 1-stöck. Backstein-Garage; Frau L. P. Chase, $6500.
1320 N. Branch Str., 1-stöck. Stahl-Lagerhaus; A. M. Castle u. Co., $30,000.
2602—08—12—14—18 W. 22. Place, sechs 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; S. Straynecht, $3500.
2333 Touhy Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; John Stiglitsch, $3000.
919 N. Leavitt Str., 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; S. Lebb, $12,000.
740—42 Kenesaw Terrace, 2-stöck. Backstein-Residenz; O. T. Cady, $12,000.
121—123 S. Central Park Ave., 2-stöck. Backstein-Residenz; John Cella, $10,000.
4505 N. Troy Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Larson u. Nicholson, $5500.
8519 Exchange Ave., 1-stöck. Frame-Cottage; A. Sziwek, $1500.
3823—25 W. North Ave., 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; J. F. Norris, $7000.
2757—59 Fullerton Ave., 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; E. C. Wagner, $33,000.
3754—56 Southport Ave., 1-stöck. Backstein-Ladengebäude; Belfeld, Hirsch u. Co., $5000.
5821 W. Erie Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Swan A. Lindquist, $4200.
3528 Armitage Ave., 3-stöck. Backstein-Laden- u. Flatgebäude; L. Antek, $9000.

Marktbericht.

Chicago, den 14. März 1914.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, 91½c; Nr. 3, rot, 93c; Nr. 2, harter Winterweizen, 92½c; Nr. 3, 92c.
Frühjahrsweizen, Nr. 1, 96c; Nr. 2, 94—95c.
Mais, Nr. 2, 65½c; Nr. 2, gelb, 66c; Nr. 3, 6c—65c; Nr. 3, weiß, 65—66c; Nr. 3, 62½—65c; Nr. 4, 57—59½c.
Hafer, Nr. 2, weiß, 40½—40¾c; Nr. 3, weiß, 38½—39c; Nr. 4, weiß, 38—38½c; Standard, 40c.
Gerste. „Malting", 55—65c; „Feed", 50—51c; „Screenings", 22—44c.
Roggen, Nr. 2, 59½c; Nr. 3, 58½—59½c, Nr. 4, 56c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 93⅝c; Juli, 88⅝—88½c; September, 87⅞c.
Mais, Mai, 67⅜c; Juli, 67⅜c; September, 66¼c.
Hafer, Mai, 39½—39⅝c; Juli, 39½—39⅝c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 91,000, von Mais auf 234,000, von Hafer auf 332,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 153,000 Bushels Weizen, 128,000 Bushels Mais und 345,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $21.57½; Juli, $21.60.
Schmalz, Mai, $10.82½; Juli, $11.00.
Rippchen, Mai, $11.55; Juli, $11.65.
Mehl, „Spring Patents", $5.50 das Faß; Roggenmehl, $2.65—$2.80; „First-Clears", jute, $3.50—$3.70; „Winter Patents", jute, $4.20—$4.40.
Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $16.50—$17.50; Nr. 1, $14.50—$15.50; bestes Alfalfa, $17.00—$18.00; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $12.00—$14.00; Packheu, $4.50—$5.50.
Kleesamen, „Country Lots", $9.00—13.75.
Timothysame.. „Country Lots", $3.75—$5.40.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.09¾
Headlight 175	0.11½
Eocene	0.12
Naphtha	0.15½
Gasolin	0.17½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.54
do., gereinigt, do.	0.55
Terpentin, im Faß	0.52½
Benzin, do.	0.19

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.90—$9.60 per 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.90—$8.60; gute bis ausgesuchte Kühe, $5.15—$8.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.25—$10.00; „Native Bulls", $5.50—$7.65.
Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.65—$8.80 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.90—$9.05; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.85—$9.00; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.50—$8.30; Eber, $2.75—$4.00.
Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $6.00—$6.35; „Feeding Lambs", $6.60—$7.10; „Native Yearlings", $6.35—$6.65. „Native Ewes", $5.35—$6.00.
$8.85—$9.00; gute bis ausgesuchte Ferkel, Es wurden während der Woche hierhergebracht: 57,573 Rinder, 8535 Kälber, 118,402 Schweine und 117,464 Schafe. Verschickt von hier wurden: 13,199 Rinder, 176 Kälber, 34,554 Schweine und 32,094 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, d. Pfd.	0.26	—0.26½
„Extra Firsts", das Pfund	0.25	—0.25½
Nr. 1, das Pfund	0.24	—0.24½
Nr. 2, das Pfund	0.22	—0.23
Packwaare, das Pfund		0.16
Eier—		
„Checks", das Dutzend	[illegible]	[illegible]
„Dirties", das Dutzend	[illegible]	[illegible]
„Extras", das Dutzend	[illegible]	[illegible]
„Firsts", das Dutzend	[illegible]	[illegible]
„Seconds", das Dutzend	[illegible]	[illegible]
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.	[illegible]	[illegible]
„Young America", das Pfd.	[illegible]	[illegible]
„Daisies", das Pfund	[illegible]	[illegible]
Brick, neu, das Pfund	[illegible]	[illegible]
Schweizer, das Pfund	[illegible]	[illegible]
Limburger, das Pfund	[illegible]	[illegible]
Geflügel und Wild		
Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund	[illegible]	[illegible]
„Springs", das Pfund	[illegible]	[illegible]
Truthühner, das Pfund	[illegible]	[illegible]
Hähne, das Pfund	[illegible]	[illegible]
Enten, das Pfund	[illegible]	[illegible]
Gänse, das Pfund	[illegible]	[illegible]
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.11
60— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.13½
90—110 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	4.00	—5.00
Zitronen, die Kiste	3.75	—4.25
Orangen, die Kiste	2.00	—2.50
Grape Fruit, die Kiste	2.75	—3.25
Ananas, die Kiste	2.75	—3.25
Kronsbeeren, das Faß	9.00	—14.00
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.25	—0.35
Spargeln, Dutzend Bündchen	1.00	—1.50
Gurken, die Kiste	2.00	—2.50
Kraut, das Faß	1.00	—1.50
Rosenkohl, das Quart	0.10	—0.20
Meerrettig, das Pfund		—0.05
Kopfsalat, die Kiepe	1.00	—2.50
Blattsalat, die Kiste	0.15	—0.17½
Petersilie, das Faß	2.50	—3.50
Pfefferschoten, die Kiste	3.50	—5.50
Rhabarber 50 Pfundkiste	1.75	—1.85
Rote Rüben, der Sack	0.75	—0.80
Mohrrüben, das Faß	3.50	—6.00
Tomaten, die Kiste	2.75	—4.00
Zwiebeln, der Sack	2.00	—3.25
Rettige, Dutzend Bündchen	0.30	—0.35
Rüben, neue das Faß	3.50	—5.00
Spinat, das Faß	4.00	—10.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	2.00	—4.50
Trockene Bohnen, auserlesen		2.00
Rote Nierenbohnen		2.80
Kartoffeln, der Bushel	0.60	—0.68
Neue Kartoffeln, Florida, Kiepe	1.25	—1.75
Süßkartoffeln, Illinois, d. Faß	2.50	—3.00

Nies-Aue-Abend.

Der Vortrags- und Liederabend der Herren Konrad Nies und Arnold von der Aue, der am 24. März, Abends 8:15 in Martines Halle an Hampden Court stattfindet, scheint reges Interesse in deutschen Kreisen zu erwecken. Herr Nies wird eigene Gedichte, wie „Sehnsucht", „Tischgespräch", „Letzter Gruß", „Am goldenen Tore", „Die Rache der Wälder" und einige Sachen aus seinem demnächst erscheinenden neuen Band zum Vortrag bringen.

Herr von der Aue, der seit mehreren Jahren nicht in Chicago im Konzertsaal aufgetreten ist, wird ein sehr reichhaltiges Liederprogramm zum Vortrag bringen. Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Richard Strauß, R. Ganz, Massenet, Wolf-Ferrari, Puccini und Glinka, in fünfsprachiger Zusammenstellung. Als Dritte im Bunde wird Fräulein Belle Tannenbaum, eine bedeutende Klaviervirtuosin, das Programm durch vier Nummern verschönern.

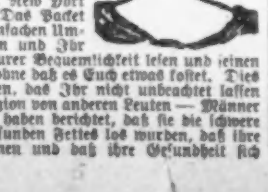
Deutscher Klub.

Nach dem Gabelfrühstück, welches der Deutsche Klub von Chicago unter dem Vorsitz seines Präsidenten Oskar A. Kropf gestern im Hotel Sherman gab, hielt der Bänker David R. Forgan eine Ansprache über das neue Bankgesetz.

Zu fett?

Würdet Ihr gern eine schönere Figur und bessere Gesundheit in bequemer Weise wiedererlangen?

Seht diese beiden Bilder an und dann fragt Euch selbst, ob Ihr gern dem unteren gleich werden möchtet, indem Ihr von dem lästigen Fett, dem Doppelkinn und den schwammigen Wangen sowie den Säcken unter den Augen, der schweren Fettleibigkeit befreit werdet. Legt alles andere bei Seite u. nehmt das hochinteressante Buch vor, das davon handelt, wie man sein Gewicht stetig u. bequem herabbringen kann — ohne Zeitverlust, Hungerkur und anstrengenden körperlichen Uebungen. Ihr könnt das Buch erlangen, sowie auch eine kostenlose Probebehandlung, indem Ihr an Dr. H. C. Bradford, 20 E. 22. Straße, 283 x, New York City, schreibt. Das Packet wird in einem einfachen Umschlag ankommen und Ihr könnt es nach Eurer Bequemlichkeit lesen und seinen Inhalt prüfen, ohne daß es Euch etwas kostet. Dies ist ein Anerbieten, das Ihr nicht unbeachtet lassen solltet. Eine Legion von anderen Leuten — Männer und Frauen — haben berichtet, daß sie die schwere Bürde des ungesunden Fettes los wurden, daß ihre Figuren gewannen und daß ihre Gesundheit sich erheblich besserte.



Leinenwaaren

Dritter Floor, Dearborn Straße

1.50 gebl. Tafelleinen, 72 Zoll breit, Fabrikreuer, 2 und 2½ Yards lang, morgen, Yard 95c

4.50 gebleichte doppelte Damast Muster Tischtücher, 81×81 Zoll, leicht fehlerhaft, für nur...... 2.50

3.50 gebleichter schott. Damast reinleinene Servietten, 24×24 Zoll—gesäumt, Dutzend.. 2.35

Schreibmaterialien Initial Korrespondenzkarten, 24 Bogen mit Kouverts (vierter Floor), speziell zu......... 12c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Silberwaaren

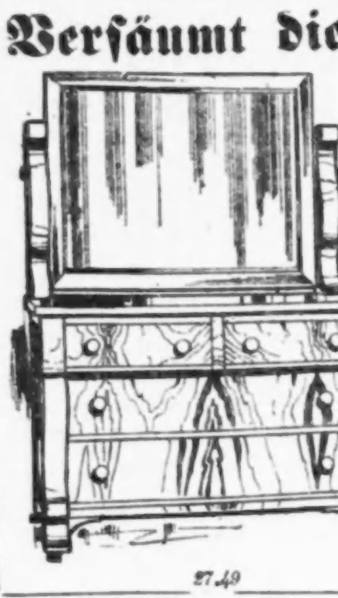
Achter Floor

8-zöllige vierfach silberplattirte Fern-Behälter, 4 Zoll hoch, fancy „pierced" Entwurf, drei Klauenfüße, komplet Lining und großem künstlichen Fern — speziell, für morgen offerirt für..... 98c

Versäumt diesen Verkauf von Oberbeck Bros. Bettzimmer-Möbel zu 42c am Dollar nicht

Zehnter Floor

—denn es ist zweifellos der phänomenalste Verkauf von Schlafzimmer-Möbeln, den Chicago je gehabt hat. Das ganze Ueberschußlager der Oberbeck Bros. Mfg. Co. (Grand Rapids, Wis.) zu weniger als dem wirklichen ½ Werte. Die Bettzimmer-Möbel bilden eine Klasse für sich: hochfeine Arbeit, perfekter Finish, hübsche Holzarten u. schöner Entwurf; gut genug in jeder Weise für irgend ein Schlafzimmer im Lande und zu mäßigen Preisen. Möbel, die eine Lebenszeit halten. Hundert von Artikeln gerade so interessant, wie die vier angegebenen.



27.49

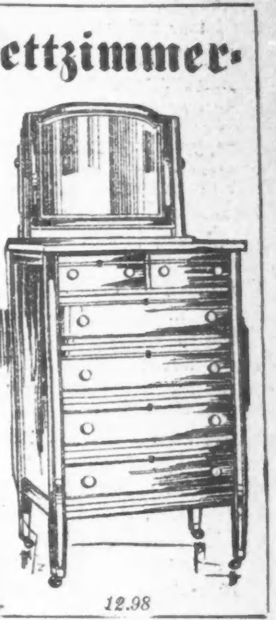
Dieser hübsche Colonial Dresser, Scroll Pfosten und Standard, aus echtem Mahagoni und ¼-gesägte m.Canadian Oak. Top 24×52 Zoll, 30×40zölliger Plate Spiegle, Holzbeschlag, regulär $60 wert, für...... 27.49

Dieses $65 solide Mahag. Oak u. Birdseye Maple Bett, zur Rechten, schön Napoleon geroll. Top, stark geschnitzt Klauenfüße, 52 Zoll hoch, 54 Zoll breit, matter Finish — starke Rails, speziell für.... 19.98

19.98

Matt finished Mahag. Chiffonier, 21×36 zöll. Top, großer franz. Plate Spiegel, Holzbeschlag; in der allerbesten Art hergestellt, kostete stets $30.00; Montag für nur 12.98

Commodes, aus echtem Mahagoni, Tuna Mahagoni, Birdseye Maple, Marine Oak, viertelgesägtem Oak und Early English Finish gemacht — wert bis zu 15.00 — Auswahl aus diesem vorzüglichen Sortiment zu 5.98, 4.98, 3.98 und zu 2.98

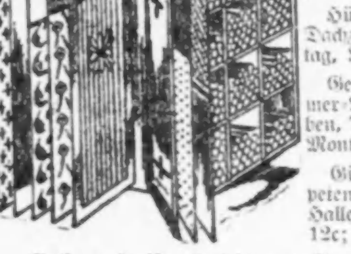


12.98

Tapeten zu 50c am $

Neunter Floor, State Str.

Ihr könnt immer noch aus dem Einkauf von Monarch P. & P. Co.'s Tapetenlager zu denselben niedrigen Preisen auswählen. Der Einkauf war phänomenal, die offerirten Ersparnisse die besten des Jahres.



Hübsche helle Tapeten Dachzimmer., Montag, Rolle 1c

Gestr. Blumen-Bettzimmer-Muster, hübsche Farben, 7c wert — Montag, Rolle..... 3½c

Gilt und Tapestry Tapeten, passend für Zimmer, Hallen etc., wert 12c; Rolle 6c

Satin gestreifte Bettzimmer-Tapeten, in zarten hellen Farben (mit prächtigem Cut Out Border gezeigt); wert das Doppelte, Rolle.. 9c

Von 8 bis 11 Vorm. — Waschbare Varnish Tile Tapeten, wert 22c, speziell für Montag, die Rolle.......... 11c

Einfache Oatmeal Tapeten, in braun, grün, Tan oder blau, beste Sorte, echte Farben, die Rolle....... 21c

Für die hochfeinen Apartments—Oatmeal Two-Tones, gestreifte, Fabric und Grass Cloth Effekte, den doppelten Preis wert, den wir fordern, Montag, die Rolle........ 28c

Tapezieren — Beste Arbeit — Niedrigste Preise.

Gardinen etc.

Sechster Floor, State Straße

675 Paar feine import. Spitzen-Gardinen, umfassend 5 verschiedene Fabrikate, in echten Brussels, Lacet Arabian, Cluny, Irish Point und feine Etamine und Marquisette, zu großen Ersparnissen. Die gewöhnl. $5 bis 6.50 Gardinen, spez. für den Märzverkauf, Auswahl, Montag das Paar....... 3.85

50c Gardinen Net, ein großes Sortiment netter Entwürfe — Filet, Madras und Nottingham Geweben, das Richtige für Parlors, Bettzimmer und Eßzimmer, 40 bis 50 Zoll breit, Yard..... 35c

25c fancy farbige Voiles, 39 Zoll breit, für Sommer-Gardinen und Schadow Drapes; das Farben-Sortiment ist außergewöhnlich; Märzverkaufspreis, Yard... 16c

38c 3×7 Fuß Opaque Fenster-Rouleaux, in sortirten Farben. Einige von diesen haben leichte Fehler im Stoff, vollständig mit mercerized Zugring — speziell für morgen nur 22c

Muster Union Suits

Dritter Floor, State Straße

Eines New Yorker Jobbers ganze Musterpartie von Damen Union-Suits, die richtige Schwere für Frühjahr und Sommer. Die bessere Sorte, so gemacht, daß sie korrekt passen. Eingeschlossen sind baumwollene und Lisle Union-Suits, niedriger Hals, ärmellos, kurze Aermel, Knie- und Knöchellängen, reguläre und extra Größen. Die Werte variiren bis zu 1.35. Auswahl Montag zu 35c, 48c, 59c und.......... 69c

Weiße Lisle Damenleibchen, niedriger Hals und ärmellos, in regulären und extra Größen, gewöhnliche 29c Sorten, zu.... 19c

Mittelschwere gerippte baumwollene Union-Suits für Männer, lange und kurze Aermel, dreiviertel und reguläre Längen, alle Größen. Wert 1.50, zu....... 98c

39c gerippte baumwollene Kinderleibchen, und Beinkleider, alle Größen, spezieller Preis für den morgigen Verkauf, zu.... 25c

Spitzen, Stickerei

Hauptfloor, State Str.

Prächtige imp. Chiffon Cloths, 42 Zoll breit, — in schwarz, weiß u. den meisten Farben, für Waists etc., gewöhnl. für 1.25 verkauft, Montag, Yd.. 89c

Imp. Shadow Spitzen, 18 Zoll breit, große Auswahl von zarten Mustern, für Waists u. Flouncings, in weiß u. Cream, Auswahl, Yard, 59c, 69c, 89c und....... 98c

18zöll. Oriental Spitzen Flounces, 18zöll. Oriental Allover-Spitzen, u. 18zöll. Shadow Allover-Spitzen, weiß und Ecru, hübsche Muster, wert bis $1, speziell, morgen, Yard..... 59c

Shadow Spitzen Flouncing, weiß und Ecru, 27 Zoll br., Anzahl von hübschen Entwürfen, gewöhnl. 59c, spez. für morgen die Yard zu 37c

Imp. Swiß bestickte Skirtings, 45 Z. breit, nette Muster, $1 ist der Preis überall, morgen die Yard für nur 79c

Fancy Waaren

Siebenter Floor — State Str.

Lampenschirmgestelle aus Draht, in allen Größen und Formen, wert bis zu $2.00, Auswahl zu.......... 98c

Freie Instruktionen im Schirmmachen den ganzen Tag.

Stamped Kissen Shams, einzölliger Hohlsaum, einfach oder Stamped, Initialen frei gestempelt, zu........ 19c

Gestempelte Lawn Frühstücks-Kappen, die allerschönsten Muster, speziell für Montag, zu........ 12½c

Die Kurzwaaren

Main Floor, Dearborn Str.

Knöpfe überzogen auf Order nach Eurem eig. Stoff 6 Größ., Dtz... 5c

Englische Twill Litze 10 Yard Bolts......... 5c

Kleinerts Gloria Dreß Shields, Größen 2, 3 u. 4, zu.... 17c

Seidene Haarnetze, alle Shades, Dtz. Netze.... 9c

3 Gallonen Lagerbier FREI

Gerade wie all die ausgezeichnete deutsche Bräu... [illegible] ... Verpackungskosten). Adressirt: Henning Wennersten, 633 Wennersten Block, Chicago, Ill.

Lokalbericht.

Auf abschüssiger Bahn.

Zwei neunjährige Knirpse bei einem Einbruch abgefaßt.

Der „große Unbekannte".

Er soll sie verleitet haben.—Polizei glaubt aber, daß sie einen Spießgesellen hatten. —Es gibt noch ehrliche Leute.—Der Rest ist Schweigen.

Als gestern Abend der Juwelier Hyman Ginsburg von einem Ausgange nach seinem Laden zurückkehrte, überrumpelte er zwei neunjährige Schlingel, die eben im Begriffe waren, Uhren und Ringe einzusacken. Fünf Minuten später saßen die Racker, die, wie Ginsburg behauptet, schon Schmuck im Werte von $200 gestohlen hatten, hinter Schloß und Riegel. In der Wache an der Desplaines Straße gaben sie ihre Namen und Adressen an als Frank Palermo, Nr. 902 Vernon Park Place, und Frank Lemont, Nr. 911 Vernon Park Place.

Palermo äußerte sich wie folgt zur Sache: „Wir stießen in der Gasse auf einen Mann, der uns fragte, ob wir nicht 25 Cents verdienen wollten. Als wir die Frage bejahten, war er uns behilflich, durch das Oberlicht der Tür in den Laden zu steigen. Er hatte uns aufgetragen, Uhren und Ringe zusammen zu raffen und ihm den Schmuck hinauszureichen. Ehe wir ihm aber davon geben konnten, kam dieser Mann und nahm uns beim Wickel."

Die Polizei glaubt, daß die hoffnungsvollen Früchtchen einen Spießgesellen hatten, der mit dem angeblich gestohlenen Gut die Flucht bewerkstelligt hat.

Weiße Raben.

An der West Chicago Ave., nahe N. State Straße, stand gestern der achtjährige Lincoln Quinn, Nr. 2 West Chicago Ave., mit einer gespickten Börse in der hocherhobenen Hand und fragte jeden Vorbeigehenden: „Haben Sie nicht eine Börse verloren?" Die Leute lachten ihn aus oder musterten ihn mißtrauisch, würdigten ihn aber keiner Antwort. Entmutigt begab er sich schließlich nach der an Chicago Ave. und N. State Straße gelegenen Zigarrenhandlung und fragte die dort anwesenden Personen, ob vielleicht einer von ihnen die Börse verloren habe. Ihm wurde bedeutet, sich nach Hause zu scheren. Das tat er denn auch. Er übergab die von ihm gefundene Börse, die beinahe $30 enthielt, seiner Mutter. Die hatte nichts Eiligeres zu tun, als den Fund in der Wache an der Chicago Ave. abzuliefern. Dort kann der rechtmäßige Eigentümer sich melden.

Ist ihm schlecht bekommen.

Zwischen dem irischen Polizisten Michael O'Neil und seinem deutschen Kameraden Hermann Glaßnap, die beide „Wagendienst" in der Wache zu South Chicago verrichten, bestand seit Jahren das herzlichste Einvernehmen. Gestern ging die jahrelange, ungetrübte Freundschaft in die Brüche. O'Neil ist jetzt dem Deutschen spinnefeind, weil dieser — in der Botanik nicht beschlagen ist. O'Neil, der ein fanatischer Ire ist, glaubt als guter Patriot den Tag des Schutzheiligen der grünen Insel nicht überleben zu können, wenn er nicht ein Bündchen Klee aus der alten Heimat sich ins Knopfloch stecken kann. Diese Kleesendung traf denn auch programmäßig vorgestern Abend in der Wache ein. Der Empfänger legte behutsam die etwas welken Pflanzen in eine mit Wasser gefüllte Schüssel und stellte diese auf seinen Tisch in dem Schuppen. Gegen Mitternacht erwachte Glasnap, sah das „Gemüse", das er für Wasserkresse hielt, und führte es sich zu Gemüte. Er kaute noch den letzten Bissen, als O'Neil ins Zimmer trat. Der Rest ist Schweigen.

Unter $2500 Bürgschaft.

Der 35jährige James Moreau, der als Haushofwächter in Diensten des Herrn John Borden, Nr. 1020 Lake Shore Drive, steht, wurde gestern vom Stadtrichter Scully unter der Anklage, sich an der als zweite Köchin im selben Haushalte beschäftigten 17jährigen Lillian Martin vergangen zu haben, unter $2500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Die Verteidiger Isadore Plotke und Charles Stafford hatten vergeblich die Freisprechung ihres Klienten unter der Begründung beantragt, daß das angebliche Verbrechen am 27. Februar verübt sein soll, die Klägerin aber erst am 3. März den Haftbefehl erwirkt habe. Das sei insofern befremdend, als sie wohl schwerlich so lange gezögert haben würde, wenn der Angeklagte sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens wirklich schuldig gemacht hätte.

Leidet an Pyromanie.

Der 18jährige Eisenbahnbote Leo Gleason, Nr. 1142 Ost 55. Straße, hat gestern Nachmittag dem Brandinspektor Murray gestanden, seit dem 6. März sechs Güterwagen der Illinois Zentralbahn in Brand gesteckt zu haben.

Er hätte der krankhaften Sucht, Flammen und die Feuerwehr bei der Arbeit zu sehen, nicht widerstehen können. Das letzte Feuer habe er gestern Abend in einem nahe Randolph Str. stehenden, mit Stroh beladenen Güterwagen angelegt. Der durch die sechs Brände verursachte Schaden beläuft sich auf etwa $10,000.

„Was kommt dort von der Höh'?"

Als gestern Abend E. McNeil, Nr. 441 Ost 35. Straße, am Gebäude Nr. 9 S. Wabash Ave. vorbeiging, fielen ihm zwei mit Wasser gefüllte Gummibeutel auf den Kopf. Sein Hut ging aus dem Leim, er selbst fiel betäubt um. Nachdem er wieder zu sich gekommen war, zog er Erkundigungen im Gebäude ein, fand aber Niemanden, der sich als Eigentümer der Wasserbeutel bekannte. Auch die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, den „Attentäter" zu ermitteln.

Die Gewerkschaftsgelder.

Schatzmeister Dalgleich von den Zementarbeitern des Unterschleifes bezichtigt.

In einer Zelle sitzt seit gestern Abend der 42jährige Alexander Dalgleich, seit acht Jahren Mitglied und in den letzten Jahren Sekretär und Schatzmeister der Gewerkschaft Nr. 29 der Zementarbeiter. Der Nationalverbandspräsident F. C. Gengenbach und der Gewerkschaftspräsident Andrew Gustafson beschuldigen ihn der Veruntreuung von $1350 Gewerkschaftsgeldern. Vergebens bat er, seiner beiden Kinder wegen, die er nach dem Tode seiner Gattin zu seiner Mutter nach Schottland gesandt hatte, um Frist, um die „Schuld" abzahlen zu können. Er sagte, er habe nicht nein sagen können, wenn ein Freund ihn anpumpte, sei zu gutmütig gewesen und dadurch ins Unglück gekommen. Am Donnerstag Abend war Versammlung, und er hätte $500 Beamtengehälter auszahlen sollen, konnte es aber nicht, und gestern Abend wurde gegen ihn eingeschritten. In der Versammlung wurde übrigens auch die Verschmelzung mehrerer Gewerkschaften besprochen. Dalgleich wohnt 4440 West Jackson Boulevard.

Nahm Gift.

Der 30 Jahre alte Maschinist Wladyslaw Orchel, der Nr. 1223 W. Huron Str. wohnte, seit er sich vor einigen Tagen von seiner Nr. 820 N. Carpenter Str. wohnhaften Frau trennte, nahm gestern Abend in selbstmörderischer Absicht Karbolsäure und wird wahrscheinlich sterben. Am 5. März hatte ihn seine Frau wegen ungebührlichen Benehmens verhaften lassen, worauf er die gemeinsame Wohnung verließ.

Beraubt.

Fred Wilbern, 3617 W. 36. Str., meldete gestern Abend der Polizei, daß er unter der Ueberführung der Altonbahn an S. Western Ave. von zwei Männern mit Revolvern um $1.75 beraubt worden sei.

Wieder ein „Bahnraub".

Um zehn Uhr gestern Abend kamen vier Kerle in die Haltestelle der Südseite Hochbahn an der Wallace Str., bedrohten den Kassirer Michael Fahey mit einem Revolver, leerten die Kasse, welche $22.50 enthielt, und liefen davon. Ihre Verfolgung war erfolglos.

Jener Wahlbetrugsprozeß.

Bürgermeister soll in's Zuchthaus gebracht werden.—Anklagen gegen Schießgewalttäter.

Terre Haute, Ind., 14. März. Die Jury erhob heute in aller Form Anklage gegen David („Bat") Masterson, in das Heim des Extrarichters Felix Blankenbaker mit der Absicht des Mordes gefeuert zu haben. Damit fiel der Vorhang im einleitenden Verfahren zu dem Wahlbetrugsprozeß gegen den Bürgermeister Donn Roberts. Offenbar besteht die Absicht, den obigen „Gunman" während des Roberts'schen Prozesses im Gefängniß zu halten; denn seine Bürgschaft wurde auf $25,000 festgesetzt.

Die Verhandlung des Prozesses gegen Bürgermeister Roberts soll am Montag eröffnet werden. Wahrscheinlich jedoch wird dann Vertagung beis Freitag verfügt, um die demokratische Staatskonvention zu vermeiden. Nachher aber wird ein gehöriger Kampf darum geführt werden, Roberts in's Zuchthaus zu bringen.

Wm. Huffman, ein politischer Handlanger von Roberts, ist unter einer ähnlichen Anschuldigung, wie die gegen Roberts erhobene, zu Zuchthaus verurteilt worden.

Als auf Blankenbakers Heim gefeuert worden war, ersuchte eine Abordnung den Staatsgouverneur Ralston, Miliztruppen aufzubieten, um während des Roberts'schen Prozesses das Courthaus zu schützen. Als das verweigert wurde, erhob die Jury zwei Anklagen: die erwähnte gegen Masterson, und eine andere betreffs eines angeblichen Dynamitkomplottes gegen die Heime Derer, welche diesen Prozeß führen. Blankenbaker hatte beim Huffman'schen Prozesse den Vorsitz geführt.

Joseph Roach, der seinerzeit des Mordes schuldiggesprochen, aber von Gouv. Marshall, dem jetzigen Vizegouverneur, begnadigt wurde, verfolgt die Wahlbetrugsfälle. Roach hat sein jüngstes Söhnchen nach dem Vizepräsidenten benannt, und er versichert, daß dieses Kind es sei, welches ihn gebessert habe. Er erklärt, er werde „Terre Haute ausreinigen" und Mayor Roberts ins Zuchthaus bringen.

Nicht wegen Packetpost.

„United States Expreß Co." gibt Dienst auf.

New York, 15. März. Die Auflösung der „United States Expreß Co." bedeutet das Aufgeben des Dienstes auf 32,338 Meilen Eisenbahn, mit 5000 bis 6000 Stationen. Der Präsident der Gesellschaft (seit dem Januar 1913), Duncan Roberts, stellt aber in Abrede, daß die Packetpost an dieser Liquidirung schuld sei.

Wohl aber macht er die neuen Raten der Zwischenstaatlichen Verkehrskommission für diesen Schritt verantwortlich.

Frühling verfrüht.

Erinnerung an einen wütenden „Blizzard"

Lincoln, Nebr., 15. März. Hier hat der Frühling schon ganz ernstlich begonnen. — eine Woche vor der Zeit, welche die Herren Astronomen dafür festgesetzt haben.

Man ist aber noch sehr vor einem Rückfall besorgt und erinnert sich, daß vor genau zwei Jahren ein wütender Schneesturm über Nebraska dahinzog, währenddessen 3 desperate Sträflinge ausbrachen und 3 Zuchthausbeamte töteten!

Frau kandidirt für Legislatur.

Der erste derartige Fall in Oregon.

Medford, Oreg., 15. März. Frl. Mollie Towne von Phoenix, früher Hilfscountyclerk, hat sich als Kandidatin für die Staatslegislatur auf dem demokratischen Wahlzettel angekündigt.

Sie ist das erste Weib im Staate Oregon, welches einen solchen Posten anstrebt.

Frl. Towne hat die Rechte studirt und wurde zur Anwaltspraxis zugelassen.

* Der 15 Jahre alte Roy Holmes, 2721 Lincoln Ave., wurde gestern von einer Kraftdroschke der American Taxicab Co. überfahren und schwer verletzt. Der Wagenführer, Fred Brooks, 1715 Crilly Court wohnhaft, behauptet, der Junge sei in den Pfad des Kraftwagens gelaufen, und er habe den Unfall nicht verhüten können. Holmes wurde nach dem Alexianer Hospital geschafft.

Neuer Edelstein.

Ein neuer Edelstein aus dem brasilianischen Staate Minas Geraes erregt in Fachkreisen Aufsehen. In dem wegen seiner Gold- und Diamantenminen, aber auch wegen seines Reichtums an Schmucksteinen berühmten Staate ist der größte Aquamarin gefunden worden, der jemals in den Handel gekommen ist. Er wurde für einen hohen Preis an ein großes Juwelengeschäft in New York verkauft. Neuerdings wird nun aus Minas Geraes berichtet, daß dort in einer von den Steinsuchern bisher noch wenig beachteten Gegend wunderbar schöne Edelturmaline gefunden worden seien. Die Steine sind von einer dem Rubin gleichenden Farbe, jedoch ein wenig mehr rosarot. Die satte, leuchtende Farbe erinnert an die wunderbar zarten Töne seltener Rosenarten. Man hat einige Steine in Rio de Janeiro schleifen lassen und festgestellt, daß sie ein starkes Feuer und eine ansehnliche Härte besitzen sowie bei künstlicher Beleuchtung nichts von der Schönheit ihrer Farbe verlieren.

Kenner behaupten, daß die gefundenen Steine keine Turmaline, sondern Rubine von ausgezeichneter Schönheit seien, die sich allerdings von allen bisher bekannten Rubinen in der Farbe unterscheiden. Die Steine sind sämtlich von beträchtlicher Größe und zeichnen sich durch eine gleichmäßige und ungetrübte Färbung aus, wie man sie bei brasilianischen Turmalinen selten findet. Eine genaue Feststellung, ob es sich um Turmaline oder um Rubine handelt, wird erst in Europa möglich sein. Diese Frage ist in dem vorliegenden Falle von großem Interesse, denn wenn die Steine Rubine sein sollten, so würden sie darum einen besonderen Wert besitzen, weil ihnen wegen ihres besonderen Farbentones die synthetischen Rubine, die den Wert der echten so sehr gedrückt haben, keinen Abbruch tun können. Die Besitzer der Steine halten die Fundorte streng geheim. Es sei zum Schluß bemerkt, daß die Steinsucher schon seit langer Zeit das Vorhandensein von Rubinen in Minas Geraes vermuteten, wohl auch einzelne Funde, ebenso wie in Espirito Santo, gemacht worden sind.

Reibt Kreuzschmerzen weg mit altmodischem Oel.

Reibt Lumbago, Schmerzen, Steifheit völlig weg mit einer kleinen Probeflasche von St. Jakobs Oel.

Wenn Euer Kreuz wund und lahm ist, oder wenn Ihr durch Hexenschuß, Hüftgicht oder Gliederreißen steif seid, leidet nicht länger! Holt Euch eine kleine Probeflasche des alten, ehrlichen „St. Jakobs Oel" von irgend einer Apotheke, gießt ein wenig in Eure Hand und reibt es direkt in die Schmerzen oder Pein hinein, und wenn Ihr bis fünfzig gezählt habt, ist das Wundsein und die Lahmheit verschwunden.

Bleibt nicht verkrüppelt! Dieses lindernde, durchdringende Oel braucht nur einmal angewendet zu werden. Es beseitigt die Pein und Schmerzen sofort und beendet das Elend. Es hat Zauberkraft, ist aber vollständig harmlos und brennt und entfärbt die Haut nicht.

Kein anderes Mittel beseitigt Hexenschuß, Hüftgicht und Kreuzschmerzen-Elend so prompt und sicher. Es enttäuscht nie!

Malz-Kaffee

Probepacket frei

feinster Qualität, mit größter Vorsicht von gewählter Montana Gerste gemacht. ... unserem ... Malz-Extrakt ... Malz ... Packeten zu 7 ... Paketen, die ... 25 Pfd. ... den besten ... nicht zu ... brannten ... Malz-Extrakt ...

Proben und Zirkulare frei.

Heilen Sie Ihren Rheumatismus

Eine Dollarschachtel von dem größten Rheumatismus- und Gicht-Mittel der Welt per Post

Frei für eine Probe!

Wenn es Ihnen hilft, senden Sie mir den Dollar in 30 Tagen. — Wirkt es nicht, kostet es Sie nichts. Sie sollen allein entscheiden, ob das Mittel einen Dollar wert ist oder nicht.

Hat viele Fälle von 30 und 40jähriger Dauer kurirt.

„Gloria Tonic" hat den Dämon Rheumatismus in Tausenden von Fällen kurirt.

Es ist so vollständig ungefährlich, daß Niemand einen Augenblick zögern sollte, einen Versuch damit zu machen.

Die Hauptbestandteile von „Gloria Tonic" sind:

Stillingia, Jodide of Potassium, Poke Root, Guaiac, Harz und Sarsaparilla.

Eine jede Person kann diese Mittel in irgend einer vernunftgemäßen Menge mit vollständiger Sicherheit nehmen, und die Resultate sind staunenswert befunden worden. Es ist dargetan, daß diese Kombination die beste Rheumatismusarznei abgibt, die existirt, da sie wirklich viele hartnäckige Fälle von über 30- und 40jähriger Dauer kurirt hat — sogar auch bei Personen von hohen Jahren. Sie können nur in „Gloria Tonic" obige Kombination fertig zum Gebrauch erhalten.

Rheumatismus

(Akuter)

„O über die Qual von Gelenkschmerzen," wie man den akuten Rheumatismus zu nennen pflegt.

Keine Folter diesseits der höllischen Regionen kann schlimmer sein. Wenn jede Bewegung eines Armes oder eines Beines oder des Kopfes diese intensiven Schmerzen durch den Körper schießen läßt und einen wünschen macht, daß man niemals geboren wurde. Von alle den hoffnungslosen, verlorenen und bejammernswerten Geschöpfen der Erde ist eines, das an akutem Rheumatismus leidet, so ziemlich am schlimmsten daran.

Doch, so seltsam es klingt, eine der schlimmsten Seiten des akuten Rheumatismus ist, daß man an manchen Tagen frei von Schmerzen ist. Das Schlimme liegt dabei darin, daß die meisten Leute mit ihrer Kur aufhören, wenn der Schmerz nicht länger gefühlt wird und dadurch ihr System schwächen und noch empfänglicher machen für noch schlimmere und bösartigere Formen der Krankheit.

Wenn Sie an Rheumatismus leiden, ist für Sie das **einzig Richtige**, daß Sie **Gloria Tonic** einnehmen, bis Sie mit Sicherheit sagen können, daß jede Spur dieser gefürchteten Krankheit **gänzlich** aus Ihrem System **getrieben** ist. Kein Mittel ist zuverlässiger — keines ganz so zuverlässig — als **Gloria Tonic.**

Senden Sie den Koupon für die **Dollarschachtel zur Probe jetzt ein.**

Rheumatismus

(Chronischer)

Im Namen der Menschlichkeit sollten Sie, wenn Sie irgend ein armes, elendes Geschöpf kennen, das ursprünglich als Mann (oder Frau) geschaffen war und jetzt durch Leiden und Qualen **in einen hülflosen Zustand verkrümmt — mit geschwollenen Gelenken und knarrenden Knochen, die an den Enden vergrößert sind** — wenn Sie einen Solchen kennen, ihm diese Anzeige bringen und ihn auffordern, noch heute den Koupon einzusenden für das **$1 Packet Gloria Tonic, frei zur Probe.**

Vielleicht haben verderbliche Veränderungen der Knochenknorpel einen Krüppel aus ihm gemacht, der Verzicht geleistet hat und ohne Hoffnung ist, und einzig erwartet, daß er auf Krücken wird durch das Leben gehen müssen. Sagen Sie ihm, daß noch eine Aussicht für ihn ist. Muntern Sie ihn durch die Nachricht auf von den Kuren, von denen auf dieser Seite berichtet ist. Frauen neigen mehr zum chronischen Rheumatismus hin und ein verkrüppeltes Weib ist wahrscheinlich das unglückseligste der menschlichen Wesen.

Ich kurirte zuerst mich selbst, dann meine Freunde und Bekannte und jetzt biete ich jedem kranken Leser dieser Zeitung ein reguläres $1 Packet an.

Frei zur Probe.

JOHN A. SMITH

Eigentümer von „Gloria Tonic", der Standard-Arznei der Welt für Rheumatismus und Gicht.

Alle, die an dieser gefürchteten Krankheit, dem **Rheumatismus**, leiden, würdigen sogleich den Geist dieses Anerbietens. Wenn Sie eine Periode von Jahren gelitten haben, wie Sie wahrscheinlich auch jetzt leiden, und nachdem Sie alles unter der Sonne versucht haben, ohne Linderung zu finden, würden Sie dann nicht, wenn Sie zufällig eine absolute und sichere Kur fänden, wünschen, Ihre Freude und Dankbarkeit dadurch zu beweisen, daß Sie anderen Kranken davon Mitteilung machen. Und würde Ihnen eine Gelegenheit nicht willkommen sein, allen Männern und Frauen zu sagen: „Kommt, Brüder, kommt alle — werft Eure Krücken fort, reckt Eure ermüdeten Muskeln aus, ruhet Euren armen schmerzenden Rücken und schließt Euch dieser dankerfüllten Prozession der Gesunden und Geheilten an? Natürlich würden Sie das. Und das gerade ist, was mein Mittel in Tausenden von Fällen vollbracht hat. Senden Sie mir den beigefügten Koupon und wenn Sie mein Heilmittel so einnehmen, wie jede Arznei für eine chronische Krankheit eingenommen werden sollte, werde ich, wie ich glaube, eine gesunde und glückliche Person aus Ihnen machen. Senden Sie mir den Korpon, der rechts hierneben steht, und ich will genau das tun, was ich gesagt habe.

John A. Smith.

Einige von den vielen Tausenden, die schreiben, daß sie durch meine Behandlung in ihrem Heim geheilt wurden.

Vor 14 Jahren kurirt — litt seitdem nicht mehr an Rheumatismus.

War zwei Jahr ein völliger Krüppel — und die Aerzte konnten nicht helfen.

Waterloo, Wis. 3. Febr. 1913.

Herr John A. Smith:

Wenn Sie in ihren alten Briefen nachsehen, werden Sie finden daß ein gewisser Geo. Schmidt von Watertown, Wis., eine Anzahl Schachteln „Gloria Tonic" von ihnen kaufte. Es war dies im Jahre 1898 oder 1899. Ich war zwei Jahre ein völliger Krüppel. Ich dokterte mit allen Aerzten in Watertown, und sie sagten meinem Vater, ich könne nicht geheilt werden. Eines Tages besuchte mich meine Cousine und erzählte mir, daß Ihre Tabletten sie geheilt hätten; sie riet mir einen Versuch damit zu machen, was ich auch tat. Nachdem ich ungefähr ein Dutzend Schachteln gebraucht hatte war ich geheilt. Und seither war ich immer gesund. Hätte ich nicht Ihre Tabletten genommen so läge ich jetzt im Grabe, und jedes Wort, das ich Ihnen geschrieben, ist wahr, und wenn Sie es wünschen werde ich darüber eine beschworene Aussage machen. Ich wohne seit 10 Jahren in Watertown, und viele Leute befragten mich wegen Ihrer Tabletten. Ich habe sie stets gelobt und den Betreffenden zu einem Versuch geraten. Hochachtungsvoll

George Schmidt.

Durch sechs Schachteln geheilt von Hüft-Rheumatismus.

Wilton, N. D., 17. August 1913.

Herr John A. Smith:

Werter Freund, wenn Sie mir die Ehre gewähren, Sie so zu nennen, denn es heißt „ein Freund in der Not ist der wahre Freund", und das ist das Gefühl, das ich gegen Sie hege. Vor acht Jahren litt ich acht Monate ganz unsäglich an Hüft-Rheumatismus, und konnte keine Linderung finden, ausgenommen ich nahm elektrische Behandlungen, und auch dann dauerte die Erleichterung nur etwa eine Stunde. Ich dokterte bei sieben verschiedenen Aerzten, und keiner von ihnen half mir. Sie sagten, das einzige das mir gut tun würde, sei nach Hot Springs zu gehen, und sie zweifelten daran, ob ich dort wirklich geheilt werden könnte. Ein Schwager in Milwaukee schrieb mir und gab mir den Rat Ihr Mittel zu probiren. Ich tat es, und nach Gebrauch von sechs Schachteln war ich völlig geheilt und habe seither keine Symptome mehr wahrgenommen. Ich habe mehrere andere Leidende zu Ihnen gesandt, und auch sie wurden geheilt, und ich kann es Allen empfehlen. Sie können diese Angabe benützen, wenn Sie es wünschen. Achtungsvoll

J. H. Straw, Clerk im Wilton Hotel.

War hülflos bevor er „Gloria Tonic" gebraucht hatte.

West Leesport, Pa., 29. April 1913.

Herr John A. Smith:

Ich würde Ihren Brief eher beantwortet haben, doch wartete ich ab, ob der Rheumatismus nicht zurückkehren würde. Ich war so hilflos, daß man mich auf einem Invalidenstuhl die Treppe hinauf- und hinuntertragen mußte, konnte auch nicht allein zu Bett gehen oder aufstehen. Nach Gebrauch mehrerer Schachteln Ihres „Gloria Tonic" kann ich aufrichtig sagen, daß es mich völlig von Rheumatismus geheilt hat, zu welchem Zweck das „Gloria Tonic" empfohlen wird.

Vor sechs oder sieben Jahren litt mein Gatte, Herr Augustus Hitner, ein Jahr lang schwer an Rheumatismus. Er probierte jedes Mittel von dem er erfuhr, aber nichts half ihm. Eines Tages sah ich eine Anzeige in dem „Deutschen Adler", der in Reading, Pa., erscheint, über „Gloria Tonic" für Rheumatismus. Ich sprach mit meinem Gatten darüber, und schrieb nach einer Probe, die wir auch erhielten. Nach dem Gebrauch dieser Probe fühlte er, daß es ihm helfen würde, und so schrieben wir für zwei Schachteln des „Gloria Tonic", von denen er nur die eine und die Hälfte von der anderen gebrauchte — und er war völlig geheilt. Er war jenes Jahr nicht imstande viel zu arbeiten, hat aber seither nie die geringsten rheumatischen Schmerzen gehabt. Er ist 78 Jahre alt und geht täglich zwei Meilen zu Fuß nach seinem Arbeitsplatz und nach Hause. Sie können diese Zeugnisse benützen wenn Sie wünschen, und Gott möge Sie noch viele Jahre erhalten, damit Sie die armen Leidenden von ihrer Pein erlösen können. Achtungsvoll,

Frau Mary A. Hitner.

Kupon für $1 Schachtel des „Gloria Tonic" zur Probe.

JOHN A. SMITH

2832 Smith Bldg., MILWAUKEE, WISCONSIN.

Ich leide an Rheumatismus und wünsche geheilt zu werden. Wenn Sie mir eine $1.00 Schachtel „Gloria Tonic" zur Probe schicken, werde ich sie gebrauchen und Ihnen $1.00 senden wenn Besserung eintritt. Wenn ich damit keine Heilung oder Besserung erziele, so bezahle ich Ihnen nichts.

Name...

Straße u. Hausnummer...

Stadt...

Staat...

Vor fünfzig Jahren.

Im dritten Bande seiner Tagebücher erzählt Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen allerhand Anekdoten vom alten Feldmarschall Wrangel während des Feldzuges im Februar 1864. So heißt es unter dem 25. Februar von Wrangels Besichtigung eines Blockhauses bei Kolding: „Die Einwohner sahen uns mit wenig freundlichen Gesichtern an. Erwachsene nahmen freche Mienen an. Zuweilen wollte gar einer oder der andere dem Kronprinzen nicht aus dem Wege gehen. Wrangel ritt zu den Vorposten, und das Blockhaus, in dem ein Unteroffizier mit zehn Mann stationiert waren, amüsierte ihn. Plötzlich kam ihm ein napoleonischer Gedanke. „Scheibert", rief er. Der Gerufene, ein Ingenieurleutnant, erschien. — „Binnen 24 Stunden ist das Blockhaus hier bombensicher eingedeckt, oder ich lege Ihnen den Kopf vor die Füße." Scheibert sagte ganz ruhig: „Zu Befehl!", wandte sich dann zum Obersten Winterfeld und sagt: „Ich verlange sofort tausend Mann auf 24 Stunden." Als Wrangel fort war, ließ Scheibert das Dach abreißen und durch Eisenbahnschienen ersetzen und meldete nach 24 Stunden, er habe das betreffende Haus gegen Feldgeschütze bombensicher eingedeckt. Als diese Meldung nach zwei Tagen eintraf, sagte Wrangel: „Des is janz jut, denn Festungsgeschütz hat er nicht zu erwarten." Auf dem Rückwege von der Besichtigung der Vorposten blieben die Adjutanten der königlichen Prinzen durch einen Unfall zurück. Wrangel hatte die königlichen Prinzen mit ihrem Gefolge zu Tisch eingeladen, obgleich gar kein Platz dafür in dem Saale war. Als es zu Tisch ging, um sieben Uhr abends, sagte Wrangel zum Kronprinzen und Prinzen Albrecht: „Eure Königliche Hoheiten, wo ist denn Ihre Suite?" Und auf die Antwort, sie seien stecken geblieben, sagte Wrangel, indem er die Tafel übersah und bemerkte, daß kein Platz war: „Des is janz jut!" Auch sonst passierte allerhand Heiteres. So hat der General, damals Oberstleutnant, Kraft zu Hohenlohe unter dem 29. Februar 1864 in seinem Tagebuche vermerkt: „Der Schalttag ist beim gemeinen Mann nicht populär; denn er erhält dafür kein Traktament, sondern nur Verpflegung und Feldzulage. Dennoch wurde der Tag ganz heiter beendet, und, da immer noch keine kriegerische Tätigkeit in Aussicht stand, so wurde in Hadersleben getanzt. Auch aus der Umgegend waren die Schönen erschienen. Als der Feldmarschall Wrangel in Bonfield beim Pastor einquartiert war, der ein Jahr älter als Wrangel war wurde er von diesem doch „mein Sohn" genannt. Abends befahl der Marschall, er wolle um ¼4 Uhr früh am anderen Morgen reiten. Auf die Vorstellung, daß die Truppen später marschierten und man um ¼4 Uhr weder sehen noch anordnen könne, sagte er: „Is zu früh, halb vier? Janz jut! Reitste um dreiviertel Viere!" Dabei blieb es. Unter dem 18. März 1864 hat Prinz Hohenlohe notiert: „Der Kronprinz betraute mich mit einer nach seiner Meinung äußerst schwierigen Mission an den Prinzen Friedrich Karl. Er fürchtete nämlich, dieser werde zur Feier des 22. März einen allgemeinen Sturm auf Düppel anordnen, und ich sollte doch dem Prinzen vorstellen, daß es dem König äußerst schmerzlich sein werde, wenn sein Geburtstag zum Trauertag so vieler Familien gemacht würde." Der 19. März: „Früh trabte ich nach Apenrade und meldete mich beim Prinzen. Auf meine mir vom Kronprinzen auf die Seele gebundene Mission antwortete der Prinz lachend: „Ich weiß, daß wir einen milden und gütigen König haben und keinen Sultan von Dahome, dem man mit Menschenopfern huldigt."

Die Wahrheit über Bruch

ist im illustrierten Buche enthalten, welches Sie auf Verlangen umsonst erhalten. Stellen Sie eine

kostenlose Prüfung

an, ehe Sie die Behandlung beginnen, indem Sie um eine

freie Probe Plapao

schreiben. Stuart's Adhesiv Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchbande und sind eine Selbstbehandlung für Bruch, die in Verschwiegenheit zu Hause und ohne Arbeitsverlust gebraucht werden kann; leicht anzulegen — billig. Schreiben Sie um Buch u. Probe-Plapao noch heute an Plapao Laboratories, Block 1357, St. Louis, Mo.

Ein Tiergarten im Ausverkauf.

In der städtischen Bibliothek von Paris wurden kürzlich interessante Rechnungen aufgefunden, die auf die Geschichte der Stadt Paris während der Belagerung durch die Deutschen im Jahre 1871 kuriose Streiflichter werfen. Die Rechnungen betreffen nämlich die Summen, die für die Tiere des zoologischen Gartens von Paris gezahlt wurden, als diese infolge der Lebensmittelnot an die Pariser Metzger verkauft wurden. Die Preise stiegen naturgemäß mit der Dauer der Belagerung, und während anfangs für eine schmackhafte junge Gazelle bloß 100 Franken gezahlt wurden, erzielten, wie aus den Rechnungen hervorgeht, im späteren Verlauf der Zernirung zwei Elefanten 27,000 Franken, obwohl vermutlich auch die Elefanten um diese Zeit schon sehr abgemagert waren. Im Monat November war schon eine ausgesprochene Hausse in den Preisen für die exotischen Tiere des „Zoo" zu beobachten. Zwei Wildschweine kosteten 1200 Franken und ein Emu 200 Franken. Fasane erzielten 50 Franken das Stück. Der Direktor des zoologischen Gartens, der berühmte Naturforscher Geoffroy Saint-Hilaire, trachtete, zwei herrliche Antilopen zu retten, für die die Fleischhauer bereits 2500 Franken boten, aber schließlich gab er sie schweren Herzens her. Die Not der Menschen ließ keinen anderen Ausweg zu. Am 27. November richtete Geoffroy Saint-Hilaire an einen seiner Beamten einen verzweiflungsvollen Brief, in dem er unter anderem schreibt: „Sie können, natürlich nur zu höchsten Preisen, ein Paar von den wertlosen Vögeln verkaufen; nur sehr teuer, sage ich Ihnen! In keinem Fall verkaufen Sie die Enten. Teilen Sie dem Herzog von Montebello mit, daß die Wapiti getötet werden mußten." In der ersten Dezemberwoche kauften die Pariser Metzger drei Kapantilopen, ein Mufflon, zwei Hirsche aus Nepal, ein siamesisches Wildschwein, zwei Kamele, zwei Kängeruhs, einen Pelikan, ein Jak und noch eine Menge anderer exotischer Tiere um insgesammt 12,000 Franken. Ein Dromedar findet sich mit 2500 Franken verbucht. Ein Kängeruh mit nur 350 Franken. Nach diesen Rechnungen zu urteilen, muß das Menu der Pariser Hausfrauen während der Belagerung von Paris sehr abwechslungreich und originell gewesen sein.

— Aus dem forstwissenschaftlichen Examen. — Forstrat: „Herr Kandidat, das ist schon das dritte Thema, bei dem Sie versagen. Nun wählen Sie sich mal selber eins! Was wünschen Sie?" — „Schonung, Herr Forstrat!"

— Deutlich.—Schwiegervater (seinem Schwiegersohn beim Antritt der Hochzeitsreise die Mitgift einhändigend: „So, hier hast Du, was meine Tochter mitbekommt."—„Vielen Dank, lieber Schwiegerpapa; das andere schickst Du uns also noch?"

Die beste Frühjahrs-Medizin ist

FRESE'S HAMBURGER TEE

Man nehme nur FRESE'S

Der Name AUGUSTUS BARTH, Importer, auf jedem Paket.

Besteht darauf den echten zu erhalten. In allen Apotheken.

UMI

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 15. März 1914.

Für die „Sonntagpost".

Der verräterische Retour-Check.

Humoreske von Albert Weitze.

„Wer seine Frau liebt hat, läßt sie zuhause", sagt ein ungalanter Franzose.

Ob der Mann Recht hat oder nicht, darüber läßt sich streiten. Jedenfalls hatte die Liebe nichts damit zu tun, daß der Architekt Frank Ohmer sein junges Weibchen zu Hause ließ, wenn er am Sonntag Nachmittag die Matinée-vorstellungen der deutschen Theatergesellschaft im Bush Temple besuchte. Im Gegenteil, er hätte aus Liebe zu seiner Frau zwei Logenplätze für sie allein bezahlt und eine Autodroschke geheuert, wenn er sie dadurch hätte bewegen können, ihren Widerstand gegen seine Passion für die deutsche Bühne aufzugeben und ihn nach dem Deutschen Theater zu begleiten. Alle seine dahingehenden Bemühungen, mit denen er schon in ihrem Brautstande eingesetzt hatte, waren gescheitert. Wie die meisten hier geborenen Kinder besser situirter Deutschen war Olga unserer Sprache in Wort und einigermachen auch in Schrift mächtig; aber da sie sich diese Kenntnisse nicht mit Liebe und Lust, sondern aus erzwungenem Gehorsam gegen die strengen Eltern erworben hatte, sah sie darin eher eine Plage als eine Wohltat. Sie machte davon so wenig wie möglich Gebrauch und teilte überhaupt die, von uns Aelteren so oft beklagte Abneigung „Young America's" nicht nur gegen die Sprache, sondern noch mehr gegen so ziemlich Alles, was wir als geistige Schätze aus der alten Heimat herübergebracht und hochzuhalten bestrebt sind. Die Jungen summen eben in diesem Lande nicht gern wie die Alten brummen.

Als sich der junge Architekt ihr mit seinen Liebeswerbungen näherte, machte sie kein Hehl aus ihrer Gesinnung, obwohl sie sehr gut wußte, daß dieser, der zwar auch in Chicago geboren war, aber auf deutschen Universitäten studirt hatte, sich im Gegensatz zu ihr als guter Deutscher fühlte, an allen deutschen Bestrebungen teilnahm und an Vergnügungen und Kunstgenüssen deutscher Art besonderen Gefallen fand. Sie unterließ auch nicht, bisweilen über diese Vorliebe für deutsches Wesen, die sie bei einem jungen Amerikaner für eine Geschmacksverirrung hielt, die Nase zu rümpfen und leichtfertige und spöttische Bemerkungen zu machen. Er ärgerte sich gebührendermaßen darüber, verbiß aber seinen Aerger und machte auch als Verlobter keine Anstrengungen, Olga zu seinen Anschauungen zu bekehren ;er tröstete sich vielmehr mit der Hoffnung, er werde nach der Hochzeit — und müßte es unter Aufbietung seiner ganzen eheherrlichen Autorität geschehen — den nötigen Einfluß auf sie ausüben und ihr das völlig mangelnde Interesse für deutsches Wesen und deutsche Kunst einflößen können. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Wer es als Bräutigam sich nicht angelegen sein läßt, die Braut zu seinen Anschauungen und der Respektirung seiner Wünsche zu erziehen, soll beileibe nicht später als Ehemann versuchen, das Kunststück nachher bei seiner Frau fertig zu bekommen. Er soll Gott danken, wenn sie nicht den Spieß umdreht und ihn nicht durch Gardinenpredigten, Entziehung des Hausschlüssels und der Lieblingsmahlzeiten und andere der Ehefrau zu Gebote stehenden Strafmittel so gründlich zur Respektirung ihrer Wünsche, Anschauungen und Meinungen erzieht, daß er überhaupt nicht mehr wagt, eigene Anschauungen, Wünsche und Meinungen zu haben.

Die Braut ist das Zierbäumchen, das sich von der liebevollen Hand des Gärtners strecken und recken läßt, um nach seinem Wunsche zu wachsen und seine Zweiglein zu entfalten. Die Frau — auch die in den ersten Ehesemestern — ist aber der Rosenstock, der mit seinen Dornen den Gärtner sticht, wenn dieser die verbessernde Hand an den Stamm legen will.

Die Hochzeit der beiden jungen Leutchen wurde an demselben Tage gefeiert, an dem die erste Vorstellung der diesjährigen Theatersaison im Bush Temple über die Bretter ging. Dieses Theaterereigniß, das eigentlich in gar keinem ursprünglichen Zusammenhange mit dem erfreulichen Familienereigniß stand, war die äußerliche Ursache, daß der, im Eheleben unvermeidliche Krach ganz merkwürdig früh — schon in den Flitterwochen — bei den jungen Leuten erfolgte. Frank war törichterweise der angreifende Teil. Er wollte es auf eine Kraftprobe ankommen lassen. Am dritten oder vierten Morgen seines jungen Ehelebens bat er Olga, ehe er nach seiner Office fuhr, sich bereit zu halten, nach seiner Rückkehr und sogleich nach eingenommenem Dinner mit ihm nach dem Deutschen Theater zu fahren. Trotz des herzlichen Abschiedskusses, den sie ihm auf die Lippen drückte, erklärte sie ihm kühl bis ans Herz hinan, daß sie nicht von der Partie sein werde, denn sie könne sich für die minderwertigen Vorstellungen noch minderwertigerer deutscher Theaterstücke nicht erwärmen. Lieber noch als sich im Bush Temple bei dem deutschen Komödienspiel zu langweilen, wolle sie den Abend, oder wenigstens einen Teil davon, in einem Kintop verbringen. Er könne ja, fügte sie in etwas sarkastischem Tone hinzu, in den sogenannten deutschen Musentempel gehen, wenn es ihn mit Gewalt dahin zöge, wenn nicht, nun dann stehe es ihm ja frei, sie in eins der Wandelbildertheater zu begleiten. Er ballte vor Aerger über diesen schnippischen Vorschlag die Fäuste in der Tasche und schwur sich auf der Fahrt nach seinem Geschäftsplatze zu, daß er nach Schluß der Officestunden in einem Restaurant zu Abend speisen und erst nach Schluß der Vorstellung nach Hause zurückkehren werde — — Wer seiner Braut gegenüber schon die weiße Feder gezeigt hat, wird, wie wir vorher angedeutet haben, auch als Benedikt nicht wider den Stachel seiner Frau locken. Am Abend saß er mit seiner Olga zu Tisch und später in einem Wandelbildertheater. Geschlagen, aber nicht besiegt, sann er darüber nach, wie er, ohne seiner Olga allzu wehe zu tun, sein Stück durchsetzen könne. Ihr heutiger Sieg sollte ein wertloser Pyrrhussieg bleiben! Das Deutsche Theater wollte er in Zukunft um keinen Preis missen. Schlimm für ihn, daß er kein Vereinsmeier, Logenbruder oder Wenzelritter war, denn als solcher hätte er durch glaubhafte Lügen sich ab und zu den Besuch einer Abendvorstellung erschwindeln können. Damit war es also nichts. Blieben mithin nur noch die Matinéevorstellungen am Sonntag, die er möglicherweise mit Hilfe seiner fruchtbaren Phantasie für sich erobern konnte. Er erfreute (?) daher eines Tages sein liebes Weibchen durch die Mitteilung, daß er von dem Fachverbande der Architekten den ehrenden Auftrag erhalten habe, in der „Fortbildungsschule für Baubeflissene in South Chicago" an jedem Sonntag-Nachmittag den Zöglingen Vorträge über die hellenische Architektur in der vorperikleischen Periode zu halten. Dagegen konnte doch unmöglich Frau Olga etwas einzuwenden waben, um so weniger, als Frank überzeugt war, daß ihm diese Vorträge einen Lehrstuhl an dieser Anstalt für spätere Zeiten sichern würden. Frank präparirte sich denn auch würdig auf seine Aufgabe, indem er einen Spezi seiner Junggesellenjahre und Berufsgenossen einlud, mit ihm am Sonntag Nachmittag bei der „Lustigen Wittwe" im Bush Temple einzukehren. Mit den herzlichsten Glückwünschen Olgas, daß er mit seinen Aufklärungen über die Baukunst der alten Griechen recht viel Ehre einlegen möge, fuhr Frank nach South Chicago. Da er aber merkwürdiger Weise nicht in South Chicago, sondern in der Chicago Ave. landete, so ging er mit dem bereits in einem Saloon wartenden Freunde in den öfters erwähnten Musenstall und fand an den launigen Gesangsvorträgen der „Lustigen Wittwe" jedenfalls mehr Vergnügen, als es die stupiden Maurer- und Zimmerlehrlinge an seinen gelehrten Exposes gehabt hätten. Wieder von guten Wünschen begleitet — nämlich denen seines Freundes, daß er bei der heutigen und den hoffentlich später sich noch oft wiederholenden Hintergehungen seiner Frau nicht abgefaßt werden möge, fuhr er nach Hause. Er war stolz darauf, daß er, wenn auch auf hinterlistige Weise, seinen Willen durchgesetzt hatte. Die Beschämung, daß er seine Gegnerin nicht in offener Feldschlacht besiegt, sondern sich in den Busch (Temple! Au!) meuchlings verkrochen hatte, um über sie im Geheimen zu triumphiren, empfand er nicht. Die kam ihm erst im zweiten und letzten Kapitel dieser lehrreichen Erzählung!

II.

Wir kommen wieder auf das, zu Anfang erwähnte, geistreich sein sollende Bonmot des ungalanten Franzosen zurück, nach dem ein Mann seine Frau, wenn er sie nicht nur sehr, sondern noch mehr liebt, zuhause läßt! Wir fügen aber auf Grund der, in dieser Fabel enthaltenen Moral hinzu: Besucht aber der Mann ohne das Vorwissen oder gegen den ausdrücklichen Wunsch seiner Frau ein Theater, so stecke er den Retourscheck, den der Türsteher von seinem Billet abreißt und ihm in die Hand drückt, nicht in seine Westentasche, sondern werfe ihn nach Schluß der Vorstellung weit von sich, denn sonst könnte er, wie unser Freund, leicht dadurch in Verlegenheit kommen! —

Als Frank am nächsten Morgen die Voranschläge zum Neubau einer Villa in seinem Büro revidirte und dabei die ihm noch in den Ohren klingenden Refrains aus den Kuplets der „Lustigen Wittwe" vor sich hinsummte, beschäftigte sich Frau Olga, ein lustiges Liedchen trällernd, ebenfalls mit einer Revision — nämlich der Revision der Taschen in dem Anzuge, den Frank am vorigen Tage in der Theorie bei seinem Vortrage über die Architektur der alten Griechen, in der Praxis aber beim Besuch der „Lustigen Wittwe" angehabt hatte! Das Taschendurchsuchen ist bekanntlich eine Lieblingsbeschäftigung aller Ehefrauen; doch glauben wir einen großen Unterschied in ihren Motiven zu dieser Uebung entdeckt zu haben. Während die alte Garde von der Gewinnsucht getrieben, in den Kleidertaschen ihres Eheherrn auf versehentlich stecken gebliebene Nickels und Dimes Jagd macht, hoffen oder fürchten vielmehr die Rekruten des Ehestandes, sofern sie in ihren Mann verliebt, also eifersüchtig sind, bei solcher Taschenrevision auf Beweise zu stoßen, daß ihre niemals völlig einschlafende Eifersucht begründet ist. Frau Olga fand weder Geld, noch ein Bild von einer verabscheuungswürdigen Nebenbuhlerin, sondern nur den Retourcheck, vor dessen Heimbringung wir unsern freundlichen Leser soeben gewarnt haben! Für jeden Unbeteiligten ist solch ein kleines Stückchen roter Pappe das unschuldigste Ding in der Welt; gegen den Mann aber, der unter einem erlogenen Vorwande seiner Eheliebsten nach dem Theater durchgebrannt war, ein furchtbarer Ankläger, dessen stumme Anschuldigung die geriebensten und beredtsten sieben Ferkelstecher Chicago's nicht wegdisputiren können. Angesichts des auf den Check gedruckten Datums ist für den Schuldigen ein Alibibeweis einfach unmöglich! Die junge Frau fiel bei ihrer schrecklichen Entdeckung nicht in Ohnmacht — man wird nicht ohnmächtig, wenn man allein ist, denn dann könnte die Sache manchmal gefährlich ablaufen; sie schrie und tobte auch nicht; wer anders konnte ihre Wutausbrüche hören, als die gefühllosen Wände, und die bedauern keinen Menschen! — Nein, sie biß nur die Zähne zusammen und starrte im finstern Brüten vor sich hin, um auf Rache zu sinnen. Doch so sehr sie auch ihre in Aufruhr geratenen Geisteskräfte anstrengte, es fiel ihr keine Strafe ein, die sie zur Sühne der Schuld über Frank verhängen könnte. Selbst das bei jungen, erzürnten Ehefrauen so beliebte Patentmittel, zu ihrer Mutter zurückzulaufen oder diese wenigstens dem in Ungnade gefallenen Gatten auf den Hals zu hetzen, würde in ihrem Falle vollständig versagen, vielmehr sich als „Boomerang" erweisen, der an den Kopf der Schleudernden zurückfliegt. Die Schwiegermutter würde sich nicht zur Rachegöttin an dem Schwiegersohn hergeben, sondern sie, die klageführende Tochter, gründlich auszanken, weil sie durch ihre Abneigung gegen die Sprache ihrer Eltern, das deutsche Theater und überhaupt gegen alles Deutsche den armen Frank zum Lügen und Schwindeln gezwungen hätte. — Aber halt! Sie hatte ja noch eine Tante, eine hier geborene, jüngere Schwester ihrer Mutter. Tante Aurelia war anders gebaut, wie Mama; sie teilte mit ihr die Geringschätzung alles dessen, was diese und auch Frank hochschätzte. Bei ihr wollte sie ihren Mann verklagen und sich Rat holen, wie sie ihren Rachedurst stillen sollte.

Wenige Minuten später, nachdem sich Olga auf den Weg zur Tante Aurelia gemacht hatte, kehrte Frank aus der Office nach Hause zurück. Da sie ihm nicht, wie gewöhnlich, bis zur Fronttüre entgegengeeilt kam, vermutete er, daß etwas faul im Staate Dänemark sei, denn es war ihm bei der Arbeit plötzlich eingefallen, daß er vielleicht den Retourcheck von der gestrigen Matinee-Vorstellung in seinen Kleidern habe stecken lassen und dadurch zum Verräter an sich selbst geworden sei. Diese Befürchtung, und nicht die Leibschmerzen, die er seinem Partner vorgeklagt hatte, war auch der Grund, warum er so früh aus der Office verschwunden und im Eilschritt heimgekommen war. Er schlich auf Zehenspitzen im Hause umher — Olga war nirgends zu finden. Dann ging er nach seinem Zimmer, nahm aus dem Kleiderschrank die Weste, fuhr in die Tasche und fand darin nicht das verräterische Stückchen Pappdeckel, — sondern den Trauring seiner Frau! Wunder geschehen heutzutage nicht mehr, und wunderbare Metamorphosen, von denen Ovid zum Aerger der Pennäler in schwer zu übersetzenden Hexametern fabelt, ebensowenig; aber selbst wenn solches noch heute der Fall wäre, hätte Frank doch nicht geglaubt, daß sich das Stückchen Pappe in einen Goldreif verwandelt hätte. Der Zusammenhang der, ihn nur im ersten Augenblick ein wenig überraschenden Entdeckung war ihm sehr bald klar — der Beweis ihrer höchst tadelnswerten Neugierde war Olga bei der Durchsuchung seiner Weste von dem Finger gerutscht. Immerhin hatte sie leider keinen schlechten Tausch durch das Verlieren des Ringes gemacht, denn durch das Auffinden des Retourtickets hatte sie den unumstößlichen Beweis erlangt, daß sie von ihm schmählich belogen und betrogen worden sei. Doch hätte er schon jetzt, so kurz nach seiner Hochzeit, ein ausgewachsener Pantoffelheld sein müssen, wenn er nicht durch die Verkettung der, für ihn günstigen und ungünstigen Umstände einen Plan zu schmieden versucht hätte, wie er sich mit möglichst heiler Haut aus der Affäre ziehen könne.

Er war mit dem Entwurf dieses Planes noch nicht ganz fertig; es war ihm zunächst nur klar, daß er angesichts der gravirenden Beweise ihrer Anklage mit einem offenen Geständniß zuvorkommen würde; an dem weiteren Modus Operandi zimmerte er noch, als die Vordertüre heftig aufgerissen wurde und Olga in hochgradiger Erregung in Haus gestürmt kam. Er verhielt sich muckestill in seiner Stube, um seine Anwesenheit in der Wohnung nicht zu verraten, und selbst unbemerkt zu beobachten oder auch nur zu erlauschen, was seine Eheliebste anstellen werde. Er brauchte seine Ohren nicht sonderlich zu spitzen. Olga fegte mit großem Geräusch durch die Zimmer, riß die Schubladen von Tischen und Kommoden auf, rückte Möbelstücke von ihren Plätzen, kurz bewies, daß sie sich auf der eifrigen Suche nach einem schmerzlich vermißten Gegenstande befinde. Als das Gewitter näher zog und Olga wie Achilles vor den Mauern Ilions — verzeihen Sie den harten Vergleich — vor Franks Türe tobte, den Teppich aufriß und ihn schüttelte, daß die Staubwolken, den Tag verdunkelnd, durch das Oberlicht in sein Zimmer drangen, machte er einen Ausfall in den Korridor. Olga schrie bei seinem plötzlichen Erscheinen im Türrahmen laut auf und machte ein so erschrecktes Gesicht, als ob nicht ihr lieber Frank, sondern ein böser Geist vor ihr aufgetaucht sei.

„Warum bist Du nach Hause gekommen?" fragte sie im ärgerlichen Tone, sobald sie sich einigermaßen von ihrem Staunen erholt hatte.

„Ich bin nicht nachhause gekommen," erwiderte er mit einem tiefen Seufzer; „mein schlechtes Gewissen hat mich nachhause getrieben; ich kann keine Ruhe finden, bis ich Dir gestanden, wie ich Dich gestern belogen und betrogen habe und Du mir verziehen hast."

Und in dieser Tonart ging es weiter, bis er mit der flehentlichen Bitte um Vergebung die Beichte seiner „Schandtaten" schloß. — Olga erfuhr dadurch nichts Neues; aber da sie nicht wußte, daß er wußte, das sie bereits wußte, was er ihr beichtete, so milderte sein ihrer Meinung nach freiwilliges Geständniß einer Verfehlung, die, wie er annehmen mußte, noch gar nicht an's Tageslicht gekommen war, seine Schuld in ihren Augen bedeutend. Trotzdem war Olga noch lange nicht geneigt, ihm den Absolutionskuß zu geben und dann die ganze Angelegenheit „ad acta" zu schreiben.

Mit einem kalten, aber entschiedenen: „Ich kann Dir nicht vergeben!" ließ sie ihn stehen und machte sich mit erneutem Eifer wieder an das Suchen des Ringes. Er ließ sie gewähren, bis sie endlich die Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen einsehend, nach ihrem Zimmer ging, und mit dem verzweifelten Rufe: „Wenn ich doch tot wäre! Ich bin die unglücklichste Frau in der Welt; — ich hab' meinen Trauring verloren!" auf ihr Lager warf.

Frank war ihr nachgeschlichen. Er ergriff die Hand der laut Schluchzenden, drückte einen innigen Kuß darauf und fragte im herzlich bittenden Tone: „Liebchen, wenn ich Deinen Ring wiederfinde, wirst Du mir dann verzeihen?"

„Das ist unmöglich, ganz unmöglich, daß Du ihn findest," gab sie jammernd zurück. „Ich habe das ganze Haus umgekehrt und nach dem Trauringe gesucht, wie nach einer Stecknadel im Heuhaufen! — Er ist also nicht im Hause, und ich muß ihn auf dem Wege zur Tante Aurelia verloren haben, denn als ich zu ihr ins Haus gehen wollte, bemerkte ich, daß ich ihn nicht mehr am Finger hatte... Seitdem sind Stunden vergangen — es ist also ganz unmöglich"...

„Der Liebe ist nichts unmöglich!" rief Frank. — „Ich werde Deinen Ring wiederfinden... aber als Finderlohn fordere ich Deine Verzeihung!"

Mit dem stolzen Bewußtsein, daß er seine kühnen Worte wahr machen werde, verließ er erhobenen Hauptes seine weinende Eheliebste, ging aus dem Hause und zu dem Zigarrenhändler an der nächsten Ecke, kaufte sich dort ein Packet Zigaretten und kehrte mit dem „auf der Straße" gefundenen Ringe zu seiner Olga zurück.

Wir waren zu diskret, der Szene, die sich nach der Rückkehr Franks zwischen den jungen Eheleuten abspielte, auch nur in unserem Geiste, beizuwohnen. Da wir dieselben aber am Abend bei der Wiederholung der „Lustigen Wittwe" im Deutschen Theater zusammen in einer Loge sitzen sahen, vermuten wir, daß Frank nicht nur Olga's Verzeihung erhalten, sondern sie auch von ihrer Abneigung gegen den Besuch deutscher Theater-Vorstellungen kurirt hatte. —

—*— Ende. —*—

O, alte Stammtischherrlichkeit.

Von P. Bestenberger.

Wie stand er ehemals so fest und sicher im Halbdunkel seiner Ecke und ließ die große, weiße Ahornplatte durch die dämmerige Kneipstube leuchten.

So sicher und selbstbewußt nahm sich der alte Stammtisch aus, als wollte er mit dem stolzen eigenwilligen Philosophen sagen: Mir geht nichts über mich.

Vieler Pflege bedurfte er nicht. Die Wirtin oder die Magd scheuerte ihn Sonnabends tüchtig ab, und das tat ihm wohl.

Ganz sicher muß er einmal jung gewesen sein, aber wann das gewesen war, das wußte kein Mensch mehr. Da hatte er gewiß kein Ritzchen und kein Sprüngchen gehabt, war gewiß ein ehrliches Stück eines guten Tischlermeisters gewesen. Bald kam einer in bunter Mütze und grub mit fester Hand seinen Studentenzirkel mitten in die Platte. Andere Zecher zogen zum Zeitvertreib mit dem Messerknauf die Holzfasern nach. Mit den Jahren immer mehr, Rinne an Rinne. Wie Altersrunzeln.

All das schadete ihm nicht. Aber nach Jahren kam ein neuer Wirt, und der machte aus der altehrsamlichen bürgerlichen Bierkneipe ein „besseres Lokal", und des zum Zeichen, zog er sogleich dem alten Stammtisch ein weißes, mit langweiligen blauen Vierecken bemustertes Wachstuch über das runzlige Gesicht. Das war eigentlich schon der Anfang vom Ende. Das nahm ihm Männlichkeit, Würde und Standesbewußtsein. Also man schämte sich seiner. Und ein späterer Wirt — das war, als aus dem Wirtshaus eine Restauration ward — wollte es noch feiner haben und deckte ihn wie alle anderen gewöhnlichen Tische mit einem weißen Tafeltuch.

Nun bedeutete er nichts mehr. Er hat nichts mehr voraus, ist ein Tisch unter anderen Tischen. Vielleicht wird bald ein anderer Wirt einziehen und den plumpen altmodischen Gesellen hinausstecken, auf den Gang, in einen Winkel, in die Küche, wer weiß wohin?

* * *

So geht's allenthalben mit den alten Stammtischen.

Zwar triffst du da und dort noch einen, dem man's ansieht: er wird in Ehren gehalten. Das geschieht da, wo sich noch etwas Stammtischherrlichkeit bewahrt hat.

Aber die alte Stammtischherrlichkeit — wo ist sie noch? Die rauchumnebelte Stammtischherrlichkeit unserer Väter und Großväter, meine ich. Stammtische gibt es genug; auch in den neuesten Bierpalästen entstehen sie, tragen als Warnungsschild für Unvorsichtige ihr Schild: Belegt!, tragen auch wohl allerlei Vereinsabzeichen und stehen unter dem Auge des „Obers".

Aber die deutsche langsitzige Stammtischherrlichkeit von einst? Sie schwand dahin, in der Großstadt schneller, in der Kleinstadt langsamer.

Sie war ein Stück deutsches Kulturleben. Denn der Stammtisch ist zweifellos eine urdeutsche Erfindung, gar nicht denkbar ohne die Gemütlichkeit, die ja auch im engsten Zusammenhang mit der alten, vielbesungenen und vielgescholtenen Trinkfreudigkeit zum deutschen Wesen gehörte und deren greifbarer Ausdruck er wurde.

Die Geschichte des Stammtischs — noch keiner hat sie geschrieben und wäre doch eine ganz artige Doktorarbeit. Gab es doch weithin berühmte Stammtische, literarische, politische, akademische, philosophische, bürokratische, bürgerliche, gemischte u. s. w. Von den literarisch-künstlerischen vielleicht der berühmteste der in der Hinterstube von Lutter und Wegener in Berlin, an dem der große Devrient und der merkwürdigste aller Dichterphantasten, der Gespenster-Hoffmann, ihr weinwürzig Wesen trieben. Der „Kladderadatsch" — eine echte Berliner Stammtischgeburt. Erzählen ließ sich von dem kleinen Schumann-Tisch im „Kaffeebaum" in Leipzig, von Gottfried Keller, den wir doch auch zu uns Deutschen zählen, und seinem knurrigschnurrigen Gebaren am Stammtisch in der „Meise" in Zürich oder in der über die Maßen engen „Apfelkammer". Aber davon ein andermal.

Der politische Stammtisch muß seine Blütezeit in den vierziger und fünfziger Jahren gehabt haben, die Nachblüte dauert vielleicht bis zum großen Wendejahre 1866. Er blühte und gedieh, so lange die Politik wirklich eine lohnende Sache war, und das war sie in der Sturm- und Drangzeit unstreitig, schon deshalb, weil damals wirklich alles möglich war, sogar die Republik, und deshalb jeder mitreden konnte und keine Dummheit etwas Genierliches hatte. Der große Hegel hatte einmal giftig gesagt: „Das Volk ist derjenige Teil des Staates, der nicht weiß, was er will."

Jedenfalls war man begeistert, und wo hätte sich die Begeisterung besser ausleben können als am Stammtisch! Da konnte sich jeder austoben, und jeder hatte Zeit. Es gab ja nur wenig Eisenbahnen, wenig Zeitungen, wenig Telegraphenlinien, kein Telephon, keine Telefunken, keine Autos. Man mußte warten auf Neuigkeiten. Und es war in aufgeregter Zeit nicht selten, daß so ein ganzer Stammtisch abendlicherweile aufbrach und ein paar Meilen auf dem Leiterwagen zur nächsten Großstadt fuhr, wo vielleicht schon Depeschen eingelaufen waren, und hatte man sie ergattert, so ging's holterdipolter zurück zum heimatlichen Stammtisch, und die Neuigkeiten wurden „verdebattirt" bis zum Morgengrauen. Und gab's nichts zum Debattiren, so hatte man — Lieder: „Was ist des Deutschen Vaterland?", „Schleswig-Holstein meerumschlungen", „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein". Nebenbei: es waren wirklich deutsche Lieder, und man konnte sie wirklich singen von Anfang bis zu Ende. Heute? — „Puppchen, mein süßes Puppchen."

Wer hat diese Stammtischherrlichkeit zerstört? Das tat die neue Zeit; vielleicht kann man auch sagen: Bismarck tat's. Er nahm ja dem Volk seinen Lieblingsstoff, die „deutsche Frage", vom Stammtisch weg. Dafür stellte er das Deutsche Reich eines Tages sichtbarlich vor alle Welt, und viele von den alten Stammtischbrüdern standen wie vor einer Waisenhausbescherung gerührt da und waren's zufrieden, daß just alles so kam (wenn auch ein bißchen anders), wie sie's gewollt. Da ward denn wohl vielerorts das Bildniß des Mannes verehrungsvoll an die Wand gehängt, des einst „Bestgehaßten". — Ein alter Achtundvierziger-Stammtischler sagte mir einmal, er habe den Bismarck immer für einen Nebukadnezar, Holofernes oder so etwas gehalten, bis er einmal auf einem Bilde gesehen habe, wie er die lange Pfeife rauchte — das sei doch wenigstens ein menschlicher Zug, und seit der Zeit habe er sein Vertrauen gehabt, das er ja auch im ganzen und großen gerechtfertigt habe.

Aber so viel Bismarck-Stammtische sich bildeten und erhielten — mit der alten Politisirerei und Kannegießerei war es allenthalben aus. Das politische Leben wie so vieles nahm andere und sicherlich bessere Formen an. Die Hauptsache aber: man hatte keine Zeit mehr, und — wir wurden „hygienisch". ..Du lieber Himmel, was wußte der alte Stammtisch von Hygiene?! Schon das Aufkommen der Lüftungsvorrichtungen war ein Angriff auf seine eigentümliche Lebensatmosphäre. Die Alten liebten das trauliche, rauchige Dämmerdunkel ihrer Wein- und Bierstuben; die junge Welt wollte im Hellen sitzen, verlangte Licht, immer mehr Licht, bei Tage, und erst recht bei Nacht. Einst Oelfunzel, Talglicht, Stearinkerze, dann Petroleum, Gas und heute das sieghafte „Elektrische". Einst die Pfeife, dann die Zigarre, heute die flüchtige Zigarette. Kneipe, Wirtshaus, Restauration, das moderne Cafe, die Bar! Das sind, wenn man es gelehrt ausdrücken will, nebeneinander hergehende und in Wechselbeziehungen stehende Entwickelungs- und Wandlungserscheinungen. Und wie die Ansprüche an den Wirt und seine Stätte viel größer geworden sind, so ist der Verkehr ein anderer geworden; er wechselt rascher. Die Trinksitten wandelten sich. Man denke nur an den täglichen Frühschoppen, der noch vor ein- bis zwei Menschenaltern für viele Bürger aller Stände, nicht blos für den Studenten, eine schier notwendige Lebenseinrichtung war! Man trinkt nicht mehr um zu trinken. Das Bier hat sich als Nationalgetränk behauptet, ist auch durchweg ein besserer Trank als das Gebräu der „guten alten Zeit", das einmal gut, manchmal schlecht geriet, je nach Kunst oder Zufall; aber die einst selbstverständliche Alleinherrschaft schwand.

So kam vielerlei zusammen oder nacheinander. Und daß wirs ja nicht vergessen: die Frauen! Sie standen mit der alten Stammtischherrlichkeit immer auf gespanntem Fuße. Sie haßten den Stammtisch, mit allem drum und dran, mit seiner Langsitzigkeit, Uhr- und Hausschlüsselvergeßlichkeit, seiner Bayrisch-Bier- und Leberwurschtigkeit; sie konnten ihn im wahren Sinne nicht riechen, und wo er gar einen femininen Einschlag hatte, in Gestalt der weißbeschürzten Resi, Line, Trine und Fine, war er ihnen erst recht ein Greuel, und was die Frauen hassen, das schützen die Götter nicht.

So mußte denn der alte Stammtisch den kürzeren ziehen oder sich bedeutsam wandeln, wie man sagt, „modernisiren".

Richten wir nicht zu streng über seine Sünden. Er war schließlich das, wozu ihn die Menschen machten. Und um noch etwas Gutes von ihm zu sagen: an ihm und um ihn herum, da wuchs oft eine ehrliche, brave, treue Männerfreundschaft heran, wie sie in unserer Zeit der Zeitlosigkeit schwer gedeiht. Man kannte sich, und hatte kein Hehl voreinander und verstand Spaß.

Wo solch ein Stammtisch ausstirbt, da ist er für die letzten der Uebriggebliebenen eine einzige Erinnerung, und sie hängen ihr nach, werden stiller und stiller.

Da sitzen die zwei Weißbärte beim gewärmten Bier — vor ihnen steht noch immer der kecke Schütz aus Porzellan mit seinem Gewehr als Hüter der großen Schnupftabaksdose, und der Kasse für die Strafgroschen. An der Wand die verblichene Photographie von allen denen, die einst hier saßen, schwatzten, spielten, lachten und ihre Schnurren erzählten, und — alle gegangen sind. Die beiden Veteranen werden auch bald gehen, das wissen sie, und wenn der eine Abends einmal etwas auf sich warten läßt, so rückt der andere unruhig und sorgenvoll hin und her. Aber da kommt er ja auf seinen wackligen, gichtbrüchigen Beinen herangehumpelt, und da leuchtet in beider Augen ein Schimmer von Freude. Den Abend sind sie noch zusammen. Ob auch morgen?

Türkische Frauenbilder.

Von Odette Feldmann.

—Aus Konstantinopel wird geschrieben: In aller Stille vollzieht sich hier augenblicklich ein Umschwung, der als Zeichen der Zeit Beachtung verdient. Bisher war es streng verboten, Porträte türkischer Frauen öffentlich auszustellen oder gar in Zeitschriften zu veröffentlichen. Man konnte wohl in den Salons modern gebildeter türkischer Familien Photographien türkischer Damen sehen. Aber da zu diesen Salons nur ganz wenige türkische oder auch europäische Herren Zutritt zu haben pflegen — außer den nahen Verwandten im allgemeinen nur intime Freunde der Familie —, bestand die Gefahr der Profanirung solcher Frauenbilder durch unbefugte männliche Augen kaum. Jetzt ist es den türkischen Feministinnen gelungen, wenigstens in dieser Richtung einen Erfolg zu erringen und den alten Grundsatz, daß türkische Frauenbilder nicht an die Oeffentlichkeit gebracht werden dürfen, zu beseitigen. Ihr Organ, die Wochenschrift „Kadinlar Dünjassi" (deutsch: Die Welt der Frauen), unternahm bereits im vorigen Sommer einen ersten schüchternen Versuch, indem es an versteckter Stelle in kleinem Format die Photographie einer türkischen Frau im üblichen Straßenkostüm (Tschartschaf mit aufgeschlagenem Schleier) reproduzirte. Da keine der Damen des feministischen Komitees den Mut gehabt hatte, das eigene Bildniß zur Verfügung zu stellen, hatte man schließlich das Bild einer der wenigen türkischen Prostituirten, die es überhaupt gibt, gewählt. Der Versuch wurde nur wenig beachtet. Die Männer zuckten die Achseln und erklärten, eine anständige türkische Frau werde die Veröffentlichung ihrer Photographie nie erlauben. Am 23. Dezember vorigen Jahres wagte „Kadinlar Dünjassi" einen neuen Versuch. Das Blatt reproduzirte auf seiner Umschlagseite groß das Bild von sieben türkischen Abiturientinnen, das durch die Indiskretion eines hiesigen Photographen ohne Wissen der Damen in die europäische illustrirte Presse gelangt war. Die Veröffentlichung erregte ungeheures Aufsehen. In wenigen Stunden war die gesamte Auflage der Nummer verkauft, und der Minister des Innern, Talaat Bey, bemühte sich am nächsten Tag vergeblich, ein Exemplar der „historischen" Nummer aufzutreiben. Die letzten Exemplare waren für 5 (statt 1½) Piaster verkauft worden! Da keinerlei Protest laut wurde, wagte das Blatt in seiner nächsten Nummer einen weiteren kühnen Versuch. Es veröffentlichte zum ersten Male die Photographie einer türkischen Dame mit Nennung des Namens. Es war das Bild der Feministin Belkis Scheffet Hanum, die am 2. Dezember einen Aeroplanflug über Konstantinopel unternommen hat. Seitdem hat „Kadinlar Dünjassi" wiederholt Photographien türkischer Damen veröffentlicht, Gruppenaufnahmen und Einzelbildnisse mit Namennennung, ohne daß sich Widerspruch erhoben hätte. Als das Blatt aber am 17. Januar die Photographie der kaukasischen Mohammedanerin Fahrul-Benat Selimanva Hanum, einer schon bejahrten Schriftstellerin, ohne Tschartschaf, nur mit dem national-kaukasischen häubchenartigen Kopfschmuck, veröffentlicht hatte, wurde ihr von Amts wegen bedeutet, bei abermaliger Veröffentlichung des Bildes einer Mohammedanerin ohne Tschartschaf werde es sofort suspendirt werden. Das Beispiel von „Kadinlar Dünjassi" wird nun auch schon in anderen literarischen Unternehmungen nachgeahmt. So enthält die eben erschienene erste Lieferung einer Sammlung von Biographien bekannter türkischer Zeitgenossen, die unter dem Titel „Nevsali Milli" erscheint, ein Bildniß der Dichterin Nigar Hanum. Die türkische Männerwelt scheint mit der Neuerung einverstanden zu sein. Einigen der Damen, deren Bilder veröffentlicht wurden, sind, wie ich verraten kann, glühende Liebesbriefe und ernstgemeinte Heiratsanträge von unbekannten Verehrern zugegangen. Und die Redaktion von „Kadinlar Dünjassi" hat schon nach Publizirung des Abiturientinnenbildes von einem Effendi im tiefen Asien die Mitteilung erhalten, daß er die und die Dame (sie war auf dem beigefügten Bilde mit roter Tinte bezeichnet!) zu heiraten wünsche und das der Erwählten kundzutun bitte.

Das sprechende Pferd als Beleidiger.

Man schreibt aus Mecklenburg-Schwerin: Sprechende Pferde sind, seitdem das Klopfen der Hufe zur Sprache erhoben ist, nachgerade keine Seltenheit mehr. Daß aber solch vierbeiniger Schwätzer die neu erworbene Eigenschaft benutzt, um mit dem Strafgesetz zu kollidiren, wird hoffentlich noch recht lange zu den Ausnahmen gehören. In dem Städtchen Bützow ereignete sich dieser Tage der erste Fall solcher Pferdekriminalität. Dort gastirte ein Wanderzirkus, der ein „sprechendes" Pferd als Attraktion aufwies. Der Dresseur machte sich eines Abends den Scherz, dem Gaul die Aufgabe zu stellen, er solle aus dem Publikum die verliebteste Dame heraussuchen. Unglücklicherweise verfiel das hellsehende Roß auf eine ältere junge Dame, die mit ihrem Bräutigam anwesend war. Natürlich wurde diese Leistung von dem Publikum des kleinen Städtchens, das vor einander nicht viel Geheimnisse haben kann, gebührend bejubelt. Zum Schluß aber artete der Vorfall in eine Neckerei der Dame aus und diese Neckerei wurde auch noch auf der Straße von einem Menschenschwarm fortgesetzt. Als die Belästigungen gar zu arg wurden, zog der Bräutigam einen Revolver und gab einen Schreckschuß ab, der eine Frau leicht verletzte. Die Folge ist eine Klage wegen Körperverletzung, worauf die angeblich so verliebte Dame den Zirkusbesitzer wegen Beleidigung verklagt hat, die sich das sprechende Pferd in der „Unterhaltung" hat zu Schulden kommen lassen.

— Beobachtungen. — Dame (im Restaurant einen Herrn beobachtend): „So ein infamer Heuchler! Steht da am Telephon, hat den Arm zärtlich um die Taille der Kellnerin geschlungen und unterhält sich auf's Liebenswürdigste mit seiner Frau daheim!"

Mir zuliebe.

Roman von Erich Ebenstein.

„Nun, nicht wahr, hier liegt sich's besser als drüben im großen Saal wo Sie die Unruhe der anderen Patientinnen so quälte, liebe Frau Santner?"

„Ja! Gottlob! Es ist fürchterlich, wie sie abwechselnd lachen, schwatzen, stöhnen, von ihren Leiden erzählen oder Operationen beschreiben! Ich glaube, ich hätte es dort keinen Tag länger ausgehalten!"

Die junge, blonde Pflegerin mit den klugen Augen, die so warm aufleuchten konnten, wenn ihr jemand ein Leid klagte, lächelte.

„Es beunruhigte Sie, weil Ihnen das Leben in einem Krankenhause fremd ist. Darum bat ich auch den Herrn Hofrat, daß wir Sie ausnahmsweise in dies zufällig leer stehende Zimmer bringen dürfen. Aber nun müssen Sie dafür vernünftig sein, sich nicht mehr fürchten" —

Ein Seufzer tiefer Beängstigung stieg aus der Brust der Kranken unterbrach sie. „Ach, ich fürchte mich aber grenzenlos! Immer muß ich an meine armen Kinder denken, und ob mein Mann sie auch zu tüchtigen Menschen erziehen wird, wenn etwa die Operation bei mir schlecht ausgeht."

„Wer wird denn an so etwas nur denken!" Gertrud Schenker schüttelte mißbilligend den Kopf. „Ihr Fall, liebe Frau Santner, ist ja gar kein schwerer! Aehnliche Operationen werden fast täglich hier in Hofrat Westendorfs Klinik gemacht, und immer mit bestem Erfolg."

„Der Herr Hofrat ist so ungeduldig — nur Ihnen zuliebe, auf die er große Stücke zu halten scheint, gab er sich bisher überhaupt mit mir ab. Und wenn er nun bei der Operation" —

„Operationen wie diese macht der Herr Hofrat nie selbst. Er befaßt sich nur mit außergewöhnlichen Fällen persönlich, die anderen weist er den Sekundärärzten oder seinen Assistenten zu. Sie wissen, daß er auf meine Bitten hin, Doktor Lauterbach mit Ihrer Behandlung betraute. Da sind Sie aber nun in den denkbar besten Händen, denn einen teilnehmenderen, freundlicheren und gewissenhafteren Arzt haben wir gar nicht hier auf der Klinik!"

Die Kranke, eine ältliche, abgearbeitete Frau, rückte unruhig in den Kissen herum.

„Ja . . . gewiß . . . aber da Sie schon mein guter Engel sind, Schwester Gertrud, so möchte ich Sie noch um etwas bitten. Es beunruhigt mich so sehr, und ich erfuhr es erst zuvor aus den Reden der anderen Patientinnen" —

Ehe sie weitersprechen konnte, hatte sich die Tür geräuschlos geöffnet und zwei Herren waren eingetreten. Trotz des gedämpften Lichtes erkannte Gertrud den Chef der Abteilung, Hofrat Alexander Westendorf, der vom Sekundärarzt Doktor Ernst Lauterbach begleitet war.

Neben der stattlichen Erscheinung Westendorfs mit der etwas beabsichtigt genialen Haltung und dem flotten Künstlerkopf — sein heimlicher Stolz — sah der junge Arzt, dessen schwarzes Haar, ganz kurz geschnitten, ein offenes, aber etwas streng dreinblickendes Antlitz mit dunklen, melancholischen Augen umrahmte, beinahe nüchtern aus. Lauterbach war ein Schüler des berühmten Mannes, den weniger Verdienst als eigene Geschicklichkeit und günstige Umstände zu den Höhen des Ruhmes rasch emporgetragen hatten.

Westendorf nannte Lauterbach seit einiger Zeit sogar seinen „Lieblingsschüler" und zog ihn sichtlich immer mehr in seine Nähe, obwohl der junge Arzt, der sich am wohlsten fühlte, wenn er still seinen Beruf ausüben durfte, nur widerstrebend folgte.

„Wenn er ein bißchen findig ist, kann er glänzend Karriere machen!" flüsterten die Kollegen neidvoll und begriffen nicht, daß er seine Chancen nicht einmal zu merken schien.

Wenn Gertrud Schenker solche Bemerkungen hörte, dachte sie: „Gottlob, er ist nicht — findig! Er weiß etwas Besseres mit seinem Beruf anzufangen als — „Karriere zu machen"! Was sollte er denn auch damit beginnen, er, dem Arbeit hoch über Luxus und Genuß steht?"

Sie hatte sich jetzt beim Eintritt der beiden Herren überrascht erhoben. Westendorf, der sonst nur vormittags, von seinen Schülern und dem ersten Assistenten, Doktor Tiller, begleitet, einen kurzen Rundgang durch die Klinik zu machen pflegte, widmete, wie sie wußte, die Nachmittage fast ausschließlich seinem unter Direktor Römers Leitung stehenden Sanatorium und der einträglichen Privatpraxis.

Westendorf drückte Gertrud die Hand und nickte der Kranken zu. „'n Abend, liebe Frau! Schon etwas beruhigter? Könnten's wahrlich sein! Aber Sie wissen wohl gar nicht, wie gut es Ihnen bei uns geht? Eigenes Zimmer — die beste Pflegerin der Klinik — bah, die beste, die's überhaupt gibt!" —

„Herr Hofrat!" wehrte Gertrud stirnrunzelnd ab. Westendorf aber lachte und warf den vielbewunderten „Künstlerkopf" mit genialer Bewegung zurück.

„Na, na, schon gut! Ich weiß, was ich sage, liebe Gertrud. Dabei spielt weder der Jugendfreund Ihres verstorbenen Vaters noch Sentas Vater mit. Das Zeugnis gibt Ihnen nur der Arzt. Ich wünschte, das Rudolfinerhaus bildete lauter solche Pflegerinnen aus!"

„Der Herr Hofrat hat recht!" setzte Doktor Lauterbach warm hinzu. „Sie sind unter den weltlichen Pflegerinnen hier die einzige, die rückhaltlose Bewunderung verdient."

Westendorfs hellgraue, scharfe Augen glitten blitzschnell, wie in Bestürzung, über den jungen Sekundärarzt hin. Etwas Aergerliches, Gereiztes blieb in seinen Zügen, fast als wolle er sagen: „Du hast hier gar nichts zu bewundern, mein Lieber! Was fällt dir nur ein?"

Dann bohrte er sekundenlang den Blick mißtrauisch forschend in Gertrud Schenkers klare, reine Züge und atmete unwillkürlich auf. Nun — die „rückhaltlose Bewunderung" schien gottlob keinen Eindruck zu machen!

Er wandte sich wieder an die Patientin.

„Also nur Courage, liebe Frau — übermorgen ist der große Tag, da wird Doktor Lauterbach Sie operieren!"

Die Kranke erblaßte, ihre verarbeiteten Hände zitterten wie Espenlaub. Groß und erschreckt ruhten ihre Augen auf dem berühmten Professor.

„Uebermorgen?! . . . Schon . . . übermorgen?!"

Westendorf lachte.

„Na — na, wer wird denn so ein Hasenfuß sein! Wegen so einer Kleinigkeit! Wir bringen Sie doch nicht um. Im Gegenteil!" —

Gertrud Schenker streichelte die Hand der Kranken und flüsterte ihr beruhigende Worte zu. Sie hatte für den Augenblick die beiden Herren ganz vergessen.

Frau Santner beruhigte sich indessen nicht vollständig. Unruhig sah sie den Professor an.

„Herr Professor . . . und wenn ich operiert werde . . . Ich habe gehört, daß dann die Herren Studenten auch dabei sein dürfen und . . . und" —

Westendorf lachte noch stärker.

„Ja, natürlich! Sie sind doch auf der Klinik! Ich habe Ihnen auf Fräulein Gertruds Bitten hin ohnehin schon genug Konzessionen gemacht, indem ich Sie aus dem großen Krankensaal in dies Zimmer legen ließ. Jetzt dürfen Sie wirklich nicht kindisch sein."

Die Frau brach in Tränen aus.

„Ich überleb's nicht! . . . Nein, ich überlebe es nicht! . . . so . . . so" —

„Unsinn!" Westendorf runzelte ungeduldig die Stirn. „Kommen Sie mir nur nicht mit solchen Zimperlichkeiten! Regel ist Regel. Und jeder auf meiner Klinik muß sich darin fügen. Wenn's Ihnen nicht paßt, dann kommen Sie in mein Sanatorium, da operieren wir Sie — ohne Publikum. So aber . . . na, Schluß! Uebermorgen um 10 Uhr also!"

Er wollte sich zum Gehen wenden, aber Frau Santner sah ihn beschwörend mit gefalteten Händen an.

„Herr Professor . . . um Gottes willen! . . . Nur einen Augenblick noch . . . Ich kann den Gedanken nicht ertragen und mein Mann . . . ich hab's ihm heilig versprechen müssen . . . wenn's nicht anders geht, dann . . . er wird auch das Opfer noch bringen, nehmen Sie mich lieber ins Sanatorium!"

Westendorfer zuckte die Achsel.

„Wie Sie wollen. III. Klasse zwölf Gulden per Tag ohne Nebenspesen. Die Operation vierhundert Gulden — wenn Sie das zahlen können . . . ich konnte ja nicht wissen, daß Sie so bemittelt sind."

„Ich bin es nicht, Herr Professor! Mein Mann hat nur ein Landgasthaus, das höchstens im Sommer Reingewinn abwirft. Aber eh' ich mich so begaffen lasse . . . nein, der Gedanke ist mir zu schrecklich! Ich . . . ja, ich will ins Sanatorium."

„Schön. Wir haben dort ein Zimmer III. Klasse frei. Morgen können Sie übersiedeln."

„Und Schwester Gertrud — die darf doch bei mir bleiben?"

„Hm — Fräulein Schenker ist eigentlich hier angestellt. Aber da es schon lange mein Wunsch ist, sie für das Sanatorium zu gewinnen, so habe ich nichts dagegen. Vielleicht überzeugt sie sich endlich, wie viel besser sie es dort hätte. Na, Gertrud — was sagen Sie dazu?"

Gertrud wollte heftig ablehnen. Aber Frau Santner umklammerte ihre Hand so beschwörend und versicherte, leise schluchzend, ohne Gertrud nie den Mut für die Operation zu haben, daß das junge Mädchen endlich seufzend nachgab.

„Aber nur für so lange, als mich Frau Santner dort braucht, dann kehre ich hierher zurück, wo man mich nötiger braucht und wo ich glücklich bin", sagte sie bestimmt.

Westendorf lächelte nachsichtig.

„Na, darüber reden wir ja dann noch. Jetzt — aber " — er tat, als besinne er sich eben erst auf etwas — „nun hätte ich beinahe das Wichtigste vergessen: Senta trug mir auf Ihnen zu sagen, liebe Gertrud, daß Sie morgen doch endlich zu unserem Jour kommen müssen. Diesmal gilt's keine Ausflucht. Sie müssen kommen! Meine Frau erwartet Sie bestimmt."

Gertrud Schenker hatte erst lachen wollen, so ungeheuerlich kam ihr der Gedanke vor, daß sie, die Krankenpflegerin der Armenabteilung, auf dem „Jour" der berühmten Kapazität erscheinen sollte, dann senkte sie erschrocken den Blick.

In den Augen Westendorfs blitzte etwas Dringendes gebieterisch auf. Sie wollte eine Ausflucht murmeln, aber da beugte er sich rasch zu ihr nieder und flüsterte, nur ihr verständlich: „Es ist auch mein Wunsch, Gertrud. Sie werden doch mir die kleine Bitte nicht abschlagen, mir — Ihrem Protektor?!"

Die junge Pflegerin erbebte. Es war nicht das erstemal, daß er sie verwirrt machte durch diesen sonderbar warmen Ton, der ihr unbestimmte Angst einflößte.

Aber was sollte sie tun? Er war einst der Freund ihres Vaters gewesen und nach dessen Tode ihr Wohltäter. Da sie für eine gelähmte Schwester zu sorgen hatte und aus Neigung den Pflegerinnenberuf erwählte, hatte er ihr die Stelle an seiner Klinik verschafft. Seine Frau hatte sich früher ihrer fast mütterlich angenommen. Senta Westendorf, die einst mit Gertrud dieselbe Schule besuchte, war ihre Freundin geworden.

Freilich — seitdem hatten sich die Verhältnisse bedeutend verschoben.

Während Doktor Lauterbach die Korridortür öffnete und ein Strahl blendenden Lichtes von dort auf ihr goldblondes reiches Haar und die feinen, fast klassisch geschnittenen Züge fiel, drückte Westendorf noch einmal in hastiger Dringlichkeit ihre Hand.

„Sie kommen also bestimmt morgen! Ich erwarte Sie!" sagte er, indem sein Blick sie noch einmal heimlich bewundernd umfaßte.

Gertrud schwieg. Beklommen nahm sie ihren Platz am Krankenbett wieder ein.

Eine Viertelstunde später wurde sie in den Vorsaal gerufen, wo eine zierliche, kleine Dame, mit raffinierter Eleganz gekleidet, ihrer harrte.

Gertrud warf nur einen Blick auf die mädchenhafte Gestalt mit den dunklen Augen, die unruhig aus einem blassen, pikanten Gesichtchen auf sie gerichtet waren, als sie überrascht ausrief:

„Senta — du?! Du kommst in die Klinik?"

„Ja — leibhaftig! Ist Papa schon fort?"

„Er ging vor einer Viertelstunde."

„Nun, das tut nichts ... eigentlich wollte ich ja nur dich sprechen, Gerty. Aber, weißt du, daß es scheußlich hier ist? Diese Stille, dieser infame Geruch von weiß Gott was für Desinfektionsmitteln ... wie du das aushalten kannst!"

Gertrud lächelte.

„Ich bin nirgends so glücklich wie hier. Hier habe ich meine Arbeit und damit — meine Welt."

„Na ja — du warst ja immer so 'n komisches, überspanntes Tierchen. Ich würde einfach zugrunde gehen dabei."

„Es wundert mich, daß du dich dann überwunden hast, herzukommen!"

Senta lächelte verschmitzt.

„Ja, siehst du, das hat eben seinen Grund. Was tut man nicht, um — Du, Gerty, sag' mal — du kommst wohl recht viel mit Ernst Lauterbach zusammen?" Ihre Augen bohrten sich forschend in die Gertruds.

„Wie meinst du das, liebe Senta?"

„Na, stell dich doch nicht so ... so ... naiv! Er ist doch auch hier, und Tiller hat mir gesagt, daß du seit vier Wochen auf seiner Abteilung beschäftigt bist. Du — da werdet ihr doch gute Freundschaft gepflogen haben?"

Gertrud lächelte halb erstaunt, halb belustigt.

„Du hast wohl keine rechte Vorstellung von der Arbeitslast, die es in einer Abteilung mit vierzig bis fünfzig Kranken täglich gibt. Zum Freundschaftschließen bleibt da wirklich keine Zeit."

„Gut, gut! Aber du kennst ihn, das ist die Hauptsache. Und du kommst morgen? Papa hat dir doch gesagt" —

„Allerdings. Er befahl sogar fast, aber" —

„Liebe, liebe Gerty" — zwei schlanke Arme umschlossen Gertrud plötzlich — „du mußt kommen! Ich" — sie stockte ein wenig. Ihr Blick war mißtrauisch, unruhig, forschend. Dann setzte sie entschlossen hinzu: „Ich brenne darauf, mit dir über jemand zu reden. Ueber Lauterbach nämlich. Er kommt auch. Und" — sie unterbrach sich plötzlich. Hinter einer der Korridortüren war Lauterbachs tiefe Stimme hörbar geworden. Jetzt näherten sich Schritte der Tür.

Gertruds Blick ruhte fast erschrocken auf Senta. Was war das? Sollte? ... Dann faßte sie sich und sagte ruhig: „Wenn du nicht willst, daß er dich hier sieht — es ist Lauterbach!"

Sentas Augen leuchteten auf, während ein jähes Rot ihre blassen Wangen überflog.

„Im Gegenteil — ich will!" Sie raffte ihre Schlittschuhe fester zusammen und sah erwartungsvoll nach der Tür. „Sehr sogar will ich es!"

Aus Frau Santers Zimmer klang die Klingel. Gertrud, die einen Augenblick wie verloren dagestanden hatte, schreckte auf.

„Du mußt mich jetzt entschuldigen ... man verlangt nach mir" —

„Ja, ja — laß dich nicht aufhalten, Gerty!"

Plötzlich warf Senta noch einmal die Arme um Gertruds Hals, reckte sich auf die Zehenspitzen und flüsterte ihr ins Ohr: „Ich hab' ihn lieb ... rasend lieb, mußt du wissen! So — jetzt geh!"

Und Gertrud ging wie betäubt.

Sie sah noch, wie die Tür des Nebenzimmers sich öffnete und zwei strahlende Blicke zueinander flogen.

Dann nahm sie verwirrt am Krankenbett Platz und grübelte beklommen vor sich hin.

Draußen flüsterte es noch eine Weile, dann wurde es still.

„Ich hab' ihn lieb ... rasend lieb." Wie ein Ton aus einer fremden, fernen Welt fielen die Worte ihr immer wieder in die Seele. Sie dachte an die kleine Senta und an den ernsten Doktor Lauterbach.

Bisher hatte sie mit der Vorstellung von seiner Person immer nur einen unpersönlichen Begriff verbunden. Irgend etwas Ideales wie Pflicht oder Arbeit oder Gewissenhaftigkeit. Und nun...

Sie seufzte tief auf.

Es war gewiß seltsam, aber sie konnte ein Gefühl der Beklommenheit nicht los werden. Diese kleine Senta gehörte zur Schar jener Prinzessinnen, denen die ganze Welt nur ein Magazin voll Spielsachen war. Was suchte sie bei den Arbeitsbienen? Ihnen Lauterbach rauben? Ihren Stolz?

Eine zähe Angst ergriff Gertrud Schenker.

Wollte sie einen Mann wie Lauterbach vom sicheren Festland pflichtgetreuer Arbeit in den Strudel ihres unsäglich oberflächlichen Lebens hineinreißen, wie ihre Mutter es mit Westendorf einst getan?

Manche Bemerkung, die ihr verstorbener Vater einst gemacht, fiel Gertrud ein. Sie stammten beide aus derselben Stadt, Westendorf und Georg Schenker. Sie waren Freunde gewesen, damals, als sie gemeinsam ihre Studien absolvierten, gemeinsam schwärmten für die Ideale ihres Berufes. Erst als Westendorf die schöne und reiche Lydia Riemer kennen lernte, mußte man Karriere machen. Sie wäre nie mit der kleinen Wohnung und den bescheidenen Fähnchen zufrieden gewesen, die Gertruds Mutter sich als Frau eines simplen Bezirksarztes gönnen konnte.

Frauen wie sie brauchten einen goldenen Rahmen.

Westendorf schaffte ihn. Sehr breit und glänzend sogar, verbrämt mit den Ornamenten seines sich durch allerlei „Glücksfälle" steigernden Ruhmes. Und er selbst fand immer mehr Geschmack daran, bis er auch ihm Lebensbedürfnis wurde und er vieles, vieles vergaß, was er in der Jugend hochgehalten hatte.

Wer achtet der Blumen am Wegrand, wenn er im Automobil dahinsaust? Die blühen doch nur für ... Fußgänger!

Und nun sollte Lauterbach denselben Weg einschlagen? Gertruds Unruhe wuchs. „Nein," murmelte sie unbewußt, „es wäre so schade um ihn! Er ist viel zu gut dafür. Viel zu tüchtig!" ...

* * *

In den eleganten Gesellschaftsräumen der Westendorfschen Wohnung am Ring wimmelte es von Menschen.

„Eigentlich nur von blendenden Toiletten und großen Namen," dachte Gertrud Schenker, die widerwillig gekommen war und nun gelangweilt in einer Ecke des Wintergartens saß, von wo aus sie einen großen Teil der Räume übersehen konnte. „Menschen sind im Grunde ein seltener Artikel hier."

Und als sollten ihre Gedanken eine Bestätigung aus fremdem Mund erfahren, klangen plötzlich Stimmen an ihr Ohr Es waren zwei junge Aerzte von der Klinik Westendorfs, Doktor Tiller, sein erster Assistent dort, und Doktor Marberg, der erst vor kurzem aus der Provinz gekommen war, um unter dem berühmten Chirurgen zu arbeiten

Marberg war heute zum erstenmal hier geladen Er sah erhitzt und abgespannt aus. Beide bemerkten Gertrud nicht.

„Heiliger Aeskulap," stöhnte Marberg, „ich bin ganz wirr im Kopf! Das ist ja ärger als eine Prüfung! Fortwährend wird man vorgestellt, ohne zu verstehen, wem, gefragt, ohne daß der Frager Zeit hat, die Antwort zu erwarten — und das nennen sie hier „Vergnügen"! Einfach gräßlich, so ein „Jour"."

Tiller lachte.

„Dafür sind Sie aber auch bei dem berühmten Westendorf, der chirurgischen Modekapazität! Natürlich kann's nicht so zugehen wie bei Frau Schmidt in der Provinz. Uebrigens fast lauter Leute von „Bedeutung". Da sind die Kollegen des Professors, die Verehrer von ihm, ihr, dem Töchterlein und der Flamme!"

Der kleine Marberg machte große Augen.

„Der Flamme? Es ist also wahr, was man sich zuflüstert?"

„Daß Westendorf momentan unsere erste Heldin, die schöne, rotblonde Judith Raden auszeichnet? Natürlich! Er zeichnet schöne Frauen, noch dazu, wenn sie berühmt sind, immer aus. Dieser heimlich in den Salons geflüsterte Klatsch ist nämlich auch eine Art Tam-Tam für seine Berühmtheit"

„Und diese Dame — verkehrt hier im Hause?"

„Gott, warum denn nicht, Sie grasgrüner Jüngling? Sie ist ja in ihrer Art auch eine „Kapazität", als große Künstlerin. Frau Lydia ist viel zu vornehm, um eifersüchtig zu sein, oder doch wenigstens — um es merken zu lassen Sehen Sie sich doch an, wie sie dort sitzt, gleich einer Königin, die Cercle hält, die feurige, immer noch schöne Frau! Kann man herzlicher mit einer intimen Freundin plaudern, als sie es soeben mit der Raden tut? So ein Flirt ist übrigens sehr schick und im Grunde — harmlos."

Marberg schüttelte verwundert den Kopf.

„Daß Westendorf bei den wahnsinnigen Anforderungen seines Berufes noch Zeit findet, jemand den Hof zu machen, ist eigentlich unbegreiflich!"

„Gar nicht! Wahnsinnige Anforderungen" — Doktor Tiller lachte spöttisch und stieß seinen jungen Kollegen scherzend an — „bah, wozu hätte man denn seine Assistenten und Hilfsärzte? Früher vielleicht, mein Lieber — da hat man gearbeitet und geschuftet wie wir heute, jetzt aber, auf der Höhe — genießt man!"

„Aber die Klinik? Das Sanatorium? Es heißt doch, daß Westendorf der eigentliche Besitzer ist."

„Natürlich! Römer ist nur Direktor. Aber dort braucht er doch nur täglich einmal durchzulaufen, wenn nicht gerade eine Berühmtheit drin liegt. Alles andere macht Primarius Langsteiner mit den Unterärzten. Auf der Klinik überläßt er fast alles uns. Sie sehen ja, wie sehr wir eingespannt sind! Ja, ja, lieber Kollege, merken Sie sich das: als Hilfsarzt sind Sie nichts. Höchstens eine Zitrone, die man auspreßt. Als Assistenz sind Sie etwas: ein Lasttier, das auf der einen Seite Arbeit, auf der anderen die Verantwortung für alles trägt. Dazu als Morgenröte der goldenen Zukunft: die Privatpraxis. Sind Sie aber einmal Professor, haben Sie einem Prinzen mit Glück seinen Schnupfen wegkuriert, dann sind Sie viel, dann kommt der goldene Regen! Dann keine Arbeit und keine Verantwortung mehr — denn dazu sind dann wieder andere da — sondern bloß Geld, Ruhm, gottähnliche Unfehlbarkeit. Dann hat man Karriere gemacht, wird Lebemann, wie Westendorf, und läßt sich's wohl sein auf Erden!"

„Und die Kranken, die ihre letzte Hoffnung eben auf die berühmte Kapazität setzen — die zählen gar nicht?" fragte Marberg, der sehr ernst geworden war.

„Seien Sie doch kein Frosch, Marberg! Die Kranken! Zahlungsfähig oder nicht? — Das ist, was in Betracht kommt. Im übrigen" —

„Aber Westendorf gilt als Menschenfreund!" unterbrach Marberg den Kollegen fast heftig. „Man rühmt in den Zeitungen gerade von ihm, daß er auf seiner Klinik Arme vielfach umsonst behandelt."

„Zeitungstamtam. Kommt übrigens ja manchmal vor. Wenn der Patient z. B. einen interessanten Fall repräsentiert oder man neue Methoden probieren will. Gott, man kann doch dazu das Material nicht aus den teuren Sanatorium nehmen! Aber das sind schließlich Dinge, die Sie bald weg haben werden. Bei Westendorf können Sie viel lernen."

Als Marberg nicht antwortete, fuhr Tiller halb spöttisch, halb neidisch fort: „Manchmal macht man übrigens auch anders Karriere. Da fliegen einem die gebratenen Tauben sozusagen in den Mund. Sehen Sie sich den blassen, schwarzhaarigen Jüngling dort an, den Ernst Lauterbach — der hat's leicht. Er ist Westendorfs Libling."

„Aber er ist, soviel ich bisher beurteilen konnte, auch sehr tüchtig und pflichtgetreu in seinem Beruf. Man sagt, daß er aus Begeisterung Arzt wurde."

„Hm — ja. Ein komischer Schwärmer. Aber das gibt sich bald. Die Hauptsache ist doch, daß Fräulein Senta seinen Kopf interessant findet und ihn seines melancholischen Ausdrucks wegen „den fliegenden Holländer" nennt. Natürlich soll bei ihr die Geschichte nicht enden, sondern — vernünftig. Darum muß der Herr Papa den künftigen Schwiegersohn in die richtige Bahn bringen, das heißt: unter die Goldtraufe. Nur ist der arme Junge noch von der Universität her etwas belastet mit „Idealen". Will noch nicht recht daran, wie man sagt. . . Na — Senta Westendorff wird ihm die Kinderkrankheit ja wohl bald abgewöhnt haben."

„Und ich bildete mir ein, der kleine, feiste Mensch mit dem ewig lächelnden Gesicht, der nicht von Fräulein Sentas Seite weicht, wäre der Auswählte!"

„Möchte es sein, denn er wünscht brennend, Karriere zu machen! Es ist Kurt von Sandruch, Sekundärarzt am Sanatorium. Aber Schön-Senta mag ihn nicht. Natürlich weiß er, warum, und haßt Lauterbach, obwohl er ihn ostentativ seinen „besten Freund" nennt. Na — kennen Sie sich nun ein bißchen aus, lieber Kollege — ich meine, was die Hauptakteure dieses glänzenden Gesellschaftsstückes anbetrifft?"

„So ziemlich, obwohl ich glaube, daß Ihr Stift etwas zu — scharf in den Konturen zeichnete. Uebrigens, was ich schon immer fragen wollte: da ist auf der Klinik eine blonde Krankenpflegerin" —

„Ah, Sie meinen die Schenker? Hm, die". . . Er verstummte, denn Gertrud hatte sich, als sie ihren Namen hörte, rasch erhoben und schritt nun, ohne die beiden Herren, deren Gespräch sie kaum beachtet hatte, eines Blickes zu würdigen, in den anstoßenden großen Salon.

Marbergs Blick folgte ihr verträumt.

„Das ist sie! Wie anmutig und vornehm zugleich sie sich bewegt! Und das prachtvolle Goldhaar!"

Auch Tiller sah Gertrud nach. Aber in seinen kalten, graugrünen Augen lag ein spöttischer Ausdruck.

„Es scheint, „Madonna Gertrud" hat es Ihnen ein wenig angetan, Marberg? Verlorene Mühe! Die ist kalt wie eine Hundeschnauze, immer „Noli me tangere", will weder von Männern noch vom Heiraten was wissen. Höchstens Lauterbach, mit dem sie an Ueberspanntheit — sie nennen es „Begeisterung für ihren Beruf" — wetteifert, findet Gnade vor ihren Augen."

„Lauterbach? So? Der ist also so glücklich" —

„Ob es ihn glücklich macht, weiß ich ja nun gerade nicht. Aber das ist sicher: Prinzessin Senta wird in ihrem Bemühen, Lauterbach vom armen Teufel in einen annehmbaren Heiratskandidaten umzuwandeln, vielleicht eines Tages auf gefährliche Gegenminen stoßen, die ihr Freundin Gertrud in aller Unschuld legte."

„Soeben sagte Sie, Fräulein Schenker wolle nicht heiraten?!"

„Ich behauptete auch jetzt nicht geradezu das Gegenteil. Dieser überspannten Gertrud ist es vielleicht weniger um den Mann zu tun als um die Sache, der er nach ihrer Meinung nicht entzogen werden darf, indem er sich auf „Karrieremachen" wirft. Obwohl man bei Weibern da nie sicher geht. Meist wollen sie nur so lange „nicht" heiraten, bis einer Ernst macht."

„Hofrat Westendorf protegiert Fräulein Schenker wohl sehr?" warf Marberg nach einer Weile hin.

„Ah — das haben Sie auch schon bemerkt? Nu ja. . . ganz bedeutend! Er motiviert dies damit, daß sie Sentas Freundin und die Tochter seines besten Jugendfreundes ist" —

Marberg sah Doktor Tiller unruhig an.

„Er „motiviert" es?. . . Was wollen Sie damit sagen?"

Aber der junge Assistent wandte sich lachend ab.

„Genug geschwätzt für jetzt, mein Lieber! Gehen wir lieber mal an die Futterkrippe und stärken wir uns ein wenig. Ich sehe nicht ein, warum der Diener umsonst allerlei gute Sachen dort draußen servieren soll."

Gertrud war langsam und planlos vorwärts geschritten in der Absicht, sich anderswo ein verstecktes Plätzchen zu suchen. Sie fühlte sich grenzenlos überflüssig hier. Von all diesen Leuten kannte sie nur wenige, und fast niemand kannte sie.

Frau Lydia Westendorf hatte ununterbrochen einen förmlichen Hofstaat um sich, Senta flog wie ein fröhlicher Schmetterling — immer von dem unermüdlich dienstbeflissenen Sandruch begleitet — bald hierhin, bald dorthin.

Westendorf aber war überhaupt noch nicht hier. Im Vorübergehen hörte Gertrud allerlei verwunderte Bemerkungen darüber. Er war doch sonst so pünktlich! Wo er nur blieb? Freilich der Beruf! Dieser anstrengende, fürchterliche Beruf, in dem er ja bekanntlich ganz aufging!. . . Alle Welt bedauerte ihn.

Gertrud lächelte ein wenig bei diesen Bemerkungen. Aber schließlich — ging es sie an? Ihr war er doch stets der freundliche Gönner und wohlwollende Beschützer gewesen, das durfte sie nie vergessen, und darum wagte sie auch jetzt nicht fortzugehen, ohne ihn wenigstens begrüßt zu haben, so sehnsüchtig sie auch danach verlangte, all dem lärmenden Treiben zu entfliehen...

Plötzlich sah sich Gertrud Senta und Doktor Sandruch gegenüber.

„Gottlob, daß ich dich endlich finde!" rief Senta lebhaft. „Wir suchen dich ja schon wie eine Stecknadel. Aber komm, wir wollen hier in dies kleine Nebenzimmer gehen, damit wir ungestört reden können."

„Handelt es sich denn um so Wichtiges, liebe Senta?" fragte Gertrud lächelnd, den beiden folgend.

Senta warf sich aufatmend in einen Fauteuil.

„Jawohl! Doktor Sandruch teilte mir nämlich mit, Lauterbach, den Papa künftig ausschließlich im Sanatorium verwenden will, hätte keine Luft dazu. Was sagst du dazu? Hast du eine Ahnung, warum er nicht will?"

„Nein!" antwortete Gertrud kühl. „Woher sollte ich?"

„Nicht wahr — es ist bodenlos unbesonnen von ihm?"

Gertrud schwieg. Senta aber fuhr ärgerlich fort: „Wo es sich doch um seine ganze Zukunft handelt. Es ist ja ganz unbegreiflich!"

Doktor Sandruch lächelte maliziös.

„Nun, so ganz doch nicht, gnädiges Fräulein! Lauterbach sagte freilich: „Die reichen Leute brauchen mich nicht, denn für sie sind Aerzte genug da. Aber die Armen auf der Klinik brauchen mich." Indessen, unter uns gesagt — ich glaube, er fühlt sich eben unter diesen „reichen Leuten" etwas deplaciert. Seien wir doch offen: seiner eckigen Natur fehlen die dort unerläßlichen Umgangsformen."

Senta fuhr auf. Aus ihren schwarzen Augen schoß ein bitterböser Blick auf den Sprecher.

„Doktor Sandruch!"

Sandruch lächelte als Antwort nur boshafter.

„Nun ja — es ist doch wahr! Sooft er hinzugezogen wird — und in letzter Zeit tut es ja der Hofrat fast immer — zeigt es sich wieder: er macht gar keinen Unterschied zwischen den Patienten. Sagte er nicht erst neulich der Gräfin B., ihre ganze Krankheit sei nur Einbildung. So etwas sagt man doch einer Gräfin nicht!"

Jetzt lachte auch Senta.

„Na ja — Umstände macht er wenig. Das müssen wir ihm eben erst beibringen. Aber gerade darum soll er ins Sanatorium. Uebrigens gehen Sie, Sandruch, rufen Sie mir Lauterbach einmal her!"

Sandruch machte eine ärgerliche Bewegung.

„Das heißt — ich bin entlassen?! Wenn Sie wüßten". . .

„Ach, schwatzen Sie keinen Unsinn! Morgen dürfen Sie dafür auf den Eisplatz kommen. Das heißt — wenn Sie frei sind."

„Ich mache mich jedenfalls frei. Lauterbach will ohnehin um zehn Uhr eine Patientin im Sanatorium operieren, da mag er dann gleich auch in meiner Abteilung die Runde machen."

Er verbeugte sich tief vor Senta, sehr oberflächlich vor Gertrud und entfernte sich.

* * *

Lachend sah ihm Senta nach.

„Gott — wie verliebt der kleine Sandruch ist! Zu komisch! Und ich nutze seine Narrheit doch so deutlich aus. Aber so sind die Männer!"

Sie schwieg und seufzte plötzlich.

Nein — alle waren nicht „so". Leider! Wenn er — der eine Einzige so gewesen wäre!

Auch Gertrud schwieg. Ohne daß sie es wußte, hatten ihre tiefliegenden, veilchenblauen Augen alles Warme, Sonnige verloren. Irgend etwas hatte sich während des eben stattgefundenen Gesprächs in ihr dunkel, fast feindselig gegen die Freundin ihrer Kindheit erhoben. Sie wollte also Lauterbach wirklich auf den Weg ziehen, wohin ihre Mutter Westendorf gezogen!

Senta kam ihr plötzlich fremd vor.

Und als ob Senta erraten hätte, was in der Freundin vorging, sagte sie mit einemmal in warmem, fast herzlichem Ton: „Na, Gerty, was hast du denn? Erst läßt du dich ein halbes Jahr überhaupt nicht bei uns blicken, und nun wir dich fast mit Gewalt hergebracht haben, tust du den Mund kaum auf!"

Gertrud lächelte gezwungen.

„Nimm's nicht übel, liebe Senta, aber ich fühle mich hier wirklich gar nicht am Platz. All diese Leute sind mir fremd, und der Unterschied zwischen ihnen und meiner Position ist so kraß" —

„Armes Ding — ich begreife!" unterbrach sie Senta mit flüchtigem Mitleid. „Die Jammergestalten dort" —

„So meinte ich es nicht! Ich bin sehr glücklich — dort. Denn dort darf ich nützen, trösten, Leiden lindern. Da wird man rasch vertraut mit seiner Umgebung. Hier komme ich mir fremd und überflüssig vor."

„Hm — Geschmacksache! Mich widert der bloße Gedanke an Kranke an! Abgezehrte Menschen, Klagen, Fieberdunst, antiseptische Mittel — brr!"

Ein weicher Schimmer flog über Gertruds Gesicht.

„Sie sind doch arm! So erbarmungswürdig arm, da ihnen das Köstlichste des Lebens fehlt: Kraft und Gesundheit!"

Senta zupfte ungeduldig an den Spitzen ihres Kleides.

„Gott ja — aber muß man sich das denn gerade — ansehen? Ich begreife noch heute nicht, wie du gerade auf die Idee kamst, diesen Beruf zu wählen, den schleußlichsten von allen!"

„Sage das nicht, Senta, denn du weißt nichts von seinen tief beglückenden Freuden! Ich habe es an Mama gesehen, die drei Jahre litt, ehe sie erlöst wurde, und ich sah es wieder an meiner armen Emma, was es heißt: Leidenden ihre Leiden zu lindern! Das Herrlichste ist es, das Höchste, denn es bedingt völlige Hingabe ohne den Schatten eines selbstischen Gedankens!"

Während Gertrud sprach, tauchte blitzartig die Erinnerung an ganz ähnliche Worte in Senta auf, die sie aus anderem Munde vernommen hatte.

„Wie er! Spricht sie nicht genau so wie er?" dachte Senta, und ihr Blick nahm einen seltsam mißtrauischen Ausdruck an. Sie hatte eigentlich über andere Dinge mit der Freundin sprechen wollen, jetzt aber schien ihr nichts so dringend als ins klare darüber zu kommen, wie weit diese übereinstimmende Begeisterung Zufall oder die Frucht. . . wärmerer Gefühle war. Am Ende — die beiden sahen einander doch täglich. . . konnte man Ernst Lauterbach täglich sehen, ohne sich in ihn zu verlieben?"

„Du hättest eigentlich Aerztin werden sollen, Gerty. Warum bist du es nicht geworden?" sagte sie nach einer Weile.

„Weil mir die Mittel dazu fehlten. Du weißt, daß die Zinsen unseres winzigen Kapitälchens nie ausgereicht hätten, zwei Personen zu erhalten, und daß ich für meine arme, hilflose Emma zu sorgen habe."

„Richtig, deine Schwester! Wie geht es ihr? Ist keine Aussicht, ihre Lähmung zu heben?"

„Dein Vater sagt leider nein. Aber da ich seiner Güte meine Anstellung verdanke, konnte ich Emma wenigstens im Haus der Barmherzigkeit gut unterbringen. Studieren freilich — dazu hätte es nicht gereicht! Aber siehst du — man braucht ja nicht gerade Aerztin zu sein — gute Aerzte gibt es genug — man arbeitet ihnen in die Hände, indem man sich ihren Intentionen gewissenhaft anpaßt, ausführt, was sie anordnen — ihre Sorge teilt bei jedem schweren Fall und sich mit ihnen ihres Erfolges freut" —

Senta unterbrach sie ungeduldig.

„Nun erhitze dich nur nicht so! Du glühst ja vor Begeisterung! Wahrscheinlich denkst du an den „schönen Fall", den ihr eben jetzt wieder zusammen habt, du und Lauterbach. . . er will ja, glaube ich, deine Frau Santner, oder wie sie heißt, operieren?"

„Ja. Der Fall ist an sich nichts Besonders. Ein gutartiges Neugebilde. . . Aber das interessiert dich wohl nicht?"

„Ausnahmsweise — doch! Lauterbach hat also die Sache übernommen, nicht wahr?"

„Ja. Er ist der beste, warmherzigste Arzt, den wir auf der Klinik haben. Alle Patienten schwärmen für ihn und wollen nur von ihm behandelt werden. Darum hat er es auch Frau Santner versprochen, die eine besonders aufgeregte, durch langes Leiden schon recht geschwächte Kranke ist und sich rasend vor der Operation fürchtet. Anfangs lag sie auf der Klinik, aber seit heute ist sie im Sanatorium, und ihr zuliebe willigte Lauterbach ein, ausnahmsweise dort zu operieren."

„So? Ihr zuliebe! Du, sag' mal, Gerty — dann ist sie wohl jung und hübsch, nicht wahr?"

Gertrud sah erstaunt auf, dann lächelte sie nachsichtig.

(Fortsetzung folgt.)

Beachtet das Schild mit dem großen Fisch.

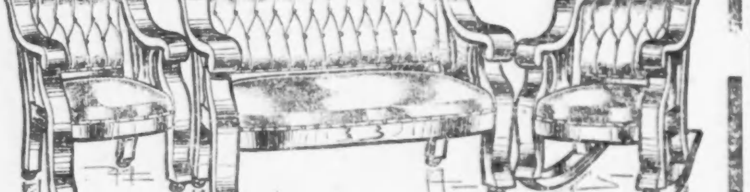
L. FISH FURNITURE CO.
EST. 1858

1906-1908 Wabash Avenue
Nahe 20te Straße. Samstag Abends bis 10 Uhr geöffnet.

1901-1911 State Strasse
Offen Samstags bis 10 Uhr Abends.
822-824 W. 63. Strasse
Offen Diens., Donners. u. Samstag Abds.
3036-3038 Lincoln Ave.
Offen Diens., Donners. u. Samstag Abds.
654-656 W. North Ave.
Offen Diens., Donners. u. Samstag Abds.

Warum hohe Miethe bezahlen?

Warum zahlt Ihr übermäßige „Downtown“-Preise für Möbel, wenn Ihr dieselben Waaren hier für billigeres Geld kaufen könnt? Geschäfte in der unteren Stadt zahlen enorme Mieten, welche naturgemäß den Verkaufs-Preisen angerechnet werden. Wir ersparen jährlich $60,000 an Mieten, weil alle unsere fünf Läden sich außerhalb des teuren Miete-Distrikts befinden. Wir behaupten nicht, daß wir zu Wholesale-Preisen verkaufen—**weil dies nicht möglich ist!** Wir verdienen an unseren Waaren genau so viel, als die „Loop“-Läden, aber wir **sparen** genug an Mieten, um Euch 10—20 Prozent an allen hier gekauften Waaren zu ersparen. Wir geben $60,000 jährlich an unsere Kundschaft — statt an den Hauswirt.



Liberale Kredit - Bedingungen.

Hochfeines Mahagony Parlor Suite

Regulärer $75 Wert. Fachmännisch aus feinstem Birken-Mahagany konstruirt und prächtig mit der Hand polirt. Der Entwurf ist ungewöhnlich elegant, mit hohen beguemen Rückenlehnen versehen, zierlich geformt zierliche Armlehnen und schön geformte Füße. Mit **echtem Leder** bezogen und mit schönem „tufted“ Rücken. Speziell zu... **$47.85**
Abzahlungen $1.60.

9x12 Fuß Royal Axminster Rugs

Die Rug-Sensation des Jahres. — Künstler. Gewebe aus feinem Kammgarn mit seidenartigem Peil und fester schwerer Rückseite. Prächtige Farben-Kombinationen. Auswahl in prächtigen oriental. sowie Blumen-Mustern — speziell zu... **$24.75**

Neueste Frühjahr-Muster. — Hunderte von feinen Bargains.
$2.50 baar, $2.00 monatlich.

Beachtet das Schild mit dem großen Fisch

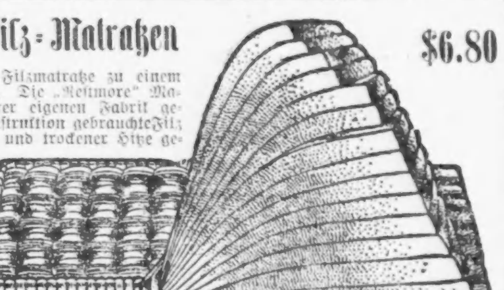
Der berühmte Hoosier Küchen-Schrank

Schließt Euch heute dem Hoosier-Club an—$1 bringt Euch das Cabinet. Das bequemste u. praktischste Cabinet, das je gemacht wurde. Verringert Euren Tisch, Pantry sowie „Cupboard“ in einem—alles im Bereiche Eurer Finger—Mehl, Salz, Zucker, Gewürze, Pfannen u. Kessel —alles in nächster Nähe. Schließt Euch heute dem Hoosier-Club an. Zahlt nur $1 in Baar und den Rest in kleinen wöchentlichen Raten von nur **$1**

Ausschließliche Agentur für das Hoosier Kabinet, nach dem Klubplan

Die Preise sind in deutschen Ziffern vermerkt — die Ablieferung erfolgt in Auto-Trucks ohne Firmen-Schilder.

„Restmore“ Filz-Matratzen **$6.80**



Eine sanitäre, gesunde Filzmatratze in einem Rekord brechenden Preis. Die „Restmore“ Matratzen in unserer eigenen Fabrik gemacht. Bei der Konstruktion gebrauchte ... wird durch Luft, Dampf und trockene Hitze gereinigt, wodurch sie **durchaus sanitär** werden. ... Speziell zu **$6.80**
$1.00 baar, 75c monatlich.

Prachtvolle Bett = Davenport

Ein hochfeines automatisches Bett Davenport, von massivem Eichen gemacht und in prachtvoller Goldenpolitur. Sitz- und Rücklehne mit mit alltemperirten Stahl Coil Springs versehen. Mit Royal Leder gepolstert. Abends augenblicklich in ein Bett voller Größe zu verwandeln. Speziell zu... **$15.75**
$1.50 baar—$1.50 monatlich.

FREI! Außerhalb der Stadt Wohnende, verlangt den Bargain-Katalog, 224 Seiten stark.

— Durch die Blume. — Frau (entrüstet): „Nein, denke Dir nur, drüben Müllers Frau ist früher Köchin gewesen!“ — Mann: „Nun, ich wollte, Du auch.“

— Spottvögel. — „Da kommt Fritz Müller, der junge Ehemann!“—„Was für ein süßes Gesicht er macht!“—„Es soll Niemand merken, daß er in den sauren Apfel beißen mußte!“

— Versteckte Anspielung. — Leutnant: „Was willst Du denn, Johann?“ —Bursche: „Herr Leutnant, ich melde gehorsamst, daß heute mein Geburtstag ist.“

— Vaterwonne. — Herr Wamperl: „Ja, ja, Kinder sind ein Geschenk des Himmels. Der schönste Tag meines Lebens war es, als mein Sepperl mir die erste Maß über die Gasse holte!“

(Für die „Sonntagpost“.)

Unter dem Sternenbanner.

Erinnerungen eines alten Abendpostlesers aus seiner Dienstzeit.

Aus der Zeit der 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts, die die Armee der Vereinigten Staaten, hauptsächlich die Kavallerie, durchzumachen hatte, läßt sich vieles erzählen, das nur sehr wenig bekannt ist und von manchen vielleicht interessant gefunden wird.

Ich selber habe vom 9. Januar 1883 bis zum 8. Januar 1888 gedient und in den fünf Jahren vieles erlebt. Darunter auch folgende Geschichte:

Wir waren nach langem Herumziehen hinter dem Apachenhäuptling Geronimo und seiner Bande, wobei wir öfter, sowohl Mann als auch Pferd, 4 bis 5 Tage ohne Wasser gewesen und in den Steppen New Mexikos und Arizonas mitunter furchtbare Strapazen auszuhalten hatten, wieder einmal, nachdem wir Geronimo glücklich eingefangen hatten, in ein Fort (Lowell nahe Tucson, A. T.) gelangt. Ein paar Tage später gab es Zahltag für 4 Monate Dienstzeit. Aber das viele Geld tat den Soldaten nicht gut. Im Fort war nur wenig anzubringen. So blieb Spielen („Mounte“) alles, was man tun konnte. Dieses wurde denn auch sehr stark betrieben, und ich sah, wie einer unserer Sergeanten über 500 Dollars gewann. Nun fiel es zweien unserer Offiziere, die auch vielleicht zu viel Geld in der Tasche hatten, ein, nach Tucson zu fahren. Da ich gerade Wagenmeister unserer Schwadron war, befahlen sie mir anzuspannen, und sie — der eine war unser Regimentsadjutant, der andere Oberleutnant und zur Zeit Kommandeur unserer Schwadron, nach der Stadt zu fahren. Dazu brauchten wir ungefähr fünf Stunden und gelangten um 2 Uhr Nachmittags daselbst an. Um 8 Uhr sollte ich wieder anspannen, da sie zur Nachtzeit zurückfahren wollten, vielleicht um nicht gesehen zu werden. Wie ich die Zeit, die ich in Tucson war, verbrachte, darüber will ich jetzt schweigen, vielleicht ein ander Mal darüber. Ich lernte dort einen deutschen Gastwirt und noch viele andere gute Freunde kennen und verpaßte natürlich auch meinen 8 Uhr Befehl, kam erst um 10 Uhr, fand, daß die beiden Offiziere selber angespannt hatten und heimgefahren waren. Eine schöne Bescherung! Was sollte ich nun machen? Ging wieder zurück zu meinen Freunden, denn ich hatte noch ein paar Dollars, und verblieb daselbst bis zum Morgen, machte mich dann zu Fuß auf den Weg, um wieder heimzupilgern. Ich kam aber nicht sehr weit, denn ich erblickte in der Ferne einen Reiter mit einem Extrapferd. Als er näher kam, erkannte ich in ihm meinen guten Kameraden Müller, der, um mich heimzuholen, ausgeschickt worden war. Indessen, er hatte auch noch verschiedene Dollars bei sich und wollte auch gerne welche davon los werden. So machten wir Kehrt und ritten wieder zurück in die Stadt, wo wir bis zum nächsten Morgen verblieben. Dann ging es im Galopp heim. Er in die Kaserne, ich in mein Zimmer, welches beim Stall war, wo ich mir eine Entschuldigung ausarbeitete, die ich zur Stallzeit unserem Kommandeur vorbringen wollte. Die Zeit kam, aber jedesmal, wenn er in meine Nähe kam, ging er im weiten Bogen um mich herum. Dasselbe tat er auch bei meinem Freunde Müller. Jedenfalls hatte auch er genug mit durchgemacht und wollte nicht noch mehr von unseren Erlebnissen wissen. Von Strafe war natürlich erst recht keine Rede.

Henry Einspar.

Das kommt nur in Romanen vor..

Parodien von Hermann Wagner.

Das große Los.

Als die gute Tante Käte eben im Begriff war, ihre Augen für immer zu schließen, winkte sie noch ein letztes Mal ihren Liebling, die siebzehnjährige blonde Grete, zu sich heran.

„Kind“, sagte sie mit schwacher Stimme, „in dieser Schatulle....“

Allein, ein heftiger Hustenanfall schnitt ihr in diesem wichtigen Augenblick das Wort ab.

Sie begnügte sich daher damit, noch einmal zu lächeln, zeigte mit einer eindringlichen Geste auf die Schatulle, die auf dem Nachttäschchen neben ihrem Bette stand, schickte einen ergebenen Blick zur Zimmerdecke und starb.

„Tante!“ schrie das junge Mädchen auf und sank schluchzend an dem Bett der Verstorbenen nieder.

Die Mutter aber nahm mit einem schnellen Griff die Schatulle an sich und öffnete sie.

Sie schob sie jedoch mit einer geringschätzigen Bewegung sogleich wieder beiseite.

„Nur ein Zehntel-Los der königlich sächsischen Klassenlotterie“, sagte sie, „wie schäbig!“

Der Vater indessen machte eine wichtige Miene und legte den Zeigefinger an die geschlossenen Lippen.

„Ruhe, liebe Amalie“, sagte er, „man kann niemals wissen....“

Es waren inzwischen vier Wochen ins Land gegangen, und auf dem Grabe der guten Tante Käte blühten schon die Geranien und die Rosen und die Nelken.

Da stürzte eines Tages Kurt, der junge, schmucke, dunkel gelockte Bräutigam der blonden Grete, bleich ins Zimmer, sank auf einen Stuhl und stammelte:

„Ich bin ruinirt!“

„Ruinirt —?!“ schrie die Braut entsetzt auf.

„Erlauben Sie —?!“ äußerte unwillig die Mutter.

Kurt wischte sich mit seinem Taschentuch den Schweiß von der Stirn.

„Ich habe für einen Freund gebürgt“, erklärte er dumpf, „für den Viktualienhändler Vinzenz Theodor Burbaum. Der Elende ist durchgebrannt. Er hinterläßt nichts, als eine Ladeneinrichtung, die vollständig leer ist!“

„Der Schurke!“ empörte sich die Mutter.

„Die armen Kinder!“ jammerte die Braut.

„Mein schönes Geld!“ sagte resignirt Kurt.

„Aber“, fügte er, sich aufrichtend, sogleich entschlossen hinzu, „aber ich werde kämpfen wie ein Löwe! Noch ist meine Butter- und Eierhandlung nicht geschlossen! Ich werde ausharren! Und ich werde siegen! Ich schwöre es Dir, meine Grete: binnen Jahresfrist bist Du mein Weib!“

In diesem Augenblick wurde die Tür ungestüm geöffnet.

Es war der Vater, der auf der Schwelle erschien. Er hielt ein Zehntel-Los der königlich sächsischen Klassenlotterie in der Hand. Es war das von der guten Tante Käte hinterlassene Zehntel.

Des Vaters Antlitz zeigte einen feierlichen, bewegten Ausdruck.

Mit vor Tränen erstickter Stimme sagte er:

„Kinder“, sagte er, „alle unsere Sorgen haben ein Ende! Mutter kann sich einen neuen Regenmantel kaufen, Kurt kann seinen Verlust ausgleichen und Grete kann heiraten: das Los der guten Tante Käte hat den Haupttreffer gemacht!“

Treu bis in den Tod.

Frieda Butterweich liebte von ganzem Herzen und mit ganzer Seele den Stationsassistenten Sigmund Hermengild Bimpfl, einen braven, liebenswürdigen und nur etwas gefräßigen Jüngling, der Frieda Butterweich, sobald er nur befördert sein würde, sogleich zu ehelichen gedachte.

Leider überaß sich Sigmund Hermengild Bimpfl eines Tages während der Faschingszeit an Pfannkuchen, verdarb sich den Magen und starb.

Frieda Butterweich begleitete ihn unter herzzerreißendem Schluchzen zu Grabe, schloß sich drei Tage und drei Nächte in ihre Kammer ein und sagte am Morgen des vierten Tages mit fester Stimme zu ihrer Mutter:

„Mutter“, sagte sie, „ich habe nur ihn geliebt! Und ich liebe ihn noch immer! Und ich werde ihn ewig lieben! Nie werde ich mein Herz oder meine Hand einem anderen schenken! Ich bleibe ihm treu!“ —

Es verging ein Jahr, und als dieses Jahr vergangen war, stellte sich ein Freier ein, Ernst Schlump mit Namen, ein jugendlicher, höherer Angestellter der elektrischen Straßenbahn, nicht unschön von Gestalt und Angesicht, begütert, gutmütigen Charakters und von tadellosem Ruf.

Er trat vor Frieda Butterweich hin, legte die Hand aufs Herz und sprach: „Fräulein, es kann ihnen nicht entgangen sein, daß ich Sie liebe! Darf ich hoffen! Wollen Sie die Meine werden?“

Allein aus Friedas Augen traf ihn ein Blick von so eisiger Kühle, daß die Hoffnungen, die er gehegt hatte, sofort tief unter den Gefrierpunkt sanken.

Frieda schüttelte abweisend den Kopf.

„Nein“, sagte sie fest.

Und sie verabschiedete den Bestürzten, der sich stotternd empfahl, mit einem hoheitsvollen Lächeln. —

Es vergingen fünf Jahre.

Der Schmelz der ersten Jugend war von Frieda Butterweich gewichen, das hinderte den Sparkassendirektor Friedrich Krause, einen Mann gesetzteren Alters und abgeklärten Temperaments indessen nicht, eine innige Neigung zu ihr zu fassen.

„Liebes Fräulein“, sagte er daher, nachdem er sich eines Sonntags Vormittags in schwarzem Gehrock, blank gewichsten, knarrenden Stiefeln, mit Zylinder und einem Strauß weißer Rosen bei Frieda eingestellt hatte, „liebes Fräulein, ich weiß, daß Sie um einen Jugendgeliebten trauern. Aber ich glaube, daß ich als ein Mann, der stattlich, gesund, fix angestellt und pensionsberechtigt ist, wohl in der Lage bin, Sie zu trösten! Können Sie mir vertrauen? Wollen Sie die Meine werden?“

Frieda errötete und war sichtlich tief bewegt.

„Mein Herr“, gab sie zur Antwort, „Ihr Antrag ehrt mich sehr! Zu meinem lebhaften Bedauern bin ich aber trotzdem nicht in der Lage, ihn anzunehmen. Ich habe geschworen, meinem verstorbenen Hermengild treu zu bleiben! Ich halte meinen Schwur!“

„Ist das Ihr letztes Wort?“ fragte Friedrich Krause düster.

„Mein letztes!“ sagte Frieda fest.

Und sie sah dem gekränkt Davoneilenden mit resignirendem Bedauern nach. —

Und wieder vergingen zehn Jahre.

Und abermals fand sich ein Mann, der das Verlangen hatte, Frieda Butterweich zu seiner Frau zu machen, und zwar war es diesmal kein gewöhnlicher Sterblicher, sondern ein Mann von Adel, Egon von Donnerbusch, Geheimrat, Besitzer vieler Millionen und Exzellenz.

Und so legte er eines Tages seine Orden an, fuhr im Auto bei Frieda vor, verbeugte sich vor ihr, küßte ihr die Hand, strich dann seinen weißen Backenbart, lächelte und sagte:

„Gnädigste, ich bitte um Ihre Hand!“

Frieda erblaßte und das Herz pochte ihr stark.

„Exzellenz“, sagte sie, „ich — —“

Aber sie hielt, ehe sie das gewichtige „Nein!“ aussprach, noch einen Augenblick inne. Man sah es, daß sie einen schweren inneren Kampf ausfocht. Aber sie blieb schließlich doch Siegerin!

„Exzellenz“, sprach sie und zerdrückte eine Träne, „ich bin untröstlich, Sie abweisen zu müssen....“

„Wie —?!“ fragte der Geheimrat. Frieda senkte errötend den Kopf.

„Ich habe nur einen geliebt, und diesen kann ich nicht vergessen!“

Eine bange Pause entstand.

Dann aber küßte der Geheimrat, sich der inneren Größe dieses seltenen Mädchens bewußt werdend, Frieda gerührt die Hand und sagte:

„Wahrlich“, sagte er, „die Treue ist doch kein leerer Wahn! Ich gehe mit Schmerz von hier, aber ich habe den Glauben an die Menschen wiedergewonnen! Seien Sie bedankt, mein Fräulein! Und leben Sie wohl!“

Der edle Graf.

Als Graf Zieseldorff, Rittmeister bei den Gardehusaren, eines Abends in gewohnter Weise an seinem Schreibtisch saß, um strategische Werke zu studiren, stürzte mit allen Zeichen größten Schreckens ein junges Mädchen in sein Zimmer, fiel vor ihm nieder, rang die Hände und schrie:

„Botho — ich bin das unglücklichste Geschöpf der Welt!“

Graf Zieseldorff erkannte zu seiner Bestürzung in der jungen Dame seine Braut.

„Elly“, rief er aus, „was ist Dir?!“

Allein Elly war keines Wortes mächtig. Erst den eindringlichen Bemühungen des Grafen gelang es, sie allmählich zu beruhigen. Sie richtete sich mühsam auf, sah gequält zur Seite und flüsterte:

„Botho, — wir müssen scheiden —“

„Aber Kind —!“

„....müssen scheiden“, wiederholte Elly dumpf, es muß sein!“ —

„Kind, was hast Du denn?“ fragte Botho befremdet.

„Das ist es ja: ich habe nichts!“

„Ich verstehe Dich nicht....“

Elly lachte schrill auf.

„Du hast ein armes Mädchen vor Dir, Botho! Denke Dir: mein Papa hat vor einer Stunde seinen Konkurs angemeldet! Wir sind Bettler!“

Graf Zieseldorff atmete befreit auf. „Sonst nichts?“ fragte er.

„Wie —?“ machte fassungslos Elly.

Aber der edle Mann schloß ihr mit einem Kuß die Lippen.

„Elly! Wie froh hast Du mich mit Deiner Mitteilung gemacht, wie glücklich! Jetzt, da Du nichts mehr hast, kann ich Dir beweisen, daß ich Dich nicht Deines Geldes wegen liebte! Komm an meine Brust! In sechs Wochen feiern wir unsere Hochzeit!“

Beseitigt Dyspepsia, Gas und schlechte Verdauung

„Pape's Diapepsin“ kurirt kranke, saure Magen in fünf Minuten — Achtet auf die Zeit!

Es „bringt wirklich“ schlechte Mägen in Ordnung — es „bringt wirklich“ Verdauungsschwäche, Dyspepsie, Sodbrennen und Säure in fünf Minuten weg — das — gerade das — macht Pape's Diapepsin zu dem meistgekauften Magenregulatur in der Welt. Wenn sich das, was Ihr eßt, durch Gährung in schwerverdauliche Klumpen zusammenballt, wenn Euch Gase, Säure und unverdaute Speisen aufstoßen, wenn Ihr Schwindel verspürt, Euer Atem übel riecht, Eure Zunge belegt ist, Ihr innen mit Galle und unverdaubaren Speiseresten gefüllt seid, dann denkt daran, daß alle diese Leiden in dem Augenblick verschwinden, in dem „Pape's Diapepsin“ mit dem Magen in Berührung kommt. Es ist wirklich erstaunlich — beinahe wunderbar, und das Beste dabei ist, daß es harmlos ist.

Eine große 50 Cents-Schachtel von Pape's Diapepsin wird Euch für 100 Dollars wert Befriedigung geben, oder Euer Apotheker gibt Euch Euer Geld zurück.

Es ist sein Gewicht in Gold wert für Männer und Frauen, die ihre Mägen nicht in normalen Zustand bringen können. Es gehört in Euer Heim — es sollte immer bereit gehalten werden für den Fall, daß während der Tag- oder Nachtzeit ein Magen erkrankt, sauer wird oder sonst in Unordnung gerät. Es ist der schnellste, sicherste und der harmloseste Magenarzt der Welt.

„A STORE FOR EVERYBODY“
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Riesiger Verkauf seidener Damen-Kleider zu $11.75

Diese Kleider sind speziell für diesen Verkauf entworfen worden. Gemacht in vollem Kimono-Effekt, aus Taffeta in prächtiger Qualität, in „two tone“ Modell, genau wie die Abbildungen; in all den neuen tonangebenden Farben; mit Spitze und Netz garnirt und besetzt mit Schleife aus breitem Moiree-Band — sehr modern.

Zu haben in Schwarz, Wine, Grau, Rosa, Navy, Lavender, Braun und Grün; wie auch in den neuen Foulard Effekten, in neuen und schönen Farben; diese prächtigen Kleider müssen gesehen, um geschätzt zu werden. Wir empfehlen zeitigen Einkauf, da diese Kleider am Montag sehr in Nachfrage sein werden.

$11.75
Zweiter Floor Mitte.

Kleider = Formen.

(Haupt-Floor)

Favorite stellbare Kleiderformen in vier Abteilungen, können auf irgend eine Größe gestellt werden, Hals, Büste, Taille und Hüfte; $7.50 Wt. zu... **$3.95**

BANKES' KAFFEE
Frisch geröstet jeden Tag

26¢ lb.

Garantirt, jedem 35c bis 40c Kaffee in Chicago gleichzukommen.

Wir beweisen es oder Euer Geld zurück
20 Läden

Nordwestseite	Westseite		Nordseite
1644 W. Chicago Ave.	1510 W. Madison Str.	1818 W. 12. Str.	406 W. Division Str.
1024 Milwaukee Ave.	2830 W. Madison Str.	3102 W. 22. Str.	720 W. North Ave.
1367 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Ave.	Südseite	2640 Lincoln Ave.
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.	3032 Wentworth Ave.	3244 Lincoln Ave.
2710 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str.	3427 S. Halsted Str.	3413 N. Clark Str.
		4729 S. Ashland Ave.	

mifson

Der Luftröhrenschnitt.

Es gibt manche Krankheiten, bei denen aus irgendwelchen Gründen die Verbindung der Lunge mit der äußeren Luft erschwert oder ganz aufgehoben ist. Das kann bedingt sein durch Steckenbleiben von fremden Körpern in dem obersten Teile der Luftröhre oder durch krankhafte Veränderungen, bei denen namentlich die Diphterie, Geschwülste oder Schwellungen obenan stehen. Die Folge davon sind hochgradige Atembeschwerden, die natürlich direkt gefährlich werden können, wenn die Zufuhr frischer Luft zur Lunge vollständig aufhört. Daß in allen Fällen einer mechanischen Verlegung der Luftröhre durch den Luftröhrenschnitt Abhilfe geschafft werden muß, liegt auf der Hand. Anders steht es bei der Diphterie, denn hier findet auch die Ansicht Anhänger unter den Aerzten, eine Röhre durch den Kehlkopf in die Luftröhre einzuführen (Intubation), um so die unterbrochene Zufuhr der frischen Luft wieder herzustellen. Indes wird man namentlich bei Kindern in der Mehrzahl der Fälle zum Luftröhrenschnitt greifen, einer Operation, die längst nicht mehr die Gefährlichkeit besitzt, wie man anzunehmen geneigt ist. Sie ist bereits von Aerzten im ersten Jahrhundert vor Christo ausgeführt, kam dann aber in Vergessenheit, und erst vom Jahre 1882 an hat der Luftröhrenschnitt seinen Siegeszug in der Medizin angetreten. Er will, wie schon der Name sagt, durch Eröffnung der Luftröhre (Tracheotomie) v m Halse aus die gestörte Verbindung der Luft wieder schaffen. Dadurch, daß dann eine Kanüle eingeführt wird, bleibt diese Verbindung eine längere. Je nach der Stelle, an der man den Schnitt anlegt, unterscheidet man eine untere oder obere Tracheotomie. Unmittelbar nachdem die Luftröhre, Trachea, eröffnet ist, hört man ein lautes, schlürfendes Einatmungsgeräusch, daß oft mit kräftigem Hustenstoß verbunden ist. Dann wird die Kanüle eingeführt, und es erfolgt darauf meist ein kräftiger Husten unter Auswurf von Schleim oder Häuten, worauf ein ruhigeres Atmen eintritt. Wenn die nötigen Vorsichtsmaßnahmen beobachtet werden, so sind die Gefahren des Luftröhrenschnittes sehr gering, aber ihr Nutzen ist dagegen so groß, daß wir ihn nicht entbehren können. Ohne Luftröhrenschnitt wäre mancher Erwachsene und manches Kind dem Tode rettungslos ausgeliefert. Der Widerstand, der von seiten der Eltern manchmal dagegen stattfindet, ist ein vollständig unberechtigter und sollte unterbleiben, wenn die Eltern ihren Liebling behalten wollen.

Die Desinfektionskraft der Metalle

Durch sehr eingehende Versuche mehrerer Forscher ist festgestellt worden, daß Metalle und deren verschiedene Legierungen sowie gemünztes Geld rasch und energisch Keime vernichten. Alle Versuche ergaben, daß Kupfer die stärkste bakterientötende Kraft besitzt, dann kommt Messing, auf welche Silber und Gold folgen; hieran schließen sich die anderen Metalle in absteigenden Verhältnissen an. Die Frage, ob die Metalle nur als reines, also blankgeputztes, oder auch mit ihren Ueberzügen aus Oxyd und Schmutz diese keimtötenden Eigenschaften haben, beantwortet Prof. Bitter dahin, daß das schmutzigste Zweipfennigstück, die viele Wochen nicht geputzte Türklinke ebenso die Krankheitskeime tötet, wie ganz neue, nie gebrauchte Gegenstände gleicher Zusammensetzung. So ergibt sich die sichere Tatsache, daß wir in den Metallen und deren Legirungen Körper besitzen, die dank ihrer bakterientötender Eigenschaften der Verschleppung von Krankheitserregern auf den von ihnen gefertigten Gegenständen einen energischen Widerstand entgegensetzen. Es steht fest, daß die Krankheitserreger auf den aus Metall gefertigten Gebrauchsgegenständen rascher zugrunde gehen, wie auf den aus anderen Materialien, z. B. aus Holz gefertigten, und die kleineren, am meisten im Verkehr befindlichen Münzen desinfiziren am besten. Immerhin muß besonders bei Epidemien mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß eine Uebertragung von Krankheitskeimen eintreten kann, und gerade die aus Zinkblech, Stahl und Zinn hergestellten gewöhnlichen Eßgeräte desinfiziren am wenigsten, auch das emaillirte Blech und Eisen verhält sich nicht besser.

Gegen sauren Magen gebraucht.............NIGHT
Gegen Biliosität gebraucht
Gegen Verstopfung gebraucht..........CAP
Gegen Unverdaulichkeit gebraucht
Gegen belegte Zunge gebraucht..........TEA
Gegen Kopfweh gebraucht
Als ein Eingeweide-Tonic gebraucht..........10c

mifson

UMI

MALT MARROW

Empfohlen von den besten Aerzten

Nur echt, wenn es McAvoys ist.

McAvoy Brewing Company

ADAM ORTSEIFEN, Präsident.

Tel. Calumet 5401 — Alle Depts.

ALMA MATER ist das beste Bier im Markt.

Gebraut von der McAvoy Brewing Company.

mzdofonn

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

fo15fomitel'

$100 FIRST MORTGAGE BONDS

Beginnt zu sparen Mit $1.00 zu 3%

Und sobald Ihr $100 erspart habt—legt sie in einem unserer Erste Hypothek Investment Bonds an — und verdoppelt so die Ertragskraft Eurer Ersparnisse — von 3% auf

6 Prozent

Verlangt unsere $100 Bondliste. Aeltestes Bankgeschäft in Chicago. Gegr. 1855. Kapital $1,500,000.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

COR. CLARK AND RANDOLPH STS.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

Erbschaften

und sonstiges Vermögen billigst einkassirt, auch Vorschußzahlungen geleistet, wenn dies die Sachlage erlaubt. Vollmachten und andere notarielle Urkunden. Testamente und U. S. Reisepässe besorgt.

Geld- und Kabelanweisungen, Checks und Wechsel auf alle Plätze Europas. Kreditbriefe und Reise-Checks.

Knauth-Nachod & Kühne

INTERNATIONAL BANKERS

New York • Leipzig

Adresse: Dept. P. A. 10

15 William Str., New York, N. Y.

7des,sonlt

Schiffskarten

Extra billig jetzt

$20 nach und von Rotterdam Antwerpen.

$22 nach und von Bremen-Hamburg.

Wer Verwandten oder Bekannte von drüben nach hier kommen lassen will, jetzt ist die Zeit Freikarten zu kaufen.

ANTON BOENERT

Schiffsagent in Chicago seit 1871.

616 Süd Dearborn Str.

nahe Polk Str. Bahnhof.

5mz,dofsonmodi*

Schiffskarten

Extra billig auf den Dampfern der

URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.

Von New York nach Rotterdam u.s.w.

Wegen Auskunft wenden Sie sich an

J. V. ZINNER & CO.

Westliche Generalagenten.

140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph

Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12.

Filiale: 619 W. North Avenue.

Offen 8 Morgens bis 8 Abends; Sonnt. 9—1.

1an4,sonmomite*

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4

Volles Set Zähne $4.00

Whalebone Zähne $5.00

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.

Deutsch gesprochen.

UNION DENTAL CO.

21 Jahre etablirt.

108 E. Wabash Ave., S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abds. Sonntags, 9—3.

fondisd

Eine Erinnerung an Plewna.

Von Hugo von Köller.

In den ersten Tagen des Januar 1880 trat ich, soeben als Leutnant in der bulgarischen Kavallerie angestellt, von Sofia die Reise nach meiner neuen Garnison Schumla an. Damals gab es nur die eine Eisenbahn Rustschuk—Varna in dem neugeschaffenen Fürstentum. Der lange Weg quer durch Bulgarien mußte im Wagen zurückgelegt werden und führte über Orhanieh, Plewna, Biela nach Rustschuk. Wenn es schon an und für sich nicht gerade als Annehmlichkeit bezeichnet werden kann, zu Winterszeit in einem noch so gut wie garnicht von der Kultur berührten Lande fünf Tage im Wagen zu reisen, so war die Sache für mich doppelt schwierig, weil ich kein Wort Bulgarisch oder Türkisch kannte und andere europäische Sprachen dort nicht verstanden wurden.

Aber der Zufall spielt oft wunderbar, und ich hatte auf meiner Reise gerade in diesem Punkte unerwartetes Glück. Schon am ersten Abend, als wir gegen 10 Uhr in Orhanieh einfuhren und ich neugierig abwartete, wo mein türkischer Kutscher, mit dem ich mich natürlich überhaupt nicht verständigen konnte, mich wohl für die Nacht absetzen würde, passierte mir die erste glückliche Ueberraschung. In dem kleinen Städtchen mit den engen Gassen war die herrschende Finsternis durch keine störende Straßenlaterne getrübt. Feierliche Ruhe im ganzen Orte, kein Mensch auf der Straße. Da hielt plötzlich der Wagen vor einem großen Torbogen. Der Türke sprang vom Bock und schlug mit beiden Fäusten gegen die Tür. Einige Minuten vergingen. Da ertönte aus dem Fenster in tiefem Baß, auf gut deutsch: „Was ist los? Wer ist da?"

Ich sprang erfreut aus dem Wagen. Das übrige konnte ich nun selbst abmachen. Ein ehemaliger deutscher Arzt, der seinerzeit in türkische Dienste getreten war und sich nun hier seßhaft gemacht hatte. Ich fand gastfreie Aufnahme. Doktor und Frau bewiesen mir ihre Freude, einmal einen Landsmann bei sich zu sehen. Es wurde noch in der Nacht gekocht und gebraten, guter Landwein floß in Strömen. Geschlafen haben wir wenig. Schon am frühen Morgen rief der Kutscher zur Weiterfahrt nach Plewna. Hier sollte ein Ruhetag eingeschoben werden, den ich benutzen wollte, die Schlachtfelder um die im Russisch-Türkischen Kriege so heiß umstrittene Festung zu besichtigen. Damals war das Interesse für die Ereignisse des blutigen Krieges noch in ganz Bulgarien lebendig, und auch ich, nunmehr bulgarischer Offizier, war erfüllt von diesem Interesse. Aber wieder kamen mir die Bedenken, ob ich wohl jemand in ganz Plewna finden würde, mit dem ich sprechen könnte und der mich führen würde. Auch hier war mir der Zufall günstig.

Gegen Mittag wurde in einem an der Straße gelegenen Han (Gasthaus) haltgemacht, um die Pferde zu füttern. Hier stand schon eine Anzahl von Wagen, teils mit Ochsen oder Büffeln, teils mit Pferden bespannt. Die Kutscher und Reisenden stärkten sich im Innern des Hans. Mein Wagen, eine große, mit vier Pferden breit bespannte Kalesche erregte Aufsehen. Der weiße Rabe zwischen all den hölzernen Planwagen. Die Menschen traten heraus. Als ich in der Offiziersuniform entdeckt wurde, steigerte sich das Interesse. Ein Herr in europäischer Kleidung trat auf mich zu und redete mich in einer mir fremden Sprache an; ich antwortete auf französisch, daß ist, kürzlich erst aus Deutschland angekommen, vom Fürsten Alexander als Offizier in der bulgarischen Kavallerie angestellt sei und mich auf dem Wege zu meinem Truppenteile befände. Und siehe da! Der Herr Bulgare verstand mich, er sprach, wenn auch mangelhaft, ebenfalls Französisch. Nun wurde ich hochinteressant. Ein Deutscher! Landsmann des Fürsten! Von diesem zum bulgarischen Offizier ernannt! Das war ja etwas ganz Außergewöhnliches! Kurzum, ich wurde nunmehr behandelt, als ob ich der leibliche Bruder des Fürsten wäre. Ich aber suchte die Gelegenheit auszunutzen und den Französisch sprechenden Bulgaren an mich zu fesseln. Er reiste in einem elenden Planwagen. Ich lud ihn ein, in meiner Kalesche neben mir Platz zu nehmen. Unterwegs erfuhr ich, daß Herr Michalowitsch in Plewna zu Hause war. Er bot mir nicht nur Gastfreundschaft an, sondern stellte sich mir auch als Führer zur Verfügung.

Gegen Abend kamen wir an den Fluß Vid. Die große Brücke, die Osman-Pascha nach seinem fehlgeschlagenen Ausfallversuch am 10. Dezember 1877 in die Luft sprengen ließ, lag noch in Trümmern. Der Weg führte durch den zu dieser Jahreszeit recht breiten, aber glücklicherweise nicht sehr tiefen Fluß. Die Sache erschien ungemütlicher, als sie es war; jedenfalls kamen wir heil und trocken in Plewna an. Mein Gastherr fühlte sich verpflichtet, mich zu amüsieren. Er lud mich ein, den Abend im „Cafe Concert" von Plewna zu bringen. Als wir das mehr als primitive Lokal betraten, schlugen alte, bekannte Töne an mein Ohr. Ein Orchester mit Pauken und Trommeln machte furchtbaren Lärm, der aber noch übertönt wurde von einer schrillen Damenstimme, die in böhmischem Deutsch „Ich bin der kleine Postillion" aus Leibeskräften brüllte. Als wir die dicke, über dem Ganzen lagernde Rauchwolke mit den Augen durchbohrt hatten, erkannte ich eine vollständige böhmische „Herren- und Damenkapelle". Ich mag wohl ein ziemlich erstauntes Gesicht gemacht haben; mein Begleiter aber sagte stolz: „Ja, ja. In unserm freien Bulgarien finden Sie jetzt alles, gerade so wie in jedem zivilisierten Lande!"

Am nächsten Morgen fuhren wir hinaus auf die Schlachtfelder. Gospodin (Herr) Michalowitsch hatte in Plewna selbst die Belagerung der Festung vom Juli bis zum Dezember 1877 miterlebt und konnte viel davon erzählen. Mit Bewunderung sprach er von den Heldentaten der rumänischen Truppen, als er mich auf der vielgenannten Griwitza-Redoute herumführte. In der Tat muß der Sturm der Rumänen auf diese Feste ein wahres Heldenstück gewesen sein. Unter dem Feuer der türkischen Festungsgeschütze hatten die Rumänen hier mehrere Male Hunderte von Meter über freies Feld anzurennen. Es erschien mir wie ein Wunder, daß überhaupt noch Lebende bis an die Festung herangekommen seien. Wer je auf der Griwitza-Redoute gestanden und sich die Situation, in der damals hier die rumänischen Truppen angegriffen haben, klargemacht hat, kann nur von Bewunderung für die Tapferkeit dieser Braven erfüllt sein.

Den „Clou" aber der Besichtigung von Plewna bildete damals für mich der Besuch des Hauses, in dem der schwer verwundete Verteidiger der Festung, der berühmte Gahsi Osman-Pascha gelegen und ihm der Zar Alexander der Zweite persönlich seinen Degen zurückgegeben hatte. Gospodin Michalowitsch war mit dem Besitzer dieses Hauses persönlich bekannt, und so wurden wir denn bereitwilligst aufgenommen. Nachdem wir den üblichen Willkomm, einen Löffel mit süßer Marmelade mit einem Glas Wasser, einen türkischen Kaffee und Zigarette, genossen hatten, pilgerten wir in tatsächlich feierlichem Aufzuge nach dem Gartenhause. Der Besitzer öffnete die stets verschlossene Tür, entblößte das Haupt, und wir traten ein. Ein weiß getünchter, sauberer Raum, rechts ein einfaches Bett, daneben ein altmodischer Lehnstuhl, sonst wenig andere Möbel. Im Flüsterton erklärten der Wirt und seine Gattin, daß in diesem Zimmer nichts geändert sei, seitdem der große Pascha hier gelegen und der Zarbefreier hier auf diesem Sessel gesessen habe. Leise fügt die Frau hinzu: „Die Bettbezüge sind noch dieselben." Nur zwei Bilder, das des Zaren Alexander des Zweiten und das Gahsi Osman-Paschas, die nebeneinander über dem Bette hängen, sind hinzugekommen.

Als besondere Ehrung für mich wurde mir gestattet, einen Moment auf dem Lehnstuhl Platz zu nehmen, auf dem nach dem Zaren und dem Pascha — angeblich — noch niemand gesessen habe.

Das Paradies der Wilddiebe und Schwärzer.

Brüssel, im Februar.

Wenn die belgischen Jäger nicht zu üppig in ihrem Latein übertreiben, dann ist ihr Land das Paradies der Wilddiebe. Die Ziffer der verwegenen Spitzbuben wächst alljährlich, und auch der Appetit für ein saftiges Stück, das nur einen Flintenschuß und keine Abgaben kostet. Ein Waldaufseher hatte sich einen echten Wolf dressirt, eine prachtvolle, scharfe Bestie mit herrlicher Witterung, die besser als jeder Polizeihund auf die ungerechten Abenteurer fahndete. Blutjung war das Tier, als es zum Wärter kam, es wurde zahm und gut im Hause und schien den bösen Instinkt im Umgange mit Menschen verloren zu haben. Da erwachte aber die Grausamkeit eines Tages in dem Wolfe doch wieder. Er stürzte sich mitten im Walde auf seinen Herrn und zerfetzte ihn erbärmlich. Der schwer gebissene Mann heulte um Hilfe. Man kam: ein struppiger, armseliger Mensch, so einer von der Landstraße, der nicht mehr in die Bauernhäuser und Herbergen eingelassen wird, der mit trommelndem Magen zwischen den Bäumen herumlungert. Aber der Bettler trug, versteckt unterm Rocke ein Gewehr. Weiß der Teufel, woher er das hatte. Er traf den blutdürstigen Wolf und brachte ihn zur Strecke. So rettete er dem Waldhüter das Leben und schickte sich an, ihn in die nächste Menschenbehausung zu gütigen Menschen zu schleppen. Da beguckten sich die beiden einmal ordentlich. Und siehe, sie erkannten einander. Der verwundete Forsthüter hatte ja schon zweimal seinen Lebensretter, den Wilddieb, abgefangen und ihn vor die Gerichte geliefert. Der Wilddieb hatte eben das Gefängniß verlassen, voll von Zorn, mit leeren Taschen. Da grub er irgendwo eine Flinte aus, an einem Orte, den er im Gefängniß nicht vergessen hatte. Sein erster Schuß sollte ihm den ersten Bissen in der Freiheit bringen, und er wurde abgeknallt zur Lebensrettung des Mannes, den er am meisten haßte.

Diese Geschichte hat etwas romantisch Rührendes. Man möchte den ritterlichen Wilddieb beinahe liebgewinnen, ihn beinahe entschuldigen. Die mit dieser Kaste bekannten Leute sagen denn auch, daß in Belgien viel mehr aus Abenteuerlust, als aus Not gewildert werde. Das Wildern ist ein sehr beliebter Sport, vor allem in den Dünen längst der belgischen Küste. Die Fischer begnügen sich nicht gern mit dem Ertrage ihrer Angel oder ihres Netzes. Sie sind der Ansicht, daß man die Kraft des Auges und die Geschicklichkeit der Hand nicht ungenutzt lassen dürfe. Gern erzählen sich die Gastwirte, daß ihnen immer ein Wilderer für außerordentliche Fälle zur Verfügung stehe.

Belgien, das Paradies der Wilderer und auch — der Schmuggler. Sie kommen aus Holland mit Schnaps und Tabak, aus Frankreich mit wohlriechenden Essenzen und edlen Weinen. Das ist eine Lust, sich heranzuschwärzen bis zu dem Kabel, bis zu dem Seil, das sorgfältig von dem Sande verdeckt ist, dessen Endpunkt nur für die Eingeweihten auffindbar ist. Und wie Piraten aus aufregenden Jungenromanen schleichen sich die Schmuggler, lautlos und kunstvoll die Ruder führend, aus dem Bereiche der Zollwächter und ihrer Brownings, während ihre Helfershelfer die Beute der Unehrlichkeit an Land holen. Dort ist das Spielen mit dem Schmugglerglück so leicht, so verführerisch. Dort lassen sich in die nachgiebigen, für dieses Geschäft eigens geschaffenen Dünen so herrliche Verließe graben. In Fässern ist der Schnaps aufbewahrt. Der kann ruhig ein, zwei Wochen in der Sandhöhle warten, wenn er nicht gleich vor den märchenhaft scharfen Augen der Zollwächter fortzutragen ist. Es gibt in den belgischen Meeresdörfern wenige Einwohner, die nicht wegen Wilderei oder Schwärzerei einmal eingesperrt oder gar angeschossen worden sind. Sie sind eben in einem Lande zu Hause, das zu Abenteuern verführt.

Federzeichnungen.

Karl Ettlinger im „Berliner Tageblatt".

Wildenten.

„Schau mal, Melanie," sagte der alte Herr auf der Brücke zu dem kleinen Mädchen mit der Käte-Kruse-Puppe im Arm, „Wildenten!"

Das kleine Mädchen lehnte den Kopf schief und sah die Enten an, die da auf dem neuen See langsam und paarweise schwammen.

„Wieso Wildenten?" fragte sie. „In Berlin gibt es keine Wildenten."

Der alte Herr lächelte. Gegen diese bestimmte Behauptung war er wehrlos.

„Es sind japanische," sagte das Fräulein, das das kleine Mädchen behütete. „Wie klein und bunt sie sind!"

„Manchmal fliegen sie auf," sagte der alte Herr, „wie Pfeile durch die Luft, den Hals mit dem spitzen Schnabel vorgestreckt..."

„Das möchte ich sehen."

Das kleine Mädchen hatte das sehr zweifelnd gesagt, der alte Herr aber hörte es, als sei es ein Wunsch.

„Ja, hoch oben fliegen sie, über viele Länder, und auf einmal sind sie über den Häusern von Berlin und suchen ängstlich ein Wasser als Zuflucht. So sind sie dann in diesen Tümpel gekommen; für Wildenten ist der Neue See nämlich nur ein Tümpel."

„Es sind japanische Enten," flüsterte das Fräulein dem Kinde zu.

„Ich weiß schon," sagte das Kind; der Gärtner kauft sie bei Tietz und läßt sie hier schwimmen. Du erzählst immer Märchen; ich bin aber schon groß. Osterhasen und Wildenten —, nein, das glaube ich nicht mehr."

„Es sind wirklich japanische Enten, Herr Geheimrat," sagt das Fräulein „es hat in der Zeitung gestanden."

Mit klatschendem Geräusch flogen zwei Enten auf: hoch, hoch.

„Nun sind sie fort, die langweiligen Enten," sagte das Kind und reckte der Puppe einen Arm aus.

„Ich habe Dutzende von solchen Wildenten geschossen," sagte der alte Herr, „ich muß sie doch kennen."

„Aber es hat in der Zeitung gestanden."

„Und Wildenten gibt es nicht."

„Da fliegen wieder zwei auf", rief der alte Herr.

„Ich glaube doch, es sind japanische."

„Großvater ist schon alt", sagte das Kind zu dem Fräulein, „der glaubt noch an Wildenten."

Telephon.

Die junge Dame riß die Zellentür auf. O Gott, der Herr konnte gar kein Ende finden! Was er nur zu reden hatte?

Sie warf die Tür wieder zu.

Und sie hatte doch keine Zeit. Sie mußte jetzt sprechen, jetzt! — Sie wollte sich bemerkbar machen. — Rücksichtslos! Es sind auch noch mehr Menschen im Kaffeehaus, die telephoniren wollen.

Wieder riß sie die Tür auf, hörte wie der Herr gerade „ein wenig später, Liebste" sagte, und warf knallend die dick gepolsterte Zellentür ins Schloß.

Das mußte er doch gemerkt haben!

Jedenfalls wollte sie noch mit der Türklinke rappeln, manche Herren sind auch zu dickfellig.

Aber als sie den Türgriff noch in der Hand hatte, kam der Herr heraus.

„Bitte schön", sagte er, und ließ sie in die Zelle gehen.

Kaum war sie drin, da kam sie schon wieder.

„Das ist ja ein Automat", sagte sie wütend, „ich werde doch keine zehn Pfennig fürs Telephon ausgeben!"

„Dann hätten Sie mich auch nicht zu stören brauchen, Fräulein," sagte der Herr ernst.

„Ja, aber wenn ich's doch eilig habe, und Sie machen gar kein Ende. Das ist eine Rücksichtslosigkeit. Alle Gäste haben das Recht zu telephoniren!"

„Gewiß," sagte der Herr, ging wieder in die Zelle und warf einen neuen Groschen in den Automaten. Ihm war das Gespräch zehn Pfennig wert. Er hatte es aber auch nicht so eilig.

— Nicht übel. — Pantoffelheld (Nachts in der Kneipe, zur Kellnerin): Lina, 's ist zwar schon 1 Uhr, aber bringen S' nur noch a Maß, ich kanns riskiren, die Alte ist heiser!

— Bitter. — Hast du von deinem Chef wieder eine Neujahrsgratifikation bekommen wie im vorigen Jahr? — Nein, in diesem Jahre nur eine Neujahrsgratulation.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave.

1mai,milson*

Frühjahrs-Eröffnung in Putzwaaren, Coats, Suits, Dresses

Futterstoffe

36-zöllige Mercerized Sateens — reiche Brocade Effekte, für Unterröcke und Jackfutter — In Old Gold, Americ. Beauty, Schwarz, Braun und Alice Blau, 25c Werte, die Yard zu 16½c

36-zöll. schwarze Mercerized Sateens, Reguläre 15c Werte — für Montag, die Yard zu 10c

Our Basement

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Kurzwaaren

4-teilige Strumpfhalter für Damen, zu 7c

Cable Web Garters für Kinder, alle Farben, zu 3½c

Wäsch. Schweißblätter in verschied. Größen und Sorten, zu 4c

Well. Draht Haarhalter, das Dutzend 3c

„Curley Kew" Haarwelle od. Curlers, 1 Packet, 6 für 5c

Neue Frühjahrs-Kleider; wundervolle Werte

Neue Frühjahrs-Kleider für Damen und Mädchen, äußerst moderne Modelle, aus reinwollenem franz. Challie, jetzt so begehrt, vorn zum schließen, Drop-Schultern, dreiviertel lange Kimono-Aermel, eine Facon mit Perlen-langen Kimono-Aermeln, eine Facon mit hübscher Weste, mit weißen Net besetzt, Perlen-Knöpfe und Schleifen-Schlips, Pointed Stickerei-Kragen, Net Frill um den Hals, andere mit Messaline bezogene Knöpfe und Plaited Frill besetzt, Crushed Messaline Gürtel, mit dazu passendem Piping, Center Plait vorn herunter, Peg Top Röcke mit Seide überzogenen Knöpfen, in Weiß mit Lavender, Blau, schwarzen oder grünen Streifen, waschen sich gut, kommen in Größen von 14 bis 44 — es sind reguläre $8.00 Kleider. Eure Auswahl zu

5.00

125 wunderhübsche, anziehende seidene Kleider, die begehrtesten Modelle dieser Saison, aus Seide Messalines und wechselbaren Taffetas gearbeitet, in Reseda, Terra Cotta, Braun, Marineblau, Schwarz, usw., mit Drop Schultern, langen Kimono-Aermel, Peg Top, Tunic und Neben-Effekte Röcke, es sind alles Kopien von höher marktirten Modellen — Ihr würdet sie für $14.00 bis $18.00 jeder billig halten, Eure Auswahl, zu

9.00

$5 $9

Frühjahrs-Putzwaaren

Hüte frei garniert

Garnirte Damen-Hüte — in allen neuen Frühjahr-Facons, Sailors und Turbans, mit Novelties, Blumen, fancy Federn und Bändern garnirt, alle populären Schattirungen, wert bis $5.00; für Montag zu $2.73

Ungarnirte Hanf-Hüte, in mehreren Facons, schwarz und weiß — Montag zu nur 41c

Straußen Stickups — in einer vollen Partie von Farben, verzweigt, um den feinen Effekt zu erzielen, für nur 33c

Leinen; große Herabsetzung

Ersparnisse an Waschstoffen

Weitere Frühjahrs-Kleiderstoffe-Bargains

22c 33c 19c 45c 29c 9¼c 29c

Spitzen-Gardinen, Paar 1.47

1.47 47c 21c 18c 1.47 7½c 14c

Für Kinder u. Damen

10c 18c 37c 97c

40-zöll. feine brokadirte Seiden-Poplins, Yard zu $1.48

28c 79c 65c

Schuhe für Damen

Schuhe, Oxfords und Slippers f. Damen — aus feinem Gun Metal Calfskin, Patent Coltskin, Vici Kidskin und lohfarbigem Russia Calfskin hergestellt; in allen Facons Modelle zum Knöpfen und Schnüren — alle Arten Absätze. — Tip und einfache Zehen — gut das Doppelte des verlangten Preises wert — speziell für Montag das Paar offerirt für nur 77c

Knaben-Anzüge

$1.83

Bruchleiden

The WOLFERTZ CO.

154 Nord 5. Avenue

nahe Randolph Str.

Auch Sonntags offen von 9 bis 12.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrhauswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Kräuter-Dampfbäder

Gicht, Rheumatismus, Grippe

Die erste Chicagoer Kräuterdampf-Badeanstalt

Ronker Kräuter-Tee

Das beste Blutreinigungsmittel

Geschlechts-Veranstaltungen

W. C. Williams, M.D.

Leset die „Abendpost".

UMI

Von Albert Weitze.

....und wie Coxeys Armee, scheitert jetzt auch Kellys „Heereszug der Beschäftigungslosen" am Proviantmangel. — Die schönen Zeiten des Altertums und des Mittelalters sind vorbei, in denen gewaltige Heereshaufen durch die Lande ziehen und ganze Provinzen aussaugen konnten; heutzutage fällt es schon einem einzelnen Hobo schwer genug, aus drei Farmhäusern so viel Proviant zu requiriren, daß er dem allzulauten Knurren seines beschäftigungslosen Magens Einhalt tun kann.

Grieshuber: Es wird vielfach behauptet, namentlich von Leuten, die gute Arbeit und einen vollen Magen haben, daß die große Mehrzahl der Kellyiten Arbeiter dritter Klasse sind, während sie selbst Anspruch darauf machen, Arbeiter zweiter Klasse zu sein.

Quabbe: Wie unterscheiden sich denn die verschiedenen Arbeiterklassen?

Grieshuber: Passen Sie auf! Arbeiter erster Klasse sind Arbeiter, welche Arbeit suchen und finden; Arbeiter zweiter Klasse solche, die Arbeit suchen, aber nicht finden; zur dritten Klasse endlich gehören alle Arbeiter, die keine Arbeit suchen und auch keine Arbeit finden.

Quabbe: Und eine vierte Klasse gibt es nicht?

Grieshuber: O doch. Die vierte Klasse hat in den letzten fünfundzwanzig bis dreißig Jahren öfters, aber dann immer in recht unliebsamer Weise von sich reden gemacht. Zu ihr gehören, wie zur dritten Klasse, Arbeiter, die keine Arbeit suchen und keine finden; anderen Arbeitern aber, die Arbeit gefunden haben oder Arbeit finden könnten, die Arbeit verekeln, beziehungsweise die Arbeitsgelegenheiten verschlechtern — man nennt sie daher auch sehr bezeichnend die „Industrial Workers of the World."

Charlie: Angenommen, die Kelly'sche Armee bestände wirklich ausnahmslos aus Leuten, die, obwohl sie gerne arbeiten möchten, doch mangels Arbeitsgelegenheit am Hungertuche saugen müßten; ferner angenommen, sie wären nicht in der Wüste umgekommen, sondern hätten nur halb verhungert das Ziel ihrer Sehnsucht, Washington, erreicht; — was konnten sie da durch Bloßstellung ihres Elends zu erlangen hoffen?

Quabbe: Sie wollen jedenfalls durch eine so in die Augen springende und zu Herzen sprechende Demonstration ihren Protest gegen die Gesellschaft einlegen, die ihnen das jedem Bürger eines zivilisirten Landes zustehende Recht auf Arbeit verweigert.

Charlie: Und zu diesem Recht sollte ihnen wohl der Präsident verhelfen? Merkwürdig, wenn sie in dieser Hoffnung den, mit unsäglichen Schwierigkeiten verbundenen Marsch von Tausenden von Meilen angetreten haben sollten; — den frommen Köhlerglauben, daß der „Große Vater" in Washington alle Wünsche seiner weißen und roten Kinder erfüllen könne, haben die Indianer schon längst aufgegeben, und die weißen Arbeiter haben diesen Glauben überhaupt nie besessen...

Lehmann (fortfahrend): Namentlich nich die Sorte Arbeiter, wo sich jetzt von die Klippen des Stillen Ozeans uff die Strümpe—wenn sie welche haben — nach Washington jemacht hat. „Hilf' Dich selbst!" is ihre Parole, un „Nimm, wat du kriejen kannst!" ihr Feldjeschrei, und ihre Luise (Quabbe: Sie meinen wohl „Devise"?), sage ick ja, ihre Luise; un det is ooch der Jrund, warum un woso ihnen von die Leute in die Provinzen, wo sie aussaugen wollen, der Knüppel zwischen die Beene jeschmissen wird un sie janz un jar nich nach Washington, sondern meerschdendeels hinter den Jefängnißmauern jelangen! Aber janz abjesehen davon, 'ne Jemeinheit un 'ne Affenschande is et doch, det die armen Deuwel jetzt von die Mordspatrioten un Säbelraßler so schmählich in'n Stich jelassen sind.

Charlie: Was zum Kreuzkriminell, Du alter Quasselfritze, hat die Gesellschaft der Scharfmacher mit dieser Gesellschaft der zu Schmalmachern (ein Handwerksburschenausdruck für Fechtbrüder) degradirten Arbeiter zu tun?

Lehmann: Mann des Ruhmes und des Freilunchs! Bist du denn blind uff deine jeistlichen Oojen und kannst Du nich sehen, det die Jingos, wo den Präsident zum Krieg mit Mexiko uffhetzen, hinter die janze Jeschichte stechen! All' die juten Jründe, warum un woso er nich vons Leder un jejen Mexiko ziehen will, halten sie for faule Ausreden un scheniren sich ooch nich ins Jeringste, ihn det ins Jesichte zu sagen. Bloß den einen Jrund konnten sie ihn nich abstreiten, nämlich, det die janze Lumpenbagasche an die andere Seite vom Grio-Rande nich einen einzigen Knochen eines amerikanischen, braven Union- oder tapferen Milizsoldaten wert is. Der Anblick der jänzlich uff den Hund jekommenen verlumpten Jaunerjestalten im Kelly'schen Heere sollte ihn nun ad Demosthenes okuliren (Quabbe: Sie meinen „ad oculos demonstriren„), det der Onkel Sam Armeen in sein Land uffbien kann, wo die mexikanischen Räuberbanden an Lumpigkeit un Herunterjekommenheit noch janz bedeutend über sind.

Quabbe: Mit der Lumpigkeit werden aber keine Siege erfochten, sondern mit der Schneidigkeit, und diesem Artikel besitzen bekanntlich die englischen Suffragetten im Ueberfluß. Da Onkel Sam nun doch einmal der, vom Schicksal berufene und durch internationaleVerträge verpflichtete Vormund und Ordnungshüter der ungezogenen, zentral- und südamerikanischen Raubstaaten ist, sollte er für den vorliegenden Fall die Monroe-Doktrin suspendiren und den Engländern anheimstellen, die kriegerischen Suffragetten statt ins Gefängniß in den Krieg nach Mexiko zu schicken. Auf diese Weise wäre es ihm vielleicht möglich, mit einer Klatsche eine ganze Anzahl Fliegen auf einmal totzuschlagen! — Er könnte, ohne mit dem Knüppel dreinzuhauen und sich möglicher Weise selbst eine gehörige Tracht Prügel zu holen, Mexiko beruhigen; England würde die Suffragetten-Plage los, und diese anderweit nicht zu bändigenden Amazonen brauchten ihren „Furor Vandalicus" nicht zum Schaden „Old Englands", sondern könnten ihn zum Nutz' und Frommen des Landes, wo die Katteen blühen, austoben! —

Quabbe: Einen neuen Rekord in der Ausübung von schändlichen Bubenstücken hat die Megäre geschaffen, die das berühmte Bild „Rokeby Venus" in der Gemälde-Gallerie am Trafalgar Square aus purer Ruchlosigkeit dieser Tage durch Messerstiche zerfetzte. Das hat ihr bloß sechs Monate Gefängniß eingetragen; und dabei hat sie noch den süßen Trost, nach dem Vorbilde der großen Märtyrin Pankhurst durch einen Hungerstreik die Behörden zur Verzweiflung zu bringen.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die klähmt, daß die inglisch Lädies, wo in die Dschähls an den Hungerstreik gehen, bei und bei den Streik gewinnen und auf den Weg das Reit zum Wohten kriegen werden! —

Grieshuber: Daß sie den Hungerstreik gewinnen werden, wenn sie lange genug daran sind, ist sehr wahrscheinlich; und diese Hoffnung teilen mit Ihrer Frau Schwägerin nicht nur die Engländer, sondern auch jeder vernünftige Mensch, beispielsweise ich. Aber mit dem Ausüben des Stimmrechts, das sie durch den gewonnenen Streik möglicherweise erringen könnten, sieht es verzweifelt windig aus: einer jeden, auch noch so wütenden Suffragette dürfte, wenn sie totgehungert ist, alle Lust zum Stimmen vollständig abhanden gekommen sein.

Charlie: Wenn doch auch unsere Stimmrechtlerinnen, allerdings nicht auf so grausame Weise, die Lust zum Stimmen ausgetrieben werden könnte!

Quabbe: Das ist und wird ein frommer Wunsch bleiben, wenn er auch nicht gerade der Wunsch unserer Frommen ist, denn der Schwarzrock und der Unterrock sind von jeher gute Freunde gewesen! —

Grieshuber: Wir sollten aber nicht vergessen, daß unsere Stimmrechtlerinnen wenigstens um 100 Prozent vernünftiger und zufriedener sind, als die englischen.

Charlie: Das kommt daher, weil wir Männer hier um mindestens ebenso viel Prozente unvernünftiger sind, als die für „spleenig" verschrieenen Engländer. Diese wollen den Weibern das Stimmrecht und damit die Herrschaft über sich, nicht geben, und wenn sie ganz England und sämmtliche britische Kolonien mit Dynamit in die Luft sprengen; wir dagegen haben unseren Weibern in unserer Dummheit das Stimmrecht auf dem Präsentirteller gereicht. Wer will sie jetzt tadeln, wenn sie uns mit der Peitsche schlagen, die wir Ihnen selbst in die Hand gedrückt haben? —

Grieshuber: Ich glaube, wir sehen die Sache zu tragisch an. Daß sie das Stimmrecht bekommen haben, ist ja vom politischen Standpunkte sehr zu bedauern, denn vermittelst des Stimmzettels können sie jetzt jedem, ihnen auffätzigen Staatsmanne die Flötentöne beibringen und ihn unter ihren Willen zwingen, genau so wie sie bisher ihren widerspenstigen Ehemännern mit dem Pantoffel den Gehorsam und die Unterwürfigkeit einimpften. — Aber der Reiz der Neuheit, der sie jetzt in Schaaren in das Wahllokal treibt, wird bald der Gleichgiltigkeit für die Politik weichen, und der Stimmkasten wird für sie das werden, was der Baukasten für ihre Kinder ist — ein Spielzeug, dessen man nach kurzer Zeit müde wird.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die hat in die Pähpers genohtießt, daß eine Görl, wo ihren Lower, und eine Frau, wo ihren Hösband gekillt hat, eine viemehl Dschury dekliniert haben, bekos sie täten sie giltig dikläten. Dabei haben beide Mörderesses ihre Kreim konfeßt, und die Wittnesses haben diese Konfeschens durch ihren Oht konfirmt. Ist das nicht funnig? —

Grieshuber: Das ist gar nicht funnig, es ist und war schon gebräuchlich, ehe noch die Frauen daran dachten, über ihre Mitschwestern zu Gericht zu sitzen, daß die Männer die hübschen Frauen freiließen und die alten und häßlichen henkten.

Die Gesetzgeber hätten schon lange von der festen Regel der Geschworenen-Gerichte, alle, des Mordes angeklagte Frauen freizusprechen, Notiz nehmen und alle von Frauen begangenen Morde als „gerechtfertigte Tötungen" erklären sollen. — Dadurch wäre den Gerichten viel unnütze Arbeit und den betreffenden Damen viel unnötiger Trubel erspart worden.

Lehmann: Ick beantrage den Schluß der Debatte. Vorher aber möchte ick noch 'n paar Versche aus die „Jlocke" vortrajen, wo ick mit Rücksicht uff der Frauenbewejung umjedichtet hab':

„Ferchtet die Frauen, sie flechten un' weben
Politisches Unkraut im häuslichen Leben....

Charlie: Das tut's — und hier sind die Karten! —

Für die Küche.

Marinirter Hering (auf Anfrage). — Die (gesalzenen) Heringe werden geschuppt, nach dem Herausziehen der Milch — ohne den Leib aufzuschneiden — gut abgewaschen und zwei Tage am besten in Milch, andernfalls in kaltes Wasser gelegt, damit das Salz gänzlich herausziehe. Darnach nimmt man auf 12 Heringe eine Muskatnuß, eine Unze weiße Senfkörner, stößt dies alles klein und schiebt in jeden Hering einen Teil dieser Mischung. Dann legt man die Heringe schichtweise mit kleinen Zwiebeln, Pfefferkraut, Dragon, Thymian und Lorbeerblättern in einen Topf, zerrührt die Heringsmilch mit gutem Essig und gießt solches darüber.

Yoghurt-Creme. Eine erfrischende Nachspeise, die besonders solchen Personen, denen der tägliche Genuß von Yoghurt ärztlich empfohlen ist, eine angenehme Abwechslung bietet, bereitet man aus ¼ Quart Yoghurt, etwas Milch, drei bis vier Blatt feinste,weiße Gelatine. 2 bis 3 Eßlöffel gestoßenem Zucker. Den Geschmack verändert man beliebig durch hinzufügen von etwas Vanille, geriebener Zitronen- oder Orangenschale und Saft. Will man dieSpeise ergiebiger gestalten, kann man bis zu ¼ Qt. Milch dazu nehmen und etwas mehr Gelatine. Die Gelatine wird eine Stunde in kaltem Wasser eingeweicht, ausgedrückt, in ganz wenig heißem Wasser aufgelöst und mit dem Uebrigen verquirlt, bis die Masse anfängt zu stocken, worauf der steif geschlagene Schnee von zwei bis drei Eiweiß leicht darunter gehoben wird. In eine Glasschale gehäuft, nach Belieben mit Waffeln, Kakes, Zwieback, oder auch geriebenem Schwarzbrot und Zucker servirt, wird diese wohlschmeckende, schlagrahmähnliche Speise gewiß den Beifall vieler finden. Vor dem Serviren ist sie gut zu kühlen oder einige Zeit in den Eisschrank zu stellen.

Hafergrütz-Gebäck. Von zwei Löffeln guter Hafergrütze, einem Tassenkopf Milch, 1 Ei, einer guten Prise Salz und vielleicht einigen geriebenen, gekochten Kartoffeln mache man einen Teig, gebe Aepfel und Korinthen darunter und backe aus der Masse beliebiges Gebäck.

Gute „Cookies". — Hier ein Rezept zu guten Cookies: 2 Tassen Zucker, ½ Tasse Butter, eine Tasse Sahne oder Milch, 3 Eier, ein Teelöffel Baking Soda und soviel Oatmeal, als es annimmt. Gemischt, dünn ausgerollt, Zucker übergesiebt und diesen vorsichtig hineingerollt.

Gute „Cookies". 1 Tasse Fett, mit 1½ Tasse Zucker gut verrührt. Dazu kommen 3 Eier, 1 Tasse Wasser mit ½ Teelöffel Backsoda, 1 Teelöffel Zitronen- oder Vanilla-Extrakt. und soviel Oatmeal, daß der Teig die richtige Steife erhält, er muß geschmeidig sein, nur nicht fest.

Sugar Wafers. — ½ Tasse Butter wird mit 1 Tasse Zucker zu Creme gerieben. Dazu 1 Ei, 4 Eßlöffel süßen Rahm, 1½ Teelöffel Cream of Tartar und schwach ¾ Teelöffel Soda, einen schwachen Eßlöffel voll beliebigem Extrakt. Alles gemischt, dann soviel Oatmeal dazu, als zum Ausrollen nötig. Recht dünn rollen, schnell backen.

Scallops. — Ein Pint Scallops von guter Größe werden gewaschen und wieder getrocknet. Eine halbe Tasse Mehl mit einer Prise Salz, Pfeffer und etwas rotem Pfeffer gemischt und die Scallops in dieser Mischung tüchtig gewendet. Hierauf gibt man sie in ein Drahtkörbchen und kocht sie so für zehn Minuten in heißem Fett, läßt sie etwas ablaufen und kalt werden.

Scallops mit Tomatenjelly. — Man bereitet die Scallops, wie oben steht. Zu einer kleinen Kanne Tomaten gibt man Salz und Cayennepfeffer, etwas Lorbeerblatt, gehackte Zwiebeln und ein paar Pfefferkörner, nach Geschmack. Alles zusammen ¼ Stunde kochen lassen. Sodann ½ Päckchen Gelatine, die in etwas kaltem Wasser aufgelöst wurde, dazu geben, nochmals aufkochen lassen, und durch einen Durchschlag passiren. In die mit kaltem Wasser ausgespülten Formen geben. Die Scallops werden mit einer Majonnaise auf einer tiefen Platte angerichtet, das steife Jelly rings herum arrangirt und alles mit Kresse und gebleichtem Sellerie verziert.

Austern zu backen. — Man nimmt die Austern mit einer Gabel aus ihrer Brühe, legt sie auf ein reines Tuch, deckt sie mit einem zweiten Tuch zu und läßt sie so eine kleine Weile liegen. Nun spießt man sie wieder an die Gabel, wendet sie zuerst in Mehl, dann in Weckkrumen um, läßt sie ½ Stunde stehen und drückt die Krumen gut an; sie müssen von letzteren ganz bedeckt sein. Zu 4—6 Stück legt man sie in ein sogenanntes „Drying Basket", ein Drahtkörbchen, das man in siedend heißes Fett senkt, bis die Austern goldgelb sind. Nun legt man sie auf ein umgekehrtes Sieb, und wenn sie alle fertig sind, überstäubt man sie leicht mit Salz und servirt sie mit Zitronenvierteln, Catsup u. s. w.

Schwarzwurzel-Pudding. — Ein Pfund Schwarzwurzeln schabt man, schneidet sie in nicht zu lange Stücke und stellt sie, mit Mehl bestäubt und mit Zitronensaft beträufelt, beiseite. Wenn man sie kurz vor dem Zubereiten schält, legt man sie sofort in eine Mischung von Wasser, Mehl und Essig oder Zitronensaft, damit die Wurzeln weiß bleiben. Dann werden sie in Wasser mit etwas Salz gar-, aber nicht zu weich gekocht und auf einem Sieb abgetropft. Auf gelindem Feuer rührt man von Milch, Butter, Mehl und etwas Salz einen Brandteig ab, der, wenn er sich unter stetem Rühren vom Gefäß gelöst hat, zum Abkühlen in eine Schüssel geschüttet wird. Sobald er erkaltet ist, mischt man 2 Eidotter, etwas geriebene Semmel, etwas geriebenen Käse, geriebene Muskatnuß, zuletzt den steifgeschlagenen Eiweißschnee dazu, füllt die Masse in die mit Butter ausgestrichene, mit geriebener Semmel bestreute Puddingform und läßt den Pudding 30 bis 40 Minuten in siedendem Wasserbade kochen. Er wird auf erwärmter Schüssel sofort nach dem Ausstürzen angerichtet.

Schwarzwurzeln werden von vielen Familien gerne gegessen, jedoch schrickt wohl manche Hausfrau vor der Zubereitung zurück, weil die Arbeit des Putzens zu zeitraubend ist und man auch häßliche braune Finger davon bekommt, die sehr schwer zu reinigen sind. Auf folgende Art kann man jedoch Schwarzwurzeln in ganz kurzer Zeit von der Schale befreien und hat nicht das Braunwerden der Finger zu befürchten. Man legt die Schwarzwurzeln in eine Schale, gießt dann kochendes Wasser darüber und läßt sie etwa 5 Minuten darin liegen. Dann muß mit dem Abziehen der Schale begonnen werden, das Wasser darf nicht erst abkühlen. Nach dem Säubern müssen die Wurzeln gleich wieder in heißes Wasser geworfen werden, damit sie ihre weiße Farbe behalten.

Heringssalat. — Nachdem die Heringe abgezogen und entgrätet sind, schneidet man sie würfelig; abgekochte Kartoffeln und einige Aepfel werden ebenso geschnitten, dann mischt man feingeschnittene Zwiebel, Pfeffer und Salz darunter und macht den Salat mit Essig und Oel an. Die Milche zerdrückt und zerrührt man mit Essig und Oel. Wo man, was auch sehr zu empfehlen ist, den Salat mit Mayonnaise bereitet, da werden die Milche mit in diese hinein gerührt. Für festlichere Gelegenheiten kann man den Heringssalat auch mit Kapern, Sardellen, Kalbs- oder Wildbraten, in kleine Würfel geschnitten, vermengen und mit Fleischbrühe, Senf, Essig und Oel anrühren.

Oder: Zwei Heringe und ¼ Pfund Sardellen werden gewässert, geputzt, entgrätet und fein geschnitten. Dann schneidet man etwa 4—6 gekochte Kartoffeln, ½ Pfund kalten Kalbsbraten, 2 Aepfel, 2 Salzgurken und etwas rote Rüben in feine Würfel, gibt die Heringe und Sardellen dazu, mischt 2 Eßlöffel Kräuteressig, Salz und Pfeffer darunter und läßt alles einige Zeit durchziehen. Ein gekochtes Eigelb wird hierauf durch ein Sieb gestrichen, mit einem rohen gut verrührt, dann ein Kaffeelöffel Senf, etwas Zucker, die gewässerte und durch ein Sieb gestrichene Heringsmilch hinzugefügt und etwa 2 Unzen Olivenöl unter stetem Rühren dazu getropft. Zuletzt gibt man noch etwas roten Rübensaft und ¼ Liter Rahm darunter und mischt den Salat gut mit der Sauce. Er muß recht saftig sein und einen angenehmen, milden Geschmack haben. Man richtet ihn erhöht in einer Glasschüssel an und verziert ihn kurz vor dem Gebrauch.

Oder: Es werden zwei frische Heringe gewässert, ausgegrätet und ganz fein geschnitten, ebenso verfährt man mit den folgenden Bestandteilen: Kaltes Fleisch, eingemachte Gurken, rote Rüben, Aepfel, hartgekochte Eier, Zwiebeln, Kartoffeln und Nüsse. Man nimmt außer Zwiebel und Eier, die Portion zu gleichen Teilen. Hat man alles dieses gut durcheinander gemischt, so gibt man eine Sauce darüber; dazu kann nach Geschmack Essig, Salz, Pfeffer, Senf, Oel, Kapern und saure Sahne verwendet werden. Man rührt nun den Salat gut durch und stellt ihn einige Stunden vor dem Anrichten an einen kühlen Platz, damit er durchzieht. Zum Verzieren eignet sich Petersilie, Eier, Perlzwiebeln, rote Rüben und Gurken: man gibt dies fein gehackt streifenweise oder in Felder eingeteilt auf den Salat. Natürlich muß jeder Bestandteil allein bleiben.

Mutter! Nicht nötig, Gefahr zu laufen.

Wenn das Kind mürrisch, fieberisch, verstopft ist, gebt ihm „California Syrup of Figs".

Falls die Zunge des Kleinen belegt ist, ist es ein sicheres Zeichen, daß der Magen, Leber und Eingeweide sofort eine zarte, gründliche Reinigung brauchen. Wenn Euer Kind mürrisch, reisbar, teilnahmslos, blaß ist, nicht schläft, nicht ißt, noch sich natürlich benimmt, wenn Atem schlecht, Magen sauer, der Körper erkältet, Hals wund oder fiebernd, gebt einen Teelöffelvoll von „California Syrup of Figs" und in wenigen Stunden wird aller verstopfender, hemmender Abfall von den Eingeweiden ausgeschieden, und Ihr habt wieder ein gesundes, spielendes Kind.

Kranke Kinder brauchen nicht gebeten zu werden, dieses harmlose „Obst Laxativ" zu nehmen. Millionen von Müttern halten es im Hause, weil sie wissen, daß seine Wirkung auf den Magen, Leber und Eingeweide schnell und sicher ist. Sie wissen auch, daß ein wenig heute, verhindert morgen das Erkranken des Kindes.

Ersucht Euren Apotheker um eine 50c Flasche von „California Syrup of Figs", auf welcher sich deutlich die Gebrauchsanweisung für Babies, Kinder jeden Alters und für Erwachsene befindet. Hütet Euch vor hier verkauften Nachahmungen. Holt das echte, hergestellt von der „California Fig Syrup Company". Laßt Euch nicht täuschen.

Rothschild & Company

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf. Zweiter Floor Eingang nach allen Hochbahnzügen. Eingänge an State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße.

$69,496 wert ganz neuer Seide für $34,645

Die Verkaufspreise sind im Durchschnitt die Hälfte und noch weniger.

Als eine Ausstellung wird diese riesige und wunderbar vollständige Ansammlung von Seidestoffen von großem Interesse sein, weil sie tatsächlich alle neuesten und beliebtesten schlichten, bedruckten und Neuheiten-Gewebe umfaßt und zur ersten Besichtigung in Chicago eine große Anzahl von neuen Schattirungen, Farben und Mustern bietet, welche in fortwährender Nachfrage sind. **Jetzt** — wo diese eleganten Seidenstoffe in kleinen Partien hier und da zum ersten Male gezeigt werden, so lange noch genügend Zeit ist, um dieselben in den neuesten Styles für Frühjahr und Ostern zu Kleidern zu verarbeiten — habt **Ihr hier die Auswahl** von $69,496 Wert der neuesten, **prächtigen schwarzen und farbigen Seidenstoffe** zu einer **Ersparniß** um die Hälfte oder mehr. **In der** Beschreibung nennen wir Euch die Verkaufspreise und — ohne Uebertreibung — **die Preise, zu welchen** diese Stoffe verkauft werden sollten und **verkauft werden,** wo sie ausgestellt sind.

Von ungewöhnlichem Interesse ist die Auslage von

„Martine" Seide

In Amerika gemachte Seide und nach einem von Poiret's berühmten Pariser Geschäfte, „Martine" genannt.

Kostüme,

Entworfen von Poiret.

Genaue Nachahmungen der Originale und aus den prächtigen „Martine" Seiden gemacht.)

An lebenden Modellen ausgestellt.

welche auch die neuen farbigen Perrücken tragen werden.

„Martine" ist der Name, welcher diesen Seiden durch Poiret gegeben und in Paris geschützt wurde. Es sind acht Muster in verschiedenen Farben. Name „Martine" ist auf den Rand gedruckt. Wo immer auch diese Seide verkauft wurde, war der Preis $4.50 — in diesem Verkauf die Yard zu.............. **$3.95**

Diese Seiden sind gemustert, um mit schwarzer Charmeuse, Taffeta u. rauher „Cascadeuse" abgearbeitet zu werden.

Spezialität — 2000 Yards von $3.00 schwarzer Charmeuse, prächtig glänzend, in guter schwarzer Farbe — 40 Zoll breit; die Yard...... **$1.85**

Lyons bedruckte Floral Seide, alle die neuesten Effekte dieser Saison, einschließlich Blumen, grünes Blattwerk und verschiedene andere Designs passend zu den Poiret Seidenstoffen.— Canton Crepe, Crepe de Chine, Egyptian Crepe, Satins u. s. w., überall zu $2.50 bis $4.50 verkauft, per Yard........... **$1.85**

Doppelbreites farbiges Crepe Meteor, ein prachtvoller, weicher, schmiegsamer Stoff, jede gewünschte Farbe und Tint, regulär verkauft zu $1.75, speziell markirt für dies. Verkauf, Yd.. **$1.19**

40zöllige importirte Moire Poplins, ein moderner Stoff, in den neuesten prachtvollen Straßenfarben, reguläre $5.50 Werte, per Yard...... **$2.75**

45zöll. Lyons $4.50 bis $5 Brocaded Crepe Meteor Satin, feiner weicher Satin gewebt mit prachtvollen Designs für Abend- und Nachmittagskleider oder Kostüme für Bräute und Brautjungefern, Yard...... **$2.65**

40zöll. farbiges Crepe Meteor — hochfeine Qualität und Finish, in einer großen Auswahl Abendschattirungen, einschließlich Weiß und Schwarz, $2.25 Werte, zu........... **$1.48**

40zöll. 4.50 farbiges gemustertes Moire, sehr populäre Entwürfe für das Frühjahr, in all den beliebten Farben.. **$2.85**

36zöll. farbige Satin Duchesse — weicher, schmiegsamer Finish, all die beliebten Straßen- und Abendschattirungen, sowie Weiß und Schwarz, vorzügliche $1.75 Werte— speziell morgen, Yard..... **98c**

$4.50 bis $5.00 doppelbreites farbiges Brocaded Poplin und Matelasse, ein hübscher Stoff, der gut verwendbar und auch dauerhaft ist, alle Farben, einschließlich Schwarz, in vielen Designs — speziell morgen die Yard zu................ **$2.25**

$5.00 bis $6.00 Lyons Brocaded Moire Poplin, 40 Zoll breit, großes Assortiment von prachtvollen Designs und Farben— speziell, morgen, Yard.. **$2.45**

$2.50 farbiges Crepe Charmeuse, prachtvoller Finish, in jeder gewünschten Farbe— Preis, per Yard...... **$1.38**

Bedruckte Cascadeuse Seide, ein schwerer rauher Seidestoff, bedruckt mit farbigen Blumen. $3.00 Qualität, die Yard zu................ **$1.45**

Amerikanismus in der römischen Gesellschaft.

Aus Rom wird der Kölnischen Zeitung geschrieben:

Seit einigen Jahren schon hat die Geselligkeit der römischen Aristokratie, Diplomatie und der an sie angeschlossenen reichen Lebewelt der Fremdenkolonie, amerikanische Formen anzunehmen begonnen. Auch für diese Kreise; die nach dem Maßstab der Mehrzahl ihrer Mitmenschen bereits auf einer beneidenswerten Höhe desLebens wandeln, und für die es nichts Erstrebenswertes mehr zu geben schien, tauchte plötzlich ein noch höheres Ideal auf, eine Stufe der gesellschaftlichen Vollkommenheit, zu der sie noch nicht emporgeklommen waren, ein Ziel des Strebens der Edeln wert. Man lernte den amerikanischen Milliardär kennne, fand rasch heraus, daß er kraft seines Dollars alles überbot, was man bisher in der ehemaligen Hauptstadt der alten Welt und in Europa überhaupt bisher für vornehm, schick und auserwählt gehalten hatte, und bemühte sich, seiner würdig zu werden. So ganz einfach war das nun nicht, aber es wurde durch verschiedene günstige Umstände erleichtert, einmal dadurch, daß die Dollarfürsten von drüben sich selbst zum Teil für einige Wintermonate in Rom niederließen und den Verkehr mit der ansässigen Lebensgenußwelt suchten, und im weitern natürlichen Verlauf dadurch, daß ihre Töchter römischen Patriziern ihre Hand und ihr Scheckbuch zum Bund fürs Leben reichten. So nahm das vornehme Gesellschaftsleben in den Wintermonaten bald eine amerikanische Färbung an, zunächst in der Wahl des Schauplatzes der Vergnügungen. Man verließ die alte Mode der Bälle und Feste im eigenen Palazzo, wenn er auch noch so ehrwürdig, geräumig und prächtig war, und gab derartige Gesellschaften nur noch in den neuen großen Hotels, die eigens für amerikanische Ansprüche des 20. Jahrhunderts erbaut, mit riesigen Sälen im Erdgeschoß und allem für die Bedienung von Massengesellschaften erforderlichen Zubehör ausgestattet sind. Die Dame des Hauses empfing mehrere hundert Gäste nicht mehr bei sich, sondern auf demselben Parket des Hotelsaales, wo sie gestern selber als Gast getanzt hat, und wo morgen irgend eine andere Dame aus dem Kreis ihrer Gäste gegen Erlegung der nötigen Anzahl von Tausendfrankennoten die Rolle der Hausherrin und Gastgeberin spielt. Statt das eigene Heim für den Empfang der Freunde gastlich herzurichten, mietet man kurzerhand auf eine Nacht die gesammte im Grand Hotel Phantastic bereitstehendeMaschinerie und läßt sich selbst als Gast mit den übrigen Gästen bedienen. Damit nun die verschiedenen Ballfeste, die nur zwischen den Sälen des Phantastic und des Miraculous Hotels wechseln, einander nicht gar zu ähnlich werden, sinnt man auf ungewöhnliche Ueberraschungen amerikanischen Karakters, die nur durch Sr. Majestät den Dollar zu beschaffen sind. Vor wenigen Wochen am Anfang der Faschingszeit hat z. B. ein an ein amerikanisches Scheckbuch verheirateter römischer Principe seine Ballgäste in einem künstlich hergestellten Tropenhain tafeln lassen, in dem Papageien kreischten und Schaaren von Singvögeln hin und her flattern. Der Tierschutzverein hat sich mit dem Vorfall nicht beschäftigt, wahrscheinlich weil er glaubte, der gefiederten Welt sei damit auch eine ganz besondere Freude bereitet worden. Bald darauf gab der Sohn eines in Chicago mit Viehhandel und Schlächterei zum Millionär gewordenen Europäers dem römischen Adel und allem, was dazu gehört, ein Ballfest, das natürlich auch irgend etwas noch nie Dagewesenes bieten mußte. Aber was? Es sollte etwas sehr Wirkungsvolles sein, was die Gäste unbedingt hinreißt und verpflichtet, denn der Dollarfürst hat in Rom eine besondere Mission für seine amerikanische Heimat zu erfüllen, wofür es darauf ankam, gute Stimmung zu machen. Mit einem festen Griff in die Brieftasche war die schwere Aufgabe im Nu gelöst, und als die Stunde des Kotillons geschlagen hatte, wurden die tanzenden Paare mit einer Fülle der reizendsten Sächelchen beschenkt: Parfümfläschchen in Silber und Schildpatt, silberbeschlagene Etuis und Besuchskartentäschchen, silberne Zigarettenkapseln und Blumenkörbchen, kurz, Hunderte von echten eleganten Gebrauchsgegenständen für verwöhnte Leute. Zum Schluß aber erhielt jeder Gast, Damen wie Herren, eine echte goldene Taschenuhr mit zugehörigem kostbaren Armband. Die römischen Zeitungen gaben eine lange Liste der glänzendsten Namen, die mit diesen amerikanischen Gaben erfreut wurden, und versäumten nicht, zu versichern, daß die Gastgeber sich durch ihre vornehme Freigebigkeit eine Unmenge Freunde erworben hätten. Mancher Zeitungsleser aber schüttelte den Kopf und dachte, gewisse Narrheiten seien eben doch nur im Fasching möglich.

— Zeitungsphrase. — „Wir müssen dem Dichter das Zeugniß ausstellen, daß er sich mit seinem Erstlingswerk selbst übertroffen hat

Großgriechische Zukunftspläne.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos gewährte anläßlich seines Pariser Aufenthalts einem Mitarbeiter des „Je sais tout" ein Interview, in dem er allerhand Interessantes über das werdende Großgriechenland plauderte. „Wir haben Arbeit auf Jahre vor uns", erklärte Herr Venizelos. „Unsere Aufgabe ist riesengroß. Wir haben die Länder, die unsere Truppen befreit haben, vom Krieg ruinirt vorgefunden; verwüstet von unseren Feinden. Dem Bauern wurde nichts gelassen, weder in Mazedonien noch in Epirus. Die Mehrzahl befand sich in tiefem Elend. Als wir das Land eroberten, mußten wir ihnen in erster Linie Lebensmittel verschaffen. Wir mußten ihnen ihre verbrannten Häuser aufbauen, Hausgerät und Zugtiere beistellen. Nun können sie, wie in alter Zeit, ihre Arbeit aufnehmen. Unter der türkischen Herrschaft hatten sie immer nur ein mittleres Erträgniß. Die mangelnden Verkehrsmittel machten es den Landleuten unmöglich, sich zu verproviantiren. Es gab keine wissenschaftlichen Methoden der Agrikultur. Die Unsicherheit des Landes brachte es mit sich, daß große Strecken des Landes brachlagen. Nun, alle diese Gegenden heißt es jetzt der Kultur wiedergeben. Wir müssen Sümpfe trocken legen, Flüsse eindämmen, weite Ebenen bewässern und hundert andere Dinge tun. Was die Eisenbahnfrage anlangt," wendete sich Venizelos einem der wichtigsten Probleme Griechenlands, dem Verkehrswesen, zu, „müssen wir verschiedene Strecken ausbauen. Wir müssen Larissa mit Saloniki verbinden. Ueberhaupt hoffe ich, daß innerhalb von 18 Monaten Paris mit Athen direkt, ohne Wagenwechsel, verbunden sein wird. Wir werden Griechenland mit Europa auf dem Landweg verbinden. Zu all diesen Dingen braucht es natürlich Frieden, denn ein Land ist nur dann stark, wenn es keine äußeren Feinde hat."

Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt

20-22 Süd State Str.

Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.

Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Arteriosclerosis, Herzleiden, Schwindsucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarrh, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Fettsucht, Geisteskrankheit, Darmkatarrh, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Abszesse, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle anderen so genannten unheilbaren Krankheiten.

Keine Medizin. Keine Operation.

Buch frei.

Die Anstalt ist neu und höchst elegant. Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.

Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts. Seit 20 Jahren bestehend.

PASTOR KNEIPPS Natur-Heilanstalt

E. Marcus Rothschild, Lt. D. H. D., Direktor. Offen 9 bis 5, Sonntags u. Feiertags 9 bis 12 [illegible]

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Ein internationaler Taschendieb wurde in einem Berliner Zirkus kurz vor Beginn der Vorstellung von Kriminalbeamten verhaftet. Es handelt sich um einen früheren Tischler Abraham Mathies aus Warschau. Als er zur Wache gebracht werden sollte, riß er sich los und suchte zu entfliehen. Nach kurzer Jagd wurde er aber wieder festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er aus Kopenhagen nach Deutschland gekommen sei und den Taschendiebstahl gewerbsmäßig betrieben habe. — In einem Anfall von Geistesstörung beging die 37 Jahre alte Frau des Architekten Reinhardt aus der Grunewaldstraße Selbstmord. Sie übergoß sich mit Petroleum und zündete dann die Kleider an. Im Nu glich sie einer Feuersäule. Auf die Hilferufe der Unglücklichen eilten andere Hausbewohner hinzu, die das Feuer durch Aufwerfen von Decken erstickten. Frau Reinhardt hatte bereits am ganzen Körper schwere Verbrennungen davongetragen und starb bald darauf unter entsetzlichen Qualen. — Bei einem Zusammenstoß schwer verletzt wurde der Lokomotivführer Karl Berlin auf dem Rangierbahnhof Pankow-Heinersdorf. Wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung fuhr eine Maschine einem Güterzug, der in voller Fahrt in gleicher Richtung ging, in die Flanke, wodurch die Lokomotive aus den Schienen sprang und umkippte. Der Führer wurde mitgerissen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort nach dem Pankower Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er sehr bedenklich darniederliegt. Fünf Wagen des Zuges wurden erheblich demoliert. — In einem Anfall von Verfolgungswahnsinn sprang der 92 Jahre alte Hospitalit Theodor Voigt, der im Siechenhaus in der Fröbelstraße wohnte, aus einem Fenster des ersten Stocks auf den Hof hinab. Er blieb mit schweren Verletzungen liegen und starb an den Folgen eines Genickbruches. — Dieser Tage verschied der Leiter des Lessing-Gymnasiums, Direktor Dr. Quaatz, nachdem er erst vor wenigen Tagen nach längerem Urlaub seinen Dienst wieder angetreten hatte. Länger als dreißig Jahre stand er an der Spitze der Anstalt und war somit der älteste Direktor von Berlin.

Provinz Ostpreußen.

Insterburg. Seinen sechzigsten Geburtstag beging der in der Lehrerschaft der Provinz bekannte Lehrer Hermann Grabowski von hier. Der Insterburger Kreislehrerverein hat ihn zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

Kaukehmen. In seiner Wohnung erschoß sich der in weitesten Kreisen der Niederung bekannte 66 Jahre alte Hotelpächter und Restaurateur Fritz Lepin. Der Grund dürfte in schlechten Vermögensverhältnissen liegen.

Lyck. Ein größeres Schadenfeuer brach in der Baumschule Voegl aus. Ein Gebäude, in dem sich unten Stallungen und oben Wohnungen befanden, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der bisherige Direktor der Danziger Reichshauptstelle, Herr Winter, trat zum 1. Februar in den Ruhestand; es ist ihm aus diesem Anlaß der Charakter als Kaiserlich:er Geh. Regierungsrat verliehen. — Zur Erinnerung an die Befreiung Danzigs vor hundert Jahren fand in dem Friedrich Wilhelm-Schützenhause eine von der Stadt Danzig veranstaltete Gedenkfeier statt. Das Hoch auf den Kaiser brachte Oberpräsident von Jagow aus. Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrat Münsterberg hielt die Festrede.

Briesen. Der Verschönerungs- und Verkehrsverein veranstaltete im Vereinshause einen genußreichen Unterhaltungsabend.

Provinz Pommern.

Köslin. Auf eine 50jährige Tätigkeit in der hiesigen Papierfabrik konnte der 73jährige Klempner Julius Schummer zurückblicken. — Durch Feuer zerstört wurde der fast fertige Neubau Kirschs Bürgergarten in Roggow. Das Feuer war durch Kokskörbe, die zum Trocknen des Baues aufgestellt waren, entstanden.

Löcknitz. In verschiedenen Orten der benachbarten Uckermark hat das Verwiegen und Abliefern des Tabaks begonnen. Der Preis schwankt zwischen 23 und 24 Mark pro Zentner, ein recht mittelmäßiger Preis. Doch hatten viele Pflanzer mit einem noch niedrigeren Preis gerechnet, da für Sandblatt nur 5 Mark pro Zentner gezahlt worden war. Wenn der Tabakpreis in den nächsten Jahren nicht besser wird, werden viele Pflanzer hiesiger Gegend den Tabakbau wohl gänzlich einstellen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Riesige Metalldiebstähle sind in den letzten Monaten am Kaiser-Wilhelm-Kanal verübt worden. Im besonderen sind es die Kanalbaufirmen, die von den Langfingern heimgesucht werden. Die Diebe haben es dabei in erster Linie auf die wertvollen Maschinenteile, die sehr häufig aus Kupfer und Messing bestehen, abgesehen.

Altona. Der Tierschutz-Verein will für seine Mitglieder einen kleinen Knopf als Erkennungszeichen anfertigen lassen. Ein Mitglied hat einen Apparat angefertigt, der beim Schweineschlachten das Einhaken in das Fleisch der lebenden Tiere überflüssig macht, die Erfindung soll im städtischen Schlachthause probeweise Verwendung finden.

Eckernförde. Einen Riesenaal haben Eckernförder Fischer gefangen. Es handelt sich um den seltenen grauen Meeraal, der zumeist in der Nordsee und dem Atlantischen Ozean lebt. Das Tier ist 1.60 Meter lang und wiegt reichlich 16 Kilogramm. Ein Fischkaufmann erwarb es für 14 Mark, um es räuchern und als Schaustück in größeren Städten ausstellen zu lassen.

Provinz Schlesien.

Görlitz. Ein schwerer Unglücksfall betraf den Burschen Beibs beim Major v. Troilo vom 19. Inf.-Regt. Der Bursche sollte mit dem Jagdwagen des Majors ausfahren, um den beiden Füchsen Bewegung zu verschaffen. Als er das Rothwasser auf der Brücke überquerte, scheuten die jungen Pferde offenbar wegen des Rauschens des Wassers und jagten in den Bach hinein. Dem Burschen war es weder möglich, die Pferde zurückzuhalten, noch vermochte er die Tiere und sich aus den Fluten zu retten. Die Strömung erfaßte das Gefährt und riß Pferde, Wagen und Kutscher mit sich fort. Erst einige Stunden später gelang es der alarmierten Görlitzer Feuerwehr, den Wagen und die toten Pferde zu finden; vom Kutscher fehlt jede Spur.

Königshütte. Da während der letzten Jahre, besonders 1912 und 1911, wie in den meisten Orten des oberschlesischen Industriebezirks, auch in Königshütte wegen der politischen Wirren und des teuren Geldes wenig Bauten aufgeführt worden sind, macht sich jetzt, besonders vor dem Umzugstermin, ein ganz empfindlicher Wohnungsmangel bemerkbar.

Provinz Posen.

Posen. Wegen eines vorgetäuschten Einbruchdiebstahls eines Gendarmerie-Oberwachtmeisters a. D. und Leutnants namens Eisenblätter aus Bromberg verhandelte die Strafkammer in Posen. E. hatte als Kassierer der Raifeisenkasse in Samter 645 Mark unterschlagen und, um diese Unredlichkeiten zu vertuschen, Einbrüche in seinem Hause und dem Kassenlokal der Raiffeisengenossenschaft vorgetäuscht. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten der Unterschlagung schuldig und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis. — Als Domprobst ist nach dem Ableben des Domprobstes Dr. Wanjura der Regens des Priesterseminars Dr. Jedznik in Aussicht genommen.

Pleschen. Dem hiesigen Handelsmann Markiewicz wurden durch Einbruch 1020 Mark baares Geld und Wertsachen von 800 Mark gestohlen. Mit Hilfe des Polizeihundes wurden auf dem Bodenraum des M.'schen Hauses sämtliche Wertgegenstände bis auf eine Damenuhr wiedergefunden. Von dem Gelde und dem Diebe fehlt jede Spur.

Provinz Sachsen.

Landsberg bei Halle. Der Kaiser hat genehmigt, daß er als Pate des siebenten Sohnes des Handarbeiters Karl Krostitz in Siedersdorf eingetragen wird. Das übliche Gnadengeschenk von 50 Mark wurde überwiesen.

Naumburg. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe wurde der 22jährige Bahnarbeiter Körner von einem Eisenbahnzuge überfahren und sofort getötet. Dem Verunglückten wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Staßfurt. Für das hiesige Realprogymnasium ist am Königsplatz ein nach den Plänen des Geh. Oberbaurats Delius-Berlin erbautes Heim geschaffen worden, das feierlich eingeweiht wurde. Zur Teilnahme an dieser Feier waren anwesend: Als Vertreter des Oberpräsidenten der Oberregierungsrat Dr. Wasener und der Provinzialschulrat Marquardt aus Magdeburg und andere mehr.

Provinz Hannover.

Hannover. Dem Kgl. Obermusikmeister Merkel im 1. Hannoverschen Infanterie-Regiment No. 74 wurde nach beendigter Vorparade auf dem Welfenplatze durch den Regimentskommandeur Oberst Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe vor versammeltem Offizierkorps der Dank ausgesprochen für ein dem Regiment zur Jubiläumsfeier gestiftetes Oelgemälde in prachtvollem Goldrahmen. Dieses vom Schenkgeber selbst gemalte Bild stellt nach dem bekannten Kolossalgemälde von Anton v. Werner den Sturm auf den Roten Berg bei Spichern dar, bei dem Generalmajor v. François, der nach wenigen Schritten fiel, die 74er und 39er mit hocherhobenem Säbel zum Angriff vorführt.

Göttingen. Der durch Südhannover fließende Dodebach ist durch die Abwässer der im Rodetal neu erstandenen Kalibergwerke neuerdings arg versalzt. Die Zuckerfabrik Aktiengesellschaft Nörten ist durch die Verunreinigung des Wassers gezwungen worden, kostspielige Anlagen zur Gewinnung anderen Wassers für die Rübenwäsche zu errichten. Die Zuckerfabrik hat nun bei dem Göttinger Landgericht Schadenersatzklage gegen die beiden Bergwerksgesellschaften „Reyershausen" und „Germania" m. b. H. erhoben, um diese zur Deckung der Baukosten heranziehen zu lassen.

Provinz Westfalen.

Burbach. Kürzlich feierten hier die Eheleute Karl Gontermann und Frau Luise geb. Beuker das Eiserne Hochzeitsfest; Herr Gontermann ist 89 Jahre, Frau Gontermann 87 Jahre alt. Beide sind dabei noch ziemlich rüstig.

Dortmund. Ein von Hagen kommender Personenzug fuhr in eine kurz vorher entgleiste Maschine. Die Maschine mit dem nachfolgenden Pack- und Personenwagen entgleiste. Verletzt wurden die nachfolgenden Personen: Heizer Apitius aus Hagen schwer. Er wurde in ein Krankenhaus in Dortmund gebracht. Leicht verletzt wurden Lokomotivführer Schulte-Allen, Lackierer Heinrich Engels, Schreiner Wilhelm Eickmeier, sämtlich aus Dortmund. Lokomotivführer Kniebert, Zugführer Figge aus Hagen, Landwirt Heinrich Schlüter aus Afferde, Walzenführer Karl Simonek aus Evina.

Rheinprovinz.

Köln. Die bei Köln gelegenen Werkanlagen der Aktiengesellschaft für Rußfabrikation und chemische Produkte von Wegelin geriet in Brand. Das Feuer entstand in der Naphthalinfabrik, griff auf den Maschinen- und Packraum über und hatte abends bereits die Hälfte der Anlagen in Asche gelegt.

Essen. Der Schlosser Pape erschoß die Ehefrau des Feuerwehrmanns Lorenz, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, anscheinend mit ihrer Einwilligung; dann erschoß er sich selbst.

Provinz Hessen-Nassau.

Schloßborn. Die monatelangen Streitigkeiten um die Verpachtung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks zwischen dem Fiskus und der hiesigen Bürgerschaft sind zugunsten der letzteren entschieden worden. Der fiskalische Walddistrikt Maisel, der durch die Bildung eines Eigenjagdbezirks von dem gemeinnützigen Jagdbezirk Schloßhorn abgetreten wurde, fiel an den Bezirk Glashütten.

Schorbach, Krs. Ziegenhain. Der 32 Jahre alte Maurer Hasenpflug von hier ist auf dem Heimwege von einer Fußtour unweit unseres Ortes auf einer Wiese ermüdet zusammengebrochen. Morgens früh wurde er im Schnee liegend mit erfrorenen Händen und Füßen aufgefunden und in seine Wohnung gefahren. Sein Zustand ist bedenklich.

Waldkappel. Kürzlich erscholl plötzlich Feuerlärm. Es brannte die Scheune des Weißbinders Steinmetz. In ungefähr 20 Minuten waren die Scheunen und Stallungen der Landwirte Lannefeld, Gondermann und Dietz vom Feuer ergriffen. Es gelang, alles Vieh zu retten.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. In einem Zimmer des Hauses Wilhelmstraße No. 70 brach in Abwesenheit des Bewohners ein Schadenfeuer aus. Beim Aufräumen von Papier und Lumpen hinter dem Ofen wurden von den Feuerwehrmännern und spielenden Kindern Sparkassenbücher über 10,000 Mark und Hypothekenbriefe, Obligationen usw. im Werte von 63,000 Mark gefunden. Der rechtmäßige Besitzer des Schatzes ist ein alter Geizkragen, der sich jede Bequemlichkeit versagt.

Ehlenbruch bei Lage. Beim Passieren der Geleise wurde kurz vor der hiesigen Station das Fuhrwerk des Landwirtes Beckmann bei seinem hinteren Teile vom Personenzuge Bielefeld-Hammeln erfaßt und völlig zertrümmert. Der das Fuhrwerk führende Knecht Vogt trug erhebliche Verletzungen davon.

Eisenberg. Der Handwerksbursche Eduard Tümmel, der in einer Feldscheune nächtigte und dabei beide Beine erfror, ist im Johanniter Krankenhause gestorben.

Sachsen.

Dresden. Der Privatmann Julius Wilhelm Hesse, Grüne Straße No. 2, beging das fünfzigjährige Jubiläum als Bürger der Stadt. — Der Dresdener Spar- und Bauverein hat zur Bebauung des von ihm käuflich erworbenen Crispiplatzes in Vorstadt Löbtau unter einigen hiesigen Architekten einen engeren Wettbewerb ausgeschrieben. Die Entwürfe sind vom 12. bis 20. Dezember im Lichthofe des Neuen Rathauses ausgestellt.

Ebersbach (Bez. Löbau). Wegen Unterschlagung im Amte ist der Schutzmann Hermann Kracker von hier verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Die unterschlagene Summe beträgt über 2000 Mark. Der verhaftete Polizeibeamte, der 46 Jahre alt ist, war seit zwanzig Jahren in Ebersbach angestellt und der älteste hiesige Schutzmann.

Eckartsberg. Der Forstläufer Schmidt und der Revierförster Ludwig sind im Walde von Eckartsberg mit Wilderern zusammengeraten, wobei Ludwig getötet wurde.

Falkenhain bei Wurzen. Kürzlich waren 25 Jahre vergangen, seitdem Herr Louis Petzold das Amt als Gemeinde-Vorstand übernommen hat. Ueber die Grenzen seiner Gemeinde hinaus reicht seine Wirksamkeit, da er Mitglied des Bezirks-Ausschusses, landwirtschaftl. Sachverständiger und Mitglied der Einschätzungskommission ist.

Oschatz. Der Schuhmacher Grundmann aus Lampertswalde stürzte mit seinem Rade in der abschüssigen Merkwitzergasse so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Riesa. Der Männergesangverein „Ampheon" feierte das Fest seines 75jährigen Bestehens. Die Festlichkeiten bestanden in einem Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Gemeindediakonie und in einem Festkommers. Für den Festkommers hatte Bürgermeister Dr. Schneider den Ehrenvorsitz übernommen. Dem Jubelverein wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Hessen-Darmstadt.

Birkenau. Hier sind bereits 229 Familien an die elektrische Lichtzentrale angeschlossen. 8 elektrische Motore sind aufgestellt.

Gernsheim. Erfroren ist der 12 Jahre alte Sohn des hiesigen Schiffsmannes Kiesel. Der arme Knabe, der bisher vergeblich im Eis des Winkelbaches gesucht wurde, ist von einem hiesigen Einwohner in den Lachen, die sich an dem Ufer des Baches weithin ausdehnen und von einem Brauereibesitzer zum Eismachen unter Wasser gesetzt worden waren, auf einer übereisten Grasfläche, völlig angefroren, tot aufgefunden worden. Man nimmt an, daß der Knabe, nachdem er mit seinen drei Kameraden eingebrochen war, diesen beim schnellen Heimlauf nicht folgen konnte, sondern mit seinen durch Wasser beschwerten Kleidern unterwegs liegen blieb oder sich aus Furcht nicht weiter getraute.

Dreieichenhain. In aller Stille ist hier in Dreieichenhain, wo der volkstümliche Liederkomponist Ludwig Erk als Sohn des damaligen Kantors und Stadtschreibers Adam Wilhelm Erk seine Kindheit verlebte, ein Ludwig-Erk-Museum entstanden. Durch die Rührigkeit des hiesigen Geschichtsvereins und die Zuwendungen vieler Freunde und namentlich der Familie des Komponisten verfügt das Museum bereits über eine stattliche Anzahl von Erk-Erinnerungen.

Mainz. In Altenkirchen im Westerwald wurde der 25jährige Dentist Oehler verhaftet, als er ein falsches Zweimarkstück ausgeben wollte. Eine Haussuchung förderte eine vollständige Einrichtung und Formen für die Herstellung von falschem Gelde zutage.

Bayern.

München. Aus der Villa Lenbach sind sechs Skizzen Lenbachs im Gesamtwert von 1800 Mark gestohlen worden. Die Skizzen stammen aus der Frühzeit Lenbachs. Es befinden sich darunter Studien zu dem einzigen Landschaftsbilde Lenbachs „Der Hirtenknabe". Frau v. Lenbach kann nicht feststellen, wann der Diebstahl begangen wurde. Es handelt sich um Skizzenbücher, die in der im Erdgeschoß der Villa gelegenen Bibliothek Frau v. Lenbachs in einem Schrank verwahrt waren.

Bamberg. Kürzlich fand die Eröffnungsfahrt der neuerrichteten Motorpostlinie Bamberg-Ebelsbach-Eltmann statt. In Trunstadt, der Grenzstation zwischen Ober- und Unterfranken, war größerer Empfang, dagegen unterblieb ein solcher in dem unterfränkischen Dorf Dippach und in dem Städtchen Eltmann, da hier die Mehrzahl der Einwohner Gegner dieser Linie sind. Auf dem Festabend in Eltmann wurden an Verkehrsminister v. Seidlein und an den leider erkrankten Oberpostamtsdirektor Altmann in Bamberg Danktelegramme abgesandt.

Hessenthal a. Main. Ein Opfer des Schnapsgenusses wurde der Schweinehirte in dem Dorfe Hessenthal bei Obernburg. Derselbe hatte sich in einer Wirtschaft so lange und ausgiebig dem Branntweingenuß hingegeben, daß er nicht mehr den Heimweg fand. Er blieb, ohne von den Wirtsleuten bemerkt zu werden, im Streuschuppen der Wirtschaft liegen. Am Morgen fand man ihn tot auf der Streu liegen.

Würzburg. Der Fränkische Weinhändler-Verband wählte in seiner Generalversammlung in Kitzingen die Ausschußmitglieder Frank in Kitzingen, Rosenheim und Selig in Würzburg wieder, Magistratsrat Kahn (Würzburg) wurde zugewählt und Franz Stahl in Dettelbach neu gewählt. Der Verband umfaßt 216 Mitglieder.

Wertheim. Die sehr darniederliegende Steinindustrie des Main- und Taubertals soll einen günstigen Jahresanfang haben. Drei Firmen aus der Gegend wurden die Steinhauerarbeiten zu dem Kasernen-Neubau in Konstanz übertragen. Das Objekt beträgt gegen 30,000 Mark.

Württemberg.

Stuttgart. Auf dem Pragfriedhof wurde der in einem Alter von 67 Jahren verstorbene Oberbibliothekar der K. Landesbibliothek a. D. Oberstudienrat Dr. Karl v. Steiff beerdigt.

Bernhausen. Im Gasthaus zur „Krone" fand die jährliche Gauversammlung des Filder-Sängerbundes statt, zu welcher von 17 Vereinen 16 Vereine Delegierte entsandt hatten. Die Neuwahl des Ausschusses und Vorstandes brachte keine Veränderung. Als Gaudirigent wurde wieder der Kgl. Musikdirektor G. Nack aus Stuttgart gewählt. Das heurige Gausängerfest mit Preisgesang in 3 Abteilungen kommt nach Stetten a. d. Filder.

Eßlingen. Der hiesige Freidenkerverein hatte seinerzeit eine Volksversammlung „Massenstreik gegen die Staatskirche" einberufen. Diese Versammlung war vom Stadtpolizeiamt verboten worden, worauf der Verein beim Oberamt Beschwerde gegen das Verbot einlegte. Die Beschwerde ist jedoch abgewiesen worden.

Göppingen. Kürzlich fand die Wahl der Vorstandsmitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse statt. Von den Vertretern der Freien Gewerkschaften wurde u. a. auch der Genosse Kinkel in den Vorstand der Ortskrankenkasse gewählt. Diese Wal ist deshalb bemerkenswert, weil Kinkel bekanntlich früher Angestellter der Ortskrankenkasse war und wegen mehrfacher Verfehlungen in seiner Stellung als Krankenkontrolleur durch gemeinderätlichen Beschluß aus dieser Stelle kündigungslos entlassen wurde. Jetzt gehört Genosse Kinkel dem Aufsichtsorgan der gleichen Kasse an, die ihn einstmals kündigungslos entlassen mußte!

Steinhausen (O.-A. Biberach). Hier starb nach ganz kurzer Krankheit der Senior der im Amt befindlichen katholischen Geistlichkeit, Pfarrer Raymund Mattes. Der Verstorbene, der Inhaber des Ritterkreuzes 1. Klasse des Friedrichsordens war, konnte am 2. Januar in verhältnismäßig guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag begehen.

Baden.

Karlsruhe. Hier wurde das neue mit einem Aufwand von rund 400,000 Mark beim Hauptpostgebäude erstellte neue Postscheckamt dem Betrieb übergeben. Der Wirkungskreis des Karlsruher Postscheckamts mit 200 Beamten und Beamtinnen umfaßt Baden und Elsaß-Lothringen. — Neulich stießen in der Poststraße beim Schloßhotel ein Straßenbahnwagen und ein elektrischer Postwagen infolge starken Nebels zusammen, sodaß letzterer entgleiste. Zu gleicher Zeit kam ein Straßenbahnwagen von Beiertheim her und stieß, da der Wagenführer das Hindernis zu späte bemerkte, mit den erstgenannten beiden Wagen zusammen. Dabei wurde ein Schmiedmeister aus Beiertheim durch eine zerbrochene Scheibe erheblich verletzt.

Heidelberg. Im Alter von 72 Jahren ist hier der Generalleutnant z. D. Hans Bendemann gestorben. Bendemann, ein geborener Stettiner, trat 1870 in das Heer ein und war zuletzt Kommandeur der 61. Infanteriebrigade. Seit 1907 lebte er in Heidelberg im Ruhestand. Er war verheiratet mit einer Tochter des hessischen Staatsministers Rothe. Bendemann war neben dem verstorbenen Generalleutnant von Willing einer der bekanntesten Vertreter des Heidelberger aktiven Offizierkorps.

Mannheim. Mit dem Abbruch des alten Schulhauses bei der Konkordienkirche ist nunmehr begonnen worden. Das Gebäude, kurz das R 2-Schulhaus genannt, war 1825 an Stelle der durch das Bombardement von 1795 zerstörten und nicht wieder aufgebauten wallonischen Kirche errichtet worden. Es entsprach hygienisch und praktisch schon längst nicht mehr seinem Zweck und soll durch einen Neubau ersetzt werden, der mit der Konkordienkirche sich architektonisch gut zusammenfügen wird. Der Turm der Kirche kommt zwischen beide Gebäude.

St. Blasien. Dieser Tage durcheilte unsere Stadt die Trauerkunde, daß Herr Dr. Wiswe an einer Blinddarmoperation gestorben sei. Herr Dr. Wiswe war mehrere Jahre leitender Arzt im Sanatorium Luisenheim. Vor ¾ Jahren zog er auf den Plättig bei Baden-Baden, wo er ein Sanatorium errichtet hatte.

Rheinpfalz.

Alsenz. Die Ehefrau des Bahnarbeiters Heinrich Weber von Reißbach verunglückte dadurch, daß sie von der Tenne der Scheune herabfiel und das eine Bein brach. Sie wurde alsbald nach Odernheim in die Klinik verbracht.

Grünberg. Ein schweres Unglück trug sich im Stadtwald nahe bei Lauter zu. Der Arbeiter K. Richter, der aus Sachsen zugezogen ist, war mit Ausputzen alter Eichen beschäftigt. Beim Absägen eines Astes brach der Ast, auf dem er stand. Der Unglückliche stürzte aus beträchtlicher Höhe herab. Er kam in die Gießener Klinik.

Landstuhl. Zu einer blutigen Rauferei kam es zwischen Zigeunern und einer Anzahl Burschen aus Habkirchen. Zwei in den Streit verwickelte Burschen erhielten schwere Schußverletzungen, außerdem wurde von einem Zigeuner ein Bursche niedergestochen und gleichfalls schwer verletzt. Die Zigeuner wurden verhaftet.

Zweibrücken. Der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Lustmörder Jakob Siegel und der Brandstifter Adam Alt aus Schmalenberg wurden in das Zuchthaus Ebrach überführt.

Elsaß-Lothringen.

Metz. Die Stadtverwaltung Metz hat die Absicht, nach dem erfolgten Ableben des langjährigen Theaterdirektors Bruck die Leitung des Theaters bis Schluß der Saison selbst zu übernehmen.

Münster. Einen seltenen Fang machte der Landwirt Josef Haraire. Er hatte schon seit längerer Zeit eine Abnahme im Bestand seiner Hühner und Tauben bemerkt und stellte deshalb eine Falle, da er glaubte, es mit einem Marder oder einem Fuchs zu tun zu haben. Als er die Falle nachsah, fand er in ihr eine vollständig ausgewachsene Wildkatze, die er durch einen Schlag auf den Kopf tötete.

Regisheim. (Kreis Gebweiler). Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich beim Einfahren des Straßenbahnzuges im nahen Meisenheim. Der 26 Jahre alte Kassenrechner Säckinger von hier wollte am dortigen Bahnhofe auf den noch in Fahrt befindlichen Zug springen, glitt aber aus und geriet unter die Räder, die ihm das linke Bein buchstäblich abdrückten. Man mußte den Wagen heben, um den Verunglückten hervorzuziehen. Er wurde von dem sofort herbeigerufenen Arzte mitgenommen und in das Krankenhaus nach Mülhausen verbracht.

Saarburg. Im hohen Alter von 96 Jahren verschied die älteste Bürgerin unserer Stadt, die Witwe Levy-Hamberger. Bis in letzter Zeit war die kleine Frau, die nicht gerade ein rüstiges Aussehen hatte, munter und wohl; vor etlichen vierzehn Tagen erst mußte sie sich ins Bett legen, von dem sie nicht wieder aufstehen sollte. Altersschwäche machte ihrem Leben ein Ende.

Mecklenburg.

Schwerin. Der mecklenburgische Landtag nahm gegenüber dem Fehmarn-Projekt (Bahn- und Fährverbindung von Hamburg über Fehmarn nach Kopenhagen) den von der Kommission des Landtags vorgeschlagenen Antrag an die Regierung an, daß die Stände bereit sind, die größten Opfer zu bringen, um die Linie Warnemünde—Gjedser zu erhalten, oder auszubauen und so die schnellste Verbindung mit dem Norden zu bieten. — Zum Konservator am Großherzoglichen Museum in Schwerin ernannt wurde Dr. phil. Heinrich Reifferscheid, bisher in Nürnberg.

Neustrelitz. Hofapotheker Dr. Zander wurde zum Hofrat, Schulrat Dr. Bahlke und Schulrat Wenckstern wurden zu Geheimen Studienräten ernannt.

Rostock. Der Gebäudekomplex auf dem dem Kaufmann Otto Schabbel gehörenden Grundstücke Beguinenberg 6, dem sog. Glockengießerhof, wird jetzt abgebrochen. Die Gebäude sind im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts erbaut und haben zuerst ein Kloster beherbergt.

Sparow. Von einem größeren Feuer wurde der Gutshof Sparow heimgesucht. Das Feuer brach nachts gegen 3 Uhr im Viehstall aus und nahm bald einen solchen Umfang an, daß nur wenig Tiere gerettet werden konnten. Von den im Stall befindlichen 173 Schweinen wurden 36 geborgen, während 137 in den Flammen umkamen. Ueber die Entstehungsursache verlautet nichts Bestimmtes.

Warnemünde. Die goldene Hochzeit feierte Professor Dr. med. von Zehender in Warnemünde mit seiner Gattin. Der noch rüstige Jubelbräutigam steht bereits im 93. Lebensjahr.

Oldenburg.

Oldenburg. Hier starb im Alter von 86 Jahren der Geheime Oberpostrat Starklof. Geboren 1828 zu Schwartau, trat er 1842 in das zweite Oldenburgische Infanterieregiment ein, ward 1847 Leutnant und machte 1848 und 1849 im Regiment die Feldzüge gegen Dänemark mit. Er erbat 1850 seine Verabschiedung aus oldenburgischen Diensten und trat in das fünfte Jägerkorps der schleswig-holsteinischen Armee ein. Am 1. Januar 1868 trat er in den Reichsdienst als Ober-Postdirektor und Vorstand der Ober-Postdirektion in Oldenburg und führte die bisherige Großherzogliche Oldenburgische Post mit großem Geschick in den Kaiserlich deutschen Reichsdienst über. 1895 erhielt er den Titel Geheimer Obervostrat, feierte noch sein goldenes Dienstjubiläum und trat 1901 in den Ruhestand.

Bad Schwartau. Das Hotel zum Kronprinz in Bad Schwartau wurde von seinem bisherigen Besitzer Joh. Piquardt für 75,000 Mark an den Rentner Mau in Lübeck verkauft. Der Antritt erfolgt am 15. Februar.

Freie Städte.

Hamburg. Vor Jahresfrist verschwand der Rechtsanwalt und Notar Dr. Becker nach erheblichen Veruntreuungen aus Hamburg. Vor etwa einem Vierteljahr wurde er bekanntlich in Leipzig ermittelt und verhaftet; er wird zurzeit auf seinen Geisteszustand untersucht. Ueber sein Vermögen wurde Konkurs eröffnet. Bei dem Prüfungstermin über die nachträglich angemeldeten Forderungen stellt sich, wie berichtet wird, heraus, daß insgesamt rund zwei Millionen Mark Forderungen angemeldet sind. Die Gläubiger dürfen nur auf eine geringe Quote hoffen. —

Bremen. Die Veranstaltung einer Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen im Jahre 1916, zu der die Provinz Hannover und das Herzogtum Oldenburg eingeladen werden sollen, wurde von einer im Konventsaale der Börse tagenden Versammlung bremischer Rheder, Kaufleute, Industrieller und Gewerbetreibender beschlossen.

Bremerhaven. Kürzlich wurde auf dem Lloyddampfer Brandenburg, der auf der Weser von Galveston angekommen ist, der Dritte Offizier Wendt aus Zedlin von einem irrsinnigen Zwischendeckreisenden durch sechs Revolverschüsse in den Hals getötet.

Lübeck. Die Bürgerschaft in Lübeck wählte an Stelle des auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten aus seinem Amt als stellvertretenden Wortführer entlassenen Dr. med. Th. Eschenburg den Ersten Staatsanwalt Dr. Benda zum zweiten Präsidenten.

Schweiz.

Bern. Im laufenden Wintersemester zählt die Berner Hochschule 1784 immatrikulierte Studierende, darunter 662 Ausländer. Mit den 518 Auskultanten beläuft sich die Gesamtzahl der Studierenden auf 2302.

Lucens. Der Männerchor Lucens hat beschlossen, im Jahre 1915 das alle 3 Jahre stattfindende Gesangfest des Verbandes der deutschen Gesangvereine der romanischen Schweiz zu organisieren.

Montreux. Kürzlich machte der 18jährige deutsche Student der Lausanner Hochschule Friemel, Sohn eines in Metz stehenden Obersten, in Begleitung zweier Kameraden einen Ausflug auf die Rochers de Naye. Dabei glitt er auf dem vereisten Schnee aus, kollerte ungefähr 80 m weit einen Abhang hinunter und schlug mit seinem Kopf auf einem Felsen auf. Dem Unglücklichen wurde der Schädel zerschmettert, so daß er sofort den Geist aufgab.

Rue. Das Rathaus der im Kanton Freiburg liegenden Stadt Rue sowie das dort kürzlich erbaute Kasino wurden durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört. Menschen sind bei dem Brande nicht umgekommen, doch ist der Materialschaden sehr groß.

Tramelan. Sechs junge Burschen fuhren mit einem Bob vom Berg hinunter, ohne in der Führung des Bob genügende Gewandtheit zu besitzen. Bei einer scharfen Biegung der Straße fuhren sie über eine hohe Böschung hinaus und wurden alle schwer verletzt. Ein Renée Veguelin wurde bewußtlos mit schwerer Kopfwunde weggetragen, ein zweiter, Paul Juillard, hat den Oberkiefer gebrochen, ein dritter, Roger Etienne, erlitt eine schwere Wunde am linken Auge; die drei übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Yverdon. In Paquier le Chêne sind in einem Tag sechs Brände ausgebrochen, die alle auf schadhafte elektrische Einrichtungen zurückzuführen sind. Alle konnten rasch beigelegt werden mit Ausnahme von einem. Das Haus einer Frau Peytriquet wurde eingeäschert. Der Schaden wird auf 60,000 Francs geschätzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Nach mehrjähriger Unterbrechung beabsichtigt der Wissenschaftliche Klub in Wien im heurigen Frühjahre eine Gesellschaftsreise nach dem Kanarischen Inseln und nach den Kanarischen Inseln und Reise geht ab Triest mit dem Dampfer „Alice" der Austro-Americana über Valona, Neapel, Barcelona, Almeria nach Los Palmas. Nach mehrtägigem Aufenthalte daselbst geht es nach Santa Cruz auf Teneriffa und nach Madeira, wo ein zehntägiger Aufenthalt vorgesehen ist. Die Rückreise erfolgt mit dem Dampfer „Blücher" der Hapag über Lissabon, Southampton und Hamburg. — Der Wiener Bürgermeister Dr. Weiskirchner richtete an die Genossenschaftsvorstehung der Schilder- und Schriftenmaler in Wien eine Zuschrift, in der es heißt: Nicht selten findet man in der letzten Zeit an den Wiener Geschäftsläden Firmen- und Aufschriftstafeln, die in ihrem Wortlaut eine Vernachlässigung der deutschen Sprache offenbaren. Der Bürgermeister richtet daher an die Vorstehung der Genossenschaft das Ersuchen, auf ihre Mitglieder dahin zu wirken, daß sie bei allen Bestellungen von Schildern und Firmentafeln den Bestellern gegenüber auf einen einwandfreien Wortlaut sehen und sich bemühen mögen, dieser Sprachverwahrlosung entgegenzutreten. — Der Chefredakteur der „Oesterreichischen Volkszeitung" Moritz Ring ist gestorben.

Baden. Die Soubrette des hiesigen Stadttheaters Fräulein Annie Meisl, die von ihrer Tätigkeit am Raimund-Theater bekannt ist, ist abgängig. Fräulein Meisl machte schon im letzten Sommer durch einen Selbstmordversuch im Badener Park von sich reden. Damals handelte es sich um eine Liebesaffaire, in der ein mährischer Fabrikant und ein reicher Amerikaner eine Rolle spielten. Fräulein Meisl sollte nun diesen Amerikaner heiraten und war bereits entschlossen, ihm nach Amerika zu folgen. Vor Kurzem lernte sie einen reichen Privatier kennen, der sich in sie verliebte und ihr sofort 300,000 Kronen verschrieb und ihr kostbare Schmucksachen seiner Frau schenkte. Die Frau ließ sich dies nicht gefallen und verklagte die Sängerin auf Herausgabe des Schmuckes, worauf sie verschwand.

Gastein. Eine typische Figur aus den Salzburger Bergen ist gestorben. Es ist dies der unter dem Namen „Kitzloch Anderl" in Touristenkreisen bekannte Andrä Pirnbacher, der seit Jahren seine Behausung in einer Höhle der malerischen Kitzlochklamm hatte, wo er den Fremden als Führer diente. Vor einigen Tagen erkrankte der 70jährige Mann, und als man kam, um ihn ins Spital zu überführen, verschied er.

Kowno. In Judrany im Kreise Rossieny wurde in einer katholischen Kirche ein Einbruch verübt und verschiedene gottesdienstliche Gegenstände geraubt.

Luxemburg.

Luxemburg. In der Kammer fand eine Schlägerei zwischen einem sozialistischen und einem klerikalen Abgeordneten statt. Nachdem die beiden Gegner sich auch mit dicken Foliobänden geworfen hatten, wurden sie durch ihre Kollegen getrennt. — Kürzlich wurde am Bahnhof ein Deutscher nam. Weidig Richard verhaftet, der in Oppenheim Stadtschreiber war und nach Unterschlagung einer Summe von 12,000 Mark flüchtig gegangen war. Er wird nach Deutschland ausgeliefert werden.

Neunhausen. Dieser Tage unterhielt sich der hiesige Arbeiter Johann Reuter in einer Wirtschaft beim Kartenspiel. Als er gegen die Polizeistunde seine Wohnung aufsuchte, wurde er plötzlich beim Eintritt in die Stube von einer Mannsperson am Leibe gefaßt und zu Boden geworfen. Dort würgte der Raubgeselle den Angefallenen, suchte gewaltsam dessen Taschen ab und eignete sich sein Portemonnaie mit 200 Fr. Inhalt an. Ohne ein Wort zu verlieren, verschwand der Räuber. Derselbe hatte sich den Eingang in das Haus durch Erbrechen der Stalltüre erzwungen. Die Gendarmerie verfolgte die Spur des Täters und nahm auch einen Arbeiter von hier, gegen den schwere Verdachtsmomente vorliegen, fest. Er verlegt sich hartnäckig aufs Leugnen.

UMI

Die Mode.

Die kommende Mode wird zunächst unter dem Zeichen der schottischen Garnituren und der Bandgarnituren, sowie des Tüll und Taffet stehen. Mäntel und Jacken, Kleider, Röcke und Blusen, selbst die Hüte und die Sonnenschirme werden schottische Garnitureffekte zeigen. Es handelt sich dabei nicht ausschließlich, wenn auch vorwiegend, um schottisch karierte Dessins, auch um Streifen in den charakteristischen schottischen Farbenstellungen. Man gibt Mänteln und Jacken schottische Kragen-, Revers- und Aufschlaggarnituren und Paspel, besetzt sie mit schottisch gemusterten Tressen, die in ansehnlicher Breite auch zu Schalkragen verarbeitet werden. Ebenso begrenzt man die spitzen Ausschnitte der Taillen und Blusen gern schalkragenartig mit schottisch gemusterten Tressen. Sehr modern sind an Phantasiejacketts Schoßteile und andererseits ebenso Tunikateile

I.

an den Röcken aus schottisch kariertem oder gestreiftem Taffet in dunklen Farbenstellungen. Steppereien sind sehr beliebt, und auch hierfür verwendet man in Uebereinstimmung mit der übrigen Garnitur mehrfarbige Seide in schottischen Farbenstellungen. Band, besonders größere Breiten und gute Qualitäten, wird oft wie Stoff zu Volants, zu Schoßteilen, Tuniken, selbst zu Blusen an Stelle von Stoff verarbeitet. Ueberaus beliebt sind Randrüschen aus Taffet- oder Grosgrainband in Tollfaltenanordnung, in der Mitte ist meist ein ganz schmales, schwarzes Sammetbändchen aufgesetzt. Aehnlich arbeitet man Tüllrüschen, hier oft anstatt des schwarzen Sammetbandes ein [illegible] schmaler Pelzstreifen! Hier sei gleich bemerkt, daß Tüll wieder eine überaus wichtige Rolle in der Frühjahrsmode spielt, nicht nur für Garnituren, sondern ganz besonders auch —

II.

und zwar namentlich völlig glatt und weitmaschig — als Grundstoff für Blusen, Mäntel und kleine Umnahmen.

Ein reizendes Kleid aus rosafarbigem Taffet ist im ersten Bilde (Fig. 1) dargestellt. Der Rock besteht aus drei Volants aus Taffet, eingefaßt mit Zackenbesatz. Die Seidenvolants wechseln mit Spitzenvolants ab. Eine runde Roffel aus Taffet umschließt den Hals und liegt einer doppelten Rüsche auf, welche vorn bis zum Gürtel herunterreicht. Dieser und die Enden aus Taffet sind mit runden Zacken versehen und der Gürtelschluß ist von einer großen Rose verdeckt. Der einfache Kimono-Aermel ist durch eine Spitzenrüsche verlängert.

Im nächsten Bilde (Fig. 2) sehen wir zwei reizende Gürtel und eine Krawatte. Der Gürtel zur Linken wurde aus russisch-grünem Chiffon-Taffet gefertigt, der vorn zu einer großen Rosette zusammengelegt ist. Zwei Schleifen aus schwarzem Samtband, verziert mit grünseidenen Knöpfen, ragen auf jeder Seite hervor, und über das lange Ende aus Seide fällt ein kürzeres, ebenfalls mit Knöpfen verziertes aus Samt. Bei dem anderen Gürtel aus weicher Seide ist eine besondere Art der Verknotung veranschaulicht. Die Enden sind mit kleinen seidenen Bällchen beschwert. Gestreiftes römisches Band und eine Spitzenrüsche bilden die eigenartig geformte Krawatte, die zur

III.

Befestigung an dem Vereinigungspunkt der Revers auf einer Jacke oder Bluse bestimmt ist.

Das nächste Modell (Fig. 3) zeigt ein Kleid aus aschgrauem „Whipcord" mit Kragen und Revers aus schwarz und weiß gestreifter Seide. Ein Streifen weicher Taftseide, welcher mit dem Gürtel korrespondiert, ist als eine Art Weste quer über die Brust gelegt und über dieser befindet sich ein kleiner Einsatz aus Spitze. Der Rock ist im Jabot-Effekt drapiert und der obere Teil unter einem Doppelvolant versteckt. Die jetzt herrschende Vorliebe für lange Hutgarnierungen ist in dem Zweispitz mit Bandschleifen und langen Kielfedern demonstriert.

Die obere Skizze des nächsten Bildes (Fig. 4) veranschaulicht einen rei-

IV.

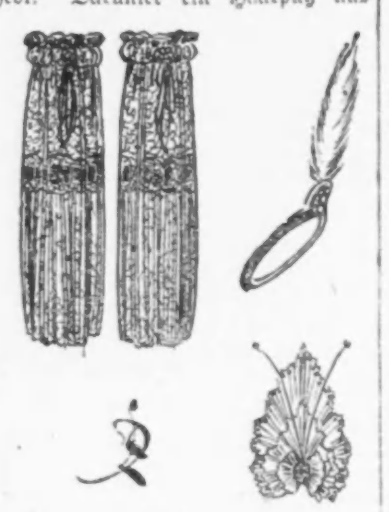
zenden Bolero zur Belebung einfacher weißer Kleider und Blusen. Er kann aus französischem Battist oder feinem Lawn gefertigt werden und ist besetzt mit französischer Valenciennes-Spitze als Zwischensatz und Borte. Die kleine gestrickte Baby-Jacke weicht vorteilhaft von dem althergebrachten Stil ab durch die Bortenverzierung aus zarten farbigen Blumen, die in Kreuzstich-Stickerei aus Seide ausgeführt sind. Außerdem zeigt das Bild noch eine Korsett-Hülle aus blaßrosafarbiger Crêpe de chine, besetzt mit Schattenspitze, und Schulterbändern aus Atlasband mit Crêpe-Rosen.

Sehr modern ist jetzt als Kleiderstoff eine weiche taffetartige Brokatseide, aus welcher das Kleid des nächsten Bildes (Fig. 5) angefertigt wurde. Die aus einem Stück geschnittene Bluse ist vorn unter einer Schnur gekräuselt, und in die auf diese Weise gebildete Halskrause fügt sich noch eine zweite aus Netzstoff. Der Rock besteht aus einem tiefen Panier mit darunter hervortretender Rüsche, und einem schlichten Untergewand. Um die Taille schmiegt sich

V.

ein Gürtel aus schwarzem Samt. Der Stoff ist zitronengelbe Brokatseide. Der dazu passende Hut ist aus schwarzer Taftseide gefertigt und mit gelben Aigretten garniert.

Zum Schluß (in Fig. 6) noch eine kleine Skizze, welche links ein Paar koketter Tango-Strumpfbänder zeigt. Der obere Teil besteht aus eingezogenem rosafarbigem Atlasband mit Rosetten-Dekoration aus schmalem Band; daran fügt sich, bis zum Knie gehend, eine Roffel aus Schattenspitze und daran eine breite Borte aus Spitzen-Plissés. Rechts ist noch eine einfache, mit Juwelen besetzte Tiara abgebildet, von deren vorderen Verzierung sich eine weiße Aigrette erhebt. Darunter ein Haarputz aus



VI.

feinem, mit Draht gesteiftem Tüll, dessen Rand mit Alaska-Diamanten besetzt ist.

Das Trostmahl.

Lise: „Trude, du mußt mir die Hälfte von dem Kuchen abgeben; wenn ich dich nicht gehauen hätte, hättest du ihn nicht bekommen."

Naiv.

Gnädige (zum neuen Diener): Jean, ich werde dich mit du anreden!
Jean: Werden sich die Leute dabei nichts denken, gnädige Frau?

Prompte Wirkung.

„Was, Du hast einen weiblichen Hausknecht? Aber ist die Frauensperson denn stark genug, Geschäftsreisende hinauszuwerfen?"
Geschäftsinhaber: „Das nicht, aber sie ist grundhäßlich, und da jagt sie jeden Reisenden mit der Drohung, ihn zu küssen, in die Flucht."

Ach so!

„Was hat dir denn deine Frau zu Weihnachten geschenkt?"
„Sie hat mir das kleine Kabinett als Rauchzimmer einrichten lassen."
„Aber du rauchst doch gar nicht?"
„Nein, aber sie!"

Der Weg zum Reichtum.

Herr: „Haben Sie nicht das Buch verlegt: „Die Kunst, in ganz kurzer Zeit steinreich zu werden?"
Buchhändler: „Ja, leider, an dem lumpigen Ding habe ich fast mein ganzes Vermögen zugesetzt."

Auf dem Kostümball.

„Ich möchte nur wissen, was die alte Professorin mit ihrer endlosen Schleppe vorstellen will."
„Wahrscheinlich eine „Schraube ohne Ende"."

Noble Todesarte.

„Ja, unsereener hat och seinen Stolz! Jck wollte mir schon längst ums Leben bringen, aber es langt immer noch nich zu eenem Flugapparat!"

Immer nicht nach Wunsch.

Schrecklich, diese Männer! Entweder sind sie zudringlich oder zurückhaltend zum Verzweifeln!

Vorspiegelung falscher Tatsachen.

Wie der Studiosus Bummel seinen reichen Onkel empfängt.

Ent, oder weder.

„Aber Spund, was machst Du denn für'n Gesicht!?"
„Ja, ich weiß nicht, entweder habe ich mir den Magen verdorben, oder ich liebe unglücklich!"

Sonntagsjägers Pech.

„Na, so a Fix-kramadant-Sau-Pech — jedesmal wann i an Hasen schieß', is a anders Vieh!"

Ermunterung.

„Ach, Fräulein Laura, ich habe ein herrliches Lebensziel; ob ich es aber erreichen werde?"
„Versuchen Sie doch, ihm etwas näher zu rücken!"

Schneidiger Bescheid.

Hauptmann: „Wie ich gehört, haben Sie den Rekruten Dämlich geschlagen; er hat eine geschwollene Backe. Warum taten Sie das?"
Unteroffizier: „Ich wollte ihm einen schlagenden Beweis meiner Unzufriedenheit geben, Herr Hauptmann!"

Mißverstanden.

Frau (zum Dienstmädchen): Ich muß etwas aufkochen, Susi, drehen Sie schnell den Gashahn auf.
Fritzchen (der daneben steht): Gashahn? Gashahn? Wo ist der, Mama? Hast du auch Gashühner, und kann man die auch aufkochen?

Schlechter Erfolg.

Gast: „Aber, Kellner, das Filet riecht ja schon!"
Kellner: „Na, dafür haben Sie doch auch die doppelte Portion erhalten."

Anekdote.

Als Heinrich IV. durch eine kleine Stadt zog, kamen ihm Abgeordnete entgegen, um ihn zu bewillkommnen. Einer von ihnen hatte seine Rede kaum angefangen, als er von einem Esel, der zwanzig Schritte davon stand und zu schreien anfing, unterbrochen wurde.
„Meine Herren," sagte der König, „rede immer einer nach dem anderen, sonst bin ich nicht imstande, Ihnen zu folgen."

Im Dusel.

Mann (am Morgen nach dem Preisschießen): Du, gestern beim Preisschießen hab' ich den ersten Preis, ein Spanferkel, geschossen!
Frau: Aber, Mann, du hast doch 'ne Gans mit nach Hause gebracht!
Mann (nachsinnend): So, blos eine Gans hab' ich gekriegt?... Ja, jetzt wundert's mich nicht mehr, warum das Schwein immer fliegen wollte!

— Die Folge mütterlicher Ermahnung. Tante: „Nun, wie ist's, Hänschen — möchtest Du noch ein Stück Kuchen haben?"
Hänschen: „Nein, ich danke, liebe Tante!"
Tante: „Nicht? Dann leidest Du wohl an Appetitlosigkeit?"
Hänschen: „Nein, an Höflichkeit!"

— Das erste Rendezvous. Baumlanger Herr (zu dem sehr kleinen Fräulein, mit dem er bisher postlagernd korrespondierte): „Sie sehen mich so erstaunt an, liebes Fräulein — hatten Sie sich ein anderes Bild von mir gemacht?"
Fräulein (schüchtern): „Ach ja, ein etwas . . . kürzeres!"

Schlimm.

Junger Maler: Wenn ich tüchtig getrunken habe, kommen mir solch großartige Ideen zum Malen, leider kann ich sie dann nicht mehr festhalten; habe ich aber nichts getrunken und will malen, dann bekomme ich so einen Bierappetit, daß ich auch nichts machen kann.

— Auf der Sekundärbahn. Passagier: „Fährt denn der Zug immer noch nicht ab?"
Schaffner: „Nit so ungeduldig! Erst haben wir a Viertelstund' auf Ihne' wart' — jetzt können S' auch mal a Viertelstund' auf uns warten."

— Hilfsbereit. — Fräulein (an der Feder kauend): „Wenn ich nur wüßte, was ich meinem Bräutigam heute schreibe!"
Köchin (eifrig): „Soll ich Ihnen 'n bißchen helfen, gnä' Fräulein.... ich kann den ganzen Liebesbriefsteller auswendig!"

Stimmt!

„Was hättet Ihr Männer denn, wenn Gott uns nicht geschaffen hätte?"
„Keinen Aerger."

— Probe. Kneipkollege (vor der Haustür des Freundes): „Deine Frau wird Dir jetzt eine schöne Gardinenpredigt halten."
„O weh! Hörst Du das Gepolter und Geschimpfe in meiner Wohnung . . ? da hält sie eben mit dem Dienstmädchen eine Probe ab!"

— Annahme verweigert. Kommis (zum Weinhändler): „Die neue Preisliste, die wir dem Rentier Heuerle zugeschickt haben, ist mit einem Vermerk zurückgekommen!"
Chef: „Adressat verstorben?"
Kommis: „Nein! Adressat Abstinenzler geworden!"

Das hilft.

Kapellmeister: Der Müller wird immer schlafmütziger, — bald hört man's überhaupt nicht mehr, wenn er auf die große Trommel haut! — Halt! Ich hab' eine Idee...

Ich werde ihm das Bild seiner Schwiegermutter auf's Trommelfell malen

— Zu viel. Ein Postillon der guten alten Zeit hatte einen Botenritt zu tun und hatte sich gegen die gerade herrschende Winterkälte etwas „gestärkt". Folge der reichlichen Stärkung war, daß ihm nicht gelang, sich in den Sattel zu schwingen. Nach dem zweiten vergeblichen Versuche ruft er der Reihe nach die Heiligen an: „Heiliger Camillus, heiliger Cyriakus, heiliger Mamertus, helfts mir auf den Gaul 'nauf!" Mit einem Male ist der Postillon im Sattel, fällt aber wegen zu reichlich bemessenen Schwunges auf der anderen Seite wieder herunter. Da sagt er: „Ja, wenn ihr alle auf einmal anpackt, dann ist's freilich gefehlt."

Beseitigt Gefahr sowohl wie Schmutz.

Reinigt antiseptisch

Achtet auf den Namen Kitchen Klenzer

Knobson

Der Vetter.

Von Johannes Koeppen.

Die Gutsarbeiter gingen durchs Tor von Bernhardinenhof. Es war erst Nachmittag, aber fast dunkel.

Hohl und brausend sang feuchter Regenwind. Die Parkbäume ächzten unter dem Druck und die feinen Birkenruten pfiffen in der Luft eintönige Melodien.

Schmutzige Wolkenfahnen flogen über das Land.

Seit vierzehn Tagen waren die Straßen nicht mehr trocken geworden.

Auf dem Gutshof standen schmierige Tümpel.

Die Arbeiter blieben an der Rampe stehen, stampften den Kot von den Stiefeln und gingen hinein.

Es war Sonnabend, der Zahltag.

In der Inspektorenstube brannte schon die Lampe.

Am großen Tisch in der Mitte drängten sich die Leute, und wenn ein Name gerufen wurde, so gab es allemal eine Bewegung nach beiden Seiten. Dann erschien irgend einer der vielen, die klappernden Geldstücke noch in der Hand, nahm die Mütze vom Wandhaken und ging. Und wieder schloß die Lücke sich, bis der Nächste hinausschritt.

So ging es nun schon eine ganze Stunde.

Oberinspektor Trettin sah auf die Menschenmauer vor sich. Wollte es denn noch kein Ende nehmen?

Aber es half nicht. Und er schrieb seine Zahlen weiter.

* * *

Das Mädchen rief zum Abendessen.

Da gab es schnell noch einen Blick in den Spiegel, einige Bürstenstriche über die Stiefel, und die Inspektoren gingen die Treppe hinauf zum Speisezimmer der Bongards. Denn hier auf Bernhardinenhof aßen die Wirtschaftsbeamten noch am Tische der Herren. „Wegen der ehrwürdigen Sitte", sagte der Oberinspektor. „Damit sie nicht zu viel äßen", behauptete Stabenow, der zweite Verwalter. Ganz entschieden zu unrecht, denn die Bongards waren nicht knauserig.

Am runden Tisch in der Kaminnische war aufgetragen.

„Nun, Herr Trettin, sind Sie wegen der Schnitter einig geworden?"

Der zog den Ring von seiner Serviette und schüttelte den Kopf.

„Nicht völlig, gnädiger Herr... es war so einiges"...

„Aber warum? War der Mann zu teuer?"

„Das weniger, obwohl wir mehr ausgeben müßten als voriges Jahr... aber er wollte den Schnapsausschank für seine Leute haben"...

„Damit er sie ausbeutelt" — warf der Alte erbost ein. „Sie haben ihm doch Ihre Meinung gehörig gesagt?"

„Ganz gehörig."

„Aber warum müßt ihr denn immer Polen haben, ist nicht jedes Jahr derselbe Aerger damit? Erst, wo man sie herbekommt, und zuletzt, wie man sie los wird!... Ist's anders, Vater?"...

Der schaute seine Tochter ganz verblüfft an. Er fand sich schwer in ihren Gedankengang.

„Ja, aber, was denn?... Wozu wir Polen brauchen?... Ja, hast du denn bisher auf dem Monde gelebt, Dine?.. Zum Arbeiten wollen wir sie, zum Arbeiten! Wozu sonst?"...

Jedoch so leicht war Bernhardine Bongard nicht abzuschütteln.

„Gewiß, das weiß ich.. Aber warum nehmt Ihr denn nicht Inländer und holt euch die Leute von Rußland oder Galizien oder sonstwo her?"

„Ja, Kind, hast du denn deutsche Landarbeiter?... Wer bleibt denn noch hier?... Das ist's ja eben! Sind die Mädels flügge — husch! — in die Stadt! Und kommen für unsere Jungen die Militärjahre — so sind wir sie los auf Nimmerwiedersehen!" —

„Das muß doch gewiß Gründe haben?!"

„Selbstverständlich!"

„Aber wenn man die kennt, muß es doch Mittel"...

„Mittel zum Zurückhalten?"... Die gibt's!... Geh' in die Stadt und kürze die Löhne, Mädel, das hilft."

„Oder... zahle du mehr, Vater!"..

„Na, da soll doch!... Herr Trettin, Herr Stabenow, haben Sie gehört? Ja, sag' mal, Dine, bist du am Ende närrisch geworden?.. .Ins eigene Fleisch?... Ach, geh, du bist ein Kindskopf, trotz deiner zwanzig Jahre!"

Aber Bernhardine Bongard zuckte nur die Achseln. —

Die gute Laune war von der Tafelrunde gewichen.

Schweigend aß man weiter.

Nur ganz nebenher wurde noch dies und das, vom Wetter und von der Wirtschaft gesprochen. —

Die Beamten standen auf.

„Ein Wort noch, Herr Trettin."

„Gnädiger Herr?"

„Mein Neffe wird ausgangs nächster Woche herüberkommen... Sie kennen ihn noch nicht... Ich auch nicht, muß ich gestehen... wenigstens nicht, seit er in die Kadettenanstalt trat... und nun ist er schon jahrelang im Dienst von Majestät... ja, was ich sagen wollte: da soll der Förster sein Heil versuchen, vielleicht kann er noch einen Bock ausmachen... Damit's die paar Tage klappt; länger wird die Herrlichkeit ja nicht dauern!"...

„Herbert schrieb aber doch von längerem Urlaub, Vater."

„So?— Aber doch nur dir!... Nun, Sie wissen Bescheid, Herr Trettin, nicht wahr?"

Der verneigte sich, und dann hörten sie ihn die Stufen hinabschreiten.

* * *

Als das Mädchen abgedeckt hatte, saßen sie sich noch ein Stündchen gegenüber, wie es ihre Gewohnheit war.

Das Licht des großen Mittelleuchters hatten sie abgedreht und nur die seidenschirmige Kaminlampe warf ihr Strahlenbündel über den runden Tisch. — Draußen rauschte noch immer der Wind. — Aus den Ecken und Winkeln aber kroch ein wohliges Dämmern in den heimeligen Raum, verwischte alles Eckige und Scharfe und machte die Linien der schweren Eichenmöbel weich und unwirklich.

In den tiefen Fenstern glänzte das Lampenbild.

Schwarzhaarige Sturmnacht sah durch die Scheiben.

„Du machst dir wegen Herbert keine törichten Gedanken? Wie, Dine?"

Die fuhr mit den Händen über die Häkelarbeit auf den Knien und schüttelte erstaunt den Kopf.

„Ich kenne ihn ja gar nicht, Vater!"

„Na, na... bist junges Blut... da schützt das nicht!... Bist aber meine Tochter!... Also von vornherein: Finger davon!... Wir wollen doch den Hof halten... wofür mancher keinen Sinn haben mag!"... Er war aufgestanden und hinter ihren Stuhl getreten. Unablässig fuhr seine kraftvolle Hand über den Scheitel der Tochter. Als wolle er alle sich dagegen auflehnenden Gedanken fortwischen. Aber Dine Bongard schien gar nicht zum Widerspruch aufgelegt... „Ist ja keiner von uns... kein Stamm, der auf der festen Scholle wurzelt... Wie's Reiterglück ihn trägt oder sinken läßt, so steht und fällt der Inhalt seines Lebens... Wir wollen ihm sein Teil lassen, aber das unsere festhalten... auch soweit es in uns liegt... willst du mir das versprechen, Dine?"

„Gewiß, Vater."

„So ist es gut! Geh' zur Ruhe, Kind."

„Du gehst auch schlafen?"

Er nickte. Als sich aber die Tür hinter dem Mädchen geschlossen, ging er noch lange ruhelos hin und her. Die letzte Sorge seines Lebens war wieder einmal wach geworden....

* * *

Vor der Artilleriekaserne am Friedrichsplatz stand der Posten, ein stämmiger, rotbackiger Bauernjunge. Sein Gesicht strahlte.

Ueber Nacht war Schnee gekommen.

Weiß und wollig lag er auf Fahrwegen und vor den Häusern, daß die Passanten wohl bis ans Knie einsanken. Die Sträucher der Anlagen saßen unter schweren, dicken Dächern, und das Springbrunnenbassin war wie eine Zuckerschüssel bis weit über den Rand gefüllt.

Zwei Offiziere bogen aus der Bahnhofstraße in den Platz ein. Lachend schritten sie geradeaus und maßen vergnügt ihre blanken Stiefel im lockeren Schnee.

„Das wäre mal was für 'ne Schlittenpartie, was, Bongard?"

Der drehte sich um und schnitt eine Grimasse.

„Nee, nich mein Fall, Kam'rad!"..

„Na, aber! ... Natürlich nich hier ... bewahre! Aber draußen im Land sein, so meilenweit einsam... und dann in der Troika"...

„Womöglich zu mehreren, hm?"

„Na — höchstens zu ... aber 's könnte auch allein sein... oder 'ne Pürsch im verschneiten Wald... Herrgottnochmal!"

„Schade, daß Sie kein Rittergut haben, Saldern... Ich glaube, Sie würden sich ganz nett drauf machen!"

„Sie könnten nicht nur recht haben, sondern Sie haben sogar recht!"...

„Wofür aber erst der Beweis zu erbringen wäre"...

„Was nicht schwer wäre... wenn Sie mir die Gelegenheit dazu verschaffen könnten."..

Sie waren über die Brücke geschritten und kamen in die Breite Straße, wo man eben dabei war, den Weg für die Straßenbahn freizumachen.

„Kommen Sie 'nen Augenblick mit herauf, Saldern?"

„Warum nicht?... Gern."

Als sie es sich bequem gemacht hatten, brachte der Bursche die Postsachen herein. Meist Sportblätter. Einige Briefe obenauf.

Bongard schob dem anderen die Zeitungen über den Tisch.

„Wenn es Sie interessiert? Ich möchte erst mal"...

„Aber bitte, bitte, bitte! Lesen Sie ruhig."

Saldern faltete die Bogen auseinander und wollte zu lesen beginnen. Da fiel ihm ein Brief in die Hände. Offenbar hatte ihn der Bursche in den Stapel Zeitungen hineingeschoben, um ihn unberufenen Augen zu entziehen.

Saldern stand auf und legte ihn auf den Schreibtisch hinüber.

„Nanu... wo haben Sie denn den her?... Ach, der Bursche! Verstehe schon. Danke Ihnen!... Aber die Schrift?... Keine Ahnung. Wer kann denn das sein?... Ist doch Damenhand... nich, Saldern?"

Der lächelte diskret.

„Nee, nee, Sie denken am Ende... ist aber Tatsache... mir völlig fremd ...Na, dann rüber übern Rubikon — oder wie das Ding hieß."...

Und damit riß er den Umschlag herunter und las.

„Nich neugierig, Saldern?"

„Ich? — Aber wieso?"

„Wollen Sie mal lesen?... Ist nicht indiskret, versteht sich."

„Warum nicht?"...

Bald schob er die Zeilen wieder mit dem Kuvert zurück. Es waren ja nur wenige Worte. Eine Einladung nach Bernhardinenhof, sonst nichts.

„Sie werden natürlich fahren."

„Ich?... Aber um Himmels willen! Welche Idee! Nee, mein lieber Kamerad. Wo ich jetzt mit dem „Wotan" mitten im Training bin?... Ganz unmöglich."

„Na, dann schreiben Sie doch ab."

„Damit kommen Sie poste restante, Saldern!... Das hätten Sie vier Wochen früher sagen sollen... denn damals habe ich mich nämlich nach dem Nest eingeladen."...

„Na, dann"...

„Nee, nee... lassen Sie mich mal reden... Donnerwetter, ich hab 'ne Idee!... Na, und da mir das nicht oft passiert, will ich sie mal glänzen lassen — was?... Also von vorne los!... Sie wissen ja, Bernhardinenhof enthält die Summa summarum meiner Verwandtschaft: Erbonkel nebst Filia hospitalis... Was tun, spricht Zeus?!... Das Erbe, warum nich? ... Aber die holde Menschlichkeit dazu?... Nee, nich in die Lamain!... Hier absatteln und in biblischer Ehrbarkeit meinen Kohl bauen... Chacun son metier!... und mein Geschmack wäre das nich, gar nich!... Aber Ihrer am Ende — was, Saldern?.. Na, also! — Also passen Sie mal Achtung! — Talent is da! Uebernehmen Sie doch meine Rolle! Mich kennt ja kein Deibel in dem Nest. Und wenn man sich zehn Jahre nich gesehen — war doch 'n Knirps damals, ohne Bart und Glatze"...

„Und die Folgen?"

„Und die Folgen? Wieso denn Folgen?.. Schnee, Troikasausen, Pürschgang im verschneiten Forst und — last not least! — die holde Weiblichkeit ... Na, Saldern... kribbelt's?"

„Und wenn's rauskommt?"...

„Unsinn, wie denn?!"...

„Oder wenn ich Furore mache?"...

„Donnerwetter, das wäre!... Na, egal!... Wissen Sie, Saldern—denn wir Reitersmänner! Na ja — also, wir wollen Halbpart machen, nich?... Alle Folgen gehen zur Hälfte, was? Sie die Klitsche etcetera pp.... und ich die Moneten... das wäre!... Na?"

„Eigentlich... Wollen's mal beschlafen — warum nich?"...

Lachend schüttelten sie sich die Hände.

Saldern ging, um Urlaub nachzusuchen...

* * *

Ueber das Schneeland, weit und einsam, flog starrender Ost.

Mit Schwingen, schneidig und scharf wie Sturmmövengefieder, riß er die glitzernde Luft die Felder entlang. Wie schriller Geigenton sangen die Telegraphendrähte. In den Zweigen der Wegweiden kroch schütternder Frost, daß sie weinten im Winterleid...

Schellengeläute...

Lautlos der Hufschlag dampfender Gäule...

Kufengeknirsch und Schneegestäube rechts und links der sausenden Troika.

„Und Schneelichtleuchten... Millionen Gestirne...

Glitzernde Hänge.... starrende Firne...

Die Wälder wie Märchen... tief und traut.

Wildgänselaut...

Einsamkeit...

Und — Winterleid?"...

„Sie sehen, auch im Reitersmann steckt doch ein Stückchen Poesie, gnädiges Fräulein!"

„Aber wollen wir's nicht lieber beim verwandtschaftlichen „Du" belassen, Vetter?"

Saldern biß sich auf die Lippen und beugte sich tief über den Schlittenrand, als prüfe er etwas am Geschirr...

Dann nahm er die Peitsche. —

Um die Wegbiegung schoß das leichte Gefährt. Und mit dem pfeifenden Wind im Rücken ging's in schnurgerader Flucht nach Bernhardinenhof.

Sie schlugen die Pelzkragen hoch und zogen die Mützen tiefer ins Gesicht, denn die Luft schnitt wie mit Messern bei der tollen Fahrt.

Die Pferde liefen Karriere und warfen den Staub über die Schlittendecken.

Da schwiegen sie und lehnten sich tief zurück.

Und jeder suchte im Sein des andern die Rätsel zu lösen, die dreier Tage Gemeinsamkeit hatten erstehen lassen.

„Schach?... Aber gewiß, Väterchen! Doch was beginnt unser Gast?"

„Oh, ich möchte mich wohl auf mein Zimmer zurückziehen, wenn's gestattet wäre."

„Sind denn die Briefe an die Kameraden noch nicht fertig?"

„Das schon, aber ich glaubte"...

„Uebrigens ist doch die Bibliothek geheizt, nicht, Vater?... Vielleicht interessiert die den Vetter?"

„Sehr. Ich will nicht verfehlen"...

„Famos! Dann komme ich gleich mit. Väterchen schläft sein Stündchen. Laß Schach — Schach sein."

Und sie schritt mit Saldern hinaus.

„Papa hat nämlich Glück gehabt. Die Familiengeschichte der alten... na, ich sagte dir doch schon... wie hieß sie denn nur gleich?... seine Ur-Urgroßmutter war's ja wohl"...

„War's nicht Adelgund?"...

„Adelgunde?"...

„Du sprachst doch heute im Schlitten davon?"

„Adelgunde von Steinbeck, meinst du?"

„Ja. Hieß sie nicht so?"...

„Aber das war doch meine Mutter!"

Da begann sich der Vetter für die Waffen in der Halle zu interessieren.

Dina zog ein Schmollmündchen und ging die Treppe zum Büchersaal hinauf. —

Saldern wischte sich den Angstschweiß von der Stirn.

Eine verteufelte Geschichte, in die er da geraten war.

Und kein Ausweg.

Was hatte er in den paar Tagen schon alles ausgestanden! Aus der Angst kam er gar nicht mehr heraus. Tausend Glück, daß in achtundvierzig Stunden der Urlaub ablief.

Das Schlimmste aber war, daß ihm Bernhardinenhof gar nicht übel vorkam. Mancherlei sagte ihm hier zu. Einiges gefiel ihm sogar ganz ausnehmend gut... Dine Bongard mitgerechnet!...

Und wenn sein ver... dienstvoller Freund Bongard nicht die gloriose Idee gehabt hätte...

Aber das waren ja Phantastereien. Den Betrug verzieh ihm sicher niemand — wenn's herauskam!

Ach was, nur nicht bange werden!

Druff, wie Blücher!...

Wenn's schlimm kam — dann gab's 'ne Generalbeichte. „Onkel Bongard" war ja kein Unmensch.

Und pfeifend stieg er Dine nach.

* * *

„Du, Dine...

„Hm?"...

Durch den verschneiten Forst waren sie gewandert. Einer immer in den Spuren des andern, denn der Schnee lag noch ganz weich an den schutzigen Stellen.

Nun saßen sie im Anstand in der Tannenschonung und warteten, daß das Wild austreten sollte.

Der Tag begann zu grauen.

Drüben an der Lichtung zeigten sich die ersten hellen Streifen, und zwischen den Stämmen flammte ein rosenroter Strich. Saatkrähen zogen hinaus auf die Dörfer.

Blaumeisen rutschten über die glatteisigen Zweige. Ab und zu fiel feines Schneegerinsel auf die Lauscher.

„Du, Dine... ist dir's zu kalt?"...

Sie schüttelte energisch den Kopf.

Trotzdem rückte er aber etwas näher.

„Ich fühle mich auch ganz mollig hier!"

„Hast ja auch Kognak genug mitgenommen," neckte sie.

„Na, aber — sieh her!"

„Du, ein Hase!" Und sie hob die Büchse...

„Hohe! — Lampe! — Vorsicht!"

Erschreckt vom lauten Ruf setzte sie ab. In schnellen Hopsern schoß der Hase über die frei Strecke.

„Na, höre... du bist ein schöner Jäger!"...

„Du, höre mal!"

Er half ihr aus der Grube heraus.

„Nun?!"

„Ich möchte dich mal gern was fragen"...

„Ja, so tu's doch, Vetter!"

„Weißt du... wir... das heißt ich"...

„Mein Gott, so rede doch drauflos!"

„Ja — was würdest du also sagen, wenn ich dich gern hätte?"

„Ich?"...

Sie hatte sich abgewandt, aber er sah doch, wie ihr Gesicht erglüht war.

Mit zwei Schritten war er bei ihr.

„Ja, du — Dine! — Denn dich hab' ich lieb gewonnen, siehst du"...

Da warf sie sich jubelnd an seine Brust. Und er küßte sie.

* * *

Das war ein Weg wie durchs Zauberland.

So schön war der Wald niemals gewesen wie jetzt im schimmernden Kleide des Winters.

Von allen Bäumen lachte das Glück und die Freude des Geborgenseins.

Die Büchsen über der Schulter, Arm in Arm, schritten sie hindurch, wie die Kinder im Märchen.

Seliges Lachen und Worte voll Wonne kürzten ihnen den Weg.

Und oben am Waldesrand blieben sie stehen und lauschten in die Weite hinaus mit weltfremden Augen...

Fern lag der Hof.

Blaue Ringelsäulen stiegen über den Kätnerdächern in die Höhe.

Es war kirchenstill. Da hat er ihr gebeichtet.

Aber sie wurde nicht böse. Das Leuchten blieb in ihrem Antlitz. Sie faßte nur fest seine Hand...

Das Beste von Bernhardinenhof ging nicht — „halbpart" an Herbert Bongard.

Der Challenge-Verkauf

Die Bequemlichkeit unserer Lage für Benutzer der Hoch- und Straßenbahnen und der Eisenbahnlinien von allen Teilen der Stadt und der Vorstädte, die angenehmen Einkaufsgelegenheiten, die intelligente, freundliche Bedienung und prompte und akkurate Ablieferung gestalten diesen Platz zu einem idealen für Eure Einkäufe. Rechnet hierzu die unvergleichlichen Challenge-Werte in beliebten Frühjahr-Waaren—die größten je offerirten Challenge-Bargains. Laden offen 8:30

Alle die Vorteile der Post stehen Euch bei uns zur Verfügung

Ihr könnt Briefe aufgeben, Packete versenden, Geldanweisungen kaufen oder irgend ein Postgeschäft in der U. S. Sub-Poststation in unserem Laden abwickeln. Balkon.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Unsere am Profit teilnehmenden Stamps haben einen wirklichen Baarwert und sollten bei allen Einkäufen gesammelt werden. Sie kosten absolut nichts — können jedoch entweder in Baar oder in Waaren eingelöst werden.

Seide und Kleiderstoffe frei zugeschnitten und angepaßt.

Von uns gekaufte Stoffe zu 98c die Yard oder mehr werden von Mr. Miller nach Eurem Maß zugeschnitten und von Mrs. Miller Eurer Figur angepaßt. Keine Berechnung für diese Dienste.

Drogen-Challenge

1. Floor.

Scotts Emulsion, $1 Flasche, Challenge-Verkauf zu nur 57c

$1.00 Caldwells Syrup of Pepson; für 59c.

$1 Sal Hepatica — für 69c.

$1 Bliß Native Herbs, morgen zu nur 59c.

$1 reiner Alkohol, das Quart, für 79c.

$1 Lysol, 69c; 50c Größe, 38c; 25c Größe, 19c.

$1 Bromo Seltzer, 69c; 50c Größe, 37c; 25c Größe, 19c.

75c Jad Salts, 59c.

75c Old Monk Oliven-Oel, volles Pint, 53c.

25c Peroride of Hydrogen—Pfd., 9c; 2 Pfd., 50c Größe, für Challenge, 17c.

25c Wizard Teppich Reiniger, für 19c.

25c Byruds Instant Relief, für 17c.

25c Hills Cascara Quinine, 12c; 3 für 35c.

10c Jap Rose Seife, Dutzend Stück, 75c; Stück, 6½c.

50c Pebecco Zahn-Paste, für nur 33c.

25c Sanitol Zahnpulver — für 15c.

25c Euthymol Zahn-Paste — für 17c.

25c Dr. Lyons Zahnpulver, 15c.

10c Craddocks blaue Seife — Dutzend 55c; Stück, 5c.

Eine wundervolle Challenge in Chicago's hervorragendstem Blousen-Laden

2. Floor. 2. Floor.

5.00 seidene Crepe de Chine Blousen Montag zu 3.50
Die Farben sind Weiß, Maize, fleischfarbig und Tango. Baby Kragen mit Seide Cord Finish, lange Aermel, Drop Schultern. Der wundervollste Wert, der jemals offerirt wurde für Frühjahrs-Blusen aus solchen Stoffen und Facons.

3.50 Blousen, neue Moden, für die Challenge zu 1.98
Verziert mit spinnengewebeartigen Spitzen, schönen Voiles und anderen hübschen Stoffen. Sehr effektvolle Kragen- und Aermel Entwürfe. Das Vorherrschen von Blusen in Frühjahrs-Facons macht dies eine bemerkenswerte Gelegenheit.

Waschseide-Blousen, für Challenge Montag zu 1.75
Einfach weiß, gestreift und farbig. Viele populäre Modelle zur Auswahl. Außergewöhnliche Challenge Werte zu

Kurzwaaren-Challenge

Kurzwaaren, 1. Floor. Kleiderformen, 3. Floor.

J. & P. Coats bester 6 Cord Maschinen-Zwirn, schwarz u. weiß; keine Post- od. Telephonbestellungen; Challenge, 8 Spulen—Montag, 25c

Acme verstellbare Kleiderformen, Jersey Ueberzug bis zu den Knien; mit Schulter-Extension f. Aermel-Anpassen; 2 Größen, Größe 1 verstellbar von 32—40; Größe 2 von 34—44 — 7.50 wt., nur 4.69

Volle Kleiderformen, 1914 Modelle, Jersey bezogene Büste, Draht Skirt auf Eisenstand — Größen 32—44, 3.50 wt., 1.69.

Jersey bezogene Büsten Formen, 1914 Modell, Größen 32 44, $1.25 wert, 68c.

2 in 1 Schuhwichse — 10c Schachtel für 5c.

J. O. Kings 200 Yard Spule weißer Maschinenzwirn — 12 Spulen für 15c.

Elastische Pin-on Seiten-Garters f. Kinder, 3 Pr., 10c.

Haken und Oesen, zwei Dutz. auf Karte, morgen f. nur 1½c.

Acme zusammenlegb. und verstellbare Kleiderformen, illustrirt— 4 Abteilungen, am Hals, Büste, Waist und Hüften verstellb., reg. $7.50 wert — zu 4.75.

Hier ist eine Challenge in dem außergewöhnlichsten Verkauf von importirten Waschstoffen, den wir jemals angekündigt haben.

Einer Import-Gesellschaft ganzes Lager von Waschstoffen,

79c bis 1.50 Werte: Neueste Frühjahrs-Muster, Yard 39c

Erster Floor — 39c — Erster Floor — 39c

Nicht eine Yard im ganzen Sortiment wurde zu einem Kostenpreis von weniger als 62½c die Yd. importirt: die meisten kosteten das Doppelte. Es ist dies ein Einkauf, wie er tatsächlich noch nie vorher dagewesen ist!

Breite 40 bis 47 Zoll. Die Muster sind neu, elegant und zeitgemäß. Die Qualitäten sind die feinsten, die für Geld zu haben sind. Die Auswahl ist so groß, wir können alle die Stoffe hier nicht aufzählen. Die Farben umfassen jede denkbare Schattirung für Frühjahr und Sommer. Es ist ein Verkauf, der noch lange in der Erinnerung haften bleiben wird. Ein kurzer Wink über die Stoffe folgt:

Imp. Eponge, in Harlequin Checks, 41 Zoll breit. Farben sind Tango, Marine, Wistaria und schwarz. 1.25 Werte.

Seid. Broche Crepe, 40zöll., eines der neuesten Gewebe. In allen hübschen Farben. Speziell morgen, 1.25 Werte.

Ratine, 40zöll. Ein franz. Neuheit in den neuen Waffle Geweb., Tan, Wistaria, Bottle od. Royal mit schwarz. 1.50 wert.

Crepe Demasse, 40 Zoll breit, Crepe mit gewebtem Entwurf. Grau, tan, Helio, Cadet, Rose, braun, weiß, etc. $1.00 wert.

Chenille tordirte Crepe. 40 Zoll breit. In allen Farben. Eine sehr hübsche 1.25 Crepe.

1.50 Eponge Composse, franz. Eponge, gestreift, karrirt, schwarz blau, Tango, braun, Marine.

Ottoman Eponge. 42zll., einer der neuesten Stoffe. Ottoman od. tord. Effekte. 1.50 wt.

Carreaux Eponge. 42zöll. — Plaid-Effekte, Self Tones, alle neuen Farben, $1.00 Werte.

Medallion Crepe. 40zöll., hübsche Crepe Gewebe, in allen neuen Farben, $1 wert.

Extra — Herr und Frau Miller werden alle Waschstoffe, welche in diesem Verkauf für 39c gekauft wurden, nach Eurem Maß frei zuschneiden.

Grocery-Challenge macht guten Lebensunterhalt wohlfeil—Fünfter Floor

Hazel Prem. Patentmehl —Faß, Holz, $5.10; ½ F. Sack 2.35; ¼ Faß Sack zu 1.18; ⅛ Faß Sack, zu 59c

Hazel Creamery Butter, nur von reiner süßer Sahne gemacht, 5 Pfd in Tromel, 1.75; 3 Pf. Tromel, 1.05

Frische Country Eier — jedes Ei ist garantirt, frisch u. süß zu sein, spez. 2 Dutzend, 55c; Dtz., Montag 28c

Zucker, 20 Pfd. feiner gran. mit Grocery-Bestellung von $2 oder mehr (Fleisch, frisches Obst und Gemüse, angezeigtes Mehl, Butterine, Seife nicht eingeschlossen, für 73c

Ceresota, New Century und Gold Medal Mehl— ½ Faß Sack, 2.75; ¼ Faß Sack, morgen 1.39

Felkes Good Luck oder Morleys Special Marke Tafel Butterine, frisch gemacht; 5 Pfd. Trommel $1, Pfd. 21c

Importirter Roquefort Käse — feinste Sorte— in diesem Verkauf, Pfd. 39c

Hazel Tafel Salz — doppelt gereinigt; — 10 Pfund Säcke, 2 Säcke für 15c

Hazel frühe Juni-Erbsen, kleine, zarte Erbsen. Kiste mit zwei Dutzend Büchsen, 3.85; Dutzend Büchsen, 1.95; 6 Büchsen für $1.00 — speziell, Montag, Büchse 17c

Importirter Schweizerkäse — der feinste im Markt, das Pfund zu 29c

Feinster Kopf Reis — 10 Pfd. 85c; 5 Pfund, 43c; Pfund, am Montag, 9c

Fancy Japan Reis. — Pearl Hominy oder ganze oder schottische Erbsen— 10 Pfund 48c; 5 Pfund, zu 25c

Select Pecan Meats — spez. Preis, 75c Pfd. wert, Pfd. 53c

Gelbes oder weißes frisch gemahlenes Corn-Meal, 10 Pfd. Sack, 25c; 5 Pfd. 14c

Gemahlener schwarzer Pfeffer od. gemah. Allspice, feinste Qual., 2 Pfd. 35c; Pfd. 18c

Weiße kalifornische Kirschen, in schwerem Syrup —30c Wert. Dtz. Nr. 2½ Büchsen, 2.25; Büchse 19c

Kingsford Glanzstärke; 6 Pfund Kiste für 48c

Unser fancy Tee, regulär zu $1 das Pfd. verkauft, alle Varietäten; für diesen Verkauf, 3 Pfund in Staniol gefüttertem brauchbarem Behälter, zu 2.50; spez. Preis, Preis, Pfund 85c

Hazel-Schinken, Montag, Pfd. 15c

Hazel Schinken, altmodische Hartholz Räucherung, beste in der Welt, 3 an jeden Kunden; Pfund, 15c

Hazel Marke geräucherte Schulter, süß, das Pfund 12½c

Hazel Marke Speck — echt sug. cured, mild u. mager (6 St. an jeden Kunden; das Pfund, nur 18c

Hazel Marke Schmalz, Nr. 5 Eimer, absolut rein, Preis 69c

Fcy. Queen Oliven, Qt. Mason Jar, zu 23c

Hazel Marke Butts gz. Fleisch. P. 18c

Hazel Mk. gepökeltes Pork, 5 Pf. od. mehr, Pfd. 15c

Fairbanks Gold Dust oder Milford Waschpulver, reg. 25c Packete, spez., 17c

Solid verpackte Tomatoes Milford Mk., Kiste mit 2 Dtz.Bü. 2.65; Dtz. Büchsen 1.35; 6 Büchsen, Mont. 70c

Wisconsin gesiebte frühe Junierbsen; extra spez. Wert, Kiste mit 2 Dtz. Büchsen, 2.48; 1 Dtzd. Büchsen, 1.25; 6 Büchsen, Mon. 65c

Hazel hawaiische geschälte Ananas, delikate, zarte Stücke, fertig für die Tafel, Dtz. Nr. 2 Büchsen, 2.25; — 6 Büchsen, 1.13, Preis, Büchse 19c

Roter Alaska Lachs, Milford Marke, fancy Fisch., Dtz. hohe Büch., 1.75; Bü. 15c

Uns. 50c Tee, lose, alle Varietäten, spez. herabgesetzt, 5 Pfd. Caddy 2.10, Pf. 43c

Unser delikat. Plantation Tee, alle Varietäten, auf Bestellung gemischt, 3 Pf. Caddy, 1.65; Pfd. 57c

Unser spez. Kombination Kaffee, frisch in der Bohne geröstet gemahlen oder gestoßen, fünf Pfd. Partie zu 1.39; Pfund 29c

Fancy alte Ernte Santos u. ... beliebte Mischung Kaffee, 3¼ Pfund $1; Pfund, zu 32c

Gemüse und Früchte

Beste Sorte Kochkartoffeln, Bu. Sack, 89c

Grapefruit, Frühstück Größe, Dutzend 59c

Jumbo Florida-Grapefruit, Dutzend 89c

Neue Layer Feigen —spez., 2 Pfund für 27c

Neue Bermudakartoffeln, 5 Pf. für 19c

Frühstück Naval-Orangen, 2 Dutzend 35c

Süße Naval Orangen, große Sorte, 50c Qual., Dtz., morgen, zu 29c